

"Ihr wisst, dass jene, die sich als Herrscher aufspielen, ihre Völker unterdrücken. Die Mächtigen missbrauchen ihre Macht über die Menschen. Ihr aber sollt besser sein."

"Seit den Tagen Johannes' des Täufers bis heute tun sie dem Himmelreich Gewalt an. Die Mächtigen reißen es an sich."

"Bisher gebot ich Sie Euch: Auge für Auge und Zahn für Zahn. Ich aber sage euch: Leiste jedem, der euch etwas Böses tut, keinen Widerstand. Wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin."

"Ebenso begehrend ist: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. Damit erfüllst du den Willen deines Schöpfers und alle Gesetze."

"Liebt euch gegenseitig so, wie ich euch geliebt habe. Das ist mein neues Gebot".

"Ja, ich sage euch: Das, was ihr für meine geringste Schwester, meinem geringsten Bruder getan habt, habt ihr mir getan."

"Gebt Acht und hütet euch vor jeder Versuchung. Ein Leben in Überfluss kann niemals Seligkeit sein."

"Niemand kann zwei Herren dienen. Entweder er liebt den einen und vernachlässigt den anderen."

"Ihr könnt nicht dem Gott der Liebe dienen und dem Mammon."

"Weh euch, die ihr reich seid, denn irgendwann sind eure irdischen Reichtümer dahin. Weh euch, die ihr jetzt satt seid, denn auf euch wartet der Hunger der Seele."

"Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als ein Reicher in das Reich Gottes der Liebe gelangt."

"Oh, du armer Narr! Noch in dieser Nacht wirst du dein Vermögen verlieren. Dann geh dein Besitz, den du zusammengerafft hast. So geht es allen, die um Reichtum schachern. Sie werden armselig, mit leeren Händen, vor ihrem Schöpfer stehen."

"Wie schwer ist es für Menschen, die viel besitzen, in meines Vaters Reich zu kommen!"

"Denn ihr sollt froh und glücklich sein: Weder mit Hohn noch mit Spott, noch mit Verfälschungen, noch mit Gewalt können sie dieser Botschaft schaden."

"Selig sind die, die unter ihrer Schwäche leiden, denn die starke Hand eures Vaters wird sie führen und leiten."

Der Irrweg zur Herrschaft des Mammon

"Deswegen werden die, die jetzt die Ersten sind, dann die Letzten sein. Aber die, die jetzt die Letzten sind, werden die Ersten sein."

2000 Jahre
 nach
 Christus

"Ihr wisst, dass jene, die sich als Herrscher aufspielen, ihre Völker unterdrücken. Die Mächtigen missbrauchen ihre Macht über die Menschen. Ihr aber sollt besser sein."

"Seit den Tagen Johannes' des Täufers bis heute tun sie dem Himmelreich Gewalt an. Die Mächtigen reißen es an sich."

"Bisher geboten Sie Euch: Auge für Auge und Zahn für Zahn. Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses tut, keinen Widerstand. Wenn dich einer auf die eine Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin."

"Ebenso bedeutend ist: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. Damit erfüllst du den Willen deines Schöpfers und alle Gesetze."

"Liebt euch einander so, wie ich euch geliebt habe. Das ist mein neues Gebot".

"Ja, ich sage euch: Das, was ihr für meine geringste Schwester, meinem geringsten Bruder getan habt, habt ihr mir getan."

"Gebt Acht und hütet euch vor jeder Art von Habgier. Ein großes Vermögen, ein Leben in Überfluss kann niemals Sinn eures Lebens sein."

"Niemand kann zwei Herren dienen: Er wird an dem einen hängen und den andern vernachlässigen.

Ihr könnt nicht dem Gott der Liebe dienen und dem Mammon."

"Weh euch, die ihr reich seid, denn irgendwann sind eure irdischen Freuden dahin. Weh euch, die ihr jetzt satt seid, denn auf euch wartet der Hunger eurer Seele."

"Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, bevor ein Reicher in das Reich des Gottes der Liebe gelangt."

"Oh, du armer Narr! Noch in dieser Nacht ist dein Leben vorüber. Wem gehört dann dein Besitz, den du zusammengerafft hast. So geht es allen, die um Reichtum schachern. Sie werden armselig, mit leeren Händen, vor ihrem Schöpfer stehen."

© Erschienen im Selbstverlag Ekkehart Gämlich, Magdeburg - 2016-11

Gaemlich.Magdeburg@web.de

"Wie schwer ist es für Menschen, die viel besitzen, in meines Vaters Reich zu kommen!"

Gestaltung, Lieferung und administrative Abwicklung:

"Denn ihr seid nicht mit Euren Mächtigkeiten, mit Eurer Macht, noch mit Verfallschreien, noch mit Gewalt können sie dieser Botschaft schaden."

GÄMLICH druck-medien-design gmbh – Messingweg 5 - D-48308 Senden

info@gaemlich-medien.de

"Selig sind die, die unter ihrer Schwäche leiden, denn die starke Hand eures Vaters wird sie führen und retten."

ISBN 978-3-00-054216-9

"Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun."

"Deswegen werden die, die jetzt die Ersten sind, dann die Letzten sein. Aber die, die jetzt die Letzten sind, werden die Ersten sein."

EKKEHART GÄMLICH

2000 Jahre nach Christus

Der Irrweg zur Herrschaft des Mammon

1. Buch

Für Euch.

Inhaltsverzeichnis

Seite	Kapitel	Thema
5		Inhaltsverzeichnis
9		Teil 1: Der falsche Weg. Eine Bestandsaufnahme.
11	1.	Worum geht's hier eigentlich?
14	1.1.	Epilog zum 1. Kapitel.
17	2.	Für Euch.
17	2.1.	Um etwas gleich vorweg zu nehmen.
19	2.2.	Noch etwas ist mir vorab wichtig.
21	2.3.	Vorbemerkungen zu den "Relevanten Passagen".
24	2.4.	Die "Relevanten Passagen".
31	2.3.	Im Moment.
36	3.	Wir und unsere Zeit.
36	3.1.	Wir waren einfache Leute.
42	3.2.	Seine Botschaft.
46	3.3.	Selig sind die,
47	3.4.	Eure Feinde.
49	3.5.	Die Mächtigen missbrauchen ihre Macht.
51	3.6.	Gebt Acht und hütet euch vor jeder Art von Habgier.
54	3.7.	Seine revolutionäre Botschaft rempelte alle Eliten an.
56	3.8.	Judas.
61	3.9.	Nächtlicher Hoher Rat.
63	3.10	Ein eiskalter Morgen.
64	3.11.	Pilatus wusch öffentlich seine Hände.
66	3.12.	Maria aus Magdala.
68	3.13.	Eine leicht vermummte Gestalt.
69	3.14.	Finsternis nach der Mittagshitze.
70	3.14.1.	Die Geburtsstunde des Christentums.
73	3.14.2.	Epilog zum 3. Kapitel.

Seite	Kapitel	Thema
74	4.	Der "Fall Maria". Die "immerwährende jungfräuliche" Mutter von sieben Kindern?
76	4.1.	Empfangen durch den Heiligen Geist.
77	4.2.	Meine Lieblingstante.
80	4.3.	Elisabeth.
81	4.4.	"Fürchte dich nicht, Maria."
83	4.5.	Magnificat"
85	4.6.	Magnificat – feministisch & befreiend.
88	4.7.	Der Vatikan und die Befreiung.
92	4.8.	Noch ein Wort.
94	4.9.	Marias Bank.
97	4.10.	Ihr Ältester.
101	4.11.	Ein kaltschnäuziges Lügegebäude.
104	4.12.	Der "falsche Weg".
110	4.13.	"Gott" per Gesetz und durch Manipulation.
113	4.13.1.	Übrigens.
115	4.14.	Seine "peinlichen Eltern".
116	4.15.	Marias vollkommene Entstellung.
116	4.15.1.	1. Dogma: Marias Gottesmutterschaft.
117	4.15.2.	2. Dogma: "Immerwährende Jungfräulichkeit".
119	4.15.3.	3. Dogma: Marias unbefleckte Empfängnis.
121	4.15.4.	4. Dogma: Die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel.
129	4.16.	Was machten sie eigentlich aus Josef?
 131	 5.	 Wahrheiten – Legenden – Frisierte Märchen und was sonst noch?
132	5.1.	Die Fortsetzung dieses Gespräches.
135	5.2.	Historizität – Legenden – Fälschungen.
136	5.3.	Nach derzeitigem Konsens.
137	5.4.	Jahrzehntelange mündliche Überlieferung.
137	5.5.	Kultur und Mythen der Zeit.
139	5.6.	Peinliche Übersetzungsfehler.
140	5.7.	Zeitbedingte oder tendenziöse Absichten.
141	5.7.1.	Eine verbrecherische Legende.
144	5.8.	Fälschungen und andere "Bearbeitungen".

Seite	Kapitel	Thema
145	5.8.1.	Die "Konstantinische Schenkung".
146	5.8.2.	"Bearbeitung" von Evangelien.
147	5.8.3.	Das "Petrusamt".
154	5.8.4.	"Bearbeitet, vereinheitlicht, revidiert, verschollen."
155	5.9.	Reliquien. – Die "reine Lüge".
159	5.10.	Was ist denn überhaupt noch "glaub-würdig"?
163	6.	Der Eklat des Petrus.
163	6.1.	Petrus & Paulus.
169	6.2.	Der Eklat des Petrus.
173	6.3.	Das "Sündenregister der Geweihten".
178	6.4.	Die Vorbereitungen.
180	6.4.1.	Vorgespräche zur Millenniumskonferenz 1030.
183	6.4.2.	Differenzierte Details
185	7.	Abgründe.
185	7.1.	Päpste ("Heilige Väter").
190	7.2.	Die missachtete Warnung.
191	7.3.	Die omnipotente Herrschaft des Machtmonsters.
194	7.4.	Barbarische Massen-Schlachtfeste: Die Kreuzzüge.
196	7.5.	Heiliges Feuer für Hexen & Ketzer.
202	7.6.	"Die Indianer sind nicht von Gott geschaffen."
204	7.7.	Die gottgewollte Ordnung.
212	7.7.1.	Die "gewollte Ordnung der Schuldgefühle".
219	7.8.	Reformation. – Wirklich "Reformation"?
230	7.9.	Ein Glaubenskrieg? – Der Dreißigjährige Krieg.
234	7.10.	Der Humanismus, die Aufklärung,
239	7.11.	Ihre Freiheit.
248	7.11.1.	Schamlose Unmoral der Diktatur des Kapitals.
250	7.11.2.	Die "ausgelebten Freiheiten" der Diktatoren.
255		Teil 2: "In meines Vaters Reich"

Seite	Kapitel	Thema
256	8.	Ein Abendessen.
256	8.1.	An unserem großen Tisch.
258	8.2.	Unerwünschte Gäste.
260	8.3.	Neue, willkommene Gäste.
264	8.4.	Der Tischspruch verzögerte sich etwas.
267	8.5.	Ein Moment des Gedächtnisses.
270	8.6.	Zwei oder drei in meinem Namen.
274	8.7.	Die Akteure unseres Tischspruches.
276	8.8.	Eine Diskonacht.
280	9.	Andere Dimensionen.
282	9.1.	In der damaligen patriarchalen Kultur.
283	9.2.	Die drei Dimensionen.
285	9.2.1.	Wenn ich "von uns hier" spreche.
287	9.2.2.	Unsere hiesige Realität.
291	9.2.3.	Irgendwann!
296	9.3.	Der Teufel?
298	9.4.	Die Hölle?
304	9.5.	Wer hat wirklich den "wahren Glauben"?
304	9.5.1.	Welche Vorzüge haben Getaufte?
306	9.5.2.	Die Ungläubigen und der wahre Glaube.
315		Damit endet dieses 1. Buch.
317		Leseprobe. 2. Buch.
318	10.	Evaluation 2000 Jahre nach Christus.
331	10.1.	Der Prolog.
337		Danke.

Teil 1:

Der falsche Weg.

Eine Bestandsaufnahme.

*"Gebt Acht und hütet euch vor jeder Art von Habgier.
Ein großes Vermögen und ein Leben in Überfluss kann niemals Sinn eures
Lebens sein."
(Nach Lukas 12, 15.)*

*"Ihr könnt nicht dem Gott der Liebe dienen und dem Mammon."
(Nach Matth. 6, 24.)*

*"Ihr wisst, dass jene, die sich als Herrscher aufspielen,
ihre Völker unterdrücken.
Die Mächtigen missbrauchen ihre Macht über die Menschen.
Ihr aber sollt besser sein."
(Nach Markus 10, 42.)*

*"Seit den Tagen Johannes' des Täufers bis heute tun sie dem Himmelreich
Gewalt an. Die Mächtigen reißen es an sich."
(Nach Matth. 11, 12)*

1.

"Worum geht's hier eigentlich?"*fragte ich sie.****"Komm, Johannes, setzen wir uns auf meine Bank.
Wir müssen reden."***

Er hatte es so oft erzählt und wir hatten oft darüber gewitzelt:
Wenn Maria damals sagte: "Josef, wir müssen reden", dann
wusste Josef anschließend, was er zu tun hatte.

Ich erfuhr das jetzt auch: Für Euch soll ich diesen Bericht schreiben,
ein Buch über das Jahrtausend-Ereignis die anstehende Millenniums-
konferenz **"Evaluation 2000 Jahre nach Christus"**.

Beginnend mit der "Bestandsaufnahme", der Historie der vergangenen
2000 Jahre, - über alle behandelten Aspekte der Konferenz, - bis zu
deren Beschlüssen.

Kein elitäres literarisches Kunstwerk soll es werden, sondern im Stil
und Niveau guter Zeitungslektüre entsprechen, weil es sich an Men-
schen richtet, wie wir damals waren.

Mit viel Mühe und lange – aber ohne jeden Erfolg - versuchte ich, sie
von der Sinnlosigkeit eines Buches zu überzeugen.

"Weißt du, wie viel Bücher jährlich erscheinen? Das wird ein Regen-
tropfen, der von allen unbemerkt in einen See fällt."

"Dieses Buch wird doch ein ganz besonderes Buch, Johannes. Es
geht schließlich um Inhalte "

Ich musste sehr lachen.

Ob sie angesichts der Diktatur des Kapitals mit "Inhalt" den eines prall
gefüllten Budgets meint? - So ein Budget haben wir aber nicht.- Oder

die professionellen Schönredner, die in den meinungsbildenden Medien das Produkt hochjubeln? - Die haben wir auch nicht. Oder ob das Thema die Herrschenden zum üppigen Sponsoring verführt? - Und so weiter. Und so weiter. Doch sie blieb dabei.

Wir haben noch lange zusammen auf ihrer Bank gesessen, noch lange geredet und die herrliche Brise des Abends genossen, die die Hitze des Tages kühlte.

Eher beiläufig, aus sekundärem Interesse, wirklich ohne jede Neugier fragte ich sie, ob sie etwas von einem ominösen Protokoll gehört habe, das in letzter Zeit durch die oberen Etagen geistert.

"Ja. – Aber das Protokoll ist dabei gar nicht so wichtig, sondern die Tendenz, die sich hinter den von ihnen ausgesuchten **'Relevanten Passagen'** verbirgt."

"Woher weißt du das schon wieder?"

"Ja."

"Von wem?"

"Ja."

"Ach, Maria. - Dann eben nicht.- Was ist das für ein Protokoll?"

"Das ist das Protokoll der Millenniumskonferenz vor 2000 Jahren."

"Was soll daran so wichtig sein?"

"Sie hatten ja Beschlüsse protokolliert.

- Der eine Beschluss betraf die Gründung des Neuen Bundes. Es sollten neue Menschen werden.

Mit ihrem gestiegenen Wissen und geleitet vom Geist der Liebe sollten sie sich das Paradies auf Erden neu errichten.

- Das war einer der Beschlüsse. Die Frist für das Paradies waren zwei Millennien. Die sind jetzt abgelaufen."

"Wie bitte? - Die Diktatur des Kapitals soll das Paradies sein?"

"Ich fürchte, das ist das Problem."

"Was bezwecken sie mit den 'Relevanten Passagen'?"

"Das wird der Tenor und das Konferenz-Thema."

"Was soll das bringen? Über das ganze Elend haben wir 2000 Jahre geredet. Ohne Ergebnis."

"Irgendwann wird aber nicht mehr nur geredet."

"Sondern? – Was denn sonst?" fragte ich.

"Erinnere dich doch, wie es mit unserem Alten Bund lief.

Unsere großartigen Propheten haben auch geredet und geredet. Hat das Volk Israel jemals auf seine Propheten gehört?

Nein. Die konnten froh sein, wenn sie eines natürlichen Todes sterben durften.

Du warst unser letzter - und der größte Prophet des Alten Bundes. Es waren so viele, die zu dir kamen, die sich taufen ließen, die deinen Rat suchten und danach leben wollten.

Was haben sie mit Dir gemacht? - Geköpft haben sie dich."

"Ja, trotzdem. - Der Alte Bund ist für die Ewigkeit geschlossen."

"Trotzdem, ja. - Und was geschah 'trotzdem' eine Generation nachdem der Bruder durch seinen Tod am Kreuz den Neuen Bund besiegelte?

Im Jahr 70 wurde unser zweiter Tempel zerstört und für unser Volk begann das Los der Diaspora.

Obwohl der Alte Bund mit dem Vater ewig gilt."

Wir, Maria, Jesus, Marias Sohn, der Christus, unser irdischer Bruder, seine Jünger und ich waren Juden und gehörten von Geburt an als Juden zum Alten Bund, zum Alten Testament.

Unsere Erwartung an die "neuen Menschen" des Neuen Bundes war daher wohl besonders riesig. Umso größer ist unsere Enttäuschung darüber, was sie daraus gemacht haben.

"Und du denkst, so etwas Ähnliches wiederholt sich jetzt mit dem

Neuen Bund?" fragte ich.

"Ich möchte gar nicht weiter über das nachdenken, was ich fürchte", antwortete sie.

Dann ergänzte sie noch:

"Bei der Evaluation erstellen sie einen 'Soll-Ist-Vergleich'.

Unsere Seite stellt fest:

Wir haben die Bedingungen für den Neuen Bund erfüllt.

Dann fragen sie:

Wie sind sie ihren Gegenleistungen nachgekommen?

Was waren ihre Vorgaben und wie wurden die erfüllt?

- Stell dir bloß mal vor, sie fragen amtlicherseits, ob sich die ganze Angelegenheit für sie gelohnt hat.

Was meinst du, zu welchem Ergebnis sie kommen werden?"

Wir schwiegen beide.

Ich meinte, wir beide fürchteten die logische Antwort auf ihre letzte Frage.

1.1.

Epilog zum 1. Kapitel

"Dieses Buch wird doch ein ganz besonderes Buch",

meinte Maria in diesem Vorgespräch.

Ich hoffe, dass sie nicht zu viel erwartet.

Sciencefiction - Fantasy - Sachbuch - Zeitungslektüre.

Es bleibt Euch überlassen, in welche Schublade Ihr dieses

"besondere Buch" ablegt. Bitte, legt es möglichst erst dann ab, wenn Ihr es ganz gelesen habt.

Nach meinem Geschmack ist es wohl am **ehesten ein Brief** von

"uns hier" an Euch. Er versucht - aus unserer Sicht - Euch unsere

"Bestandsaufnahme" Eures Seins darzustellen - und für unsere Sicht um Euer Verstehen zu werben.

Seit unserer Zeit, seit damals,

seit mein Freund Jesus Christus unser Bruder, seine Lehre des "Neuen Bundes" verkündete, sehen wir mit Traurigkeit, ja, mit Verbitte-
rung die irdische Entwicklung.

Sie sollte, nach dem "Neuen Bund", für alle Geschöpfe ein **Sein in Liebe** erbringen und das Paradies neu errichten.

Die irdische Entwicklung der letzten 2000 Jahre hat alles Mögliche erbracht; aber nicht einmal nur einen Ansatz des von uns angestrebten Seins in Liebe.

Weil sich Eure Herrscher für einen anderen, einen falschen Weg entschieden; der ihnen nützlicher schien.

Wenn ich "von uns" - "und von hier" berichte,

berichte ich Euch von unser aller Sein im "Reich unseres Vaters".

"Meines Vaters Reich" hat das unser Bruder damals genannt.

Damals, vor 2000 Jahren.

Damals nannten sie mich "Johannes der Täufer".

Damals taufte ich im "Heiligen" Land an den Ufern des Jordans. Heute ist das Land so "heilig", dass ein Aufenthalt an jenem Ort lebensgefährlich werden kann.

Seit Jahrzehnten herrscht dort Tod und Verzweiflung.

***Keineswegs ist dieses ein Alleinstellungsmerkmal unserer
damaligen Heimat.***

Tod, Unrecht, Verzweiflung, Flucht, Armut, Hunger und Elend kennzeichnen heute viele "Heimaten". **Weltweit.**

Nein, bei Euch hat sich nichts geändert seit unserer Zeit vor 2000 Jahren. **Und besser ist schon gar nichts geworden.**

Kein Wunder also,

dass sich hier, bei uns, immer mehr die fatale Frage stellen, welchen Sinn der "Neue Bund" denn eigentlich noch hat?

Wir stehen vor dieser Jahrtausend-Konferenz.

Sie wird sich mit dem "Problemfall Schöpfung Erde" - 2000 Jahre nach Christus – beschäftigen. Und sie wird Beschlüsse fassen.

Angesichts dessen fühle ich mich manchmal so wie damals, als ich erfuhr, dass sie mich köpfen werden.

Doch zunächst,

liebe Leserinnen, liebe Leser,

liebe Schwestern, liebe Brüder,

danke ich Euch für Eure Neugier und vielleicht für Euer Interesse an dem Thema und für Euren Kauf dieses Buches.

(Für ein paar Euro habt Ihr über 67.000 Worte erworben. Andere reden von Discount-Preisen. - Wir haben sie.)

Ganz leichte Kost erwartet Euch nicht.

Es kann ja möglich sein, dass Ihr alles ablehnt, was ich Euch geschrieben habe. - **Alles.**

Ich wäre dann trotzdem dankbar,

weil Ihr Euch - selbst im Falle einer Total-Ablehnung - mit dem Inhalt auseinandergesetzt hättet.

Das ist ja längst keine Selbstverständlichkeit in Eurer Zeit.

Ja, wir haben uns Bescheidenheit angewöhnen müssen, was Euch Geschöpfe betrifft.

In diesem Sinne, hoffentlich (viel) Freude beim Lesen.

Euer Johannes;

genannt der Täufer an den Ufern des Jordans.

2.

Für Euch,

meine lieben Schwestern und Brüder, soll ich also diesen Bericht schreiben, obwohl ich meine Zweifel nicht verhehlen kann, ob so ein armseliges Buch noch irgendetwas bewirkt.

Ihr werdet zudem schnell feststellen, dass das nicht jeden Tag mein Job ist. Ich weiß auch gar nicht, wo und wie ich anfangen soll, denn es gibt wahnsinnig viel zu erzählen. Zu viel für nur ein Buch. Schließlich habe ich Stoff aus zwei Jahrtausenden zu verarbeiten.

2.1.

Um etwas gleich vorweg zu nehmen.

Euch erwartet Vieles von unserem Vater, dem Schöpfer und von unserem Bruder Jesus Christus; seiner Lehre des Neuen Bundes und von uns hier.

Das ist ein Bericht, oder das sind Berichte, wie Ihr sie als Berichte oder Meldungen aus Euren Zeitungen kennt.

Bitte, glaubt mir, das alles hat mit "muffiger Religion" wirklich nichts zu tun. Absolut gar nichts!

Dieser Bericht ist ebenso wenig "Religion", wie die Kritik einer Opposition, die noch nicht völlig mit den Herrschenden verfilzt ist, wegen eines "falsch eingeschlagenen Weges".

Im Wesentlichen skizziert dieses 1. Buch einige Wegpunkte und die Folgen dieses "falschen Weges".

***Richtig verstandenes Christentum kann nur eine
"Gesamt-Gesellschafts-Ordnung" darstellen.***

Auch Euer derzeitiges neo-liberal-kapitalistisches System ist ja nicht nur eine "Wirtschafts-Ordnung", sondern beherrscht total alle Bereiche Eures Seins.

Die Einengung des Christentums des Neuen Bundes auf "Religion" stellt ein (vorsätzliches) Missverständnis dar, weil die Lehre unseres Bruders Jesus Christus wohl am wenigsten als Religion gedacht war.

- Die Lehre des Bruders erstreckt sich auf alle Beziehungen und alle Bereiche innerhalb der Gesellschaft der Geschöpfe.

Auf wirklich alle!

Besonders wenn Ihr von "Liebe" lest, meint das keine Schnulze im Sinne von Verblödungs-Serien Eures Fernsehens, sondern eine Gesellschaftsordnung des Seins aller zivilisierten Geschöpfe.

Das erste Buch schildert Euch unsere Sicht als "Bestandsaufnahme" auf Teile Eurer Historie der letzten 2000 Jahre. Mit der Millenniumskonferenz wird sich das nächste Buch befassen müssen.

- Alle Bücher schildern **unsere** Sicht.
- Nach **unseren** Maßstäben.
- **Wie wir, von hier**, Eure Historie und Eure Entwicklung bis heute betrachten und beurteilen.

Das mag sich grundlegend von Eurer "Normalität" unterscheiden, in der sich Eure Herrscher ihr System und ihre Wahrheit glorifizieren lassen.

Ihr wähnt Euch in einer "postreligiösen Epoche",

meine lieben Schwestern und Brüder. Ob das wirklich so ist, sei mal dahingestellt. Ihr solltet Euch jedoch darüber im Klaren sein,

- wer die Weichen für den heutigen Zustand Eurer Gesellschaft omnipotent gestellt hat.

***Das Christentum war prägend für den Weg, auf den das
"Abendland" geleitet wurde.***

Seine Wurzeln, aber auch seine Fehl-Entwicklungen - maßgeblich angezettelt von dem "Machtmonster Kirche" - sind bis heute global richtungsbestimmend.

Falls Euch der Religions-Aspekt lediglich peripher berührt, ist auch für Euch dieser falsch eingeschlagene Weg schicksalhaft bestimmend. Denn das Ergebnis ist Euer derzeitiges Sein in einer Diktatur des Kapitals.

Deswegen geht es mir bei der Darstellung unserer Sicht nicht um uns. Auch nicht darum, ob Ihr an den Vater oder an die Lehre des Bruders glaubt, oder nicht. Letztendlich geht es um das Sein der Geschöpfe in der Historie, in der momentanen Gegenwart und in der Zukunft.

Um Euer Sein geht es also. Um Eure und Eurer Kinder Zukunft.
Und falls Ihr eine Zukunft habt, - um welche.

2.2.

Und noch etwas ist mir vorab wichtig:

In vielen Aspekten, die ich stichwortartig betrachte, könnte Euch unsere Bitterkeit und Enttäuschung über den eingeschlagenen "falschen Weg" in Form deutlicher Kritik begegnen.

Damit möchte ich nicht einer, nicht einem einzigen Gläubigen Unrecht tun, die oder der treu zu ihrem oder seinem Glauben und dessen wahren Inhalt steht. Oder diesen sucht, oder noch aktiv an Gottesdiensten und möglicherweise am Gemeindeleben teilnimmt.

Möglicherweise sich mit ihren oder seinen Leistungen einbringt, um Verbesserungen anzustoßen. Oder sie mit zu gestalten.

Da sind auch kirchliche Amtsträger eingeschlossen.
Sogar solche Päpste, wie Johannes XXIII. oder Papst Franziskus.

Sinngemäß das Gleiche gilt für die Vielen, die sich abgewandt haben und beweisen, dass sie, auch ohne Kirchenglauben, ein ordentliches, liebevolles Leben führen können.

Uns ist durchaus mannigfaltiges liebevolles, auch öffentliches Handeln bekannt. Viel zu oft vollzieht es sich im Stillen. Oft verachtet von einer zunehmend von kaltem Egoismus geleiteten Gesellschaft.

Es ist das vorbildliche Handeln von Einzelpersonen oder Gruppen außerhalb oder innerhalb von kirchlichen Gemeinden, ja, von ganzen kommunalen oder kirchlichen Verbänden oder Gemeinden.

Wie selbstverständlich opfern sich Mitmenschen auf für jene, die der Bruder damals "seine geringsten Schwestern oder Brüder" nannte. Für Kinder der Armen, für Arme und Alte, an Tafeln oder in Kleiderkammern; bis hin für Flüchtlinge, die bei Euch strandeten.

Euch ist bekannt, dass Eure herzlosen Herrscher Unrechtsstaaten, aus denen Menschen flohen, zu "sicheren Herkunftsländern" manipulierten. So kann kein "demokratisches Grundrecht" die Abschiebung verhindern.

Mit ihrem "Recht" bereiten sie Un-Recht und Un-Gerechtigkeit.

Alle, die "seinen geringsten Schwestern oder Brüdern" halfen, ob mit "Kirchenasyl" oder anderen legalen oder illegalen Aktionen, haben das für ihn getan. Bewusst oder unbewusst. Geleitet von ihrem Glauben – oder ganz einfach nur durch ihre Auffassung von elementarem menschlichen Anstand.

Keiner und keinem Gläubigen gilt also irgendwelche Kritik, wenn ich das Handeln des "Machtmonsters Kirche" kritisch darstelle.

Schafe, die der Hirte in die falsche Richtung treibt,
sind wahrlich nicht für den "falschen Weg" verantwortlich,
sondern ausschließlich der Hirte.

Besonders wenn es sich um "entmündigte Schafe" handelt.

Die "Hirten", die hier gemeint sind, nennen sich anmaßend "Ober-Hirten". Um die, um ihre Gehilfen – und um deren Handeln - geht es zunächst in diesem 1. Buch.

2.3.

Vorbemerkungen zu den "Relevanten Passagen".

Stil und Länge dieser "Passagen" sind typisch für "Verwaltungsprotokolle". Für Ungeübte des Metiers wirken sie als "Gute Nacht-Geschichte", zum Einschlafen. Zu langatmig, zu trocken.

Ich habe mich hindurchgearbeitet und kann Euch darüber berichten. Weitschweifige, ellenlange, gespreizte Zitate müsst Ihr deswegen nicht befürchten.

Ich möchte schließlich nicht schon hier Euren Lese-Eifer abwürgen; sondern - falls möglich - Euer Verständnis für das Anliegen dieser Bücher wecken.

Jedoch werdet Ihr gleich auf ein Problem stoßen, das Euch mehrfach begegnet: Auf "Abschweifungen".

"Leser könnten auf Abschweifungen sauer reagieren", meinte einer meiner Freunde, der das Manuskript las.

"Na und" habe ich geantwortet. "Wenn sie nur deswegen sauer werden, bin ich mit so einem Buch ja noch gut weggekommen. Außerdem ist dieses Buch ein Buch und keine Kurzmitteilung."

Wer wie Ihr, liebe Schwestern und Brüder, die Niederungen der Diktatur des Kapitals und den Ruin der Schöpfung mit Existenzängsten und Klimakatastrophen erdulden muss, für den sollten "Abschweifungen" das Maß des Erträglichen kaum überschreiten.

Denkt aber, bitte, nicht, dass das schon die "Abschweifung" gewesen ist. Nein, nein. Die beginnt jetzt erst mit kurzen Infos über

- die Produzenten der "Relevanten Passagen", unsere hiesige Verwaltung.

Unsere hiesige Verwaltung ähnelt ungefähr Eurer staatlichen Administration. Mit einem gravierenden Unterschied:

- In unserer Verwaltung sitzen absolut kompetente Fachleute mit höchstkarätigen Fähigkeiten; und ausgestattet mit allen notwendigen Vollmachten.

Ich bestreite nicht, dass es solche - vereinzelt - bei Euch auch gibt.

Jedoch sehe ich einen fundamentalen Unterschied zwischen Eurer und unserer hiesigen Verwaltung.

- **Unsere Verwaltung** soll als starke, kompetente Verwaltung den Willen unseres Schöpfers umsetzen.
- **Eure Verwaltung hingegen** ist die Verwaltung geschwächter Staaten, die den Einzel-Interessen des Kapitals gehorchen müssen. Entsprechend schwach, inkompetent, unterbesetzt und machtlos wird Eure Verwaltung gehalten.
- Oft genug richtet sich deswegen deren Handeln nicht für, sondern gegen Eure Interessen.

In unserer Verwaltung findet Ihr keine Zweit- und Drittklassigen, die in der Wirtschaft nicht Fuß fassen konnten,

- die nicht in der Lage wären, ein Großobjekt souverän zu managen
- und veranschlagte Kosten und Termine einzuhalten.

Bei unserer Verwaltung wäre es ausgeschlossen,

- dass sie Gesetzestexte von denen schreiben lässt, für die sie gelten - und sie dadurch deren williger Spielball würde.

Beeinflussung oder gar Bestechung durch externe interessierte Gruppen oder deren Lobbyisten kennen wir überhaupt nicht.

Unsere Verwaltung wäre nicht so gewissenlos, sehenden Auges die Umwelt, die Schöpfung vor die Wand rasen zu lassen und dieses mit wiederholten ineffektiven Welt-Konferenzen und viel sinn- und geistlosem "Bla-Bla" zu garnieren.

Weil sie zu feige und zu devot den wirklich Herrschenden gegenübersteht.

Damit endet die erste "Abschweifung".

(In Kapitel 6.4.1. erfahrt Ihr mehr zur Hierarchie in unserer Verwaltung.)

Nun aber wirklich zu den "Relevanten Passagen".

Sie wurden im Jahr 2027 Eurer Zeitrechnung zusammengestellt, 2000 Jahre nach dem Beginn der Lehr-Tätigkeit unseres Bruders. Die Konferenz, über die ich Euch berichten soll, findet 2030 statt, 2000 Jahre nach dem Kreuzestod unseres Bruders.

Die Millenniumskonferenz analysiert und diskutiert die Entwicklung der Geschöpfe der abgelaufenen eintausend Jahre und erarbeitet eine Perspektive für das nächste - oder die nächsten - Jahrtausend(e). Nicht etwa "irgendwie", sondern so präzise und zielgenau wie möglich.

Die Relevanten Passagen sind Auszüge aus dem Gesamt-Protokoll der Millenniumskonferenz unseres Jahres 0.

Unser Jahr 0 ist nach Eurer Zeitrechnung das Jahr 7 vor Christus.

Für das Jahr 7 v.Chr. ist eine Sternen-Konjunktion über Bethlehem nachweisbar, wonach sich Jupiter, der Königsstern, und Saturn optisch - natürlich nicht körperlich - besonders nahe kamen und als

"Stern von Bethlehem" besonders stark leuchtend wahrgenommen wurden.

Eine höchst seltene Konstellation, mit der der Vater in dieser Nacht die irdische Geburt seines Sohnes "allem Volke kundtat".

Schon Euer Copernicus hat dieses Phänomen berechnet.

Er wies auf einen Rechenfehler in Euerm Kalender hin und stellte fest, dass Euer Jahr 0 nicht unser Jahr 0 ist. Computerberechnungen Eurer Tage haben das überprüft und Copernicus bestätigt.

Das Wort "Millennium" möchte ich noch klären. Ein Millennium sind nach Eurer Zeitrechnung tausend Jahre, aber bei unserem Schöpfer sind "tausend Jahre wie ein Tag", also ein Millennium.

Eine Millenniumskonferenz ist somit eine Konferenz, die alle tausend Jahre einmal stattfindet.

Die letzte, die den Neuen Bund betraf, wurde abgebrochen.

Aber das ist eine andere Geschichte, die erfahrt Ihr später.

Noch eine Anmerkung zur Zahl 1000: Etwa 1000 Tage ließen die Herrschenden unseren Bruder seine revolutionäre Botschaft verkünden. Dann reichte es ihnen. Dann haben sie ihn gekreuzigt.

2.4.

Die "Relevanten Passagen"

***aus dem Protokoll der Millenniumskonferenz unseres Jahres 0,
vor 2000 Jahren:***

Die Konferenz des Jahres 0 beschloss eine bedeutende Änderung; eine geänderte Weichenstellung, eine Kurskorrektur, eine Neubetrachtung, Neubewertung, Modifikation, - oder wie Ihr das auch nennen mögt; nämlich:

Die Gründung des Neuen Bundes zwischen dem Vater und allen seinen Geschöpfen. Es wurde also keine Routine protokolliert, sondern ein grundlegendes Ereignis; und zwar folgendermaßen:

Ausführliche Analysen ergaben, dass die Entwicklung der Geschöpfe unter den Regeln des Alten Bundes, des Alten Testaments, bis zum Jahr 0, sich überhaupt nicht der göttlichen Erwartung entsprechend vollzogen hat.

Das Niveau des Wissens der Geschöpfe nahm rasant zu, ebenso der technische Fortschritt in allen Bereichen.

- Das römische Imperium, beispielsweise, beherrschte ein Weltreich organisatorisch, politisch, wirtschaftlich, kulturell.
- Es errichtete eine noch nie gekannte Infrastruktur, ein gigantisches Straßennetz und
- Wasserleitungssysteme. Mit entwickelten Baustoffen und Höchstleistungen in der Bautechnik konnten sie große Wassermengen über weite Strecken transportieren.
- Bedeutende antike Mathematiker erstellten Formeln, mit denen sie, Flächen, Winkel, Kurven oder Körper berechneten.
- Ein Gewitter mit Blitz und Donner betrachteten sie nicht mehr als den Zornes-Ausbruch irgendeines Gottes, sondern als vorhersehbares Wetter-Ereignis.

Doch trotz gestiegenen Wissens und antiker Hochkultur änderten sich die Regeln und Riten der Gewalt der Herrscher nicht.

Unter der Meinungsführerschaft unseres Bruders wurde ausführlich - und anfangs sehr kontrovers - die Frage diskutiert, ob es im Sündenfall Adam und Evas nicht besser gewesen wäre,

- zu vergeben statt zu strafen.

Die Aneignung von Erkenntnis

sei letztendlich eine menschliche Eigenschaft, die zur evolutionären Entwicklung gehört, auch dann, wenn es sich dabei um den verbotenen "Apfel vom Baum der Erkenntnis" handelt.

- Evolution ist gottgewollt.

Auch bei dem eigentlich unentschuldbaren Tun, hätte Vergebung als Zeichen der großherzigen göttlichen Liebe gegolten. Solche Liebe wäre allen Menschen zum Vorbild gelebter Nächstenliebe und Maßstab ihres Handelns geworden.

Dem Hinweis, dass 3. Mose 19, 18 das Gebot der Liebe als Nächstenliebe bereits definiert, entgegnete der Bruder,

- dass dieses in einer Fülle von mehr - oder oft weniger - sinnvollen Geboten, Verboten und Regeln verborgen ist, - ja, regelrecht unter geht.

Nur eine Satzhälfte erwähnt Nächstenliebe mit ganzen acht Worten. Eine absolute Nebensächlichkeit hingegen, wie die Regel über den Haarschnitt des Mannes und dessen Bartlänge, besteht aus dreizehn Worten. (3 Mose 19, 27).

Das Gebot der Liebe und Nächstenliebe

entspricht jedoch dem elementaren Geist göttlichen Handelns,

- nämlich der Liebe des Schöpfers zu seiner Schöpfung und zu seinen Geschöpfen.

Nach dem Willen unseres Schöpfers sollen sich seine Geschöpfe - als

seine Ebenbilder - "die Erde untertan machen". Also müssen sie auch die elementare Grundregel des Schöpfers für seine Schöpfung erfahren, kennen, anerkennen und leben.

Ein Leben in Liebe zur Schöpfung und zu allen Geschöpfen

- wird somit Leitgedanke und Vorgabe eines "Neuen Bundes" sein müssen.

Deutlicher Einwand kam aus verschiedenen Verwaltungs-Ebenen: Das Priorisieren der Liebe paralyisiert die Zehn Gebote und jede Ordnung. Auch die Ordnung der Gebote ist ein Zeichen göttlicher Liebe, weil sie die Grundlage jeder Zivilisation bilden.

Klarstellung unseres Bruders:

Zwischen dem Gebot der Liebe und den Zehn Geboten besteht ein logischer Zusammenhang und kein Widerspruch.

Nicht alle Regeln des Alten Bundes werden für den Neuen Bund taugen. Der Bruder fragte den Leiter der Abteilung Perspektivische Entwicklung und Zukunfts-Planung:

"Wir sehen die Fortschritte ihrer heutigen Waffentechnik und wir sehen, mit welcher intelligent organisierten Gewalt und Brutalität sie sich gegenseitig metzeln. Wann könnten sie so weit sein, sich selbst und die irdische Schöpfung zu zerstören?"

Antwort: "Binnen zweier Millennien könnten sie über hoch effiziente Waffen verfügen, sofern sie sich weiter im heutigen Ungeist entwickeln."

Frage: "Was bedeutet hoch effizient?"

Antwort: "Die Kapazitäten können zig-fach ausreichen, alles Leben zu vernichten und die 'Schöpfung Erde' in einen strahlenden, vergifteten, lebensfeindlichen Trümmerhaufen zu verwandeln.

Aber selbst unterhalb dieser Stufe werden Kriege mit zig-Millionen Toten machbar."

Tumultartige Proteste aus Teilen der Verwaltung. Ja, es ging herzlich zur Sache, liebe Schwestern und Brüder:

Eine solche Prognose sei durch nichts begründet. Sie grenzt in ihrem leichtfertigen, offensichtlich tendenziösen, larmoyanten Pessimismus an schwerste Gotteslästerung.

Intervention des Kanzlers des Vaters:

Die Prognose ist zutreffend und gegengecheckt. Sie beschreibt Möglichkeiten. - Erfahrungsgemäß fanden bisher alle neuen Möglichkeiten irdische Anwendung.

Der Kanzler hob - warnend - besonders den "erschreckend kurzen Zeitraum von zwei Millennien" hervor,

- "aus dem eine Handlungsvorgabe abzuleiten ist".

Dann sagte unser Bruder wörtlich:

"Nehmt dieses als nur ein Beispiel: Darf dann, nach zwei Millennien, die Regel des Alten Bundes nach 2. Mose 21, 23-25 noch gelten:

'Leben für Leben, Auge für Auge, Zahn für Zahn, Hand für Hand, Fuß für

Fuß, Brandmal für Brandmal, Wunde für Wunde, Strieme für Strieme',

Bedeutet das auch: Irrsinn für Irrsinn, Super-Waffe für Super-Waffe?

- Oder darf dann nur ein neuer Weg gelten: **Liebe für Liebe?....**

....Ich sage euch:

Je größer ihr Wissen wird, je näher ihre Erkenntnisse und ihre Entwicklungen der Schöpfung kommen,

desto dringender wird es, dass sie die Grundregel der Schöpfung

- begreifen und diese Grundregel zur einzigen Leitlinie ihres Sinnen und Handelns machen.

Wir haben auch keine Zeit mehr, 'irgendwann' darüber zu entscheiden.

In nur zwei Millennien ist ihr Wissen Schöpfungs-bedrohend."

Auf Wunsch unseres Vaters wurde die Konferenz für ein Vieraugen-Gespräch mit unserem Bruder unterbrochen.

Nach der Unterredung verkündete unser Vater beider

Entscheidung. Er sagte:

"Die Zehn Gebote werden unverändert Bestand haben, jedoch deutlicher geprägt vom Geist der Liebe.

- Der "Neue Bund", den wir beschließen, wird ein Bund der Liebe sein zwischen dem Schöpfer und seinen Geschöpfen.
- Und logischerweise ein Bund der Liebe der Geschöpfe untereinander. Die Menschen des Neuen Bundes sind neue Menschen.

Schon immer war das Handeln des Schöpfers von Liebe geprägt,

- denn ohne seine Liebe wäre nichts, was ist.

Aber:

Der Gott des Alten Bundes war ein herrschender und strafender Gott.

Furcht und Ehrfurcht trennen - bilden Distanz.

Der Gott des Neuen Bundes ist **der liebevolle 'Vater' seiner Geschöpfe und sein Sohn ihr 'Bruder'. Liebe verbindet - sucht Nähe.**

- Dieser Geist der Nähe, des liebevollen Miteinanders, leitet uns und er muss künftig die Menschheit leiten;
- **als ihr Sein in Liebe.**

Unsere Entscheidung ist eine grundlegende Entscheidung.

Damit überhaupt keine Zweifel an deren Ernsthaftigkeit bestehen, wird kein Prophet, sondern mein Sohn selbst, den Neuen Bund verkünden und mit seiner Liebe besiegeln.

Als Mensch unter Menschen.

Liebe bedeutet Vergebung.

Vergebung für vergangene und künftige Schuld meiner Geschöpfe,

- sofern ihr künftiges Handeln vom gleichen Geist und Willen der

Liebe geleitet wird. Wenigstens vom Bemühen um Liebe.

Das ist ein Angebot.

Mein Angebot an alle Geschöpfe.

Als Sühne für die Schuld der Menschheit in Vergangenheit und Zukunft und als Beispiel seiner Liebe, unserer Liebe, wird mein Sohn - mein einziger Sohn – dafür sein menschliches Leben opfern.
Als Zeichen ewiger Versöhnung der Geschöpfe mit ihrem Schöpfer.

Ich teile die Logik meines Sohnes,

dass sich die neuen Menschen in Folge des Neuen Bundes,
mit ihrem Wissen, ihren Möglichkeiten und in Liebe
nach zwei Millennien,

ihr neues Paradies auf Erden erschaffen können - und müssen.

Dafür haben wir hiermit die Voraussetzungen beschlossen."

Das, Ihr lieben Schwestern und Brüder, wäre etwa das **Wesentliche**, aus den "Relevanten Passagen". Das Paradies nach 2000 Jahren ist also eine "Muss"-Vorgabe.

Daraus folgert:

Die Grundregel des "Seins in Liebe" aller Geschöpfe definiert kein blauäugiges, ethisches, esoterisches, theologisches Endziel für irgendwelche entrückten Softies.

Nein! Letztendlich steht als Hintergrund dieser Grundregel nur diese eine Alternative:

- Entweder ein künftiges Leben in Liebe,
- oder irgendwann die eigene Selbstzerstörung.

Einen Mittelweg, der sich um diese klare Alternative "herummogelt", gibt es nicht - und kann es nie geben.

Schon jetzt – 2000 Jahre nach Christus - seid Ihr zu beidem fähig.

2.5.

Im Moment,**unmittelbar vor der Millenniumskonferenz,**

sehen wir zwar wieder eine bravouröse technische Entwicklung.
Aber wir erkennen nicht im Ansatz Bemühungen, die in die Richtung "Paradies" zielen, - obwohl "man" könnte.

Ja, Ihr habt schon richtig gelesen: "Man könnte". - Wenn "man" nur wollte. "Man" steht in erster Linie für Eure Herrscher.

Die wollen nämlich gar nicht. - Und warum nicht?

- Weil ihnen Waffen, Kriege, Kapital-Jonglierereien und fragwürdigste Finanz-Manipulationen mehr nützen,
- als sauberes, gesundes Trinkwasser und ausreichend gute Nahrung für alle Geschöpfe.

Weil sie an ihrer Macht hängen, die sie mit Geld und Gewalt sichern - aber nicht mit Liebe.

"Ihre Macht verteidigen die Mächtigen mit Zähnen und Klauen". Dieser Spruch galt damals bei uns. Er ist zu Eurer Zeit genau so aktuell. - Ja, so einfach, wie bedrückend ist das.

Ich ahne, was Ihr jetzt denkt, liebe Schwestern, liebe Brüder:

"Das Paradies ist doch Utopie. Das wird niemals klappen."

Obwohl Ihr es sicher nicht böse meint, beweist Ihr damit nur, wie weit auch Eure Gedanken in ihre Richtung trainiert wurden.

Ihr wurdet - von Kindheit an - an "ihre Normalität" gewöhnt, die sie Euch als "Eure Normalität" eingeübt haben.

In brüderlicher Liebe mit der Schöpfung und allen Geschöpfen leben, das ist die Utopie der "abgehobenen Spinner und verschrobener Weltverbesserer".

Aber die Atombombe nicht nur entwickeln, nein, sie auch anwenden und - wie vor 2000 Jahren befürchtet und prognostiziert -

mit einer einzigen Bombe hunderttausende Geschöpfe töten,

- irrsinnige Kriege mit zig-Millionen Toten führen,
- die Unsummen an Werten zerstören,
- habgierig die Schätze der Schöpfung plündern und dafür
- Raubkriege um Rohstoffe anzetteln, die Billionen Dollar verschlingen,
- aber täglich zig-tausend Geschöpfe sterben lassen, weil für deren Überleben kein einziger Dollar übrig ist.

Das ist Eure "Normalität".

Die "Unnormalen", das sind die Spinner, die von der Liebe faseln.

- "Als ob dieser Unsinn in unsere Welt passt".

Eben, das ist es ja, was ich meine: Eure Welt ist keine Welt der Liebe.

Derzeit wurde sie zur Diktatur des Kapitals.

Ihr erlebt bereits die Folgen Eures Schöpfungs-zerstörenden enthemmten neo-liberalen Wachstums-Wahns.

"Wer angesichts endlicher Ressourcen "hemmungsloses
Wachstum" predigt,
ist entweder ein weltfremder Phantast
oder neo-liberaler Wirtschaftswissenschaftler."
(aus einem Radio-Kommentar)

Der Club of Rome veröffentlichte 1972 seine Studie "Die Grenzen des Wachstums". Was hat sich seit dem – seit über vier Jahrzehnten geändert? – **Nichts.**

(Mehr Infos Wikipedia "Club of Rome"; Wikipedia "Die Grenzen des Wachstums".)

Die Prediger predigen mit vollem Erfolg. Der Wahnsinn erlangte mittlerweile globale Dimension. – Die Folgen auch.

Ja, Ihr spürt schon die Folgen. – Aber "Ihr braucht ja Wachstum".
Deswegen macht Ihr trotzdem so weiter.

Selbsterstörend.

Ihr erlebt in immer kürzeren Abständen die Folgen Eurer Zerstörung des Weltklimas. Nie dagewesene Hitzewellen und Wetter-Extreme nehmen zu. Abgedeckte Dächer. Überschwemmte Städte und Dörfer. Schmelzende Gletscher und Polkappen.

Das sind keine "Strafen Gottes". Die Apokalypse müsst Ihr nicht fürchten, sondern den zerstörerischen Wahnsinn Eurer Herrscher.

Zwischenfrage: Wie ist das eigentlich mit den Kirchen?

Beachtet, bitte, den Plural.

"Die Schöpfung unseres Schöpfers" müsste ja eigentlich ihr originäres Anliegen sein. – Habt Ihr vielleicht von ihnen schon mal mehr vernommen, als "viel zu zahme, lauwarne, zurückhaltend fromm formulierte Appelle"? - **Wir nicht!**

Brav und unterwürfig reihen sie sich in die Schar der devoten Schönredner ein. Auch in diesem Bereich haben sie sich ihren Beinamen "Hure der Herrschenden" redlich verdient.

Anderswo - aber glücklicherweise weit weg von Euch -

- bei den Armen - vertrocknen ganze Ernten.
 - Inselstaaten bereiten sich bereits auf ihren Untergang vor.
- Sie erzählen Euch: "Schuld daran trägt das Wetter-Phänomen El Niño." - Glaubt ihnen ihre verlogenen Ausreden bloß nicht.

"Da kann man nichts machen. Das ist eben so. Jede Änderung behindert das Wachstum, kostet Geld und gefährdet Arbeitsplätze."

- Kennt Ihr dieses schwachgeistige Gelaber?

Es sind die schwachen Ausreden und Totschlags-Argumente der neo-liberalen Verursacher, deren Mitläufer und devoten Schwadronne in der Diktatur des Kapitals.

Auf Ihren Klimakonferenzen, die wir eher als Jux-Veranstaltungen

einstufen würden, ermahnen sie sich gegenseitig in wohlgesetzten Sonntags-Reden, dass sie es schaffen müssen, die Erwärmung des Erdklimas auf höchstens zwei Grad zu begrenzen.

Dabei wissen sie ganz genau, dass zwei Grad längst "Schnee von gestern" sind. Das Mehrfache sehen wir schon als ein "höchst ehrgeiziges Ziel", wenn allein von einem Jahr zum anderen der Welt-durchschnitt um über 0,6 Grad steigt.

Natürlich können sie das nicht wissen. Denn von den tödlichen Hitze- wellen spüren sie in ihren vollklimatisierten Nobel-Herbergen gar nichts.

Polkappen und Gletscher schmelzen nicht wegen nur zwei Grad, der Eispanzer des Arktischen Ozeans, der zunehmend schiffbar wird, benötigt auch mehr als zwei Grad zum Schmelzen.

Und die Zunahme der Wüsten und extremer Trockenheit, wo früher auskömmlich geerntet wurde, soll nur wegen zwei Grad erfolgen?

Weil sie niemals zugeben werden,

was ihre überholte, von raubtierhafter Habgier geleitete, zerstö- reri- sche, kapitalistisch-neo-liberale Wirtschaftsordnung der Schöpfung und Eurem Leben angetan hat,

- erzählen sie Euch ihr Zwei-Grad-Märchen unbeirrt weiter.

Wenn sie auch sonst nichts können - im Lügen sind sie Spitze.

Ihr wisst auch, wie Euer Wachstums-Wahn Eure Luft vergiftet.

- Ihr wisst, dass Ihr saubere Luft mit jedem Atemzug benötigt. Trotzdem zerstört Ihr Eure Wälder und betoniert die Natur, lasst weiter Eure Schlote und Eure Autos qualmen und Megastädte im Giftnebel versinken.

Ihr wisst, wie kostbar und immer knapper gesundes Wasser und

gesunder Boden sind.

- Dennoch vergiftet Ihr skrupellos die Flüsse, Meere, Euer Grundwasser und Euren kostbaren, knappen Boden.

Schließlich dürft Ihr Euren Großkonzernen das Bombengeschäft mit Giften aller Art nicht verderben.

Das behindert Wachstum.

Auch Krebs bedeutet – nach Eurer Ideologie - **gesundes Wachstum** - jedenfalls für die Ertrags-Bilanzen Eurer Pharma-Riesen.

Pharma-Aktien sind überwiegend "antizyklische Werte". Die werfen immer Dividende ab. Fragt doch mal Eure Kirchen, ob sie auch in Pharma-Werten engagiert sind.

Ihr wisst wie endlich Eure Ressourcen sind.

Sie wurden überreichlich Eurem Planeten geschenkt und entstanden in Jahrmillionen.

Ihr verschwendet sie binnen weniger Jahrhunderte, einem Augenblick in der Schöpfungsgeschichte, liebe Schwestern und Brüder.

Die Reserven reichen kaum noch ein paar lumpige Jahrzehnte.

- Sinnlos, leichtfertig, verschwenderisch - ohne Verstand - setzt Ihr Eure Wegwerf-Ideologie fort. Damit Eure Wachstums-Fiktion künstlich am Leben gehalten werden kann.

Das ist "Eure aktuelle Normalität".

Habt Ihr eigentlich schon gemerkt, wie kaputt Eure Normalität ist?

3.

Wir und unsere Zeit.***Darf ich uns und unsere Zeit erst mal vorstellen?***

Mich kennt Ihr jetzt schon.

Ich bin also jener Johannes, den sie damals "den Täufer" nannten, "die Stimme Gottes in der Wüste", "der Täufer an den Ufern des Jordans". - Damals, vor 2000 Jahren.

(Markus 1, 2-8, Matth. 3, 11-17)

3.1.

Wir waren einfache Leute aus einfachen Verhältnissen.

Unsere Sprache und unsere Ausdrucksweise hatte nicht die hohe römische Kultur, von der griechischen ganz zu schweigen.

Aber sie war ehrlich und wahrhaftig - wenn auch recht derb und direkt. Sie entsprach der damaligen Zeit und dem damaligen Horizont damaliger Menschen.

Diese Ausdrucksweise wird Euch auch in diesem Buch begegnen.

Die Schwestern und Brüder, die aus ähnlichen Verhältnissen stammten wie wir, jene, die Rat und Hilfe suchten, die mühselig und beladen ihrem Leben eine neue Richtung geben wollten, die verstanden unsere Sprache, weil es die ihre war.

Bei uns hörten sie nicht die scheinheilige Heuchelei, die abgehobene Selbstgerechtigkeit und Selbstgefälligkeit des Tempels.

Es war auch nicht die pseudo vornehm gepuderte bourgeoise Verlogenheit der Reichen und Eliten.

Wir sprachen nicht im Befehlston der Herrschenden.

Sie hörten bei uns die ungeschminkte Wahrheit. Klar und deutlich. Und

sie suchten diese Wahrheit.

"Euer Reden sei wahrhaftig: Ja, ja; oder nein, nein."

sind Worte unseres Bruders *(nach Matth. 5, 37)*. Das forderte er nicht nur, sondern er lebte diese Gradlinigkeit in Wort und Tat.

Aber die Herrschenden aller Zeiten fürchteten Ehrlichkeit, Gradlinigkeit, Wahrheit. Da machte unsere Zeit absolut keine Ausnahme. Der Tempel, der König, die Römer, die großbürgerlichen Rom-freundlichen Reich-Säcke lagen fast stets miteinander im Clinch. Klar, wenn es um Geld, Macht und Einfluss geht.

Wenn jedoch Kritik an ihrem System aufkam, waren sie sich sofort einig: Das durfte nicht sein. So etwas muss weg. Jeder hatte da seine eigene Methode, mit "Aufwieglern" umzugehen.

- Wer "Aufwieglern" war, bestimmten natürlich sie;
- wie heute Eure Herren bestimmen, wer Euer Freund und Euer Feind zu sein hat:

Die USA sind die guten Freunde. Die Russen sind die Bösen.

Der Tempel

intrigierte, log und hetzte so lange, bis der Volkszorn überkochte und zum Lynchen bereit war. Ihre Waffen waren die einzigen, die ihnen die Römer nicht nehmen konnten: Steine.

Hatte so ein dreckiger, hinterhältiger Spießler etwas gegen eine Frau, bezichtigte er sie des Ehebruchs und sie wurde, ohne lange zu fragen und zu fackeln, gesteinigt.

Unser erster Märtyrer, Stephanus, wurde ebenso gesteinigt, wie der älteste Bruder Jesu, Jakobus der Gerechte, der Vorsteher der Urgemeinde in Jerusalem. Viele Schwestern und Brüder, deren Namen längst vergessen sind, folgten ihnen als "Aufwieglern" in diesem Martyrium nach.

Der König,

oder sagen wir ruhig "die Könige", kannten kaum Hemmungen, wenn es darum ging, missliebige Köpfe rollen zu lassen.

Jener Herodes, der sich "der Große" nennen ließ, bekam von den Weisen aus dem Morgenland die vermeintliche Geburt eines neuen Königs Israels vermeldet, dem Jesus im Stall von Bethlehem.

Um jeden Rivalen auszuschalten, ließ er vorsichtshalber alle Jungs im Alter von null bis zwei Jahren in der Gegend um Bethlehem abmurksen. Seinen eigenen Sohn eingeschlossen (*Matth. 2, 16-18*).

Dadurch fand er sogar kaiserliche Erwähnung in Rom. Von Kaiser Augustus ist dieser Ausspruch verbürgt:

"Bei Herodes ist es sicherer sein Schwein zu sein, als sein Sohn."

Diesen verbürgten kaiserlichen Ausspruch könnt Ihr übrigens als einen Beweis der Historizität des Kindermordes zu Bethlehem anlässlich der Geburt des historischen Jesus betrachten.

(Quelle und mehr Infos: *Wikipedia – Kindermord in Bethlehem - Belege für den Kindermord*).

Die Römer

boten Nicht-Römern, zu denen wir zählten, ein Repertoire ausgesuchter sadistischer Methoden, Leben zu beenden, besonders dann, wenn es sich später um Christen handelte.

Kreuzigen war so eine. Da ließ man Menschen sich stundenlang, ja, manchmal tagelang, unter unglaublichen Schmerzen zu Tode quälen. Bis der Körper ausgetrocknet war, Lungen zerrissen, Organe kollabierten.

Manchmal begannen die Vögel den gemarterten Körper anzufressen, bevor ihn der letzte Hauch des Lebens verlassen hatte.

In diesen grausamen Tod schickten sie unseren Bruder und nach ihm Unzählige.

Um die primitiv gehaltenen Neigungen des Pöbels zu befriedigen, perfektionierten die Römer ständig ihr Prinzip "Brot und Spiele". Dieses Prinzip steht in enger Verwandtschaft zu Euren derzeitigen Verblöddungs-Medien.

Wie bei Euch derzeit Mord, Totschlag, Terrorismus, Unfälle, Gewalt und Vergewaltigung, sowie Katastrophen grausam bis ins intimste Detail ausgebreitet werden, zählte damals das Christen-Abschlachten in den Arenen zu den absoluten Highlights für die sensationsgeilen Gaffer.

Jung-Gladiatoren durften da schon mal an wehrlosen Christen üben. Das war aber eher langweilig. Öffentliche Christen-Hinrichtungen, gut zelebriert, kamen viel besser an.

Besonderes Gejohle löste jedes Mal die Christinnen-Verbrennung aus. Sie wurden angezündet und teilweise – vor Schmerzen schreiend – lodernd durch die Arena getrieben, bis sie zusammenbrachen.

Bei Vorführungen mit wilden, ausgehungerten, gereizten und gepeinigten Raubtieren tobte die Arena, wenn sie einen Christen nach dem anderen zerfetzten.

Dennoch war jeder Römer überzeugt und stolz darauf, dass im Herrschaftsbereich Roms Recht und Ordnung herrschten. - Im Gegensatz zu den Ländern der Barbaren.

Beispielsweise berief sich Paulus auf seine Rechte als römischer Bürger mit römischem Dokument. Deswegen durfte er nicht gekreuzigt werden. Er wurde geköpft.

Petrus hingegen war kein Römer. Er wurde zum Kreuzestod verurteilt. Petrus hatte jedoch Sonderwünsche. Er fühlte sich nicht würdig, wie unser Bruder, mit dem Kopf nach oben gekreuzigt zu werden.

Er wünschte die umgekehrte Kreuzigung, mit dem Kopf nach unten. Das wurde ihm vom Obersten der Soldaten zunächst verwehrt, weil es

gegen die Kreuzigungs-Ordnung des Imperiums verstieß.

Petrus widersprach. Der Soldat fragte daraufhin, wie viel ihm dieser "Vorzug" wert sei, - mit dem Kopf nach unten schneller zu sterben. Petrus besaß aber kaum Geld. Also blieb es bei der imperialen Kreuzigungs-Ordnung, wie sie der Soldat auslegte.

Die Reichen

in unserem Lande unterhielten vorzüglichste Kontakte zum Tempel, natürlich zum König, besonders zu den Römern. Sie konnten sich ihre Handlanger aussuchen, die ihre Widersacher liquidierten.

Meine Einstellung zu den Reichen war ebenso eindeutig wie gegenüber denen des Tempels.

"Als Johannes sah, dass auch viele Pharisäer und Sadduzäer zur Taufe kamen, rief er: 'Ihr Otterngezücht, Ihr Schlangenbrut, wer hat euch denn gesagt, dass ihr dem kommenden Gericht entinnen könnt?'" *(Nach Matth. 3, 7.)*

Mir wurde das verkorkste Sexual- und Eheleben unseres damaligen Königs, Herodes Antipas, zum Verhängnis. Unser König war mit Phasaelis, der Tochter des Nabatäer-Königs Aretas IV. verheiratet. Doch später nahm er sich noch Herodias, die Frau seines Halbbruders Herodes Boethos.

(Quelle und mehr Infos Wikipedia—Johannes der Täufer—Herodes Antipas und Aretas.)

Seine Erst-Frau Phasaelis war wegen dieser Demütigung sauer und floh zu ihrem Vater. Alte Grenzstreitigkeiten mit König Aretas brachen wieder auf und es drohte Krieg.

Das habe ich laut und deutlich angeprangert. Seine sonstigen Verfehlungen auch. Unser König ließ mich einkerkern *(Matth. 14, 3).*

Dennoch: Er war ein schwacher, aber eigentlich kein schlechter Mensch. Er besuchte mich mehrmals im Kerker und bat mehrfach um meinen Rat.

Doch seine Frau Herodias war von ganz anderem Kaliber, intrigant, machtgeil, rücksichtslos und von Ehrgeiz zerfressen. Ihr Töchterchen Salome soll an Unverfrorenheit und Bosheit die Mutter noch übertroffen haben.

Die offizielle Version der Hofberichterstattung lautet:

Es fand eins der typischen ausschweifenden Feste im Hause Herodes statt, der Geburtstag des Königs. Die kleine süße Salome wurde gebeten, einen "Tanz aufzuführen".

Die willigte ein. In brillanter Durchtriebenheit bedingte sie aber, der König möge ihr dafür einmal jeden Wunsch gewähren. Jeden Wunsch. - Und der Schlappi von König gab tatsächlich sein Wort. Der Wunsch war, nach Rücksprache mit Mami, meinen Kopf in einer goldenen Schüssel (*Matth. 14, 6-12*).

Mami besaß ein sehr feines Gespür dafür, was ihrer Karriere gefährlich werden könnte. Meine Mahnungen hatten sie sehr nervös gemacht. Sie steckte auch hinter meiner Einkerkierung. Nicht auszudenken für sie, wenn es sich der Herr Gemahl, in seiner königlichen Wankelmütigkeit und Charakterschwäche, anders überlegen - und ihr das Schicksal ihrer Vorgängerin antun wollte.

Bei den Hofberichterstattem war das damals so, wie es heute bei Euren Regierungssprechern ist: Die sagen die Wahrheit. Aber das ist ihre Wahrheit. Eure Wahrheit bildet ihr Euch am besten selbst.

Die wahre Wahrheit in meiner Angelegenheit erfuhr ich von einem königlichen Bediensteten, der sich während dreier Besuche am Jordan mit mir aussprach - und auch einmal Verwandte und Freunde mitbrachte.

Kurz bevor mein Henker kam, erzählte er mir, Salome habe so "getanzt", dass der König röchelte, stöhnte und keuchte.

Ihr geiles Gekreische und ihre Lustschreie gellten durch den ganzen Palast.

Mein Kopf war also der Preis für einen königlichen Geburtstags-Fick mit einer kleinen Schlampe.

3.2.

Seine Botschaft.

Liebe deinen Nächsten, wie du dich selbst liebst.

Auch unser Bruder hielt sich zeitweise in der Wüste auf. Oft waren wir zusammen. Ich habe ihn getauft. Dabei wurde ich zum ersten Mal Zeuge, dass sich unser Vater zu ihm, als seinen Sohn, bekannte (*Mark. 1, 9-11; Lukas 3, 21-22*).

Kurz nach dieser Taufe trennten sich unsere Wege, ohne dass unsere Freundschaft, die seit Kindertagen besteht, darunter litt.

Unser Bruder entschied, dass er nicht in der Wüste bleiben könne, sondern zu den Menschen gehen muss. In ihre Dörfer und ihre Städte, auf ihre Plätze und Märkte, in ihre Synagogen. Das sei seine Bestimmung.

Ich blieb am Jordan und bei meiner Predigt: "Tuet Buße. Werft die Last ab, die euch tief drückt. Wendet euch ab von allem Nichtigem, Nebensächlichem, was euch von unserem Gott trennt. Sucht das, was in eurem Leben wirklich wichtig ist, was Euch Frieden bringt...."

Eigentlich bestand zwischen uns in unseren Ansichten immer Einigkeit. Aber einmal "dinierten" wir gemeinsam am Ufer des Jordans im Schatten eines großen Busches.

Für meine Verhältnisse war dieses ein üppiges Festmahl: Zu den

schmackhaften Kräutern vom Ufer des Jordans gab es einige Heuschrecken. Da ein Feuer brannte, verspeisten wir sie nicht roh, wie sonst, sondern geröstet. Aus einem neu entdeckten Bau von Wildbienen konnte ich noch etwas Honig besorgen.

Doch die absolute Krönung beschaffte der Bruder: Einen im Jordan gefangenen wohlschmeckenden Fisch, der, mit Kräutern umwickelt, in einer Lehmhülle im Feuer garte.

Da meinte er nachdenklich: "Tuet Buße ist nicht alles."

"Wieso denn nicht?", fragte ich ihn.

Gedankenvoll und irgendwie abwesend blickte er in die Weite der Landschaft, den Jordan entlang, in dem sich das kräftige Blau des Himmels spiegelte und einen harmonischen Kontrast zur frischgrünen Belaubung des Ufergebüsches bildete.

Lange Zeit antworte er nicht und sagte dann:

"Liebe deinen Nächsten so, wie du dich selbst liebst.

Liebe deinen Nächsten, wie du deinen Schöpfer liebst.

Das ist es. – Ja, das ist es."

Und nach einem grüblerischen Augenblick fuhr er fort:

"Liebe des Nächsten ist nicht nur die Liebe zu denen, die dich lieben, oder zu jenen die dich achten.

• Nein, **dein Nächster ist auch dein Gegner, ja, dein Feind."**

"Dein Feind? – Und den soll man lieben?"

"Ja."

"Das willst du den Menschen predigen?"

"Ja."

"Mein lieber Freund, ich kenne die Menschen, ihre manchmal gar nicht so harmlosen Eitelkeiten, ja, ihre inneren Abgründe, ihre Boshaflichkeiten, ihren Egoismus, ihren Neid, ihren Hass.

Sie können doch nicht einmal uneingeschränkt jene lieben, die sie lieben.

Manche sind so kaputt, dass sie sich nicht einmal selbst lieben können. Wie sollen sie ihre Feinde lieben?"

"Ganz einfach: Wer liebt, kennt keine Feinde, sondern nur Schwestern und Brüder."

"Und du glaubst wirklich, dass sie das glauben?"

"Ja. Bestimmt. Ja. - Weswegen kommen sie zu dir? Weil sie bleiben wollen, wie sie sind?"

- Nein. Sie suchen. Und sie hoffen.

Jeder Mensch, sogar der Übelste, hat Sehnsucht nach Liebe.

Liebe geben zu können und Liebe zu empfangen, also geliebt zu werden.

In jedem Menschen steckt die Liebe des Vaters, unseres Schöpfers. Schon Platon sagt, dass jede Seele nach dem Guten strebt.

- **Liebe ist das höchste und vollkommenste Ziel des Guten."**

Das Zitat des Platon hörte er sicher bei seinen Diskussionen in der Toraschule oder in der Synagoge. Er fraß ja regelrecht alles Wissen in sich hinein und war mit zwölf Jahren so weit, dass er manchen altgedienten Schriftgelehrten an die Wand diskutierte.

Später wurde mir klar, dass in diesem Gespräch am Jordan, der Alte dem Neuen Bund begegnete.

In diesem Gespräch beschrieb er das Thema seines Auftrages, den zentralen Inhalt seiner Botschaft des Neuen Bundes.

- Es ist das elementare göttliche Gebot der Liebe.

Im Alten Bund, also der Zeit vor unserem Bruder Jesus Christus, war Nächstenliebe ein Gebot, das, je nach Auslegung, nur für die Schwestern und Brüder des Alten Bundes galt, - also für Mitglieder des

Volkes Israel.

Und: Nächstenliebe war ein Gebot neben anderen Geboten.

Im Neuen Bund ist Nächstenliebe mit Gottesliebe gleich gesetzt.

- Das bedeutet: Es gibt kein wichtigeres Gebot als dieses.
- Und sinngemäß kennen wir auch keine schlimmere Sünde, als einen Verstoß gegen dieses Gebot.

Entsprechend dieser Wichtigkeit wiederholte er in seinen zahlreichen öffentlichen Auftritten, Gesprächen, Predigten immer und immer wieder diese, seine zentrale Botschaft:

"Liebt euch einander so, wie ich euch geliebt habe. Das ist mein neues Gebot". *(Nach Joh. 15, 12).*

"Welches Gebot ist in unserem Gesetz das wichtigste?", war einmal die Frage eines Gesetzeslehrers. Er antwortete:

"Du sollst den Vater, deinen Schöpfer, lieben von ganzem Herzen und in allen deinen Gedanken und Taten.

Ebenso bedeutend ist: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. Damit erfüllst du den Willen deines Schöpfers und alle Gesetze."

(Nach Matth. 22, 35 – 40, siehe auch Lukas 10, 25-28, Markus 12, 29-34.)

Und dieses wichtigste Gebot gilt im Neuen Bund nicht nur für Auserwählte, sondern **für alle Menschen**.

- Weil nicht nur eine Gruppe,
- sondern alle Menschen die Geschöpfe unseres Schöpfers sind.

3.3.

"Selig sind die,

die sie wegen meiner Botschaft schmähen und verfolgen."

Nach meiner Enthauptung begann seine Lehrtätigkeit, die er mit seiner legendären, programmatischen Bergpredigt einleitete.

Am Anfang beschreibt er in seinen "Seligpreisungen"

das Profil des neuen Menschen des Neuen Bundes:

"Selig sind die, die unter ihrer Schwäche leiden, denn die starke Hand eures Vaters wird sie führen und leiten.

Selig sind die, die Traurigkeit und Trauer quält, denn sie sollen getröstet werden.

Selig sind die Sanftmütigen, denn in ihre Hände gehört das ganze Werk der Schöpfung eures Schöpfers.

Selig sind die, die sich nach Gerechtigkeit sehnen, denn er wird ihre Sehnsucht stillen.

Selig sind die Barmherzigen, denn er wird ihre Barmherzigkeit vielfach lohnen.

Selig sind die, die reinen Herzens sind, denn sie werden seine Liebe spüren.

Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden seine geliebten Kinder sein.

Selig sind die, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn er wird weder ihr Opfer noch die Täter vergessen.

Selig sind die, die sie wegen dieser Botschaft schmähen oder verfolgen und mit ihren unbarmherzigen, dreisten Lügen verunglimpfen.

Denn ihr sollt froh und glücklich sein:

Weder mit Hohn noch mit Spott, noch mit Verfälschungen, noch mit Gewalt können sie dieser Botschaft schaden."

(Nach Matth. 5, 3-12.)

Und so lautet seine "Goldene Regel":

"Behandelt eure Schwestern und Brüder so, wie ihr erwartet, dass sie euch behandeln."

(Nach Matth. 7,12. – Siehe auch Kapitel 4.13.1 "Übrigens")

Am Ende seiner Bergpredigt "entsetzten sich die Zuhörer", denn seine Worte waren gewaltig und überzeugend, anders als das leere Gelaber der Schriftgelehrten. *(Matth. 7, 29)*

3.4.

Eure Feinde.

Einem wie ihm konnte auch die Hämte, der Spott oder die Ignoranz an Teilen seiner Botschaft nichts anhaben, wie beispielsweise beim Thema Feindesliebe:

"Bisher geboten Sie Euch: Auge für Auge und Zahn für Zahn.

Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses tut, keinen Widerstand. Wenn dich einer auf die eine Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin. *(Nach Matth. 5, 38-39.)*

Ja es gab sehr viele, die sich auch dieser Meinung anschlossen, weil sie ihre Ansichten bestätigte, oder weil sie den Sinn dieser sicher anspruchsvollen Regel begriffen.

Das waren aber eher die aufgeschlossenen, sanften und leisen Charaktere, deren Kraft mehr im Hirn, als in den Armen und den Stimmbändern lag.

"Bisher sagen sie euch: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich sage euch aber: **Liebt eure Feinde** und betet für die, die euch misshandeln, denn er schenkt seine Sonne Guten und Bösen, und er gibt Regen den Gerechten und Ungerechten.

Welchen Lohn erwartet ihr, wenn ihr nur die liebt, die euch lieben.

Tun das nicht alle? Wenn ihr nur eure Freunde grüßt, ist das etwas Besonderes? Tun das nicht alle? Euer himmlischer Vater möchte, dass ihr nach Vollkommenheit strebt.“ (Nach Matth. 5,43–48.)

Bei den lauten Schwachhirnigen löste oft eine solche Botschaft brüllendes Gelächter aus, denn jene Sorte, die Ihr heute

"Stammtischspießer" nennt, kannten wir damals auch schon.

Als es zu spät war, als sie mit leichtfertiger Großmäuligkeit einen Krieg gegen die überlegenen Römer angezettelt hatten und natürlich verloren, lachten sie nicht mehr.

Seitdem jammern sie, dass ihnen die Römer im Jahr 70 den zweiten Tempel zerstörten. Leider gab und gibt es zu viele Schreihälse, denen erst dann das Lachen vergeht, wenn es zu spät ist.

(Mehr Infos siehe Wikipedia-Jüdischer Krieg 66-70.)

Zu Beginn des 2. Weltkrieges, 1939, haben die Spießerhorden in Deutschland "Heil, heil" geschrien.

Zu Kriegsende, 1945, schrien sie nicht mehr.

Da verkrochen sie sich in ihre Keller oder Bunker und heulten in den Bombennächten nur noch um ihr erbärmliches Leben.

Und als alles vorbei war, "waren sie immer schon dagegen".

Gelernt haben die Spießerhorden dennoch nichts. In ihrer beispiellosen Beschränktheit glauben sie immer wieder, dass nur ein starker Führer Volk, Vaterland und christliches Abendland retten kann.

Mit ihrer ganzen Überzeugungskraft kämpfen sie für die christlich-abendländischen Werte. Ihre Argumente sind Springmesser, Armeeestiefel, Baseball-Schläger oder Molotow-Cocktails.

Manchmal finanziert sie der "Verfassungs"-Schutz".

Ja, die "Beschützer" nennen sich wirklich so!

3.5.

Die Mächtigen missbrauchen ihre Macht.

Nicht nur damals, sondern zu allen Zeiten, sind viele, nicht nur jene, die sich als "Herren" wähnen, über die Bergpredigt mit Verachtung und Spott hergezogen. Letztlich weil sie sie fürchteten.

"Je zahmer, je frommer die Lämmer, desto einfacher sind sie zu schlachten. Hätte es ihn nicht gegeben, hätte man ihn erfinden müssen.

So haben die Versager, Luschen und Jammerlappen wenigstens jemand, bei dem sie sich ausheulen können!"

Für Nietzsche ist die Botschaft der Bergpredigt eine Religion des Ressentiments, der Neid der Feigen und Untüchtigen, die dem Leben nicht gewachsen sind. Mit den Seligpreisungen beschimpfen sie die Starken und Erfolgreichen und rächen sich so an deren Glück.

(Quelle und mehr Infos: Wikipedia – Bergpredigt – 4. Wirkungsgeschichte.)

Dabei war Nietzsche ja noch einer der "Gemäßigten". Welchen sonstigen intellektuellen Müll mancher schwache Geist, höhnisch tönend, von sich gab, erspare ich Euch.

Wer wie Nietzsche, oder so ähnlich, auf seine Botschaft reagiert,

- hat deren göttliche Weisheit nicht verstanden, oder will sie nicht verstehen.
- Oder er hat sie verstanden und begriffen, welche Gefahr sie für seine Ideologie und Existenzberechtigung birgt.
- Deswegen muss er sie lächerlich machen und bekämpfen.

Nämlich:

Für diejenigen, die nach den Regeln der Macht leben und handeln, gelten Sanftmut, Friedfertigkeit, Duldsamkeit, Gerechtigkeit, Schwäche als die schlimmst-möglichen Fehler ihres Handelns.

Jedoch:

Wer nach dem Gebot der Liebe lebt und handelt, benötigt keine Macht.
Für den gelten also auch keine Riten der Macht.

"Er rief sie zu sich und sagte: Ihr wisst, dass jene, die sich als Herrscher aufspielen, ihre Völker unterdrücken.

Die Mächtigen missbrauchen ihre Macht über die Menschen.

Ihr aber sollt besser sein." (Nach Markus 10, 42.)

Ja, liebe Schwestern und liebe Brüder, Ihr lebt ja in einer "glücklichen Zeit der Demokratie". - Jedenfalls theoretisch.

Aber setzt mal diesen Satz ins Internet. Da werdet Ihr sofort "Kunde" irgendwelcher Geheimdienste, die Euch, ohne dass Ihr das merkt, ihre Wanzen oder Trojaner in Eure Kiste installieren. Natürlich sind das "demokratische Wanzen und demokratische Trojaner".

Solche Reden, solche Gedanken sind für Herrscher jeder Epoche "verdächtig".

- Entweder strebt Ihr nach Macht und Reichtum.
 - Oder Ihr bemüht Euch um ein Leben im Geist der Liebe.
- Ihr könnt Euch nur für eins entscheiden. Beides geht nicht.

"Niemand kann zwei Herren dienen: Er wird an dem einen hängen und den andern vernachlässigen. Ihr könnt nicht dem Gott der Liebe dienen und dem Mammon." (Nach Matth. 6, 24.)

Könnt Ihr ungefähr ermessen, wie solche Reden, bei den Despoten unserer Zeit ankamen?

- Seine Kritik an ihrer Macht und ihrem Reichtum war und ist eine revolutionäre Systemkritik. Damals, genauso wie heute.

3.6.

"Gebt Acht und hütet euch vor jeder Art von Habgier."

Neben schonungsloser Kritik an der Macht der Mächtigen griff er den **Reichtum der Reichen mit entlarvender, revolutionärer Deutlichkeit an**. - Oft und immer wieder.

Diplomatisch hat er das nie verklausuliert, sondern sehr konkret ausgesprochen - manchmal mit drastischer Radikalität.

Dennoch differenzierte er sehr wohl. Das Häuschen seiner Eltern war für ihn weder "Reichtum noch Besitz", sondern menschenwürdige Notwendigkeit.

Auch Euer Häuschen, das Ihr Euch mit viel Entbehrung zusammengespart habt, würde er niemals als "Reichtum und Besitz" einstufen.

(Siehe auch Kapitel 7.10. + 7.11.)

"Durch Hände-Arbeit ist noch keiner reich geworden",

war eine Redewendung unserer damaligen Zeit. Sicher kannte auch er sie. Und sicher entsprach sie auch seiner Sicht; denn:

Er arbeitete vor seiner Lehrtätigkeit mit seinem irdischen Vater

und sah, wie schwer einer rackern muss. Für wenig Lohn.

Reich ist der nie geworden, aber wegen seiner Schufterei früh gestorben. Da ist es kein Wunder, dass er voll die Einstellung seiner Eltern teilte, aus der Maria sowieso nie einen Hehl machte

(Siehe Kapitel 4.5.: "Magnificat").

Geld und Besitz waren für ihn völlig bedeutungslos.

Dass seiner Kritik Sozialneid zu Grunde lag, könnt Ihr vergessen.

- Bei der Macht geißelte er den Missbrauch der Macht und die Unterdrückung der Geschöpfe durch die Mächtigen.
- Im Reichtum erkannte er schon damals die Rücksichtslosigkeit der Regeln des "Mammon".
- Die Riten der Macht und die Regeln des Reichtums sah er als

"Un-Recht" und "Un-Gerechtigkeit". Er bekämpfte sie als Widerspruch zu seiner Botschaft der Liebe.

Trotzdem hat er niemals pauschal verallgemeinert.

Keinesfalls solltet Ihr aus seinen Texten auf eine pauschale Ablehnung der mächtigen und reichen Menschen schließen. Auch in der Historie "eines falschen Weges" gab es - vereinzelt - Mächtige und Reiche, die sich bemühten, nach seiner Lehre verantwortlich zu handeln.

Das war aber leider nur individuelles, vereinzeltes Handeln.

- Den generellen Weg bestimmt haben stets jene Mächtigen und Reichen, die es am besten verstanden haben, die Riten nach ihren Regeln zu gestalten und für sich zu nutzen.
- Wenn Ihr Euch fragt, wie - und mit welchen Mitteln - ist sie/er mächtig oder reich geworden, werdet Ihr erkennen,

dass die Rücksichtslosesten die Erfolgreichsten waren und sind.

Reichtum ist der gelebte Widerspruch zum Gebot der Liebe.

"Weh euch, die ihr reich seid, denn irgendwann sind eure irdischen Freuden dahin.

Weh euch, die ihr jetzt satt seid, denn auf euch wartet der Hunger eurer Seele.

Weh euch, die ihr jetzt lacht; denn auf euch warten Weinen und Klagen.

Weh euch, wenn euch die verlogenen Schmeichler loben, denn auf euch wartet die Einsamkeit, wenn sie so schnell abziehen, wie sie erschienen. (Nach Lukas 6, 24-26)

"Weil er ihn liebte, sagte er: Eines fehlt dir noch: **Verkaufe alles, was du hast. Gib das Geld den Armen. Dann komm und folge mir nach.** Der Mann aber ging tief betrübt weg; denn er hatte ein großes Vermögen.

Jesus sagte zu seinen Jüngern: Wie schwer ist es für Menschen, die viel besitzen, in meines Vaters Reich zu kommen! (....)

Deswegen werden die, die jetzt die Ersten sind, dann die Letzten

sein. Aber die, die jetzt die Letzten sind, werden die Ersten sein."

(Nach Markus 10, 21-23, 31.)

"Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, bevor ein Reicher in das Reich des Gottes der Liebe gelangt."

(Nach Markus 10, 25, Lukas 18,25, Matth. 19,24.)

"Nadelöhr" nannte man zu unserer Zeit eine winzige, enge Pforte in einer Stadtmauer. Durch eine solche Öffnung passte kein Kamel.

"Ja, ich sage euch: Das, was ihr für meine geringste Schwester, meinem geringsten Bruder getan habt, **habt ihr mir getan.**"

(Nach Matth. 25,40).

"Oh, du armer Narr! Noch in dieser Nacht ist dein Leben vorüber. Wem gehört dann dein Besitz, den du zusammengerafft hast. So geht es allen, die um Reichtum schachern. Sie werden armselig, mit leeren Händen, vor ihrem Schöpfer stehen."

(Nach Lukas 12, 20-21).

" Gebt Acht und hütet euch vor jeder Art von Habgier. Ein großes Vermögen und ein Leben in Überfluss kann niemals Sinn eures Lebens sein."

(Nach Lukas 12, 15.)

3.7.

Seine revolutionäre Botschaft rempelte alle Eliten an.

Dass sie ihm tausend Tage für seine Lehrtätigkeit ließen, also ihn nicht eher kreuzigten, grenzt an ein Wunder.

John F. Kennedys Amtszeit als US-Präsident war kürzer.

Dann kam jener Einzug vor dem Passahfest des Jahres 30

in Jerusalem. Er ritt auf einem geliehenen jungen Esel. Von einer großen Anhängerschar und Passahpilgern, die in der Stadt weilten, wurde er mit "Hosanna-Rufen" begrüßt.

Üblicherweise erscholl der Ruf "Hosanna" an hohen jüdischen Festen und bei der Inthronisation eines Königs.

"Eines Königs?" - Hallo! Haben das nicht die Römer verboten? Sie streuten Palmenzweige, wie das bei der Heimkehr siegreicher Heere üblich war.

"Wie bitte, siegreiche Heere?" Das sollte die Römer auch interessieren.

Doch bevor die Denunzianten Gehör beim römischen Präfekten Pontius Pilatus fanden, **"räumte der Bruder den Tempel auf"**. Nach Markus 11, 15-17 lief das so ab:

"Jesus jagte die Händler und Käufer zum Tempel hinaus. Er warf die Tische der Geldwechsler und die Stände der Taubenhändler um.

Er ließ nicht zu, dass irgendjemand etwas durch den Tempelbezirk trug. 'Heißt es nicht in der Schrift,' fragte er, 'mein Haus soll ein Haus des Gebetes für alle Völker sein?

Doch ihr aber habt daraus eine Räuberhöhle gemacht."

Nicht nur die Priesterschaft des Tempels war über dieses Ereignis außer sich. Er stellte ja ihren praktizierten Tempelkult in Frage.

Viele Händler stammten aus den führenden Familien der Stadt. Das bedeutete einen offenen, entlarvenden Angriff auf deren Ansehen und eine dramatische Störung gewinnbringender Geschäfte.

Das Todesurteil stand fest, bevor sie seiner habhaft waren.

Offen lag nur noch die Frage der Todesart.

Der Tempel hätte auf eine Steinigung hinarbeiten und König Herodes die Enthauptung durchführen können. Doch beide fürchteten den Volkszorn.

Einige reiche Honoratioren, denen seine Schmähungen die Reputation ramponierte, meinten: "Der Tod ist für den zu wenig."

Sie sollen ihn möglichst tagelang am Kreuz zu Tode quälen und als Schwerstverbrecher öffentlich entwürdigen:

"Überlasst das doch den Römern. Die werden sowieso vom Volk gehasst. Und etwas mehr Hass kann gar nicht schaden, denn das lenkt von uns ab."

Der Bruder kannte ihre Absichten. In mehreren Gesprächen bereitete er seine Jünger auf einen Abschied und auf sein Leiden vor.

Insgeheim amüsierte er sich über den Eifer der Intriganten und Drahtzieher. Schließlich bemühten sie sich nach Kräften, ihm bei der Erfüllung seines Opfers für die Menschheit zu helfen; natürlich ohne das zu wollen und ohne es zu ahnen.

Doch die Angelegenheit kam überhaupt nicht voran.

Die Frau des römischen Präfekten Pontius Pilatus hatte einen schlechten Traum und riet dem Herrn Gemahl:

"Lass die Finger von dem. Das bringt Ärger."

Pilatus schätzte an seiner Frau drei ihrer Vorzüge besonders:

Ihren aufregenden Körper, das Geld ihrer Familie und die Zuverlässigkeit ihrer Träume und Ratschläge.

Daher konnte kein Argument der Denunzianten - im ersten Anlauf - die Römer überzeugen.

Hosanna haben sie gerufen? War die Truppe bewaffnet? Nein?

Dann lasst sie doch rufen.

Palmwedel? - Na und?

Ach, Euren Tempel hat er in Unordnung gebracht? Habt ihr keine Tempelwache? Was können wir dafür, dass die mit dem sympathisieren? Er hat Gott gelästert? Meint ihr Jupiter? - Nein? - Und was geht uns das an? - Sprecht mit Herodes.- Basta!

Ratlosigkeit beim Tempel. Feigheit bei Herodes.

Anklagen mit zu dünnen Beweisen? Und das gegen die Meinung der großen Mehrheit des Volkes?

Eine Revolte der Pilger würde seine Macht und sein Ansehen bei den Römern vollends ruinieren, meinte Herodes.

Vielleicht war das sogar hinterhältige Absicht?

Dezente Zurückhaltung der Reichen. Jedoch versprühten sie, hinter vorgehaltener Hand, ätzende Kritik am Tempel und am König.

3.8.

Judas

Ich muss Euch jetzt etwas über Judas erzählen.

"Judas" ist das Synonym eines Verräters.

Ein "Judaskuss" und der "Judaslohn" stehen wohl auf der Skala der charakterlichen Abscheulichkeiten ganz, ganz oben.

Dies ist das Image des Judas, einer seiner Jünger, das sie Euch seit Jahrhunderten einreden. Getreu dem Grundsatz sehr vieler Religionen:

- "Hier die Guten, zu denen Ihr streben sollt. Da die Bösen, die Ungläubigen, die Ihr meiden - oder gar bekämpfen - müsst."

"Teile und herrsche", nennt man diese Linie mit uralter Tradition.

Judas soll nicht nur böse, sondern ganz böse gewesen sein.

"Das Sinnbild des Bösen. Der Gottes-Verräter. Aus dem Volk der Gottes-Mörder, den Juden. "

Durch zwei Jahrtausende haben sie immer wieder dieses Volk schrecklich büßen lassen. Im Namen der Nächstenliebe, auf die sie sich berufen. Elende Heuchler, liebe Schwestern und Brüder, gab es sicher nicht nur in unserem Tempel.

Dass nicht nur Jesus, seine Familie, alle seine Jünger, sondern auch die erste Schar seiner Gläubigen, die Urgemeinde in und um Jerusalem, die ersten Märtyrer auch Juden waren – wen interessiert das schon, wenn die Wahrheit einem Argumentations-Strang im Wege steht?

Sie haben Euch Märchen erzählt. Was könnte denn die Wahrheit sein?

"**Warst du etwa bei den Zeloten?**", fragte ich den Bruder einmal, als er sich mal wieder über alles Unrecht in seiner drastischen Deutlichkeit ausließ. Darauf hat er nicht geantwortet, es aber auch nicht verneint.

Zeloten galten damals als ein Geheimbund gewalttätiger Revolutionäre, die Israel von römischer Herrschaft befreien wollten. Die Römer verfolgten sie unnachdsichtig. Fast immer erwartete sie das Todesurteil, obwohl längst nicht alle Zeloten gewalttätig waren.

Bei Judas vermuteten sie mindestens Kontakte zu Zeloten.

Aber er war viel zu schlau und zu vorsichtig, darüber auch nur ein Wort zu verlieren, anders als Kananäus, einer der zwölf Jünger Jesu, der ganz offen den Beinamen "der Zelot" trug.

Die Normen eines Geheimbundes prägen dessen Anhänger und Sympathisanten. Da gehört absolutes gegenseitiges Vertrauen zu einer vorrangigen Regel. Hätte der Bruder dem Judas nicht vertrauen

können, hätte er ihm sicher nicht die Kasse "anvertraut". Damals, wie bei Euch heute, war der "Kassenwart" die "Rechte Hand des Chefs". Schließlich wusste der Bruder genau, was er tat.

- Dass Judas Geld unterschlagen haben soll, ist genauso Legende, wie fast alles, was die Evangelien über Judas schreiben.

Lest, bitte, einmal unvoreingenommen diesen Text über Judas.

- Glaubt, bitte, nicht das Märchen, dass es einen Satan gibt, der "in Judas hätte fahren" können.

Beim letzten Abendmahl vor seinem Tod teilt der Bruder einen Bissen Brot mit Judas. Das Brot teilen galt damals bei uns als Zeichen echter Brüderlichkeit. Dabei sagte der Bruder:

"Der ist es, dem ich den Bissen Brot geben werde.

Dann tauchte er das Brot ein und gab es Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. *(Als Judas den Bissen Brot genommen hatte, fuhr der Satan in ihn.)* Jesus sagte zu ihm:

- **"Beeile dich. Was du tun willst, das tu bald!"**

Keiner der Tischgenossen verstand, warum er ihm das sagte.

Da Judas die Kasse führte, meinten einige, Jesus wolle ihm sagen: Kaufe, was wir zum Fest brauchen! Oder Jesus bitte ihn, den Armen etwas zu spenden. Als Judas das Brot genommen hatte, ging er hinaus in die Nacht. *(Nach Joh. 13, 26-30).*

Ihr, liebe Schwestern und Brüder, kennt durch die "Relevanten Passagen" das Protokoll unseres Jahres 0. Den Jüngern war dieses Protokoll jedoch nicht bekannt.

Der Bruder hatte zwei Aufgaben übernommen:

- Die Verkündigung seiner Botschaft der Liebe und
- seinen Opfertod, die Grundlage des Neuen Bundes.

Wenn nun der Bruder fürchtete, der Traum der Frau Pilatus und die Feigheit des Tempels und des Königs könnte seine gesamte Mission gefährden?

Wenn er sich mit seinem engsten Vertrauten und vielleicht zeitweisen Bundesgenossen, Judas, darüber beraten hat und ihn um seine Hilfe bat?

Wenn beide meinten, erst die Römer zu umgehen und stattdessen die zu aktivieren, die am heißesten waren, ihn zu vernichten, mit denen wirklich nichts schief gehen konnte, das "Lösegeld" zu zahlen?

"Denn der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu opfern **als Lösegeld zur Befreiung Vieler.**" (Nach Markus 10, 45).

Deutlicher, als in der folgenden Begebenheit, als er Petrus gehörig abkanzelt, kann dieser Gedanke wohl nicht bestätigt werden:

"Zum ersten Mal kündigte er seinen Jüngern seinen Leidensweg an. Er sprach ganz offen darüber, dass die Herrschenden ihn töten werden, doch nach drei Tagen würde er auferstehen.

Da nahm ihn Petrus beiseite und wollte ihn von diesem Weg abbringen. Jesus wies Petrus mit den Worten zurecht:

Geh mir aus den Augen, Satan! **Du hast nicht das im Sinn, was der Vater will, sondern was die Menschen wollen.**"

(Nach Markus 8, 31-33.)

Und was sagte er bei seiner Gefangennahme, als er seinem Jünger gebot: "Stecke dein Schwert zurück in die Scheide".

"Oder glaubst du nicht, mein Vater würde mir sogleich ein starkes Engelheer senden, wenn ich ihn darum bitte? **Wie würde dann aber die Schrift erfüllt, nach der alles so geschehen muss?**"

(Nach Matth. 26, 53-54.)

Ergo: Judas half seinem Freund, das zu erfüllen, was der Vater und er "im Sinn" hatten, **"was geschehen musste"**.

Er ging zu dem einen, der den Anderen kannte. Der brachte ihn zu seinem Bekannten und der schlich mit ihm durch die Nacht zur Hintertür eines ganz Wichtigen des Tempels:

"Er nächtigt mit seinen Leuten im Garten Getsemani. Nur zwei

von ihnen tragen ein Schwert. Alle sind müde und schlafen. Wenn ihr sofort mitkommt, riskiert ihr nichts. Es ist ja Nacht und niemand wird euch bemerken."

Der Wichtige gebot ihnen zu warten, lief zum höchsten der Priester und trommelte dann die Tempelwachen zusammen.
Im Garten Getsemani verriet Judas ihn mit seinem Kuss.

Für Judas war das eine schreckliche Nacht, der ein noch schlimmerer Tag folgte; an dem er das Leid des Freundes mit ansehen musste.

Wäre er der miese Verräter gewesen, wie sie ihn Euch darstellen, hätte er sich über seinen Verräter-Lohn, den dreißig Silberlingen, gefreut und wäre zur Tagesordnung übergegangen.
So war er aber nicht. Er erhängte sich.

"Ich gehe mit dir wohin du willst, aber verlange, bitte, nie wieder so etwas von mir", soll er zum Bruder gesagt haben, als sie sich hier wieder sahen.

3.9.

Nächtlicher Hoher Rat.

Noch in der Nacht trat der Hohe Rat zusammen, also die Priesterschaft, sowie Honoratioren des Königs und der Stadt.

In keinem öffentlichen Gebäude, sondern in einem Privathaus, hinter verschlossenen Türen zelebrierten sie eilig eine "Prozess-Show", eine Farce, mit vorher feststehendem Urteil. Doch selbst diese Show ging fürchterlich daneben.

Belastungszeugen widersprachen einander und entlasteten ihn teilweise. Dem Bruder waren sie nicht gewachsen; besonders nicht der **ehemalige Hohepriester Hannas**, der ihn "verhörte", falls man Lügen und Unterstellungen, als "verhören" bezeichnen wollte.

Denn das war ja ihr Dilemma:

Sie konnten sich doch schließlich nicht mit den revolutionären Themen seiner Botschaft der Liebe auseinandersetzen - und das womöglich noch öffentlich.

Es war ein Tribunal der Herrschenden, gegen die er predigte:

- gegen die Macht und Lieblosigkeit der Mächtigen,
- gegen die Rücksichtslosigkeit und Ausbeutung durch die Reichen.

Also mussten Scheinthemen, Verdrehungen, Entstellungen und Lügen her. Damals - wie zu Eurer Zeit heute. Oder habt Ihr in ihren Passionspredigten jemals den **wahren Grund seiner Kreuzigung** erfahren?

- Der wahre Grund waren und sind seine "revolutionären, aufrührerischen Ideen".

Und darüber soll die "Hure der Herrschenden" predigen?

Als Hannas einsah, dass er damit nicht weiterkam, übergab er die Fortführung der Angelegenheit seinem Schwiegersohn,

dem amtierenden Hohepriester Kajaphas.

Kajaphas holte das aus dem Ruder gelaufene Spiel wieder auf sein „Spielfeld“ und bezichtigte unseren Bruder, also den Sohn Gottes, der "Gotteslästerung". - Nochmals, Leute, der Gottessohn lästert Gott. Auf so viel Chuzpe muss man erst mal kommen!

Auf "Gotteslästerung" stand die Todesstrafe. Um die "Gotteslästerungs-Show" zu krönen, zerriss Kajaphas seinen teuren Ornat (*Matth. 26, 65*) und mimte so gekonnt einen Anfall körperlicher Erschütterung, dass manche nach dem Arzt riefen.

Kajaphas handelte dennoch taktisch klug. Über des Bruders Kritik am Zustand unserer damaligen Gesellschaft konnte man trefflich streiten. Es gab wahrhaftig genügend berechtigten Anlass dazu.

Aber "Gotteslästerung"? - Das war eine unantastbare Qualität. Dieses Konzept wirkte damals. Und es wirkte Jahrhunderte bei der Inquisition.

Die Großsprecher Eurer Tage haben ebenfalls darin Routine, gegen jeden "systembedrohenden Fortschrittsgedanken" das passende "Totschlags-Argument" aus der Schublade zu ziehen. Damit die von ihnen verblödeten Spießler-Massen das schreckliche Angst-Schlottern bekommen.

Ihr kennt die "Angstmacher" Eurer Tage: Zunehmende Terrorgefahr, Arbeitsplatz-Verlust (durch Flüchtlinge), Absturz ins Bodenlose, Inflation, Aktiencrash, Kommunismus, der Russe, globale Konkurrenz, Altersarmut und der Nachbar, der sich mehr leisten kann als Ihr.

Dennoch schloss sich eine Diskussion an, ob die Aussagen des Bruders todeswürdig sind, wie die Fragen und die Antworten zu verstehen seien und ob dieser Versammlung das Recht zum Todesurteil zusteht oder vom Besatzungsrecht der Römer tangiert wird.

Einer der stinkreichen Hintermänner schimpfte:

"Diese Dilettanten. - Der muss zu den Römern. Ohne weitere Diskussion".
 Er blickte zu Kajaphas. Ihre Blicke begegneten sich. Kajaphas nickte
 unmerklich und sagte nur:
 "Ich spreche mit Pilatus."

3.10.

Ein eiskalter Morgen.

Ein eiskalter Morgen eines Tages des qualvollen Leidens.

Der Hohe Rat stand, wie der König, unter römischem
 Besatzungsrecht.

Jedes Mitglied des Rates bedurfte der Bestätigung der Römer und
 konnte von ihnen willkürlich abgesetzt werden.

So verwundert es nicht, dass Hohepriestern oft nur sehr kurze
 Dienstzeiten gegönnt waren. Zwei Jahre galten da schon als
 lang.

Zu jener Zeit hatte aber Kajaphas dieses Amt über ein Jahrzehnt inne.
 Die Römer waren nicht unzufrieden mit ihm, nein, sie schätzten ihn
 und er besaß das Vertrauen des Pilatus.
 Wohl kein anderer hätte es geschafft, ihn zu dieser Unzeit aus dem
 Bett holen zu lassen.

Man zog sich in ein Nebengemach zurück und sprach mit gedämpfter
 Stimme. Den Stil, im Habitus großer Sorge ein "frisieretes Problem" vor-
 zutragen, beherrschte Kajaphas vorzüglich.

Er zog wirklich alle Register der Beunruhigung:

Zusammenrottung der Pilger, ein asozialer Mob Verarmter, die noch
 zahlreicher erschienen als in den letzten Jahren. Sie stammen vom
 Lande, sind also noch aufmüpfiger als die Stadtbevölkerung. Da und
 da und da gab es schon Übergriffe.

Seine große Sorge vor Aufruhr im Lande.

Nichts fürchteten die Römer mehr als dieses.

Wer weiß denn, was dieser Jesus hinter seiner Frömmerei tatsächlich verbirgt. Er nennt sich schließlich "König der Juden" und wiegelt überall die Leute auf. -

Ja, deine hiesige Kohorte wurde durch eine aus Cäsarea verstärkt. Jedoch statt der Tausend kamen gerade mal fünfhundertvierzig Fußkranke.

"Zeige Härte, großer Pontius."

"Ich erkenne keine Schuld an diesem Menschen. Meine Frau hat mich gewarnt. Ich könnte Ärger bekommen."

"Ja, wenn dir der Kaiser wegen Nachgiebigkeit die Freundschaft entzieht. Was soll dann werden?"

Der Prokurator dankte für seinen Rat. Er klopfte ihm nicht einmal sondern mehrfach auf die Schulter, was als hohe Auszeichnung zu werten war. Der Präfekt Pontius Pilatus zog noch traditionsgemäß die Pessach-Amnestie durch:

"Wollt ihr, dass ich diesen Jesus frei lasse oder den Mörder Barrabas?"
frage er dreimal in die Menge der vor seinem Palast Versammelten.
Die von höchster Stelle instruierten Kumpane schrien befehlsgemäß:
"Barrabas!"

3.11.

Pilatus

Pilatus wusch öffentlich seine Hände

als Symbol seiner Unschuld am Tod dieses Mannes und sprach wunschgemäß das Todesurteil:

Kreuzigung in Mitten zweier Zeloten auf dem Golgatha-Hügel.

Gequält, gegeißelt, geschunden, gefoltert wurde er unter Hohn und Spott von römischen Soldaten an sein Kreuz genagelt.

Sie bewachten ihn, teilen die einzige Habe, die er hinterließ, seine Kleidung; und sie würfeln um seinen Umhang.

Übrigens wurde er - wie alle - nackt gekreuzigt. Der Lendenschurz, den sie auf allen Kruzifixen darstellen, zählt zu den unzähligen Unwahrheiten, die sie Euch durch die Jahrhunderte aufgetischt haben.

Es fällt mir immer noch schwer, liebe Schwestern und Brüder, an das furchtbare Leiden des Freundes zu denken.

Dem sicheren Tod gewiss, fast wahnsinnig vor Schmerzen, zeitweise ohne Besinnung, war jede Sekunde eine Unendlichkeit der Qualen. Qualen, die den Hohn und Spott der Honoratioren, Maulhelden, Gaffer und Spießler zu einer kaum wahrnehmbaren Schallkulisie linderten.

"Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun",
bettelte er für sie am Kreuz *(Nach Lukas 23, 34)*.

Petrus hatte ihn in der Nacht, bevor der Hahn krächte, dreimal verleugnet. Judas erhängte sich. Die Gefährten flohen. Das hatte er gewollt. Ja, sie mussten leben, weil mit ihnen seine Botschaft überlebt. Zu den Qualen kamen das bedrückende Gefühl der Verlassenheit und eine fast irre, aufbäumende Verzweiflung des ablebenden Körpers.

Im Bereich der Kreuze war Vorsicht geboten. Wer dem Verurteilten zu nahe kam, machte sich womöglich verdächtig.

Verdächtige lebten nicht mehr lange, schließlich pflegten die Herrschenden einen verschwenderischen Umgang mit Menschenleben.

Dennoch folgten ihm viele. Auch eine Gruppe Frauen ließ sich nicht abhalten, ihm in seinen letzten Stunden nahe zu sein und bis zu seinem Tod mutig bei ihm auszuharren. Natürlich befand sich Maria, seine Mutter, darunter und Maria aus Magdala.

3.12.

Maria aus Magdala

kennt ihr vielleicht unter dem Namen Maria Magdalena.

Sie war die Gefährtin, Freundin, Geliebte des Bruders und begleitete ihn ständig mit seiner Mutter Maria und einer seiner Schwestern, die ebenfalls Maria hieß.

Die Liebe und Intimität der beiden war kein Geheimnis und fand sogar schriftliche Erwähnung - natürlich nicht in den frauenfeindlichen Evangelien, die alte Männer verfassten und geistig verknöcherte redigierten.

"Und die Gefährtin [des Erlösers] ist Maria Magdalena. Der [Erlöser liebte] sie mehr als [alle] Jünger und er küsste sie [oft] auf ihren [Mund]."

(Wikipedia - Maria Magdalena - Außerbiblische Überlieferungen - Phillips-Evangelium - Nag-Hammadi-Codex II, 3 Vers 55 : Siehe auch Vers 32.)

In der Urkirche genoss Maria aus Magdala sehr hohes Ansehen.

Noch im 3. Jahrhundert verlieh man ihr den Titel "Apostelin der Apostel". Aber im Jahr 591 setzte sie Papst Gregor I. mit einer anonymen "Sünderin" gleich, die Jesus die Füße wusch (*Lukas 7, 36-50*).

Es ist ganz klar, dass es sich hier um eine vorsätzliche, typische frauenfeindliche Entstellung und Fälschung handelt.

Sie wurde "Überlieferungstradition" in der Kirche. Schließlich machten sie aus Maria Magdalena eine Prostituierte.

Noch bis 1989 gab es in Irland "Magdalenenheime", die von katholischen Ordensschwwestern geleitet wurden und "gefallene Frauen und Mädchen" aufnahmen.

(Quelle und mehr Infos: Wikipedia - Maria Magdalena - Kirchliche Bedeutung der Maria von Magdala - Gleichsetzung mit der fußwaschenden Sünderin.)

Bis heute haben sie sich weder bei den betroffenen Frauen und Mädchen, die sie in ihrer Umnachtung "gefallen" bezeichneten, noch bei Maria aus Magdala für diese ihre Schande entschuldigt.

Kaum hatten sie den Bruder und die beiden anderen ans Kreuz geschlagen, näherte sich diesem Maria aus Magdala. Die Wachen wollten sie aufhalten.

"Ich werde zu ihm gehen und bei ihm bleiben."

"Das darfst du nicht."

"Ich werde zu ihm gehen. Ich werde bei ihm bleiben und du wirst mich, bitte, nicht aufhalten." Als sie weitergehen wollte warfen sie sie zu Boden. Da erschien ihr Hauptmann:

"Warum willst du zu ihm?"

"Weil ich ihn liebe."

"Du kannst ihn auch von da drüben lieben."

"Warum willst du mich denn nicht verstehen? Ich bitte dich, lass mich zu ihm gehen."

"Durchsuche sie gründlich und lass sie durch", befahl er einem seiner Soldaten.

Der betatschte sämtliche ihrer Körperteile und nahm sich für ihre Brüste ganz besonders viel Zeit und untersuchte dann mit Gewissenhaftigkeit gründlich ihren gesamten Genitalbereich.

Als er seine Aufgabe fast erledigt hatte, trat ein zweiter Soldat hinzu und wiederholte die Prozedur mit noch größerer Akribie. Dann ließen sie sie gehen.

Ja, das war entwürdigend. Es sollte entwürdigend sein. Demütigungen sind das Recht der Herrschenden - meinen sie jedenfalls in ihrem arroganten Hochmut.

Doch brecht, bitte, nicht selbstgerecht den Stab über unsere Zeit.

Denkt nur an das Abu-Ghuraib-Gefängnis und die vielen anderen Schandflecken Eurer so genannten Demokratie, beispielsweise die

Checkpoints, die Israelis und Palästinenser in unserem so genannten "Heiligen Land" voneinander abteilen.

"Sie können uns nicht trennen. Ich bleibe bei dir", sagte Maria aus Magdala und erblickte ein schwaches Lächeln in seinem, durch eine Dornenkrone vollgebluteten, schmerzverzerrten Gesicht. An seinen genagelten Füßen begann sie ihn zu küssen, dann den über ihr hängenden Körper, soweit es ihr möglich war.

3.13.

Eine leicht verummte Gestalt.

Aus der Masse der Zuschauer löste sich eine leicht verummte Gestalt.

Maria, die Mutter des Bruders, bat ihn: "Geh zurück, Johannes. Es ist zu gefährlich", doch der setzte seinen Gang fort.

Schleppend und schlurfend verbarg er nicht die Niedergeschlagenheit unendlicher Traurigkeit.

Er stand etwas entfernt vor seinem Kreuz und konnte nicht aufhören, hemmungslos, wie ein kleiner Junge, zu heulen. Es war jener Jünger Johannes, "den Jesus liebte".

Warum er ihn liebte, fragte ich ihn einmal.

"Er ist die personifizierte Seligpreisung. Er lebt wirklich alle Eigenschaften, die ich darin beschrieben habe."

Mühsam hob der Bruder den Kopf, sah ihn an und sagte zu Maria:

"Das ist jetzt dein Sohn",

und zu seinem Lieblingsjünger:

"Das ist jetzt deine Mutter" (*Nach Joh. 19, 26-27*).

Johannes brachte kein Wort hervor. Er sah ihn nur unentwegt an und nickte heftig. Dann hockte er sich nieder und sackte regelrecht im

Staub in sich zusammen.

Die Soldaten, die sich zuvor noch an Maria aus Magdala vergriffen, verwehrten es ihm nicht. Sie zeigten sogar so etwas wie Respekt vor der Würde tiefer Trauer und keines der Lästermäuler wagte darüber einen Ton.

Nach unserer damaligen Tradition versorgte der älteste Sohn seine alten Eltern. Nach dem Tod des Bruders übertrug sich diese Pflicht auf seinen jüngeren Bruder, Jakobus, der später immerhin Vorsteher der Urgemeinde in Jerusalem war.

Warum dann Johannes?

"Ich habe ihr nicht nur Freude gemacht, aber ich habe meine Mutter wahrhaftig und innig geliebt. Johannes war der Beste, den ich für sie finden konnte", antwortete er später einmal.

3.14.

Finsternis nach der Mittagshitze.

Nach der Mittagshitze kam eine drückende Schwüle auf.

Der Himmel verdunkelte sich so sehr, dass viele Angst bekamen.

Die, die eben noch schwachgeistige Sprüche in voller Lautstärke von sich gaben, schlichen leise davon.

Doch viele, die ihm anhängen, harrten weiter in seiner Nähe aus. Dann begann es zu stürmen.

Die Dunkelheit entwickelte sich am Nachmittag fast zu einer

Finsternis. Maria von Magdala blickte ängstlich zu ihm, denn das Atmen schwächte zu einem unregelmäßigen Röcheln.

"Mich dürstet", hauchte er.

Sie hetzte zu den Wachen. Die tranken einen Schwamm mit Essig und hielten ihn vor seinen Mund.

"Geht es besser?" fragte sie besorgt.

"Es ist vollbracht", war seine schwache Antwort. Sie umklammerte seine Beine, als wolle sie ihn nicht gehen lassen.

Die letzte Kraft seines sterbenden Körpers bäumte sich noch einmal auf und er schrie keuchend diese drei Worte:

"Es - ist - vollbracht" (Nach Joh. 19, 30).

Sein Kopf sackte zur Seite. Er war tot.

3.14.1.

Über die Geburtsstunde des Christentums

mag es viele Theorien geben, Ihr lieben Schwestern und Brüder.

- War es, als der vermeintlich auferstandene Jesus der Maria von Magdala als erster an seinem leeren Grab und dann einigen Jüngern begegnet,
- oder als er, vor seiner angeblichen Himmelfahrt, seinen Jüngern den Auftrag erteilt: "Geht hin in alle Welt und lehrt alle Völker....",
- oder war es erst, als Paulus seinen Weg ging, den Heiden das Christentum zu predigen?

Nein, Ihr Lieben, das geschah in eben diesem Moment,

als er in Finsternis und Trostlosigkeit sein sterbendes

"Es - ist - vollbracht" herauskeuchte.

Da ist es doch gleichgültig, ja völlig unerheblich,

- ob in diesem Moment wirklich der Vorhang Tempel zerriss,
- ob wirklich die Erde bebte
- und sich wirklich die Gräber der Heiligen auftaten, wie die Evangelien berichten.

Oder ob das nur eins der vielen legendarischen Märchen im

orientalisch-griechischen Stil ist.

Denn in diesem Moment geschah viel, viel mehr als ein Erdbeben.

In diesem Moment seines Opfertodes "vollbrachte" er die
Besiegelung des Neuen Bundes
zwischen unserem Schöpfer und allen seinen Geschöpfen.

Und wenn Ihr davon ausgeht, dass er mit seinem Opfertod seine Mission erfüllt hat, ist es doch völlig nebensächlich,

- **ob und wie er** danach von den Toten auferstanden und
- **ob und wie er** danach in den Himmel aufgefahren ist
- **und was** der damalige Begriff "Himmel" bedeuten könnte.

Das könnt Ihr glauben, falls Ihr das könnt.

Und wenn nicht? - Dann eben nicht.

Weil es um die Hauptsache geht, statt um Nebensächlichkeiten.

Die Hauptsache ist seine Botschaft des Neuen Bundes der Liebe.

Aber nebenbei gesagt:

Heute heilt Ihr Krankheiten, an denen Menschen vor fünfzig Jahren noch unweigerlich starben. Schon heute haltet Ihr Hirntote, manchmal gegen ihren Willen, mit Maschinen am Leben.

Was meint Ihr, wann wird Eure Medizin in der Lage sein, eingefrorene Leichen wieder aufzuwecken? In fünfzig Jahren?

Oder erst in fünfhundert Jahren? Oder viel, viel eher?

Und wenn unser Schöpfer **nur** einen Zeit-Vorsprung einer "Winzigkeit" von fünfhundert Millennien hätte? - Was könnte der alles?

Wohlgemerkt: Rein medizinisch-technisch; ohne "Geheimnis und Wunder des Glaubens" und sonstigem Mumpitz.

Ach, lassen wir das. Bleiben wir beim Thema.

Denn wir reden hier nicht über die Theologie einer Religion.

Wir reden hier über Fakten, also über faktisches Wissen.

- Fakt ist sein Tod.
- Fakt ist seine Lehre, wie man sie auch immer gefälscht, entstellt, geklittert, verstümmelt, missdeutet, ja, vergewaltigt hat.

Zu diesen Fakten kommt der Fakt seiner Historizität.

Sie wird nicht nur in den vier "kanonischen" Evangelien des christlichen Neuen Testaments bezeugt,

- sondern in vielen anderen Schriften.

Falls Ihr diese, oder Teile davon - mindestens streckenweise und völlig zu Recht - für "orientalische Märchenbücher" haltet,

dann verlasst Euch auf seriöse Historiker der damaligen Zeit:

- Flavius Josephus, ein jüdischer Historiker, erwähnt Jesus in seinen *Antiquitates Judaicae* (um 93/94) zweimal.
- Tacitus berichtet um 117 in seinen *Anales* von "Chrestianern", denen Kaiser Nero die Schuld am Brand Roms im Jahr 64 unterstellte. "Der Mann, von dem sich dieser Name herleitet, Christus, war unter der Herrschaft des Tiberius auf Veranlassung des Prokurators Pontius Pilatus hingerichtet worden."
- Die Anmerkung des Kaisers Augustus zu dem Kindermord zu Bethlehem – anlässlich der Geburt Jesu – ist Bestandteil römischer Historie.

Auch meine Hinrichtung ist historisch durch Flavius Josephus belegt.

(Quellen und mehr Infos: *Wikipedia - Jesus von Nazareth - 1.1. Nichtchristliche Quellen.* - *Wikipedia - Johannes der Täufer - 4.4. Hinrichtung*).

Kaum eine ernstzunehmende Forschung wird heute noch die Historizität des Jesus von Nazareth bestreiten.

Im Gegenteil. Die kritische, überkonfessionelle Forschung unter

- Einbeziehung weiterer Disziplinen,
- neue Ausgrabungen und

- Funde immer neuer wichtiger Dokumente aus frühchristlicher Zeit, verbreitert und bestätigt das Wissen um diesen Jesus von Nazareth.

"Die weitaus meisten Forscher gehen heute davon aus, dass Jesus von Nazareth eine historische Person war, auf die der urchristliche Glaube an Jesus Christus reagierte."

(Wikipedia - Historische Jesus-Forschung. - Siehe auch Wikipedia- Außerchristliche antike Quellen zu Jesus von Nazareth.)

3.14.2.

Epilog zum 3. Kapitel.

Ja, ich ahne, was Ihr jetzt denkt:

"Du versuchst seitenlang deine Behauptungen mit Zitaten aus den Evangelien zu belegen und schüttest uns mit Texten daraus zu. Und jetzt sollen die aus "Märchenbüchern" stammen?"

Nein,

liebe Schwestern und Brüder, Ihr müsst mir nicht den

- "Gipfel der Unlogik"
- oder "dreiste Rosinenpickerei" vorhalten,
- oder gar dieses Buch in die Ecke pfeffern.

Es gibt kein "Kneifen" und nichts wird unter den "Teppich gekehrt".

Aber um einigermaßen Ordnung in meiner Gliederung zu halten, möchte ich im folgenden 4. Kapitel zunächst den "Fall Maria" abhandeln.

Im 5. Kapitel offeriere ich Euch einige Fakten zu den Evangelien.

Und unter 5.10. den Versuch einer Antwort.

4.

Der "Fall Maria".

Die "immerwährende jungfräuliche" Mutter von sieben Kindern?

Vorbemerkung:

Den "Fall Maria" und den ihrer Familie behandle ich deswegen ausführlich, weil er beispielhaft ist.

Er ist beispielhaft dafür, wie sie nicht nur Maria entstellten, sondern auch die Person und die Botschaft ihres Sohnes.

Sie nahmen sich einfach das Recht, seine Botschaft so "auszulegen", wie es ihnen passte. Ganz nach ihren jeweiligen Erfordernissen.

Zudem zeigt der "Fall Maria", mit seinen Nebenaspekten, die dreiste Frevelhaftigkeit, mit der die Kirchenaristokratie mit dem gutwilligen Glauben der Gläubigen umging - und noch umgeht.

Klartext:

Damals, schon beginnend ein Jahrhundert nach dem Tod unseres Bruders Jesus Christus,

wurde – vorsätzlich - der falsche Weg eingeschlagen.

Wenn Ihr Euch, liebe Schwestern und Brüder, vornehmt, eine weite Strecke zu gehen, ist es von grundsätzlicher Bedeutung, **dass Ihr zu Beginn die richtige Richtung wählt, sonst kommt Ihr nie an.**

Im Urchristentum begeisterte die Botschaft der Liebe unseres Bruders die Massen der Gläubigen. Sie gab ihnen Kraft, mit Zuversicht und Hoffnung sogar Verfolgung, Folter und Martyrium durchzustehen.

In Eurer Zeit herrschen mächtige, reiche und satte Kirchen.

Ihre Dome und Gotteshäuser sind prunkvoll bis protzig-prächtig. Aber sie sind leer.

Fast neunzig Prozent aller Mitglieder der Kirchen sind Karteileichen aus Tradition und Gewohnheit. Diese Mitglieder als "Gläubige" zu bezeichnen wäre der blanke Hohn.

Ihren vorsätzlich falsch begonnenen Weg setzten sie konsequent fort.

Sie haben ihn sogar weiter ausgebaut. Einen steinigen Pfad haben sie zum prächtigen Boulevard umgestaltet.

Primär ging es ihnen stets um Einfluss, Macht und Reichtum.

Sie wüteten als "Machtmonster" und niemand sollte denken, sie wären heute arm, bescheiden und machtlos.

Seine Botschaft galt ihnen stets als Nebensache, - als eine Art "Motivations-Gesäusel" zur Garnierung ihrer Machtspielchen.

- Mit ihrer weltlichen Gier nach Einfluss, Macht und Reichtum haben sie den Geist unseres Schöpfers, seines Sohnes, dessen Botschaft - und damit letztendlich Euch - verraten,
- denn deswegen seid Ihr statt im neuen Paradies in der Eiseskälte der Diktatur des Kapitals gelandet.

Aus unserer Sicht gibt es kaum einen Frevel, der schlimmer wäre.

Zum "Fall Maria" möchte ich auch einige Nebenaspekte schildern,

weil sie das Thema ergänzen. Und weil alles ganz eng zusammenhängt, erwartet Euch ein abschweifendes Durcheinander, das sich auch in den folgenden Kapiteln fortsetzen könnte.

Also bleibt, bitte, cool und gelassen, liebe Schwestern und Brüder. Habt Geduld und Ausdauer. Ihr werdet es schon schaffen.

4.1.

"Empfangen durch den Heiligen Geist"***"Empfangen durch den Heiligen Geist.******Geboren von der Jungfrau Maria."****(Wikipedia - Apostolisches Glaubensbekenntnis - Wortlaut).*

Unzählige Pfaffengenerationen - aber nicht nur diese - erregten sich beim Grübeln über dieses "Wunder des Glaubens", wie wohl der "heilige Samen" des Heiligen Geistes, durch welche ihrer "heiligen Körperöffnungen", in deren "heiligen jungfräulichen Schoß" gelangt sein könnte.

Was sagen eigentlich Eure Vierzehnjährigen dazu?

Wenn sie Euch fragen:

"Das glaubt Ihr doch nicht wirklich?", habt ihr vernünftige Kinder.

Ihr müsstet die schrumpfende Zahl der Kirchgänger nach Ihrer ehrlichen Ansicht zu diesen Glaubens-Sätzen befragen können, so, wie es uns möglich ist, wenn wir uns in ihre Gedanken einloggen.

Immerhin ist das ihr "Glaubensbekenntnis".

Damit "bekennen" sie, was sie angeblich glauben. Schließlich beten sie das ja bei jedem Kirchenbesuch - überwiegend gedankenlos - nach.

Gleichgültig, welche Antworten sie Euch geben,

- ob es blinder, überzeugter, unreflektierter Kirchenglauben,
 - oder totale gedankenlose Gleichgültigkeit ist,
 - oder die Meinung der Mehrheit der Kirchgänger, "dass man das kaum glauben kann. So ist aber eben der Glauben",
- erkennt Ihr daran die erschreckende Qualität des verbliebenen Glaubens.

***Das Problem der Kirchen Eurer Zeit ist nicht das schlechte Image
in der Öffentlichkeit,***

- sondern die Unglaubwürdigkeit ihres Kirchenglaubens, mit dem sie durch Jahrhunderte hindurch Schindluder trieben.

In den folgenden Kapiteln

darf ich Euch zunächst "meine Maria" vorstellen.

Ich würde mich freuen, wenn dieses auch "Eure Maria" würde.

Dann folgt die "heilige Jungfrau und Gottesmutter Maria" der Kirchenaristokratie, der Gottesmänner. Das, was sie zur "Glaubens-Wahrheit" diktierten - und was sie damit ihr und dem Glauben antaten.

4.2.

Meine Lieblingstante.

Mein Verhältnis zu Maria versteht Ihr vielleicht, wenn Ihr an Eure Lieblingstante denkt.

Marias Eltern und meine Eltern waren verwandt. Ich glaube, es war eine herzliche Beziehung, eng und vertraut.

Eng, obwohl sie räumlich weit auseinander wohnten.

Das Leben unserer Eltern würdet Ihr heute als gläubig, kleinbürgerlich und bescheiden bezeichnen.

Marias Eltern, Anna und Joachim, verfügten nur über ein recht bescheidenes Einkommen, doch sie waren liebevolle und besorgte Eltern für sie und ihre Geschwister.

Mein Vater, Zacharias, war Priester. Er gehörte zu einer Priestergruppe der unteren Stufe in der Priester-Hierarchie. Trotzdem genügte uns, was er nach Hause brachte.

Maria war mit Sicherheit das Beste, was aus ihrer Familie

hervorging: Hochintelligent, zupackend, willensstark, wunderbar gefühlvoll und warmherzig. Außerdem soll sie ein bildschönes, lebenslustiges, ja, lebensdurstiges junges Mädchen gewesen sein.

Die wenigsten Männer der damaligen Zeit konnten lesen und schreiben. Für Frauen der unteren Mittelschicht war das schon gänzlich unüblich. Ich habe aber selbst erlebt, dass Maria mindestens gut lesen konnte.

Nein, ich will keinesfalls den unzähligen Marien-Schnulzen eine weitere hinzufügen. - Im Gegenteil.

Denn in ihrem jungen Leben kam die Phase, wo sie die liebevolle familiäre Geborgenheit als Enge und Einengung empfand und mit ihren Eltern arge Differenzen hinsichtlich ihres zukünftigen Lebensweges bekam.

Zwei junge Herren aus sehr guten, sehr wohlhabenden Familien warben um diese "Perle Maria". Sie überboten sich gegenseitig, ihre Eltern und sie mit Geschenken und Aufmerksamkeiten zu überhäufen. Ihr Vater hielt sich zurück.

Umso mehr drängte ihre Mutter, sich für den Einen oder Anderen zu entscheiden. Beide Herren boten Maria eine Lebensperspektive, von der ihre Eltern nicht einmal zu träumen gewagt hatten.

Für Maria waren sie jedoch nur "abgehobene, eingebildete, arbeitscheue Schnösel ausbeuterischer reicher Eltern, die diese 'Perle Maria' ihrem Besitz hinzufügen' wollten".

"Oh, Gott, was sind das für schreckliche Gedanken", lamentierte ihre Mutter erschrocken. "Lass das bloß niemanden hören."

Maria entschied sich für einen Dritten, mit dem sie ihre Eltern

schockierte: Josef, einem Bauhandwerker, der älter war als sie. Er

stammte zwar aus dem Königsgeschlecht Davids, aber aus keiner renommierten Familie. Und wohlhabend war er auch nicht.

Aber sie liebten sich. Und wie sie sich liebten. Von dem Moment an, da sie sich das erste Mal begegneten bis zu seinem Ende. Ich besuchte sie so oft es möglich war und lebte gern in ihrem Hause.

Da spürte man kein von Gewohnheit abgestumpftes Miteinander. Da knisterte es. Ich erlebte das Glück unglaublich glücklicher Menschen; und finde kaum die Worte, deren Glück annähernd angemessen zu beschreiben.

Maria wäre nicht Maria gewesen, hätte sie das Feuer ihrer jungen, ersten wunderbaren Liebe nur auf halber Flamme brennen lassen. Sie war es, die dieses Feuer mit einem Sturm ihrer Leidenschaft anfachte.

Josef sagte noch:

"Ich rede morgen noch einmal mit deinen Eltern...."

"Ich kann doch für uns sorgen", wollte er noch hinzufügen.

"Ja, meinetwegen, morgen", unterbrach sie ihn.

Sie riss ihm und sich die Klamotten herunter. Beide empfanden zum ersten Mal den Taumel einer alle Sinne überwältigenden Lust und unendlichen Glückseligkeit.

In dem kleinen, verschlafenen Kaff Nazareth fand Josef nicht genügend Aufträge. Deswegen arbeitete er auch auswärts.

"Mit dieser Arbeit sind wir sicher in einem Monat fertig.

Dann komme ich zurück, kümmere mich um meine Hütte, richte sie her – und dann kommst du – ob sie es wollen oder nicht."

Es war ein inniger, schwerer Abschied. Nur wenige Tage nach seinem Weggang wusste Maria, dass sie von ihm schwanger war.

Dem Schweben auf einer himmlischen Wolke des Glücks folgte der

jähle Absturz in das Elend, das das Heer tratschiger Weiber und kleingeistiger Maulhelden "Schande, Schande" nannte.

Maria sprach mit keinem Menschen darüber, wartete auf Josefs Rückkehr und bettelte unaufhörlich zu unserem Vater:

"Bitte, bitte, nimm diese Schande von uns. Hilf uns, wie du der Elisabeth geholfen hast."

4.3.

Elisabeth

Elisabeth war meine Mutter.

Sie war zu diesem Zeitpunkt im sechsten Monat mit mir schwanger.

Ihre späte Schwangerschaft galt als "göttliches Wunder", denn meine Mutter und mein Vater waren hochbetagt, in einem Alter, da sich andere Eltern längst freuten, Großeltern geworden zu sein. Sie hatten sich immer Kinder gewünscht, doch meine Mutter galt als unfruchtbar. Irgendwann fügten sich beide in dieses Schicksal.

Da geschah es, als mein Vater seinen Dienst versah, dass neben dem Altar ein Engel stand, der sich als Erzengel Gabriel vorstellte. Mein Vater bekam natürlich einen gewaltigen Schreck (*Lukas 1, 5-25*).

Er möge sich nicht fürchten, denn er hat für ihn eine wunderbare Botschaft. Elisabeth ist schwanger.

"Ihr werdet glücklich sein über Euren Sohn und viele werden sich mit euch freuen. Eine große Aufgabe wartet auf ihn. Berauschende Getränke wird er nicht trinken." (*Nach Lukas 1, 14-15.*)

Falls Ihr möchtet, könnt Ihr den Rest unter Lukas 1 nachlesen.

4.4.

"Fürchte dich nicht, Maria."

Sechs Monate nach meinem Vater erschien jener Engel Gabriel bei Maria:

"Fürchte dich nicht, Maria. Unser Vater hat dich zu Besonderem erwählt."

Es gibt für euch keinen Grund zur Traurigkeit, sondern Anlass zu großer Freude.

Euch wird ein Sohn geschenkt, dem sollt ihr den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Gottes Sohn genannt werden."

(Nach Lukas 1, 30-32).

"Deine Verwandte Elisabeth barmte wegen der 'Schmach unfruchtbar', zu sein, weil sie kein Kind bekommt *(Lukas 1, 25)*.

Du weinst wegen der angeblichen 'Schande', weil ihr ein Kind eurer Liebe erwartet.

Was sind das für Regeln, in die sie euch pressen?

Euren Sohn, den ihr in Liebe gezeugt habt, werdet ihr mit eurer Liebe begleiten in guten und auch bitteren Tagen. Und der Segen unseres Vaters wird immer mit euch sein".

Bevor er ging sagte er noch: "Mit Josef hast du eine gute Wahl getroffen. Ich habe mit ihm gesprochen. Er ist sofort losgelaufen und wird bald bei dir sein. Und noch etwas, Maria:

Wer die Ehre einer Frau nach ihrer Beschaffenheit zwischen ihren Beinen beurteilt,
oder sie nach ihrer 'unzüchtigen' Verhüllung verurteilt und sie der Schande bezichtigt,
auf den wird seine Übeltat als seine Schande siebenfach zurückfallen.

Gleichgültig, welchem Volk und welchem Stand er angehört, ob er an Gott, unseren Vater glaubt, oder an griechische oder römische Götzen,- oder an sonst wen."

Maria und Josef heirateten. Josef begann an seiner Hütte zu arbeiten, Maria besuchte meine Mutter um mit ihr zu sein, bis zu deren Niederkunft. Nach meiner Geburt holte sie Josef ab und brachte sie nach Nazareth. Seine Hütte hatte er zu einem kleinen Häuschen umgebaut.

Eingangs erfahrt Ihr, dass der Bruder und ich seit Kindertagen befreundet sind.

Dabei bleibe ich auch.

Nach Lukas 1,44, kannten wir uns aber schon im embryonalen Zustand. Als meine Mutter Marias Stimme vernahm, soll ich vor Freude in ihrem Leib gehüpft sein.

Na, ja, Lukas muss das ja wissen - und Ihr macht Bekanntschaft mit "orientalisch-hellenistischen Geschichtchen".

Bitte, versteht mich nicht falsch: Ich habe nichts gegen Lukas.

Nein, gegen keinen der Evangelisten habe ich etwas. Nur, was sie daraus gemacht haben, das ist schlimm.

Die Weihnachtsgeschichte des Lukas (*Lukas 2, 1-20*) betrachte ich als ein literarisches Glanzstück der eben geschmähten hellenistischen Geschichtchen.

Und den Prolog des Evangeliums nach Johannes 1 kennzeichnet eine so würdevolle Erhabenheit, die der Botschaft des Bruders wahrhaft angemessen scheint.

Nach dem Verständnis des "Neuen Bundes" hätte er allerdings **"Wort"** durch **"Liebe"** ersetzen sollen:

Statt "Im Anfang war das Wort",
vielleicht "Im Anfang war die Liebe",
oder als Kompromiss "Im Anfang war das Wort der Liebe".

4.5.

"Magnificat"**Bleiben wir bei Lukas, Kapitel 1.**

Maria besucht also meine Mutter Elisabeth.

Da liegen sich zwei überglückliche Frauen im Arm, denen beiden der Engel Gabriel ihre Schwangerschaft als besondere Liebe unseres Vaters deutete.

Maria sagt zu meiner Mutter das, was als **"Marias Lobgesang"** oder **"Magnificat"** Berühmtheit erlangte:

"Meine Seele lobt die Güte Gottes, unseres lieben Vaters, und mein Herz jubelt über ihn, meinen Retter.

Meine Niedrigkeit hat er nicht übersehen. Noch Generationen werden dessen glücklich gedenken.

Denn er, dessen Name so heilig ist, hat in seiner Güte Großes an mir getan.

So erbarmt er sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn lieben.

Er vollbringt gewaltige Taten:

- Er fegt die hinweg, die im Herzen voll Herrschsucht und Hochmut sind;
- er stürzt die Mächtigen vom Thron
- und erhebt die Unterdrückten.
- Den Hungernden schenkt er gute Gaben
- aber die Reichen lässt er mit leeren Händen gehen.

Sein Erbarmen gilt seinen Kindern Israels, wie er es unseren Vätern auf ewig versprochen hat." (Nach Lukas 1, 46-55).

Das Magnificat dokumentiert sehr deutlich und ganz eindeutig das wahre Wesen der Maria; wie sie dachte, handelte und in welchem Geist sie ihre sieben Kinder, fünf Jungs und zwei Mädchen, erzog. Meine Lieblingstante hat - gerade auch in Eurer Zeit - beachtenswerte Freundinnen und Freunde, auf die sie sehr stolz ist:

Der heilige Märtyrer Dietrich Bonhoeffer (lutherischer Theologe, * 4. Februar 1906 in Breslau; † 9. April 1945 im KZ Flossenbürg. Von deutschen Faschisten ermordet.) schrieb über das "Magnificat":

"Dieses Lied der Maria ist das leidenschaftlichste, wildeste, ja man möchte fast sagen revolutionärste Adventslied, das je gesungen wurde.

Es ist nicht die sanfte, zärtliche, verträumte Maria, wie wir sie auf Bildern sehen, sondern es ist die leidenschaftliche, hingerissene, stolze, begeisterte Maria, die hier spricht ...

ein hartes, starkes, unerbittliches Lied von stürzenden Thronen und gedemütigten Herren dieser Welt, von Gottes Gewalt und von der Menschen Ohnmacht."

(Wikipedia - Magnificat - Interpretationen - Dialektische Theologie).

Oh, ja, lieber Bruder Dietrich, wie Recht Du hast: "Es ist nicht die sanfte, zärtliche, verträumte Maria, wie wir sie auf Bildern sehen."

Das ist sie nicht. - Und das war sie auch nicht. - Niemals!

Aber warum stellen sie Euch eine fast anarchistische "Revolutionärin" zärtlich und verträumt auf unzähligen Bildern dar?

Ist das etwa zeitbedingte Stilrichtung oder künstlerische Auffassung und Freiheit? Oder sind die sanften Marien-Bilder dem Empfinden der Betrachter angepasst?

Nein!

Diese Bilder sollen Eure Meinung in die von ihnen gewünschte Richtung manipulieren.

- In Kirchen, die Kumpane der Herrscher sind,
- haben revolutionäre Gedanken nichts verloren.

Das gilt bis in Eure Tage. Es ist ein Beweis des Irrweges der Kirchen. (Beachtet, bitte, den Plural.)

Und bedenkt doch, bitte, welch unglaubliche Bedeutung Bilder für Menschen haben. Selbst heute noch, da man bei Euch von "visuellem Analphabetismus" spricht.

Vor allem dann aber, wenn Menschen weder lesen noch schreiben können oder konnten, weil es das Bestreben der Herrschenden aller Zeiten war und ist, Euch blöd zu halten.

Haben sie sich also im Wesen der Maria bloß geirrt? - Nein!

Sie haben ihr Bild vorsätzlich entstellt um Euch damit vorsätzlich dreist zu belügen.

4.6.

Magnificat – feministisch & befreiend.

In der feministischen Theologie und in der Befreiungstheologie spielt das Magnificat eine herausragende Rolle.

Die feministische Theologie ist eine seit den 1960 er Jahren stark gewordene theologische, emanzipatorischen Richtung.

(Quelle und mehr Infos dazu siehe Wikipedia - Feministische Theologie.)

Die Theologie der Befreiung ist eine in Lateinamerika entstandene Richtung der christlichen Theologie.

- "Sie versteht sich als "Stimme der Armen" und will zu deren Befreiung von Ausbeutung, Entrechtung und Unterdrückung beitragen.

Sie strebt eine basisdemokratische, soziale bis sozialistische Gesellschaftsordnung an.

(Quelle und mehr empfehlenswerte Infos dazu: Wikipedia - Befreiungstheologie.)

"Wilhelm Fuhrmann interpretiert das Lied der Maria befreiungstheologisch als ein *Revolutionslied*, das auf die totale Veränderung der Zustände und Verhältnisse zielt:

Den Armen und Ohnmächtigen soll geholfen werden, und zwar auf Kosten der Reichen und Mächtigen.

Wilhelm Fuhrmann findet es beachtlich, dass dieses Weltrevolutionslied von Lukas einer Frau in den Mund gelegt wird.

Maria erlebt durch die Geburt Jesu ihre *Ent-Niedrigung*.

Dorothee Sölle spinnt den Gedanken der Befreiung von Frauen ebenfalls weiter: "Mein Geist wird aus der Verängstigung herauskommen.

Die leeren Gesichter der Frauen werden mit Leben erfüllt und wir werden Menschen werden. (...) Die Herrschaft der Männlichen über die Weibchen wird ein Ende nehmen und aus Objekten werden Subjekte werden."

(Wikipedia Magnifikat - Interpretationen - feministisch-theologisch)

Was Frauen und Mädchen weltweit heute noch, in Eurer vorgeblich so "fortschrittlichen Zeit", an Verweigerung von Bildung und Chancen, Unterdrückung, Ausbeutung, Entrechtung, völliger Entmündigung, Entwürdigung bis hin zum zig-tausendfachen Frauenhandel angetan wird, - manchmal auch im Namen des Bruders - ist durch keine Religion, Kultur oder Tradition zu rechtfertigen.

- Es ist ein Verbrechen gegen elementare, anerkannte Menschenrechte.

Warum kann sich weltweit dieses Verbrechen halten?

Weil die Nutznießer einer solchen "verbrecherischen Ordnung" daraus ihren Profit ziehen und ihre Gesellschaftsordnung eisern verteidigen, zum Beispiel durch die durch nichts zu rechtfertigenden Rechte der "Männlichen".

- Dafür kann kein Argument schräg genug sein.

Schüttelt nicht den Kopf über andere. Wie läuft es bei Euch?

Einerseits wird die Frauenquote in den Vorstands-Etagen und den Parteivorständen diskutiert.

Andererseits bringen sich jährlich – in Eurer Nachbarschaft – hunderte Mädchen und junge Frauen um. Weil sie gegen ihren Willen einen Onkel oder so einen Mann heiraten müssen, den sie nicht lieben. Oder den Mann nicht heiraten dürfen, den sie lieben.

Und Eure angeblich "zivilisierte Welt" kümmert sich nicht um deren Steinzeit-Kultur. Gegen die Handelsabkommen Eurer Herrschenden mit den herrschenden Steinzeit-Typen gelten eben elementare Grundrechte der Menschen einen "Dreck".

Die Trutzborg des Reaktionären, der Vatikan, ist natürlich auch gegen die "Ent-Niedrigung der Frau und die Beendigung der Herrschaft der Männlichen".

Wir wollen uns gar nicht weiter darüber ereifern, halten aber fest:

- Der Vatikan der "Gottesmänner" und das Magnifikat sind zwei ganz unterschiedliche Welten. Sie passen nicht zusammen - und sie gehören nicht zusammen.

Beispielsweise entschied noch Euer Papst Johannes Paul II., kraft Amtes - dass die Spendung der Priesterweihe an Frauen "nicht möglich ist". (*Wikipedia - Dogma - Dogmen im Christentum - Dogmen in der römisch-katholischen Kirche.*)

4.7.

Der Vatikan und die Befreiung.

Die Schande des Vatikans gegenüber der Theologie der Befreiung kann gar nicht laut genug angeklagt werden.

Wohl keine Theologie,

liebe Schwestern und Brüder, war der Botschaft unseres Bruders jemals näher als diese.

Keine andere Theologie nimmt sein Wort ernster:

"Das, was ihr den geringsten eurer Schwestern und Brüder getan habt, das habt ihr mir getan."

Wohl keine Theologie hat das zentrale Anliegen des Neuen Bundes klarer erkannt und glaubhafter interpretiert.

"Wer die Befreiungstheologie ablehnt, lehnt auch Jesus Christus ab, denn jede Theologie ist entweder befreiend oder sie ist keine Theologie."

(Bischof von Caçador / Brasilien, Luiz Carlos Eccel, 2007 in einem Hirtenbrief - Wikipedia - Befreiungstheologie - Wirkungsbereiche - Katholische Kirche.)

Die Theologie der Befreiung

hätte seit zweitausend Jahren die Theologie der vorgeblichen "Nachfolger" unseres Bruders sein müssen - sofern sie ihn ernst genommen hätten.

- Sie haben ihn aber nicht ernst genommen; sondern sie haben ihn durch ihr Handeln verhöhnt.

Ihre offene Gegnerschaft zu dieser Theologie ist die konsequente Fortsetzung ihres fast zweitausendjährigen Frevels des "falschen Weges".

Zum Beispiel:

"Kardinal Joseph Ratzinger – der spätere Papst Benedikt XVI. – argumentierte gegen jede politische Theologie und kritisierte, dass eine bloß soziologische Sicht der Kirche als Machtfaktor das eigentliche Ziel der Kirche verfehle, nämlich die Menschen vom

Vertrauen zur Wahrheit Jesu Christi zu überzeugen.

Auch mache die Befreiungstheologie sich zum Steigbügelhalter künftiger Diktatoren.

Ratzinger war als Vorsitzender der römisch-katholischen Glaubenskongregation maßgeblich für den Entzug der Lehrerlaubnis und das Redeverbot gegen Leonardo Boff verantwortlich.

Er erhob u. a. den Vorwurf, die Befreiungstheologie sei eigentlich ein Marxismus im christlichen Gewand und strebe ein sozialistisches Gesellschaftsmodell an, das nicht mit der Schöpfungsordnung vereinbar sei." *) (Quelle und mehr Infos: Wikipedia - Befreiungstheologie - Wirkungsbereiche - Römisch-Katholische Kirche)

***) Anmerkung:**

Ja, das hat er wirklich gesagt. - Er beweist damit seine irrige Auffassung vom "Christentum". Denn wie war das mit der "Gütergemeinschaft der Gläubigen im Urchristentum"?:

"Und alle Gläubigen, bildeten eine Gemeinschaft und hatten alles gemeinsam." (Nach Apostelgeschichte 2, 44)

"Die Gemeinde der Gläubigen war ein Herz und eine Seele. Keiner nannte das, was er besaß sein Eigentum. Sie nutzten alles gemeinsam." (Nach Apostelgeschichte 4, 32)

Was von der Klerikal-Aristokratie der Gottesmänner nicht öffentlich wurde, aber noch schlimmer wäre, wäre eine Kumpanei mit den herrschenden Cliquen, Geheimdiensten, Oligarchen und Diktatoren, gegen die Befreiungstheologie und Befreiungstheologen.

Die traditionelle Verbindung von "Thron und Altar", zwischen rechtsgerichteten Parteien, Diktatoren, Geheimdiensten und römisch-katholischen Gottesmännern / Oberhirten, bezeichnen befreiungstheologische Kreise als

- **"eine Art von Klerikalfaschismus".**

(Quelle und mehr empfehlenswerte Infos: Wikipedia - Befreiungstheologie - Wirkungsbereiche - Römisch-katholische Kirche)

Es waren "feine Freunde", mit denen sie sich einließen.

Zum Beispiel in El Salvador.

1981 erklärte der Außenminister des US-Präsidenten Ronald Reagan, Alexander Haig, Mittelamerika zum "Testfeld des Kalten Krieges".

Binnen weniger Jahre danach ermordete die US-gestützte Diktatur in El Salvador mittels so genannter Todesschwadronen etwa **40.000 Oppositionelle, rund 0,8 Prozent der Bevölkerung!**

Zu den 40.000 ermordeten Oppositionellen zählen auch

- der 1980 am Altar ermordete heilige Erzbischof von El Salvador Óscar Romero, *(Mehr dazu siehe Wikipedia - Óscar Romero.)*,
- ferner 900 heilige Zivilisten des Massakers von El Mozote,
- die Ermordung von sechs heiligen Jesuitenpatern 1989
- und die Vergewaltigung und Ermordung dreier heiliger US-amerikanischer Nonnen. *(Quelle und mehr empfehlenswerte Infos: Wikipedia - US / lateinamerikanische Beziehungen - 1980 er Jahre: Reagan-Doktrin und "verdeckte Operationen" - politisch motivierter Massenmord in El Salvador).*

Hier sind viele stramm-nationale "rechte" Biedermänner aktenkundig, oft Polizisten, die in der Woche in "Todesschwadronen" Oppositionelle abschlachteten, dann beichteten und am Sonntag brav mit der Frau und den Kindern in der Kirche knieten.

Zum Beispiel in Guatemala:

"Reagan nannte Rios Montt, Präsident und Diktator Guatemalas von 1982 bis 1983, einen Mann "großer persönlicher Integrität und Einsatzbereitschaft", der der Herausforderung einer brutalen, vom Ausland unterstützten Guerilla“ gegenüberstehe.

Montt wurde im Mai 2013 wegen Völkermord und Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu 80 Jahren Gefängnis verurteilt.
(....)

Während Montts Regierungszeit führte das Militär eine umfangrei-

che Kampagne gegen die zu den Maya zählenden Ixil-Ureinwohner durch, weil diese im Verdacht standen, die marxistische Guerilla zu unterstützen. Dabei wurden etwa

- 400 Dörfer zerstört,
- über 1100 Bewohner umgebracht
- und über 1400 Frauen vergewaltigt.
- Schwangeren Frauen wurden von Soldaten die Bäuche aufgeschnitten und die Föten zerstückelt."

(Wikipedia - US / lateinamerikanische Beziehungen - 1980 er Jahre: Reagan-Doktrin und "verdeckte Operationen" - El Salvador und Guatemala: Todesschwadronen als Mittel der Politik).

1. Anmerkung

Ich zitiere absichtlich - hier und an anderen Stellen - Wikipedia wörtlich. Die seriöse "Freie Enzyklopädie" steht über jedem Verdacht, dass ich Euch hier durchgeknallte Horror-Storys auftische.

2. Anmerkung in diesem Zusammenhang:

Jener US-Präsident, der den rechtskräftig verurteilten Massen-Mörder Rios Montt anstiftete und "große persönliche Integrität" bescheinigte, besaß gleichzeitig die Stirn, seinen Gegner, die damalige Sowjetunion, **als "das Reich des Bösen" zu diffamieren.**

(Quelle und mehr dazu: www.gegenstandpunkt.com/msz/html/89/89_1/reagan3.htm - Kreuzzug gegen das Reich des Bösen - Die 1. Amtsperiode: "Kampf dem Reich des Bösen" ist ein Auftrag an die gesamte freie Welt.)

4.8.

Noch ein Wort

zu "den Heiligen", auch wenn das in Eurer Zeit ziemlich "verstaubt" und mittelalterlich anmuten mag.

Denkt, bitte, nicht, dass der heilige Oscar Romero, oder auch nur ein einziger der Schar dieser ermordeten heiligen Märtyrerinnen und Märtyrer vom Vatikan heiliggesprochen wurde.

Das zählt zu einer der vornehmsten Aufgaben unseres Bruders, jede oder jeden persönlich "heilig" zu sprechen, der ihm im Martyrium, in seinem Geiste, nachfolgte.

Da macht es nämlich gar keinen Unterschied,

- ob sie das Verbrechen an den Menschen im Namen des römischen Imperiums,
- des frevelnden Machtmonsters Kirche und anderen Glaubens-Diktaturen,
- des Faschismus sowie anderen entarteten Diktaturen,
- in der angeblichen Diktatur des Proletariats beim Aufbau des angeblichen Kommunismus,
- oder im Namen der "Freiheit der mörderischen Diktatur des Großkapitals" inszenierten.

Ihr würdet Euch wundern, welche Schwestern und Brüder Ihr auf der Heiligen-Liste des Bruders findet:

Mitglieder anderer Religionen, Atheisten, ja, Schwestern und Brüder, die vorher noch nie ein Wort unseres Bruders vernahmen, aber in seinem Geist lebten, handelten und starben.

Natürlich auch christliche Schwestern und Brüder aller Glaubensrichtungen. Auch jene, die sie im Namen der Botschaft des Bruders als Ketzer, Hexen oder Aufrührer in ihren Folter-Kellern zu Tode quälten. Deren Blutspur bis in Eure Tage reicht.

Und der Vatikan würde sich wundern, wie wenige seiner Heiligen auf dieser Liste des Bruders stehen.

Die Unterschiede der beiden Heiligen-Listen sind entlarvend. Sie "sprechen Bände", welcher Geist hinter der jeweiligen Liste steht.

In der Liste des Bruders findet ihr die Unzähligen, die seine Botschaft Ernst nahmen. Bis zur letzten Konsequenz.

Die Liste des Vatikans ist die Liste der Hierarchen des Machtmonsters Kirche, deren Mitläufer und Profiteure.

Das "Who is Who" der Kumpanei der Herrschenden:

Päpste, Patriarchen, Kirchenlehrer, Kardinäle, Kardinalbischöfe, Erzbischöfe, Bischöfe, Prälaten, Pfarrer, Diakone, Missionare, Theologen, Nonnen, Ordensfrauen, Mönche, Ordensbrüder, Einsiedler, Klostergründer/innen, Stifter und Stifterinnen von Kirchen und Klöstern, Ordensgründer/innen, Äbte, Äbtissinnen, Kaiser, Kaiserinnen, Könige, Königinnen, Herzöge, Herzoginnen, Kurfürsten, Fürsten, Fürstinnen, Markgrafen, Reichs- und Lordkanzler, und so weiter.

Sogar den Biographen des "Heiligen" Kaisers Karl dem Großen, den "Sachsen-Schlächter", sprachen sie heilig. - Ja, es sind auch Märtyrer dabei. (Quelle und mehr Infos: siehe Wikipedia - Liste der Seligen und Heiligen.)

Bis in Eure Zeit zählen sie insgesamt 266 Päpste, von denen 259 in Rom und sieben in Avignon residierten.

Von diesen 266 Päpsten

- sind 81 Päpste und ein Gegenpapst heiliggesprochen (von anderen Päpsten - versteht sich),
- zehn Päpste sind selig gesprochen und für
- drei Päpste läuft ein Seligsprechungs-Prozess.

Jeder dritte Papst soll ein Heiliger gewesen sein? - Glaubt Ihr das?

Damit endet diese Abschweifung. Es wird nicht die letzte sein. Ich kehre mit der "Story über Marias Bank" zum Thema zurück.

4.9.

Marias Bank

fand bereits im 1. Kapitel Erwähnung. Diese Bank war Marias Lieblingsstück. Sie stand an der kühlen nördlichen Giebelseite ihres Häuschens.

Anlässlich der ersten Steuerschätzung des Römischen Imperiums musste Josef mit seiner hochschwangeren Maria nach Bethlehem, wo Maria in einem elenden Stall armer Bauern ihren Jesus gebar (*Lukas 2, 1-20*).

Durch drei Weise, so nannte man zu unserer Zeit Sterndeuter, erfuhr König Herodes von dieser Geburt, vermutete einen Königs-Rivalen und zettelte den Kindermord zu Bethlehem an.

Da ein Engel Josef im Traum warnte, konnte die kleine Familie nachts noch rechtzeitig nach Ägypten fliehen (*Matth. 2, 1-16*).

In Ägypten lebten sie als arme Ausländer unter armen Menschen, die trotzdem das Wenige, das sie hatten, mit ihnen teilten. Wenn Josef Arbeit fand und wenn sie überhaupt bezahlt wurde, bekam er kargen Lohn.

Sie saßen beide auf der Tür-Schwelle ihrer erbärmlichen, winzigen, heruntergekommenen Bleibe. Josef war müde und mürrisch wegen der paar Münzen, die ihm ein harter Tag Arbeit eingebracht hatte. Maria quälte schlimmes Heimweh, das sie besonders abends empfand, wenn Vater und Sohn schliefen und sie den gleichen Mond und die gleichen Sterne betrachtete, die auch über ihrer Heimat strahlten.

"Na, gut, wir sind arme Schlucker. Aber unser Reichtum schläft da hinten", sagte sie und deutete in den Winkel, in dem ihr kleiner Junge schlief. Sie schmiegte sich eng an Josef.

"Ja, das ist wahr. Und meinst du nicht auch, dass er mir jeden Tag ähnlicher wird?"

"Nee, bestimmt nicht."

"Wieso denn nicht?"

"Hat er etwa so einen Bart?"

"Also weißt du, - du bist, - ich könnte dich ..."

"Aber nicht vor unserer Tür. Dann heißt es noch, die Ausländer treiben es in aller Öffentlichkeit."

"Sollen wir etwa in dieser engen dunklen Hücke.....?"

"Ja", flüsterte sie. "Ja, Josef wir sollten. Und irgendwann sind wir wieder in Nazareth, in unserem schönen Häuschen."

In diesem Moment hatte Josef die Idee mit der Bank.

Eine schöne große Bank, auf der die ganze Familie mal Platz haben wird, auch wenn sie noch viele Kinder bekommen.

Und sie wird breit genug, dass sie beide darauf liegen können. Sie liebt ja sowieso ihren Mond, das Funkeln ihrer Sterne am klaren Nachthimmel und die kühlen Nächte. Wenn drinnen die Kinder schlafen, werden sie nicht gestört. Sie ist ja manchmal ganz schön wild.

Sein Bekannter kann das würzig duftende, rötlich-braune Kernholz der Zeder aus dem Libanon-Gebirge beschaffen. Also, das wird eine Überraschung. - Ja, ganz schön wild ist sie.

Als der kleine Jesus zwei Jahre und einige Monate alt war, weckte sie eines Nachts Josef.

"Mit wem hast du gesprochen?" fragte sie verschlafen.

"Ich? - Was habe ich denn gesagt?"

"Gesagt? - Gebrüllt hast du. 'Endlich'."

"Herodes ist tot. Er hat es mir gesagt, der Gabriel. Wir können nach Hause, Maria, meine Liebe, wir können nach Hause."

"Endlich. Gott sei Dank!" Sie umarmte ihn und kroch auf ihn.

"Das ist unsere letzte Nacht, hier."

"Ja, - aber wecke den Kleinen nicht. Der hat harte und lange Tage vor sich."

Er besorgte einen Esel. Sie packte schnell die wenige Habe zusammen und sie verabschiedeten sich herzlich von Nachbarn, mit denen sie Freunde wurden.

Jeden umarmten sie und jeder wollte den kleinen Jungen drücken und küssen. Sie mochten ihn so. Das war echte Zuneigung ehrlicher, echter Charaktere und sicher keine Schnulze.

Maria streichelten sie den Bauch. Man sah schon, dass sie wieder schwanger war.

In einer Nacht kurz nach der Geburt ihres zweiten Sohnes,

Jakobus, weckte sie ein lautes Poltern.

"Ach, lass doch, es ist nichts", wollte sie Josef beruhigen.

"Von wegen. Du siehst jetzt sofort nach."

Sie war eher draußen als er. Vor ihrer Tür lag eine riesige, schwere Bank und zwei Gestalten verschwanden in der Finsternis.

Würde ich Euch, Ihr lieben Schwestern und Brüder, jetzt ein orientalisches-griechisches mystifiziertes, klerikal bearbeitetes Märchen darbieten, hätten in dieser Nacht, unter Anstiftung des Heiligen Geistes, zwei "heilige Engel", der "heiligen innerwährenden Jungfrau Maria" eine "heilige Bank" aus "heiligem Holze" vor die "heilige Hütte" gesetzt. - Als "Geheimnis des Glaubens", versteht sich.

Der Anstifter war aber Josef. Der hatte mit seinen zwei Kollegen die Bank gezimmert und die Kollegen gebeten, diese Überraschung in der Nacht vor den Nordgiebel seines Häuschens zu setzen.

Doch der eine Kollege stolperte in der Finsternis über einen Stein und so knallte die Bank mit Getöse zu Boden.

Und warum erzähle ich Euch seitenweise etwas über eine Bank,
deren Existenz nirgends, außer in meinem Kopf, verbürgt ist?

Simon, ein Bruder Jesu, wurde auf einer Baustelle gezeugt, die drei Tagesreisen von Nazareth entfernt lag. Josef arbeitete da unter hohem Termindruck und der Bau zog sich in die Länge, weil unerwartete Probleme auftauchten.

Voll Sehnsucht lief Maria einfach los und besuchte ihn.

Die Mehrzahl ihrer Kinder entstanden aber auf eben dieser Bank.
Das waren ihre beiden Mädchen. Und es waren ihre beiden Söhne Joses und Judas.

"Einmal ist diese schwere Bank umgekippt und wir lagen beide drunter."

"Wie kann denn eine solch schwere Bank umkippen?" fragte ich.

"Josef war ein so zärtlicher, liebevoller Mann. Wenn der mich berührte - ach, weißt du - da sah ich nur noch Funken und Sterne. Da ist sie eben umgekippt."

4.10.

Ihr Ältester,

Jesus, der beider Liebling war,

hatte die Lebenslust und seinen unbändigen Willen von ihr.

Vom Vater stammten sein tiefes Gefühl, das Mitfühlen mit anderen und das Verstehen anderer.

Was Mädchen und später Frauen anging, war ich gegen ihn der totale Langweiler, oft ein peinlich-langweiliger Langweiler.

"Du musst sie kennenlernen. Sie hat einen Traumkörper, eine ganz zarte, dunkle Haut, einen schlanken Hals, pechschwarzes, langes

Haar, große dunkle Augen und einen Mund, sage ich dir, - und wunderschöne kleine stramme Dinger....."

"Was für Dinger?" fragte ich naiv.

"Johannes! Diese natürlich." Er deutete auf seine Brust. Verdattert sah ich ihn an. Mein Mund wurde trocken.

"Ja, guck doch nicht so. Sie hat sie mir gezeigt."

Ich brachte keinen Ton heraus.

"Sie hat eine Freundin. Die ist etwas älter. Die ist auch ganz toll. Ich habe ihr von dir erzählt und ich habe versprochen, dass du mitkommst."

"Ich? - Nein, keinesfalls."

"Warum denn nicht? - Natürlich kommst du mit."

Kaum hatten wir die beiden Mädels getroffen, tobte er mit seinem Mädchen los und ich stand neben der Freundin. Unbeholfen, wie angewurzelt. Ich wusste nicht, was ich sagen sollte.

Sie fragte mich glücklicherweise, woher ich käme. Da entwickelte sich ein kümmerliches, kurzes Gespräch.

Dann erzählte ich vom Tod meiner Mutter und ihrem hohen Alter.

Irgendwie lustig fand sie das nicht. Und so quälte sich das Treffen längere Zeit dahin. Ich habe mich dann für meine Stoffeligkeit entschuldigt. Sie fand mich trotzdem "süß". - Warum auch immer.

Er war vierzehn und ich knapp fünfzehn als meine Mutter starb.

Maria und ihre gesamte Familie besuchten uns. Sie hatten damals fünf Kinder und sie war wieder schwanger.

Wir saßen alle am Tisch und redeten. Ob wir Genesis 38, die Geschichte von Onan kennen, fragte er unvermittelt (1. Moses 38, 9-10). Der ließ seinen Samen auf die Erde fallen und musste deswegen sterben.

Mein Vater bekam einen leichten Hustenanfall und stand auf, um neuen Wein zu holen. Seit Mutters Tod tat er das öfters.

Josef fragte, ob er meine, dass er wegen des Samens gestorben sei oder weil er Gottes Willen missachtete.

"Weil er Gottes Willen missachtete", antwortete Jesus.

"Richtig", meinte Josef. "Wenn also dein Samen in das Hemd geht, wirst du nicht daran sterben."

Diese Antwort und der vertraute Stil ihres Gespräches hauten mich fast um. Ihr denkt doch nicht, dass meine Eltern mich jemals mit nur einem Wort aufgeklärt hätten.

Genauso redete Josef mit ihm über fachliche Fragen, die beider Beruf und Arbeit auf der Baustelle betrafen. Ja, ja, Jesus war Gottes Sohn, aber damals Lehrling bei seinem irdischen Vater.

Und die Arbeit mit seinem Vater machte ihm richtig Spaß.

Diesen Umgang, den ich paradiesisch empfand, pflegten sie keinesfalls nur mit ihrem Ältesten. Nein, sondern wirklich mit jedem ihrer Kinder. Jedes Mal, wenn ich sie besuchte, hatte ich das Gefühl, als käme ich aus einem muffigen Altersheim in einen fröhlichen Kindergarten.

Wie locker das bei denen zugging, könnt Ihr unter Lukas 2, 41-51 nachlesen. Nach drei Tagen Passahfest gehen sie nach Hause und denken, dass ihr zwölfjähriger Jesus mit den Gefährten unterwegs ist. Nach einer Tagesreise stellen sie fest, dass er mit denen gar nicht mitgegangen war.

Also muss er wohl noch in der Großstadt Jerusalem herumhängen. Nach drei Tagen haben sie ihn dann gefunden. Im Tempel diskutierte er mit den Schriftgelehrten. - Ihr Zwölfjähriger.

Versteht mich, bitte, nicht falsch: Ich habe meine Eltern wirklich sehr geliebt und Ihr könnt Euch kaum vorstellen, wie sie mich geliebt haben. Abgöttisch. Ich war ja ein "Gottesgeschenk".

In einer Vitrine haben sie mich zwar nicht aufbewahrt, aber kaum ein anderes Kind hat wohl öfters - in fast erdrückender Liebe seiner Übermutter - gehört: "Pass auf", "pass gut auf", "sei vorsichtig", "geh da weg, das ist gefährlich", "komm lieber her", "lass das, du tust dir weh" und, und, und.

Als ich zwölf Jahre alt war, brauchte ich zwar nicht mehr an Mamas Hand laufen, ich durfte auch schon auf der Straße mit anderen spielen, "aber schön vorsichtig". - Als Mama das von Marias Zwölfjährigen hörte, konnte sie nächtelang nicht schlafen.

Einige Zeit nachdem mein Vater gestorben war,

traf ich in einer Steppe auf einen älteren Schäfer. Mit dem kam ich ins Gespräch. Offenbar war er froh, in der Einsamkeit seiner Schafherde, mit jemandem reden zu können. Abends aßen und tranken wir zusammen. Ich blieb über Nacht bei ihm.

Die folgenden Tage blieb ich auch. Je dringender der Realitätssinn mahnte, zurück "in das Leben" gehen zu müssen, desto stärker wurde mein Verlangen zu bleiben, zumal ich mich als sein Gehilfe richtig nützlich machte und er mich auch brauchte.

Ich kehrte heim, löste unseren Haushalt auf, besuchte kurz Maria, sprach mit ihr über meine Pläne und kehrte zu ihm zurück.

Er war für mich so etwas wie mein "Gottesgeschenk", ein Vater, wie es Josef für ihn war. Mit ihm lernte ich nicht nur die Einsamkeit der Steppe und Wüste zu lieben. Ich lernte da zu leben.

In Einsamkeit, Meditation und Stille fand ich eine unglaubliche Nähe und Liebe zu unserem Vater, unserem Schöpfer.

4.11.

Ein kaltschnäuziges Lügengebäude.

Der "Fall Maria" ist ein kaltschnäuziges Lügengebäude.

Ich hätte viel Verständnis dafür,

liebe Schwestern und Brüder, wenn Ihr Euch fragen würdet, warum ich Euch diese "Familienschnulze meiner Maria" langatmig zumute.

Eine Schnulze, die ähnlichen Serien Eures Verblödungs-Fernsehens sehr nahe kommt, mit denen sie Euch täglich überschütten.

Mir geht es darum, Euch meine Maria zu zeigen, die "Maria meiner Wahrheit". Die Mutter einer Familie in einfachen Verhältnissen. Sie hat mit der kirchlichen Heiligen Jungfrau Maria absolut nichts gemein. -

Nichts!

Eine "immerwährende heilige Jungfrau" durfte aus ideologisch-theologisch-taktischen Erwägungen doch keine Familie mit Kindern haben. **Aber Maria hatte eine solche Familie.**

Es war auch die Familie des Bruders.

- Die Familie ist mehrfach in den Evangelien erwähnt.
Nochmals: Nicht irgendwo, - sondern in ihren Evangelien!

Mit Finten haben sie Maria - und auch ihre Familie entstellt.

Sie versuchten, die Geschwister des Bruders plump weg zu lügen.

Zur Verhöhnung der Wahrheit.

Zur Verhöhnung des Willens unseres Schöpfers; und

zur Verhöhnung der von ihnen entmündigten Gläubigen.

Kaum eine ihrer wahrhaft üppigen Fälschungen, Entstellungen, ja Lügen geht dabei mit so dreister Kaltschnäuzigkeit mit der Wahrheit und dem Glauben der Gläubigen um, wie im "Fall Maria".

Ihre Glaubenslügen zwingen sie den Gläubigen mit vier Dogmen als

den "wahren Glauben" auf.

Die Gläubigen müssen (!) ihre – dogmatisierten - Lügen glauben!

Und ganz nebenbei missachten sie den Willen unseres Schöpfers, denn es war sein Wille,

- dass sein Sohn diese Mutter bekam, Maria, ein Mädchen, das aus Liebe die starren, unsinnigen gesellschaftlichen Verhaltensregeln brach und "heiraten musste",
- dass sein Sohn in keinem Schloss geboren wurde. Sondern in der Ärmlichkeit seiner ärmsten Schwestern und Brüdern das Licht dieser Welt erblickte. In jenem erbärmlichen Stall, in einer Krippe.

Das war ihm so wichtig, dass er nicht einmal eine gutbürgerliche Herberge wählte, sondern diesen erbärmlichen Stall – als Gipfel der Ärmlichkeit.

Doch den Armen, den Hirten und nicht deren Herren, sandte er den "Stern von Bethlehem" und das gigantische Gloria seiner Engelchöre. Und es war der Wille des Vaters, dass sein Sohn auf Erden Mensch unter Menschen war.

***Nicht nur mit der Botschaft des Bruders haben sie
Schindluder getrieben,***

sondern auch mit dem Wesen seiner Person und dem seiner Mutter.

Ihr denkt doch wohl nicht, dass in einer späteren Staatskirche der Stifter dieses Glaubens ein vom Imperium rechtskräftig verurteilter Auf-
rührer, Revolutionär und Schwerverbrecher sein durfte.

- Ganz egal, welche theologisch-theoretischen Verrenkungen das erfordert.

Der Vater, unser Schöpfer, wollte unser "Vater" sein.

Wie lautet das einzige Gebet, das der Bruder lehrte?

"Vater unser."

Und was haben sie Euch, liebe Schwestern und Brüder, durch die Jahrtausende eingetrichtert?

"Gott der Herr"!

"Aber das ist doch nur Verbalität."

Ja, "nur"? - Und was sagt Ihr Euren Kindern:

"Sag das Gedicht zehnmal laut auf, dann hast du das im Kopf."

Und sage hundertmal "Gott, der Herr",

dann hast du im Kopf, dass er nicht Dein Vater, sondern Dein "Herr" ist. Der Kumpan Deiner Herren.

Ich darf in diesem Zusammenhang den wirklich prophetischen Vers 12 seiner **"Gedenkrede"** für mich zitieren, die der Bruder kurz vor meiner Hinrichtung hielt (*Siehe Matth. 11, 7-19*):

"Seit den Tagen Johannes' des Täufers bis heute tun sie dem Himmelreich Gewalt an. Die Mächtigen reißen es an sich."
(*Nach Matth. 11,12*).

Das bedeutet:

Er hat gewusst, wie sie ihn entstellen und was sie seiner Botschaft antun werden und er ist trotzdem für uns gestorben.

Ich sage Euch, wer den zum Freund hat weiß, was ein Freund ist.

Doch ich möchte auch nicht verschweigen, dass ich für den Zorn, ja den Ekel der Maria über solche verlogenen Entstellungen viel Verständnis empfinde.

4.12.

Der "falsche Weg".

Der konsequent beschrittene Weg zur Staatskirche war und ist der falsche Weg.

Mit drakonischen Strafen und extremer Grausamkeit versuchte das Römische Imperium den Glauben an diesen Jesus Christus zu unterdrücken und zu zerstören.

Selbst mit Martyrien haben sie es nicht geschafft. Er fand immer mehr überzeugte Anhänger. Das währte so fast dreihundert Jahre.

Dann initiierten sie die "Konstantinische Wende".

Diese "Wende" entsprang einer unglaublich arglistischen Idee eines Beraters aus dem Kreis um den damaligen römischen Mit-Kaiser Konstantin. Aus der Interessenlage des Imperiums und des Konstantin **war sie genial**. Er stellte zwei Thesen auf.

1. These:

Die damals herrschende "**Tetrarchie**", die "Viererherrschaft von vier Kaisern", gehört aufgelöst, weil sie dem Imperium schadet. Sie regieren nicht miteinander, sondern gegeneinander.

Die damalige römische Religion des "**Polytheismus**" (viele Götter) schadet den Bemühungen zur Auflösung der Viererherrschaft, weil sie diese eher argumentativ begünstigt, nämlich:

"Viele Götter, viele Kaiser".

Eine in diesem Sinne passendere Religion ist die monotheistische Religion des Christentums, also: **"Ein Gott und ein Kaiser."**

2. These:

Die Organisations-Struktur des Christentums lässt sich gut der römischen Verwaltungsstruktur angleichen.

Sie eignet sich als "modernere Religion" besser als Staatsreligion.

Gleichzeitig gibt uns der Status "Staatsreligion" die Möglichkeit, beliebig die Religion zu "gestalten" - und zwar von innen heraus.

- **Missliebige Themen, Schriften - auch Evangelien - und Personen** können wir eliminieren und durch uns genehme ersetzen. Mit Macht, Privilegien und Geld sind auch Christen zu ködern.

Wir haben nach Belieben die Möglichkeit, diese Religion - **von innen heraus - auszuhöhlen, umzugestalten oder ganz zu zerstören,**

- ohne sie – erfolglos - verbieten zu müssen.

Konstantin hatte mit dieser Strategie vollen Erfolg, wie Euch Eckdaten seiner Historie belegen: Konstantin war von 306 bis 337 römischer Kaiser und regierte ab 324 als Alleinherrscher

Mehr über Konstantin I., "der Große", erfahrt Ihr unter Wikipedia; auch wie er 326 Teile seiner Familie "abmurksen" ließ. (*Konstantin I.- und 2.5.2. Verwandtenmorde*).

313 wurde die "Mailänder Vereinbarung" geschlossen. Sie garantierte im Imperium Religionsfreiheit. Sie legalisierte das bisher verfolgte Christentum. Später privilegierte Konstantin das Christentum. (*Quelle und mehr Infos: Wikipedia - Konstantin der Große*).

Nach internen Widerständen herrschender Familien Roms, die natürlich die wahren Absichten durchschauten, gelangte unter Kaiser Theodosius I. der Plan zur Vollendung. Im Jahr 380 wurde das Christentum Staatsreligion des Imperiums.

Schon ein Jahr später, 381, auf dem Konzil zu Konstantinopel, folgten 150 Bischöfe der Leitlinie,

- dass dem Kaiser ein wesentlicher Anspruch auf Mitsprache in Glaubensfragen zusteht (*Quelle und mehr Infos Wikipedia - Theodosius I. - Religionspolitik - Christlicher Kaiser*).

Ehrlicherweise muss klargestellt werden, dass diese Situation

den 150 Bischöfen nicht "übergestülpt" wurde.

Nein, nein, liebe Schwestern und Brüder - sie hatten schon lange, lange vorher einen Weg in diese - falsche - Richtung konsequent eingeschlagen und "Kirche" dem Geschmack der Herrschenden entsprechend "aufgehübscht".

Spätestens im Jahr 130 endete das Urchristentum und es begann die Phase der "Alten Kirche". Schon Anfang des 2. Jahrhunderts begann die Ämterbildung mit der Ernennung von Vorstehern (Bischöfen), Presbytern, Diakonen.

Die Presbyter waren Vorläufer der Pfarrer. Sie arbeiteten nur in den Anfängen ehrenamtlich, während der Dienst der Diakone ehrenamtlich blieb.

Beginnend im 2. Jahrhundert bauten die Bischöfe systematisch ihre Macht-Position in den Kirchen auf.

Keine List, kein Trick, keine Finte, kein pseudo-theologischer Klimmzug waren mies genug, ihr Ziel voranzutreiben.

Die damaligen Schwestern und Brüder lebten anfangs in echten demokratischen Verhältnissen als "Gleiche unter dem Kreuz des Bruders". Ganz im Sinne des Bruders galt im Urchristentum und zu Beginn der "Alten Kirche" ein Amtsinhaber als **"Diener seiner Gemeinde"** (siehe Markus 10, 43-45).

Aus dem Bischof, dem "Diener seiner Gemeinde" entwickelten sie den **"Bischof der Diener Gottes"**, der sich natürlich vom gewöhnlichen Volke damit deutlich "unterschied und abhob".

Doch ebenso hoben sie sich vom Vorbild des Bruders ab.

Der Bruder verstand sich und handelte als Diener der Geschöpfe. Sie hingegen wurden zur "kirchlichen Aristokratie" und gehörten als **"Amtsträger" zur Schicht der Herrschenden**. Die Einstellung des Bruders zu den Herrschenden kennt Ihr. Das genierte sie aber

überhaupt nicht. Im Gegenteil sie setzten noch "eins drauf":

Sie schlossen sich zu "Bischofs-Synoden" zusammen.

Beschlüsse und Lehrsätze von Synoden, also der Gemeinschaft vieler Bischöfe, gewannen damit Unangreifbarkeit.

Die ehemals "Gleichen unter dem Kreuz des Bruders" machten sie

- **zu Entmündigten**, die der Willkür machtgeiler, habgieriger, engstirniger kirchlicher Gottesmänner unterworfen waren.

Bis in Eure Zeit schämen sie sich nicht, sich mit dem Titel "Hirte oder Ober-Hirte" zu verzieren. Petrus sagte einmal dazu:

"Wenn Schafe von Hirten gehütet würden, wie manche dieser Ober-Hirten', würden sie wohl lieber Schutz bei den Wölfen suchen."

Und was hat das noch alles mit unserem Bruder zu tun?

Nichts mehr. - Gar nichts mehr!

Schon zweihundert Jahre nach seinem Kreuzestod

hatten sie seine Botschaft so "kreativ umgestaltet",
dass er sie kaum wiedererkannt hätte.

Aber, liebe Schwestern und Brüder, das war ja erst der ganz bescheidene Anfang. Staatskirche des römischen Imperiums wurde die Kirche erst 100 Jahre später. Doch selbst da wurden lediglich einige "Grundsteinchen" gelegt zu den

- gigantischen Machtmonstern, zu denen sich Kirchen in den folgenden Jahrhunderten entwickelten.

Als Reaktion auf die zunehmende "Verweltlichung der Kirche"

in Struktur und Ämtern etablierte sich zwischen 160 und 200 der

"Montanismus" (Mehr Infos siehe Wikipedia - Montanismus).

Er fand große Unterstützung bei den einfachen Gläubigen, die zum Geist des Urchristentums zurück wollten.

- Später wurde der "Montanismus" als "Häresie" verdammt.

Was ist Häresie?

Häresie ist das, was die aristokratische Kirchenhierarchie der Gottesmänner als Irrlehre oder Ketzerei verdammt. Was sie so bezeichnet, obliegt allein dem Belieben ihrer Definition.

Die Verdammung und Exkommunikation begann sehr früh in der Alten Kirche. Der "Erzketzer Marcion" lebte von 85 bis 160.

(Mehr siehe Wikipedia - Marcion - Marcionistische Theologie - Wirken und Wirkung).

Sicher schon vor dem Jahr 500 kostete Häresie fast immer das Leben. Der erste nachgewiesene ermordete "Ketzer" starb 385 in Trier; im Namen der neuen Staatskirche und der "Botschaft der Liebe des Jesus Christus". Nach ihrer Interpretation der Botschaft.

Woher nimmt sich die Gottesmänner- Hierarchie dieses Recht?

Durch ihre Weihe. Ein Amtsträger wird geweiht. Sie behaupten, dass mit der Weihe die Kraft des Heiligen Geistes auf ihn übergeht. Das ist auch so eine listige Finte, die kein Mensch nachprüfen kann.

Wer weiht den Amtsträger?

Natürlich andere Amtsträger, die ihr zweifelhaftes, umstrittenes Recht von Aposteln oder von Petrus herleiten, der angeblich der erste Bischof von Rom gewesen sein soll. *(Siehe auch 5.8.3.)*

Ihr müsset, wie wir, zuschauen können, mit welch "heiligem Eifer" diese Bande um Pfründe, Ämter, Einfluss, Macht schachert und mit welchen Mitteln sie sich gegenseitig ausstechen:

Geldgierig, habgierig, geltungssüchtig, posten- und machtgeil, hinterhältig, verlogen, intrigant, charakterlos.

- Vereint in christlicher, brüderlicher Liebe? - Vergesst es!

Von 217 bis 222 herrschte ein Papst Calixt I.

Ich darf mal wieder Wikipedia zitieren:

"Der Zeitgenosse (der heilige) Hippolyt, der ihn aufgrund des während seines Episkopats eingeführten Ablasses verabscheute, berichtet, dass Calixt Sklave gewesen sei und aufgrund von kriminellen Geldgeschäften mehrmals verhaftet und sogar als Minenarbeiter eingesetzt worden sei."

Der Herr des Sklaven Calixt übertrug ihm die Leitung einer Bank. Calixt veruntreute Geld, das ihm Mitchristen anvertraut hatten. Das war also der erste geweihte Kriminelle auf dem Papstthron, aber nicht der letzte. Und natürlich wurde er heiligg gesprochen. Von einem anderen Papst.

(Wikipedia - Liste der Päpste - Päpste und Bischöfe von Rom).

Papst Calixt I. führte einen Generalablass ein. Er gewährte die Vergebung aller Sünden, sofern sie der Sünder bereut, ohne dass darauf eine Bußzeit folgt. Was den Heiligen Hippolytus so sauer machte, war die Erlaubnis des Papstes, dass selbst reuige Mörder, Ehebrecher und Unzucht Treibende an der heiligen Kommunion teilnehmen durften. *(Siehe auch Wikipedia - Calixt I.)*

Da wundert Ihr Euch, Ihr lieben Schwestern und Brüder, dass in Eurer Zeit kinderschändende Priester weiter Priester bleiben dürfen - oder wenigstens durften.

Wundert Euch nicht. Das hat schließlich lange Tradition.

4.13.

"Gott" per Gesetz und durch Manipulation.

Unter "Wikipedia - Römische Mythologie - Dei Consentes" findet Ihr die Herrlichkeit römischer Gottheiten.

Was setzte das Christentum der heidnischen Herrlichkeit, aus römischer Sicht, entgegen?

- Einen vom Imperium rechtskräftig verurteilten Aufrührer und Schwerverbrecher.
- Die Mutter eines Schwerverbrechers, die "heiraten musste".
- Den Vater, einen Handwerker.

Handwerker zählten zur Unterschicht und galten im Imperium als "Plebejer, oder Plepse", sofern es sich um Römer handelte. –

Aber Josef war ja nicht einmal Römer.

Mit denen war absolut "kein Staat" zu machen – ganz besonders nicht in einer Staats-Kirche im damaligen kulturellen Umfeld.

Offenbar befahl die zunehmend verweltlichte aristokratische Hierarchie der Alten Kirche **ein doppelter Minderwertigkeitskomplex**.

Zum einen wurde die neue, junge Religion des Neuen Bundes vom Alten Bund nicht für voll genommen, sondern als "Irrglauben einer der jüdischen Sekten" betrachtet.

Der Konflikt zwischen Juden und Christen deutete sich bereits zu Zeiten des Paulus an und verschärfte sich nach der Zerstörung des Tempels (*siehe auch Kapitel 5.7.1.*).

Zum anderen bildete natürlich die marmorne Herrlichkeit der römischen Götterwelt die Herrlichkeit des Römischen Imperiums ab.

Unter diesem Gesichtspunkt bot das Christentum ein wahrhaft schwaches Bild; vorausgesetzt natürlich, dass dieser Aspekt Bedeutung besitzt.

Schon im 2. Jahrhundert begann daher die Erörterung der Frage nach der Stellung des Bruders als "Gottes Sohn".

Für den Bruder selbst stand diese Frage niemals zur Diskussion.

- Es war klar, dass sich der Vater anlässlich seiner Taufe zu ihm als seinen Sohn bekannt hat.

Ebenso klar war für ihn, dass er kein Gott unter Menschen sein wollte oder sein sollte, sondern Mensch unter Menschen.

Ich erwähne nur einige damalige Theorien als Überschrift.

Sie sind im Grunde alle ohne Bedeutung. Jedenfalls für den Vater und den Bruder. - Die sind aber auch keine Theologen.

Arianismus: Der Vater allein ist Gott.

Monarchianismus: Nur der Vater ist Gott. Der Bruder ist ein ganz besonderer Mensch.

Modalismus: Mit dem Vater besitzt der Sohn die volle Gottheit.

Trinität (Dreifaltigkeit): Gott ist die Einheit dreier wesensgleicher "Personen". Zur dritten "wesensgleichen Person", erhoben sie den Heiligen Geist. **Hinweis:** Zu allen genannten Überschriften findet Ihr unter Wikipedia lange Abhandlungen und Verweise.

Zu Beginn durften solche Theorien noch offen diskutiert werden. Doch bereits auf dem Ersten Konzil von Nicäa, 325, unter Leitung des Kaisers Konstantin I. wurde so "diskutiert":

Der Kaiser ließ so lange über die "Gottgleichheit" des Bruders abstimmen, bis alle Andersdenkenden abgereist waren.

Sie machten ihn zum Gott durch einen manipulierten Mehrheitsbeschluss. (Quelle und mehr Infos: Wikipedia - Erstes Konzil von Nicäa - 325 - Einfluss des Kaisers auf das Ergebnis.)

Seit den Konzilen von 325 und 381 war für das Imperium die Peinlichkeit des von ihnen rechtskräftig verurteilten, gekreuzigten Jesus endgültig abgehakt.

***Seit die Kirche Staatskirche wurde, bestimmten kaiserliche
Gesetze den Glauben.***

Kaiser Theodosius I. neigte zur Trinität (Dreifaltigkeit).

Das Konzil von Konstantinopel, 381, legte die endgültige Form des Nicänisch-Konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnisses fest.

Den Canones des Konzils verordnete der Kaiser gesetzlichen Status. Er erließ im Juli 381 ein Gesetz, wonach alles Eigentum der Kirchen denen übereignet werden musste, die an die gleiche

- Göttlichkeit von Vater, Sohn und Heiligem Geist glaubten.

(Quelle und mehr Infos: Wikipedia - Arianismus - Geschichte).

Dieses "Glaubensbekenntnis der Dreifaltigkeit" gilt für Euch heute noch. Versteht Ihr, warum sie froh sind, dass die schwindende Zahl der Kirchenbesucher dieses Bekenntnis gedankenlos nachbetet? - Darüber nachdenken sollte man nämlich lieber nicht.

Die "Dreifaltigkeit" ist bis heute fraglich.

Wir wissen bis heute nicht, warum sie den "Heiligen Geist" in diese "Personen-Konstruktion" mit hineingenommen haben.

Der Heilige Geist ist nach unserer Definition

der gemeinsame Geist, der den Vater und den Sohn verbindet und von beiden ausgeht.

Ihr würdet etwa von "synchronem Denken und Handeln" sprechen. Schon die Schöpfungsgeschichte erwähnt den "Geist Gottes, der über den Wassern schwebt". (Mose 1,2)

- Wieso ist der Geist Gottes so etwas wie ein dritter Gott?

Das ist ungefähr so komisch wie absurd, als wollte sich Euch jemand vorstellen:

"Guten Tag! Ich bin Theo Schulze. Ich habe meinen Verstand und mein Gewissen mitgebracht."

Ihr könnt ja nun glauben, was Ihr wollt, liebe Schwestern, liebe Brüder, sofern Ihr überhaupt etwas davon glaubt.

Für uns, und für mich, gilt:

- Im Heiligen Geist sehen wir den göttlichen Geist des Vaters und des Bruders,
- so etwas, wie unseren lieben, guten Freund,
- nämlich die wirkende Kraft des Vaters und des Bruders,
- den absoluten und totalen Geist der Liebe, der mit uns allen ist.

Weil es um dessen Wirken, um den Inhalt, geht, ist es so unglaublich gleichgültig, ob der Geist ein Gott oder "göttliche Kraft" ist.

4.13.1.

Übrigens:

Die gleiche Sicht vertrat und vertritt der Bruder über das Wesen seiner irdischen Person.

Weil es um den Inhalt seiner Botschaft geht - und letztlich nicht um Personen.

Es war der Wille des Vaters, dass sein Sohn persönlich – statt "nur" ein Prophet – die Botschaft des Neuen Bundes verkündet. Diesem Willen schloss sich der Bruder an.

(Siehe Kapitel 2.4.- Relevante Passagen).

Wäre es nach ihm gegangen, wäre er gern als griechischer Philosoph aufgetreten. Er hätte deren damals – und eigentlich noch heute – **moderne Staatsphilosophie der Demokratie** ("die Herrschaft des Staatsvolkes") im Sinne der Nächstenliebe fortentwickelt.

Er meint, dass eine solche Fortentwicklung möglich ist – auch heute noch. **Überfällig ist sie sowieso.**

- Aristoteles (384-322 v. Chr.) kritisiert in seinem Werk "Politik",

dass in der Demokratie die (egoistischen) Interessen der jeweils Herrschenden dem Allgemeinwohl schaden können.

Dieser griechische Geistesgigant hat vor über 2300 Jahren, die letzte Konsequenz, Eure Diktatur des Kapitals, vorausgeahnt.

- Der Bruder meinte und meint, dass "verfassungsmäßig garantierte Nächstenliebe" – als ein unveräußerliches Menschenrecht - diesen Schwachpunkt beseitigt.

Dass also garantierte und wahrhaftig gelebte Nächstenliebe dem fundamentalen Sinn der Demokratie entspricht, ihn weiterentwickelt und "vervollkommnet":

"Ihr sollt vollkommen sein, wie euer Vater vollkommen ist."

(Nach Matth. 5, 48).

Ihr findet dieses Denken in seiner "Goldenen Regel" bestätigt:

"Behandelt eure Schwestern und Brüder so, wie ihr erwartet, dass sie euch behandeln." (Nach Matth. 7,12.)

Ähnelt dieses Denken nicht auffällig der "Goldene Regel" der Demokratie?

"Das Recht des einen endet da, wo das gleiche Recht des anderen beginnt."

Den Neuen Bund in dieser Meinung des Bruders zu Ende gedacht, bedeutet, dass es im Grunde **völlig gleichgültig ist**,

- ob es jener Jesus von Nazareth oder ein griechischer Philosoph ist, der diesen **Inhalt** verkündet,
- eine - oder alle Kirchen, - die bisher jedoch **kläglich versagten**,
- oder eine Staatsverfassung, die sich das "Staatsvolk friedlich erkämpft".

In der Hauptsache geht es um den **Inhalt der Lehre**, um das "liebe deinen Nächsten wie dich selbst". Um diesen Inhalt. Auch wenn das in Eurer Normalität utopisch klingen mag.

Dieser Inhalt war ihm so wichtig, dass er dafür gestorben ist.

4.14.

Seine "peinlichen Eltern".

Nachdem sie den Bruder zum Gott erklärt hatten, blieben nur noch seine "peinlichen Eltern".

Minerva (Athene), Diana (Artemis), Vesta (Hestia) waren römische (griechische) jungfräuliche Göttinnen.

(Quelle und mehr Infos: Wikipedia - Römische Mythologie - Dei Consentes.)

Despoten unserer damaligen Zeit begründeten gern ihre herausragende Stellung damit, dass sie das Produkt der Vermählung einer Jungfrau mit irgendeinem Gott sind.

Also: Maria wurde zur Jungfrau, zur jungfräulichen Gottesmutter.

Aber im Neuen Testament ist ihre Familie mehrfach aktenkundig:

"Ist das nicht der Sohn unseres Zimmermanns? Heißt nicht seine Mutter Maria und sind nicht Jakobus, Josef, Simon und Judas seine Brüder?"

Seine Schwestern leben hier unter uns. Woher weiß er das alles?" *(Nach Matth. 13, 55-56).*

***Ja und? - Wofür haben wir lohnabhängige Theologen?
Denen wird schon etwas einfallen.***

Ja, die hatten wirklich ganz tolle Einfälle:

- Das waren sicher Cousinsen oder Cousins,
- oder das waren Kinder aus Josefs erster Ehe, für die es aber gar keinen Beweis gibt.
- Der Titel Marias "Erstgeborener" (*Lukas 2,7*) - dem also weitere folgten - ist vielleicht nur sprachliche Gewohnheit ohne reale Bedeutung.
- Brüder und Schwestern könnte auch Verwandtschaft im geistlichen Sinne bedeuten.
- Die Bezeichnung "Bruder" gilt auch für Volksgenossen oder Verwandte. *(Mehr dazu unter Wikipedia - Geschwister Jesu.)*

Einige wenige Theologen neigen inzwischen zur Wahrheit:

Ja, unter Matth. 13, 55-56 ist die Familie von Maria und Josef mit deren leiblichen Kindern gemeint.

Bis heute beharren die orthodoxen und katholische Kirchen darauf, dass Maria zeit ihres Lebens Jungfrau blieb.

Die katholische Kirche erzwingt diesen Glauben mit vier Dogmen.

(Quelle und mehr Infos: Wikipedia - Geschwister Jesu - Konfessionelle Positionen).

4.15.

Marias vollkommene Entstellung.

Zur vollkommenen Entstellung der wahren Maria benötigt die Katholische Kirche vier Dogmen.

Unter einem Dogma versteht man eine grundlegende, unverrückbare Definition. Es stellt eine unumstößliche, ewig gültige Lehrmeinung dar, mit **absolutem Wahrheitsanspruch**.

- Darunter findet Ihr ganz abstruse "Wahrheiten".

4.15.1.

1. Dogma: Marias Gottesmutterschaft

Die Evangelien sprechen nie von der "Gottesmutter", sondern immer von der "Mutter Jesu".

Das ist auch logisch: Sie haben ihn ja erst - per Gesetz - 325/381 zum Gott gemacht.

Für Maria folgte erst später, **431, per Dogma**, die Umwandlung zur "**Gottesmutter**"; also im Gegensatz zu ihren eigenen Evangelien.

4.15.2.

2. Dogma: "Immerwährende Jungfräulichkeit".

Papst Siricius hob 392 ihre immerwährende Jungfräulichkeit hervor:

Jesus hätte sich nicht die Geburt aus einer Jungfrau gewählt, wenn er sie als so wenig enthaltsam hätte betrachten müssen, dass sie jene Geburtsstätte des Leibes des Herrn, jene Halle des ewigen Königs, durch menschliche Begattung entweihe.

(Wikipedia - Immerwährende Jungfräulichkeit Marias - Alte Kirche)

Matth. 1, 25, behauptet aber, dass Josef Maria nicht berührte, bis sie ihren Sohn gebar.

Also: Wenn sie nach der Geburt Jesu - gemäß dem Evangelium der Kirche - die gottgewollte Ehe mit Josef vollzieht, "entweiht sie die Halle des ewigen Königs".

Hat da etwa Josef, "der Wüstling", gegen ein Dogma verstoßen?

Oder könnte da ein peinlicher klerikaler Denkfehler vorliegen,

- weil nämlich ein Dogma einem Evangelium widerspricht?

Marketingstrategen Eurer Zeit würden da wohl ein mangelhaftes "Corporate Identity" attestieren.

- Wiederum ein Widerspruch zu ihren eigenen Evangelien!

Dann verweisen sie gern auf Jesaja 7, 14:

"Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären".

Das stammt aus dem griechischen Text. Der hebräische Urtext spricht von einer "jungen Frau", - **also der wahren Maria**.

Als der hebräische Urtext in das Griechische übersetzt wurde, passte man auch gleich die "junge Frau" dem griechischen kulturellen Empfinden an und machte sie zur "Jungfrau".

(Mehr Infos: *Wikipedia – Jungfrau – Bedeutung in den Religionen*; *Wikipedia – Kirchentitel*; *Wikipedia – Vestalin*)

Die Übersetzer ins Lateinische ignorierten den Urtext.

Sie hielten sich an das Griechische. Wahrscheinlich weil sie zu wenige oder keine Hebräisch-Kenntnisse besaßen, wurde "Mutter Maria" zur Jungfrau.

So einfach entstehen "unfehlbare" Dogmen! - Peinlich! Peinlich!

Noch eine - fast unfassbare - Peinlichkeit:

Zwei Evangelien, Matthäus 1, 1-17 und Lukas 3, 23-38, führen Jesu Stammbaum auf König David zurück. Josef, sein irdischer Vater, stammt aus dem "Geschlecht Davids". - In zahlreichen Textstellen des Neuen Testaments wird Jesus "Sohn Davids" genannt.

Könnt Ihr mir vielleicht erklären, wie das möglich sein soll,

- wenn nicht Josef,
- sondern, angeblich, ein Heiliger Geist der irdische Vater Jesu sein soll? - Peinlich, nicht wahr?

Aber was kümmern rechte Gottesmänner solche Widersprüche zu Evangelien? – Zu ihren eigenen "bearbeiteten, redigierten, gefälschten" Evangelien? Das Zweite Konzil von Konstantinopel, 553, erhob diese Unglaubwürdigkeit zum Dogma.

(Siehe auch Wikipedia - Jungfrauengeburt).

4.15.3.

3. Dogma: Marias unbefleckte Empfängnis.

Eine reaktionäre Orgie.

Der göttliche Vater hat Maria vor "jedem Makel der Erbsünde" bewahrt, weil sie die irdische Mutter seines Sohnes werden sollte. Ich bin weit davon entfernt, eine solche Gedankenkonstruktion überhaupt ernst zu nehmen.

Dieses Dogma ist überflüssig, wie ein Kropf. Der Bruder wollte "Mensch unter Menschen" sein und das passte wunderbar mit einer Mutter, die auch nur ein ganz normaler Mensch war.

Abgesehen davon:

Welch klerikale Verirrung und Leibfeindlichkeit geistig verknöcherter Opas verbirgt sich hinter der Denkweise,
dass die Empfängnis eine Frau "befleckt"?

Aber hinter diesem Dogma,

das einem Ulk verdächtig nahe kommt, steckt mehr. - Das sollten wir etwas genauer ansehen, Ihr lieben Schwestern und Brüder:

Papst Pius IX. entstammte einer gräflichen Familie.

Er wurde drei Jahre nach der Französischen Revolution geboren, 1792, und starb 1878. Er war der Papst mit dem längsten Pontifikat, nämlich 31 Jahre und 8 Monate, von 1846 bis 1878. Vorgeblich plante er Reformen, oder besser: Reförmchen. Wohlmeinende Historiker behaupten, dass ihm da aber ein **"1848-er-Schock" dazwischen kam.**

Die europäischen Revolutionswirren des Jahres 1848 erreichten auch den Kirchenstaat. Am 24.11.1848 musste der Papst mit seinen Kardinälen nach Sizilien fliehen. Eine Schmach, die sein künftiges Wirken

prägte. Erst im Frühjahr 1850 kehrte er nach Rom zurück.

Da kann die alte Ordnung wackeln, Karl Marx und andere Teufel mit ihren "verwerflichen Gedanken" die Seelen der Gläubigen vergiften. Er wird allen zeigen, wo die "rechtgläubigen Glocken hängen". Er stand mit beiden Beinen, provokativ, **im finstersten Absolutismus**.

1854 verkündete er dieses komische Marien-Dogma,

"Marias unbefleckte Empfängnis".

Marias Entstellung als Beginn einer **reaktionären Dauer-Kampagne**.

Er wettete in Lehrschreiben und Brandreden

gegen den Republikanismus,
 gegen den Liberalismus und den Freigeist,
 gegen die Einigungsbestrebungen Italiens zu einem Staat,
 gegen die Glaubensfreiheit,
 gegen die Demokratie und "andere verwerfliche moderne
 Irrtümer des üblen Zeitgeistes".

Daraus spricht offenbar seine panische Angst vor der Emanzipation der "entmündigten Gläubigen" und ein sich für ihn ergebender Machtverlust.

1874 verbot er allen Ernstes italienischen Katholiken die aktive und passive Teilnahme an demokratischen Wahlen.

Sein 1. Vatikanisches Konzil präsentierte zwei Dogmen. Darin ist lupenreiner reaktionärer Absolutismus festgeschrieben, der natürlich bis in Eure Tage volle Gültigkeit besitzt:

Das Dogma des Papstprimates:

Der Papst ist Führer des gesamten Christentums auf Erden. Dass er damit alle nicht-katholischen Kirchen brüskiert, machte dem wirklich nichts aus. Nein, das hat er ja gewollt.

Das Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes in Lehrfragen

ging selbst Konzilsteilnehmern zu weit. Nach erheblichen Protesten gab es Abspaltungen, zum Beispiel die der Altkatholiken.

Das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit erlässt ausgerechnet der Papst, der seine Fehlbarkeit mit dem 3. Marien-Dogma bewiesen hat.

Der erzkonservative polnische Papst Johannes Paul II. sprach Pius IX. im Jahr 2000 selig, auch gegen Proteste.

Euer Papst Franziskus, der hier eigentlich hoch angesehen ist, sprach ihn 2014 heilig.

Quellen und ausführliche Infos zu dem Gesamt-Komplex, mit Verweisen, unter:
Wikipedia - Pius IX.; - Wikipedia - Papstprimat; - Wikipedia - Unfehlbarkeit; und Wikipedia - Erstes Vatikanisches Konzil; - Wikipedia - Unbefleckte Empfängnis; - Wikipedia - Mariologie; Wikipedia - Kirchenstaat.

4.15.4.

4. Dogma: Die leibliche Aufnahme in den Himmel.

Sieben Jahre bevor der erste Sputnik durch den "Himmel" flog, dogmatisierten sie "die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel".

Papst Pius XII. proklamierte am 1.11.1950 dieses Dogma als wichtigste Lehrentscheidung seines Pontifikates.

Dieses Pontifikat dauerte vom 2.3.1939, sechs Monate vor Beginn des 2. Weltkrieges, bis zu seinem Tod, am 9.10.1958.

Dass jede Peinlichkeit doch noch übertroffen werden kann,
 zeigt dieses Dogma. Mehr fällt mir wirklich dazu nicht ein.

- Dieses Dogma entstand knapp sieben Jahre bevor der erste Sputnik durch den Himmel flog
- und keine zwanzig Jahre vor der Landung der ersten Menschen

mit Apollo 11 auf dem Mond.

In diesen "Himmel" soll Maria "mit Leib und Seele" (zur Vermeidung der Verwesung ihres Leibes) aufgenommen sein.

Dieses Dogma stammt auch nicht aus dem finsternen Mittelalter.

Nein, nein. Es ist kaum ein Menschenleben alt.

Es ist ein Zeugnis katholischer "Modernität" in Eurer Zeit.

Pius XII. war ein hochintelligenter Papst.

Warum erlässt so ein Papst ein solches Dogma?

Weil er hochintelligent war.

Er löste damit nämlich ein Problem. In dem vergangenen Nazi-Inferno waren sich Menschen "nahe gekommen".

Hinter dem faschistischen Stacheldraht haben sie entdeckt, dass Juden, Katholiken, Evangelische, Orthodoxe an den gleichen Vater glauben, auf den gleichen Vater hoffen und auf den gleichen Bruder. - Ja, dass selbst jene, die der Lehre des "Teufels Karl Marx" folgten, der Botschaft des Bruders verdächtig nahe sind.

Für seinen "katholisch-alleinseligmachenden Geschmack" waren sie sich "zu nahe" gekommen.

- Er musste sie wieder auseinandertreiben.
- Dafür war dieses Dogma und der Missbrauch der Maria genau das passende Mittel.

Damit der Keulenschlag in die Zähne der "Andersgläubigen" richtig saß, wiederholte er vorsichtshalber auch die drei vorangegangenen Marien-Dogmen, was sich dann so las:

"verkünden, erklären und definieren Wir ... in Kraft der Vollmacht unseres Herrn Jesus Christus, der heiligen Apostel Petrus und Paulus und Unserer eigenen Vollmacht:

es ist eine von Gott geoffenbarte Glaubenswahrheit,

dass die unbefleckte, **<3. Marien-Dogma>**
 immer jungfräuliche **<2. Marien-Dogma>**
 Gottesmutter Maria **<1. Marien-Dogma>**
 nach Vollendung ihres irdischen Lebenslaufes mit Leib und Seele
 zur himmlischen Herrlichkeit aufgenommen worden ist."

<4. Marien-Dogma>

(Quelle und mehr Infos: Wikipedia - Mariologie - Die vier Marien-Dogmen - Mariä Aufnahme in den Himmel.; - Wikipedia - Mariä Aufnahme in den Himmel)

Mit "Leib" und Seele! Der Schlag hat gewirkt. Bei den "Andersgläubigen". Man wurde sich wieder schön fremd. Um der reinen Lehre willen.

Doch für "rechtgläubige katholische Schafe" ist die Ungeheuerlichkeit des Ober-Hirten "auch nicht ohne". Mit ihren Glaubensdiktaten gingen ja die Gottesmänner in keiner Epoche zimperlich um.

Das Diktat schließt mit diesem Satz:

"Wenn daher, was Gott verhüte, jemand diese Wahrheit, die von Uns definiert worden ist, zu leugnen oder bewusst in Zweifel zu ziehen wagt, so soll er wissen, dass er vollständig vom göttlichen und katholischen Glauben abgefallen ist."

(Wikipedia - Mariologie - Die vier Marien-Dogmen - Mariä Aufnahme in den Himmel.)

Da aber irrt seine Heiligkeit. Falls Ihr, liebe Schwestern und Brüder, an solcher Art Dogmen zweifelt, kann es durchaus sein, dass Ihr vom "katholischen Glauben" abgefallen seid.

Das muss ja überhaupt kein Fehler sein.

Aber lasst Euch bloß nicht einreden, dass Ihr damit Euren "göttlichen Glauben" verliert.

Um Euren Vater, Euren Schöpfer, zu lieben, bedarf es keiner katholischen Mitgliedschaft.

Ja, Ihr müsst nicht einmal irgendeine Kirchensteuer abbuchen lassen. Euer Vater und Euer Bruder kennen da ganz andere Maßstäbe, was

Glauben und Liebe angeht

Der "Kommunisten-Fresser".

Erhebliche Folgen besonders in Italien, hatte das Dekret des Heiligen Offiziums vom 1. Juli 1949, **das jedem Katholiken mit der Exkommunikation drohte**, der einer kommunistischen Partei beitrifft, kommunistische Bücher und Zeitschriften herausgibt, sie liest oder in ihnen schreibt. Papst Pius XII. verkündete dieses Dekret am 13. Juli 1949. *(Wikipedia - Pius XII. - Lehramt)*

Ihm lagen Berichte aus europäischen katholischen Ländern vor, welche Grausamkeiten im 2. Weltkrieg (1939 - 1945) deutsche Einsatzkräfte begingen. - Exkommunikation, wie den Kommunisten, hat er deutschen Gestapo- oder SS-Schergen nie angedroht.

Die Katholische Kirche & die Mafia.

Lieber Kumpane! mit Mafia-Mördern als den Kommunismus.

Unter seinem Pontifikat, nach dem 2. Weltkrieg, etablierte sich die unheilige Allianz zwischen Katholischer Kirche, der Christdemokratischen Partei, Democrazia Cristiana (DC) und der sizilianischen Mafia.

Die Kontakte der Mafia reichten bis in die obersten Etagen sowohl der Kirche wie der Partei *(Siehe auch Wikipedia - Mafia)*.

Die Mafia ermordete Kommunisten, Gewerkschafter, kommunistische Bauern, die nichts anderes forderten als ungenutztes Land von den Großgrundbesitzern.

Mafiosos waren streng gläubige Katholiken, die reichlich der Kirche spendeten. Sie stabilisierten alte Herrschafts-Strukturen. Das geschah auch ganz im Sinne der Kirche. Die Ermordung von Exkommunizierten – früher wurden sie Gebannte oder Ketzer genannt – konnte doch niemals als "Sünde" gelten.

Natürlich schüchterte die Mafia, wie dermal einst die "Heilige"

Inquisition, das verängstigte Volk ein und verhalf der Democrazia Cristiana zu gigantischen Wahlsiegen. Jahrzehnte lang.

Ähnliche mittelalterliche katholische Macht-Praktiken

werden nicht nur in Süd-Italien, sondern auch noch in Süd-Amerika und neuerdings in Afrika vollzogen.

Die Vatikan-Bank und ihre Ableger waren für die Mafia eine zuverlässige, oft und gern genutzte Adresse. Einer ihrer Banker wollte "reden", worüber er nicht reden durfte.

Dafür baumelte er an einer Londoner Themse-Brücke.

(Mehr Infos: Wikipedia – "Istituto per le Opere di Religione" – "Vatikanbank: Skandale gehören dazu - FOCUS Online" 2016-10)

Als im Laufe der Zeit die Allianz der Mafia bis zu höchsten Vatikan-Klerikern zu peinlich wurde, exkommunizierten sie Mafia-Mörder. -
Ja, und? - Kirchen-Geschichte war immer auch Kriminal-Geschichte.

Man ließ die Mafiosos – als es ihnen opportun erschien- fallen, wie eine heiße Kartoffel.

In ähnlicher Weise lassen sie derzeit die eiskalte "neo-liberale Wirtschafts-Ordnung" fallen. Wahrscheinlich weil auch sie ahnen, dass die Tage oder Jahre dieser Ordnung gezählt sind.

Falls Ihr, liebe Schwestern und Brüder, dieses ekelerregende Thema der Kumpanei dieses Machtmonsters Katholische Kirche Eurer Tage vertiefen möchtet, könnt Ihr reichlich Infos im Internet nachlesen.

Unter dem Suchbegriff "*Katholische Kirche und die Mafia*" findet Ihr - neben vielen, teilweise finsternen Infos und Storys - auch die beachtenswerten, wahrhaftigen Reden von Papst Franziskus zum Thema.

"Papst Pius XII. hat nichts gewusst".

Angeblich verfügt der Vatikan über das beste Informationsnetz der Welt. Aber vom Massenmord an Juden hat er angeblich nichts gewusst.

Das wussten auch keine Deutschen, weil das ja geheim ist, wenn

nachts Nachbarn von Männern in Ledermänteln abgeholt werden und nicht mehr wiederkommen.

Jedoch ist aktenkundig, dass Pius XII. ein vorbereitetes Lehrschreiben seines Vorgängers Pius XI. "gegen Rassismus und Antisemitismus" nach dessen Tod, am 10.2.1939, nicht veröffentlichte, sondern vernichten ließ. (*Wikipedia - Pius XII. - Kardinalstaatssekretär - Haltung zur Judenverfolgung bis 1939*).

Von der "Rattenlinie", über die nach 1945 vatikanische Kleriker – teilweise in Zusammenarbeit mit dem US-amerikanischen Geheimdienst - Nazigrößen zu den Diktatoren in Südamerika schleusten, hat er auch nichts gewusst.

Aber wir kennen die Einstellung von Papst Pius IX. gegenüber der Demokratie und "anderen verwerflichen Entartungen des modernen Zeitgeistes". Sicher war das nicht nur das alleinige Gedankengut des Papstes Pius IX.

Denken wir doch mal nach und fragen:

Wie war denn eigentlich die Einstellung der (Katholischen) Kirche zum Faschismus?

Hüten wir uns vor leichtfertigen Behauptungen. Halten wir uns nur an

Fakten:

- **Am 20. Juli 1933**, kaum sechs Monate nach der Machtergreifung, schlossen Hitler und der Vatikan das Reichskonkordat. Verhandlungsführer auf Seiten des Vatikans war Kardinalstaatssekretär Eugenio Pacelli, der spätere Papst Pius XII.

Die lutherischen Untertanen der Nazi-Ideologie hechelten bereits seit 1932, also schon vor der Machtergreifung, Hitler hinterher.

Die rassistisch, antisemitisch, antikommunistisch, demokratiefeindlich am Führerprinzip orientierte Strömung im deutschen Protestantismus nannte sich **"Deutsche Christen"**.

Gegen diese - die Botschaft des Bruders verhöhnende - **"Deutsche Schande"** organisierte sich als Oppositionsbewegung die **"Bekennende Kirche"**. Ihnen erging es im Nazi-Staat wie es immer "Aufrührern in der Nachfolge des Bruders" erging: Ausgrenzung, Benachteiligung, Verbote, Verhaftungen, Ermordung. Ihre "Blutzeugen" sind im "Märtyrerbuch" aufgelistet. *(Quelle und wertvolle Infos: Wikipedia-Deutsche Christen; Wikipedia-Bekennende Kirche.)*

- **Das katholische Italien** wurde zu der Zeit bereits von dem Faschisten Mussolini regiert. Er schloss ebenfalls – sehr schnell – ein Konkordat mit dem Vatikan.
- **Im katholischen Spanien** putschte der Faschist Franco 1936 gegen die demokratisch gewählte Regierung. Eine Stütze der Francisten war die Katholische Kirche.
- **1926 putschte im katholischen Portugal** das rechte Militär gegen die Republik. Der Aufstieg des Faschisten Salazar begann.
- **Spätestens seit 1932 näherte sich das katholische Ungarn** unter Horthy den Faschisten Hitler und Mussolini an.

Die zahlreichen - teilweise schrecklichen - Diktaturen im katholischen Süd- und Mittelamerika erwähne ich mal nur der Vollständigkeit halber. Sie aufzuführen würde viele Seiten füllen.

- Keiner der dortigen Despoten hat sich jemals über mangelnde Freundschaft der "Ober-Hirten" beklagen müssen.
- **Während des 2. Weltkrieges etablierte sich in Kroatien** die katholisch-faschistische Mörderbande Ustascha. Im 2. Weltkrieg (1939 - 1945), also vor kaum einem Menschen-Leben. Sie wurde selbst von der deutschen Besatzung, der Gestapo und der SS, für ihre mörderischen Exzesse kritisiert.

Es herrschte "Katholischer Radikalismus" im Bündnis mit bestialischem kroatischem Nationalismus. Zu den engsten Verbündeten des Ustascha-Führers Ante Pavelic gehörte der Erzbischof von Zagreb, **Alojzije Stepinac**. Er war der Mittler zwischen Pavelic und dem Vatikan unter Papst Pius XII.

Die faschistische Machtergreifung bezeichnete er als "Wirken der göttlichen Hand".

"Die Unterstützung der Ustascha sei eine "religiöse Verpflichtung".

Ein Minister Budak, radikaler Katholik und Faschist, konzipierte im Juli 1941, was die Kirche und die Faschisten danach ausführten:

"Für Minderheiten wie Serben, Juden und Zigeuner

- haben wir drei Millionen Kugeln.
- Wir werden einen Teil der Serben umbringen.
- Die anderen werden wir abtransportieren
- und den Rest werden wir zwingen, die römisch-katholische Religion anzunehmen."

Die auch von katholischen Klerikern angezettelten Gemetzel waren selbst italienischen Faschisten zu viel. Ein Conrado Soli, berichtete:

"Sie schlachten, töten, begraben lebendige Menschen in Gräbern, stürzen Tote in Flüsse und Meere oder werfen sie in Schluchten....

Der Franziskanerpater Srecko Peric predigte: "Kroatische Brüder, geht und schlachtet alle Serben ab. (...) Wenn ihr damit fertig seid, kommt zu mir in die Kirche, damit ich euch die Beichte abnehmen kann und eure Sünden vergeben werden."

Allein in dessen Bezirk fielen 5600 Serben der Ustascha-Mörder-

bande zum Opfer. (Quellen und mehr Infos: *Wikipedia - Ustascha*;

www."Schlachtet alle Serben", *www.sopos.org/aufsaeetze - Der Vatikan und der Völkermord auf dem Balkan.*)

**Die geschätzte Gesamt-Zahl der Toten liegt zwischen
400.000 und 600.000.**

Ihr meint, die katholische Kirche würde sich dafür schämen?

Aber nein, liebe Schwestern und Brüder, denn die Praktizierung der "Nächstenliebe" kennt vielfältige Formen.

Stellt Euch vor, da hat doch nach dem Krieg die gottlose jugoslawische Regierung den braven Zagreber Oberhirten eingekerkert und erst nach ein paar Jahren zum Hausarrest freigelassen.

(Seine Kumpane hätten "kürzeren Prozess gemacht".)

Könnt Ihr ermessen, wie dieser Gottesmann in Unfreiheit gelitten hat? Im November 1952 ernannte ihn daher der Vatikan unter Papst Pius XII. zum Kardinal.

Der erzkonservative Papst Johannes Paul II. sprach ihn - der mindestens "Mitwisser", wahrscheinlich aber "Schreibtisch-Mit-Täter" war - im Oktober 1998 selig.

Wie würdet Ihr also die Einstellung der (Katholischen) Kirche zum Faschismus einschätzen?

4.16.

Ach, ja,– was machten Sie eigentlich aus Josef?

In der frühen Westkirche, der römischen Kirche, haben sie ihn, den Plebejer, den Plebs, einfach totgeschwiegen.

Die Verehrung soll erst um 850 begonnen haben.

Dann holte ihn der erwähnte Papst Pius IX. plötzlich 1870 hervor und machte ihn, ein Jahrtausend später, zum **"Schutzpatron der Katholischen Kirche"**.

Den Gottesmännern war nämlich wieder eine Peinlichkeit unterlaufen:

Sie befanden sich mitten in der "industriellen Revolution" und hatten die "Arbeiterfrage" vollkommen verpennt und sie dem "Teufel Karl Marx" überlassen.

Das ist kein Wunder für eine Organisation, die sich seit ihrem frühen Bestehen als "Hure der Herrschenden" verstand.

Ausgebeutete Proletarier hatten die gar nicht auf ihrem Zettel.

Als weltweit der 1. Mai als "Tag der Arbeit" etabliert worden war, führte der erwähnte Papst Pius XII. 1955 den 1. Mai als "Tag Josef der Arbeiter" ein. Ein Zeichen "hilfloser Kosmetik". Eine hastig eingeführte Äußerlichkeit, weil sie plötzlich merkten, dass sie Terrain verlieren.

"Josef der Arbeiter" als ein Arbeiter, so wie Josef nach ihrer Wahrheit die "Josefsehe" führte:

Brav und devot malochen, die "Schnauze halten" und ja nicht ans Vergnügen oder an bessere Zeiten denken.

So viel zum "Fall Maria" und ihrer Familie.

Ich habe versucht, Euch, liebe Schwestern und Brüder,
zwei "Wahrheiten" zu präsentieren.

Für beide "Wahrheiten" gibt es letztlich keine irdischen Beweise.

Die eine "Wahrheit" versucht, sich an Fakten zu orientieren

und daraus ein logisch schlüssiges Bild zu gestalten.

Die andere "Wahrheit" erscheint mir als unglaubliches Glaubensdiktat, das entmündigte Gläubige widerspruchslos hinzunehmen haben.

Die Faktenlage ist damit so konträr, dass nur eine Wahrheit einigermaßen wahr sein kann. Welche das ist, müsst Ihr für Euch entscheiden, liebe Schwestern, liebe Brüder.

5.

Wahrheiten, Legenden, frisierte Märchen.***Und was sonst noch?*****Einmal sagte hier eine Schwester zu unserem Bruder:**

"Manches, was du gefordert hast, ist regelrecht unmenschlich.

Wenn dich ein Auge zur Lüsternheit verführt, dann rei es aus und wirf es weg!" (*Nach Matth. 5,29*).

Billigst du etwa auch dieses beschränkte Credo:

"Wenn du fürchtest, dass die Klitoris deiner Tochter sie zu fleischlicher Lust, oder gar zur Geilheit reizen könnte, schneide sie ihr ab und wirf sie weg – und mit ihr ihre Menschenwürde?"

Er lachte sehr herzlich, denn er mochte starke Frauen

und schätzte sie. Ihm folgten damals besonders viele Frauen, nicht etwa nur aus Neugierde oder ekstatischer Verückung.

Nein, es war seine Lehre, die sie anzog und überzeugte.

Das galt auch noch für die Zeit des Urchristentums mit sehr tüchtigen Apostelinnen. Und in der schrecklichen Zeit der Christenverfolgung blieben viele Frauen standhaft, als Männer aus Angst vor dem Martyrium dem neuen Glauben abschworen.

Damals war das junge Christentum noch vibrierend lebendig.

Doch Frauen passten nicht in das patriarchale kulturelle Umfeld im Geist der damaligen Zeit; schon gar nicht in eine Staatsreligion.

Sie wurden weg retuschiert und von treu-doof dreinblickenden vollbärtigen heiligen Opas mit goldenem Heiligenschein abgelöst. Die waren es, die das Bild des späteren Christentums prägten.

Gold konnte man sich leisten, denn man war ja reich und mächtig.

Er sprach lange mit jener Schwester. Dann fragte er sie:

"Wieso glaubst du, dass dieser Satz mit dem Auge von mir stammt? Ich habe gelehrt, du sollst deinen Schöpfer und deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Das bedeutet, du sollst auch dich lieben. Du sollst auch deinen Körper lieben - aber nicht dich verstümmeln - oder gar verstümmeln lassen."

"Er steht doch in den Evangelien unter Matthäus 5, Vers 29."

"Und deswegen soll ich einen solch dummen Satz gesagt haben?"

"Wieso denn nicht?"

"Ich sage dir: Nicht ein einziges Wort, was sie mir in den Evangelien unterstellen, habe ich autorisiert! – Nicht ein einziges Wort."

Nochmals, liebe Schwestern und Brüder, nicht ein einziges Wort im Neuen Testament ist vom Bruder autorisiert.

Von ihm gab es nichts Schriftliches.

- Deswegen konnten sie ihm ja jede Fälschung andichten
- oder unterstellen, die sie ausgeheckt hatten.

Er konnte sich nicht dagegen wehren (*Siehe auch 5.8.*).

5.1.

Die Fortsetzung dieses Gespräches

mute ich Euch auch noch zu.

Es zeigt nämlich unseren Bruder, wie ich ihn kenne,
wie ihn aber kein kirchliches Evangelium darstellt.

"Kannst du mir sagen, wie viele Augen ich hatte, als sie mich kreuzigten?" fragte er sie.

"Das weiß ich nicht. Ich denke, es waren zwei."

"Natürlich waren es zwei, obwohl ich es manchmal nicht nur bei lüsternen Blicken bewenden ließ."

"Wie bitte, - du?"

"Ja, hallo, ich war Mensch und keine dreißig Jahre alt."

Er erzählte – fast schwärmerisch - von seiner Liebe zu Maria aus Magdala, von ihrer Schönheit und ihrer Treue, obwohl sie keine Ehe verband; und fragte dann:

"Wären wir uns damals begegnet, hättest Du mir damals auch die Füße gewaschen?"

" ? " Verblüfft und sprachlos sah sie ihn an.

"Ja, du."

"Na klar. Ich hätte dir die Füße gewaschen. Ja, bestimmt."

"Ich hätte über dir auf einem Schemel gesessen und dir in den Ausschnitt gestarrt. In diesem Alter hattest du so wunderbare Möpse."

"Und ich hätte dir ein paar geklebt, du Sexmonster."

"Ach ja? Sexmonster? Und wie war das damals in der Scheune?

Ihr wolltet euch doch nur unterstellen, weil es so regnete. Deine nasse Bluse klebte dir am Körper. Ihr seid nicht herausgekommen, als längst die Nachmittagssonne wieder schien.

Und dann schien der Mond. Und dann?"

"Oh, ja. Es war herrlich", sagte sie. "Herrlich."

- "Eben.- Es war herrlich. - Hätte euer Schöpfer etwas gegen die 'Lust des Fleisches' gehabt, hätte er sie euch nicht gegeben.

Er hat sie aber gegeben. Also:

- Wer die 'Lust des Fleisches' herabwürdigt oder sie sogar verteuelt, versündigt sich an der Schöpfung und damit am Schöpfer.

So viel zu ausgerissenen Augen."

"Gilt das auch für Kleriker", fragte sie.

"Selbstverständlich. Aber nicht nur für Kleriker, sondern für alle, die solchen Unsinn verbreiten - und davon gibt es leider viel, viel mehr als Kleriker!" antwortete er.

Dann fügte er noch hinzu:

"Einmal umgaben mich viele Frauen, eine schöner als die andere. Sie brachten viele ihrer wunderbaren Kinder mit, die ich so liebe, die aber meine Jünger mit ihrem fröhlichen Lärm extrem nervten. Ich habe sie gesegnet und dem Vater für seine Meisterleistungen gedankt"

(Matth. 19, 14).

Warum ich Euch das erzähle?

- Weil Ihr Euch gar nicht erst der Mühe unterziehen müsst, in irgendeinem der Evangelien solche Gedanken zu finden.

Das steht in keinem der vier Evangelien des Neuen Testaments.

Ihr müsst auch nirgends danach suchen, wo berichtet wird, dass Jesus lachte. Davon existiert kein einziger Bericht in den Evangelien. Dennoch hat dieser fröhliche, lebenslustige und lebensbejahende Mensch oft und gern gelacht.

Oft waren die stupiden, engstirnigen Priester und Schriftgelehrten oder die schwachgeistigen, aufgeblasenen Mächtigen Ziel seines hochintelligenten Witzes.

Diese hier geschilderten Wesenszüge gehören elementar zum Wesen eines Menschen. Wenn man diese unterschlägt, entstellt man diesen Menschen.

Aus Rücksicht auf ihre verbogene Ideologie machten sie aus diesem Menschen ein sinnentstelltes, marmornes Standbild.

Und gleichzeitig belügen sie Euch, Ihr lieben Schwestern und Brüder, und zwar vorsätzlich.

5.2.

Historizität – Legenden – Fälschungen.

Wohl kaum eine ernstzunehmende historische Jesus-Forschung wird heute dessen Historizität bestreiten,
aber auch bestätigen, dass die Evangelien eine Mischung sind aus

- historischer Wahrheit,
- euphorisch überzogenen Legenden, die sich in jahrzehntelanger mündlicher Überlieferung bildeten,
- vom kulturellen Umfeld beeinflusste Mythologie (griech.) = "Geschichten / Märchen",
- Irrtümern, Ungenauigkeiten, Übersetzungsfehlern, Widersprüchen,
- Übertragungsfehlern (absichtlich oder unabsichtlich) durch Kopisten,
- gezielten redaktionellen Tendenzen, späteren Bearbeitungen, Änderungen, Fälschungen, und so weiter.

(Siehe auch Wikipedia - Historische Jesus-Forschung.)

Ein Beispiel aus "Wikipedia - Historische Jesus-Forschung":

1985 gründete sich in den USA das "Jesus-Seminar". Es besteht aus 50 bis 80 liberalen Neutestamentlern. Sie treffen sich zweimal im Jahr, diskutieren über ihre Forschungsergebnisse und bewerten diese. Sie beziehen, neben den vier Evangelien des Neuen Testaments und des Thomas-Evangeliums, viele andere Quellen in ihre Forschung ein.

18 Prozent der Jesus-Worte

können gerade mal nach derzeitigem Stand ihrer Forschung in allen fünf Evangelien für echt gehalten werden.

Natürlich wird diese Gruppe auch kritisiert. Und an einer exakten Prozentzahl würde ich mich nicht festhalten;

an der herausgearbeiteten, erkennbaren Tendenz aber sehr wohl.

Wir sind uns sicher einig, dass die in diesem Kapitel angerissenen Themen nur Überschriften sein können.

Das Thema könnte ganze Bücherwände locker füllen.

Falls Ihr viel Zeit habt, könnt Ihr Stunden oder gar Tage zubringen mit

Kommentaren zu den Evangelien, Apostelbriefen, einzelnen Kapiteln, einzelnen Versen, usw.

einschließlich aller Verlinkungen und weiteren Nebenthemen.

Nicht zuletzt auch: Wikipedia - Historische Jesus-Forschung,

Wikipedia - Außerchristliche antike Quellen zu Jesus von Nazareth,

und alle weiteren bisher genannten Wikipedia-Quellen, sowie andere.

5.3.

Nach derzeitigem Konsens

entstanden die vier (kanonischen) Evangelien des Neuen Testamentes

- nach Markus um das Jahr 70,
- nach Matthäus zwischen den Jahren 80 bis 90,
- nach Lukas zwischen den Jahren 80 bis 90,
- nach Johannes um das Jahr 100.

Die Lehrtätigkeit des Bruders fand etwa in den Jahren 27 bis 30 statt.

Das bedeutet: Zwischen seinem Kreuzestod und den Evangelien liegen 40 bis 70 Jahre, also ein damaliges Menschenleben.

Die Bezeichnung "nach" Markus, usw. könnte so ausgelegt werden, dass man schon sehr früh davon ausging, dass nicht unbedingt der genannte Evangelist der (ausschließliche) Verfasser war. (Quelle + mehr Infos: Wikipedia– Evangelium - Die vier neutestamentlichen Evangelien.)

5.4.

Jahrzehntelange mündliche Überlieferung.***Die Überlieferung erfolgte jahrzehntelang mündlich.***

Der individuellen Interpretation, Ausschmückung, schwärmerischer Idealisierung waren damit jahrzehntelang ebenso Tür und Tor geöffnet, wie Irrtümern, Vergessen oder Verwechselln einzelner Aspekte, Fehlern aller Art und so weiter.

Es waren Menschen die die Überlieferung transportierten.

Gutwillige Menschen, die irrten, so, wie sich Menschen irren.

Ihre Irrtümer empfangen die Nächsten und die haben sie weiter ausgeschmückt und weitergegeben.

Wenn sich also Theologen, vernünftige gebildete Menschen, - vor diesem faktischen Hintergrund - über die Auslegung eines einzigen Wortes des Neuen Testamentes streiten, kann ich nur sagen....

Ach nein, ich sage das lieber nicht.

Aber vielleicht denkt Ihr mal darüber nach.

5.5.

Kultur und Mythen der Zeit.***Natürlich werden Menschen auch von der Kultur und den Mythen ihrer Zeit beeinflusst.***

Menschen dieser Region scheinen - von alters her - geradezu begnadete Fähigkeiten zu mythischen, morgenländisch-phantastischen und phantasievollen Märchen (Mythen) zu besitzen, die sie sich in "tausendundeiner Nacht" erzählen können.

"Tausendundeine Nacht" gehört seit weit über tausend Jahren zur Weltliteratur. Selbst in Eurer Zeit der "elektronischen Volksverblödung" sind vielen diese Namen geläufig:

Aladin, Ali Baba, Harun ar-Raschid, Scheherazade, Sindbad, Salomo
(siehe auch Wikipedia - Tausendundeine Nacht).

Wie viele angebliche Wunder des Bruders gehen da wohl auf das Konto dieser phantasievollen Erzählkunst?

Dann trifft dieser Orient noch auf die griechische Mythologie.

"Sage mir, Muse, die Taten des vielgewanderten Mannes,...."

Wenn Ihr, liebe Schwestern und Brüder, allein an die Odyssee des antiken Geistesgiganten Homer denkt, wem dessen Odysseus auf seiner Irrfahrt begegnete: Kyklopen, Seeungeheuren, Sirenen, Riesen, Nymphen, Göttern, Göttinnen, Halbgöttern, und, und, und.

Da ist es ja fast schon ein Zeichen von Bescheidenheit, wenn sie dem Bruder "nur" andichten, dass er mit den Dämonen eines Besessenen verhandelt hat (*Lukas 8,26-39, Markus 5,1-20, Matth. 8,28-34*).

Diese Textstelle begegnet Euch noch einmal unter 5.7.

Oder unter Joh. 2, 1-10 wird beschrieben, wie er auf einer Hochzeit in dem Ort Kana Wasser in Wein verwandelt. Eure derzeitige Wissenschaft sieht hier Parallelen zu dem "Dionysoskult" des griechischen Gottes des Weines.

5.6.

Peinliche Übersetzungs- und Übertragungsfehler.**Die Sprache des Bruders war Aramäisch.**

Aramäisch wurde zunächst in das Hebräische übersetzt, dann vom Hebräischen in das Griechische und vom Griechischen ins Lateinische.

Es entstand die Lateinische Bibel, die man "**Vulgata**" nannte.

Dass bei einer solchen Übersetzungs-Kette Fehler und Irrtümer passieren können, ist auch menschlich.

In der Kirche San Pietro in Vincoli in Rom befindet sich das berühmte zweigeschossige "Julius-Grabmal" des Papstes Julius II.. Michelangelo arbeitete daran vierzig Jahre von 1505 bis 1545. Eine der sieben Statuen ist der berühmte "gehörnte Moses".

Also: Dieser Moses hat Hörner. Damit Ihr jetzt nicht denkt, ich tische Euch orientalisch-hellenistische Märchen auf, darf ich Wikipedia zitieren (*Wikipedia - Vulgata - Geschichte der Vulgata-Bibel*):

"Michelangelos Moses gilt sprichwörtlich als ein zu Stein gewordener **Übersetzungsfehler**. In der Vulgata war ein hebräisches Wort, das "leuchtend" bedeutet, versehentlich mit "gehört" übersetzt worden."

Unter 4.16.2. nannte ich bereits Jesaja 7,14, wo sie aus der hebräischen "jungen Frau", also der wahren Maria, die griechische "Jungfrau" übersetzten mit allen Folgen, die ich in Kapitel 4 versuchte darzustellen.

Wieviel Fehler entstanden - irrtümlich oder vorsätzlich - durch Kopisten? Schließlich wurden - bis ins Mittelalter - Bücher von Kopisten vervielfältigt. Erst 1452 entstand die Gutenberg-Bibel im damals modernen Buchdruck.

Ein Teil der Lust- und Leibfeindlichkeit christlicher Texte könnte so entstanden sein, denn wo wurden viele Texte kopiert?

Im Muff von Klöstern, obwohl es in Klöstern - hinter einer moralinen Fassade - recht fidel zugegangen sein soll.

Wäre es da auszuschließen, dass die Kopisten im Geist dieses Muffes kopierten oder diesen Muff - an einigen Stellen - direkt hineinschrieben? - Vielleicht angestiftet von ihren Herren?

5.7.

Zeitbedingte oder tendenziöse Absichten.

Gar nicht mehr harmlos

sind Verquickungen oder Benutzung seiner Botschaft um damit bestimmte Tendenzen zu lancieren.

Unter 5.5. erwähnte ich ein "angebliches Ereignis", über das in allen drei "synoptischen" Evangelien fast gleichlautend berichtet wird
(also bei Lukas 8,26-39, Markus 5,1-20, Matth. 8,28-34).

Ein von Dämonen Besessener bittet den Bruder ihn zu befreien.

Als der Bruder zusagt, verhandeln die Dämonen mit dem Bruder, dass er sie nicht zur Hölle schickt. Da lässt er die Dämonen in eine Herde Schweine fahren, die werden wahnsinnig, rasen einen Hang hinab, stürzen sich in einen See und ersaufen alle.

Wie gesagt, liebe Schwestern und Brüder, orientalisches-hellenistisch-mythische Erzählungen / Märchen lassen grüßen.

Aber was haben Schweine da verloren?

Juden essen doch kein Schweinefleisch? Aber die Römer. Schweine waren auch Opfertiere der Römer. Die Römer sind die Schweine.

Mit den Schweinen passiert, was sie den verhassten Römern schon lange wünschen: **Ab ins Meer, wo sie herkamen.**

5.7.1.

Eine verbrecherische Legende.

Die "Gottesmord-Legende" in den Passions-Berichten.

Das Neue Testament - und / oder dessen Korrektoren –
haben mit dem von ihnen konstruierten Verhältnis zu den Juden
unglaubliche Schuld auf sich geladen.

Ein momentaner, zeitlicher, situationsbedingter Konflikt

erhält im Neuen Testament dauerhafte, verheerende Bedeutung. Es
entsteht ein Leidensweg der jüdischen Schwestern und Brüder durch
die gesamte Geschichte des Christentums bis in die Gaskammern von
Auschwitz.

Dieser Konflikt betraf die Loslösung des jungen Christentums vom
Judentum; mit der damit verbundenen
Nichtanerkennung des Bruders durch die meisten Juden.

Bis in die Evangelien hinein schien dieses junge Christentum, wegen
der Nichtanerkennung, den beschriebenen **Minderwertigkeitskom-
plex** gegenüber dem uralten etablierten Alten Bund zu besitzen.

Anders sind wohl kaum die massenhaften Verweise im Neuen
Testament auf die Schriften des Alten Testamentes zu erklären:

"....wie geschrieben steht".

Das soll Verbindung, Verbundenheit, Augenhöhe mit dem Alten Testa-
ment dokumentieren, wenn auch manchmal recht krampfhaft.

Im Rahmen seiner Heidenmission warb Paulus etwa ab den Jahren
35 bis 40, als Jude, bei Nicht-Juden und legte immer weniger Wert auf
jüdische Gesetze und Regeln.

Das brachte ihn nicht nur in Gegensatz zu den Juden, sondern auch
zeitweise zu den Judenchristen in Jerusalem

(Siehe auch Wikipedia – Apostelkonzil - "antiochenische Zwischenfall" Gal 2,11-21).

Sein Verhältnis war noch zwiespältig.

Einerseits schrieb er in seinem 1. Thessalonicher-Brief 2,15:

"Die Juden haben Jesus und die Propheten getötet. Sie haben uns verfolgt. Sie gefallen Gott nicht und sind Feind aller Menschen."

- Schon Paulus legte damit den Grundstein für die "Gottesmörder-Legende", die sie "den Juden" anhängen.

Andererseits widerspricht Paulus im Römerbrief ausdrücklich der Meinung, der Vater habe sein erwähltes Volk Israel verstoßen und den Bund mit ihm aufgekündigt (*Römer 11,1-29*).

Er bezeichnet diese Meinung als christliche Überheblichkeit.

Die Nichtanerkennung des Bruders durch die meisten Juden sei im Gegenteil Ansporn zur Völkermision.

(Quelle und mehr Infos: Wikipedia - Gottesmord - Neues Testament - Paulus.)

Das Evangelium nach Lukas kommt der Wahrheit sehr nahe.

Es ist sogar jünger als die Paulus-Briefe. Hier spricht der Bruder alle seine Mörder, am Kreuz, von jeder Schuld frei. Er bittet den Vater für sie um Vergebung, **"weil sie nicht wissen, was sie tun"** (*Lukas 23,34*).

Im Markus-Evangelium wird eine Tendenz deutlich, "den Juden" die Schuld am Tod des Bruders zuzuschieben und die Römer zu entlasten.

Das ist eindeutig eine historische Unwahrheit.

- Nicht "die Juden", sondern eine jüdische Herrscher-Clique wollte den Bruder töten.
- Das Todesurteil hat eindeutig der Römer Pontius Pilatus ausgestellt und zu verantworten.

Nach der Zerstörung Jerusalems und des Tempels im Jahr 70

versuchte sich das Judentum zu reorganisieren (siehe Wikipedia - Gamaliele II.).

Sie schlossen die Judenchristen aus der Synagoge aus, was man als Trennung bezeichnen kann, nachdem die christliche Seite schon lange in diese Richtung tendierte. - Das bedeutet:

- Je später ein Evangelium abgefasst oder redigiert wurde, desto krasser wurde der Judenhass:

***"Das ganze Volk schrie: Sein Blut komme über uns
und unsere Kinder!"***

(Nach Matth. 27, 25)

Auch das stimmt natürlich nicht. Wenn Ihr heute die ausgegrabenen Handlungsorte anseht, stellt Ihr fest, dass da zwei bis höchstens drei Dutzend Menschen Platz hatten, also nicht "das ganze jüdische Volk", sondern die beschriebene Herrscher-Clique.

Aber tausende Juden, einfache Schwestern und Brüder, folgten dem Bruder, um seine Predigten und seine Lehre zu hören.

Mit diesem - angeblichen - "Blutruf" haben Christen

- jeder Epoche
- und jeder Glaubensrichtung
- jedes Verbrechen an den Juden gerechtfertigt.

Im jüngsten Evangelium, dem nach Johannes, spiegelt sich bereits die vollzogene Trennung von Juden und Christen.

- In diesem Evangelium wird die verlogene Ungeheuerlichkeit auf die Spitze getrieben.

Sie legen dem Bruder Worte in den Mund, die er verabscheut hätte. - Oder glaubt Ihr wirklich, dass der Bruder, um es zu wiederholen: der selbst Jude war, "seine Schwestern und Brüder", die zu ihm strömten, so verraten würde?

"Ihr habt den Teufel zum Vater und tut das, wonach es euren Vater gelüstet. Er war von Anfang an ein Mörder. Und er war ein Lügner

und der schlimmste Feind der Wahrheit". (Nach Joh. 8,44).

Was das Evangelium nach Johannes insgesamt angeht, sprechen heute Forscher von **"umfangreichen kirchlichen Redaktionen"**

(Siehe auch Kapitel 5.8.).

Dass daran mehrere Personen gearbeitet, bearbeitet und geschrieben haben, gilt heute als erwiesen.

(Mehr Infos hierzu: Wikipedia - Evangelium nach Johannes - Redaktion und johanneische Schule - "Die Juden"; - Wikipedia - Gottesmord.)

5.8.

Fälschungen und andere "Bearbeitungen".

Fälschungen hatten in jeder Größenordnung Konjunktur in der Kirche. Was sie mit ihrem Auslegungsmonopol nicht mehr verbiegen konnten, wurde eben "revidiert und redigiert".

Oder im Klartext: gefälscht.

Bedenkt doch, bitte, liebe Schwestern, liebe Brüder, Lesen und Schreiben war im ersten Jahrtausend das Privileg einer ganz kleinen, herausgehobenen Schicht. Selbst Adlige zählten zu den Analphabeten und beschäftigten Schreiber.

Wer konnte da schon Fälschungen durchschauen? – Zumal wesentliche Texte – geistliche sowieso – in Latein verfasst wurden. Latein war die Sprache der geistlichen und geistigen Eliten.

5.8.1.

Die "Konstantinische Schenkung".

Wohl eine der ungeheuerlichsten, da folgenreichsten Fälschung in der Geschichte des christlichen Abendlandes ist diese so genannte "Konstantinische Schenkung".

Es ist eine um das Jahr 800 gefälschte Urkunde.

Angeblich hat sie Kaiser Konstantin I. um 315 / 317 ausgestellt.

Papst Silvester I. und allen seinen Nachfolgern vermacht darin Konstantin - geistlich und politisch - die Oberherrschaft über **Rom, Italien und die gesamte westliche Hälfte des Imperiums.**

Die römischen Päpste nutzten diese Fälschung zur Untermauerung

- ihrer Machtansprüche über die gesamte Christenheit,
- aber auch als Vorherrschafts-Anspruch gegenüber allen weltlichen Herrschern. (*Mehr Infos Wikipedia - Konstantinische Schenkung.*)

Es lohnt sich, Ihr lieben Schwestern und Brüder, wenn Ihr unter Wikipedia nachlest, mit welch eiskalter, dreister, heuchlerischer Verlogenheit diese "Schenkungen" dargestellt und begründet wurde.

(Als weiteres Beispiel einer gigantischen Fälschung siehe "Wikipedia - Pseudoisidor".)

5.8.2.

"Bearbeitung" von Evangelien.

Auch Evangelien waren vor keiner Fälschung sicher.

Wenn man sich auf eine solche Weise die Macht über Staaten "unter den Nagel riss", wie sprang man da wohl mit "popeligen Evangelien" um, über die man sowieso die alleinige Deutungs- und Auslegungshoheit besaß?

"Geschichte der Vulgata-Bibel.

Unter Papst Damasus I. begann dessen Vertrauter Hieronymus nach 382 eine **Revision** der schon vorhandenen, ins Lateinische übersetzten Evangelien.

Nach der gewöhnlichen Auffassung hat Hieronymus auch den Text der übrigen Schriften des Neuen Testaments revidiert, **dabei aber weit weniger in den Text eingegriffen als bei den Evangelien.**"

(Wikipedia - Vulgata - Geschichte der Vulgata-Bibel)

Beachtet, bitte, diese Feinheit: Bei den Evangelien gab es **derbe "Eingriffe in den Text"**.

In den Text der übrigen Schriften des Neuen Testamentes hat man "weniger eingegriffen, als bei Evangelien".

Bei den übrigen Texten war das auch nicht mehr nötig. Da hatte man nämlich vorher schon gründlich gefälscht - mindestens "bearbeitet, überarbeitet, vereinheitlicht, revidiert, redigiert".

Zum Beispiel: Von den dreizehn oder vierzehn Paulus-Briefen

- werden sicher nur sieben Paulus zugeschrieben.
- Sechs oder sieben sind mehr oder weniger umstritten.

(Quelle und mehr Infos: Wikipedia - Paulusbriefe - Verfasserschaft.)

5.8.3.

Das "Petrusamt".

Der "Einschub" einer ungeheuerlichen Amtsanmaßung?!

Synopse, bedeutet (griech.) "Zusammenschau".

Die drei "synoptischen Evangelien" des Neuen Testaments sind die nach Matthäus, Markus, Lukas. Sie beschreiben und interpretieren das Leben und die Botschaft des Bruders aus einer gleichen Perspektive. *(Mehr Infos Wikipedia - Synoptische Evangelien.)*

Beispielsweise berichten alle drei Evangelien fast inhaltsgleich über die beschriebene Nebensächlichkeit, ja eine Lappalie, dass der Bruder einen Besessenen heilt und die bösen Geister in eine Herde Schweine fahren lässt *(Siehe Kapitel 5.5. und 5.7.)*

Seltsamerweise ist das bei der "behaaupteten Existenzgrundlage" der Kirche anders.

Die taucht nur bei **Matthäus** auf und deutet sehr verdächtig auf einen **"späteren Einschub"** hin. - Eine Fälschung?

Lest doch, bitte, erst einmal einen Parallel-Text nach **Markus** – und bildet Euch eine eigene Meinung:

"Jesus zog mit seinen Jüngern in die Dörfer bei Cäsarea Philippi. Und auf dem Wege fragte er seine Jünger: Was meinen die Leute, wer ich bin?

Sie antworteten: Einige meinen, du seist Johannes der Täufer; einige, du seist Elia; andere sagen, du bist einer unserer Propheten.

Dann fragte er sie: Was sagt ihr, wer ich bin? Petrus antwortete ihm: Du bist der Christus! - Da gebot er ihnen, dass sie niemandem davon erzählen sollten. "

*(Nach **Markus** 8, 27-30.)*

Jetzt folgt dieser fast identische Text nach Matthäus:

"Nachdem Jesus in die Gegend um Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger: Für wen halten die Leute den Menschensohn? Sie antworteten: Einige für Johannes den Täufer, andere für Elia, wieder andere für Jeremia oder sonst einen unserer Propheten.

Er fragte sie: Und Ihr, für wen haltet ihr mich? Petrus antwortete: Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes! "

(Nach **Matth.** 16, 13-16.)

Dann folgen die (eingeschobenen) Verse 17-19:

"Da sprach Jesus: Selig bist du, Simon Jona. Das hat dir nicht menschlicher Geist offenbart, sondern unser Vater im Himmel. Ich sage dir: Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine **Kirche** bauen und die Mächte der Finsternis werden sie nicht überwältigen.

Du wirst die Schlüssel des Himmelreichs erhalten. Was du auf Erden bindest, wird auch im Himmel gebunden bleiben. Was du auf Erden löst wirst, wird auch im Himmel gelöst bleiben."

(Nach **Matth.** 16, 17 - 19.)

Die Textstelle endet wie die vergleichbare Stelle bei Markus:

"Jesus gebot den Jüngern, niemand zu sagen, dass er der Messias sei." (Nach **Matth.** 16, 20.)

**Wenn sich also Anfang und Ende zweier Texte inhaltlich
völlig gleichen,**

fragt man sich doch, wieso

- der eine die hoch bedeutsamen Verse 17-19 hat
- und der andere nicht?

Immerhin gelten sie als fragwürdige Grundlage für die **Macht des Römischen Papsttums.**

An der Echtheit der Verse 17-19 sind also ganz massive Zweifel gerechtfertigt.

Beispielsweise hat der Bruder niemals das Wort **"Kirche"** in den Mund genommen, weil wir **"Kirche"** gar nicht kannten.

Es erscheint in den Evangelien auch nur an dieser einzigen Stelle.

- Wir kannten damals nur den **Tempel** und die **Synagogen**.

Dieser "spätere Einschub" ist der plumpen Fälschung der "Konstantinischen Schenkung" verdächtig ähnlich.

Hier handelt es sich um das damals unbekannte Wort **"Kirche"**.

Bei der "Konstantinischen Schenkung" sprechen die Fälscher von **"Konstantinopel"**.

Aber in dem vorgeblichen Ausstellungsjahr um 315 / 317 gab es diesen Ortsnamen noch nicht.

Der Name lautete damals **"Byzantion/Nova Roma"**.

Die Laxeheit der Fälschungen beweist die Arroganz der Macht dieses "Machtmonsters Kirche". Ansätze von Sorgfalt, die jeder Klein-Ga-nove beherrscht, hatten die - schon damals - gar nicht mehr nötig. Sie konnten sich alles erlauben und ihren Gläubigen alles zumuten. Das gilt bis in Eure Zeit.

Natürlich bestehen seitens der Katholischen Kirche absolut keine Zweifel an der Echtheit der Verse 17-19.

Sie begründet damit den Primats-Anspruch des Papstes.

- Jeder Papst leitet daraus für sich das Recht ab, "der unfehlbare Stellvertreter Christi auf Erden" zu sein.

Der Papst macht sich zum Menschen mit göttlichen Vollmachten auf Erden. Liebe Schwestern und Brüder, nicht einmal der Kanzler des Vaters würde sich ein solches Recht anmaßen!

Diese Macht wird in jedem Papstwappen durch die gekreuzten Schlüssel zur Schau gestellt:

- Der goldene Schlüssel ist sein Schlüssel zum Himmel.

- Der dunkle Schlüssel ist sein Schlüssel zur angeblichen Hölle.

Also, der Papst mit seiner angeblichen Vollmacht entscheidet:

- Wer kommt in den "Himmel",
- und wer kommt in die "Hölle".

Bedenkt, bitte, diese Ungeheuerlichkeit:

Da opfert Euer Schöpfer seinen einzigen Sohn aus Liebe zur "Versöhnung mit allen seinen Geschöpfen". Ein für alle mal.

Und ausgerechnet diese höchst fragwürdige Organisation maßt sich das Recht an zu entscheiden,

- wer ist gut und wer ist böse,
- was ist gut und was ist böse,
- was ist falsch und was ist richtig,
- was ist wahr und was ist unwahr
- und wem ist zu vergeben und wem nicht.

Anfangs, in der Alten Kirche,

bestanden fünf gleichberechtigte Patriarchate, nämlich die von Alexandria, Antiochia, Rom, Jerusalem und Konstantinopel.

Deren Bischöfe führen alle ihre Weihe, durch eine Weihe-Kette, auf die Apostel zurück (Sukzession).

(Siehe auch Wikipedia - apostolische Sukzession oder apostolische Nachfolge.)

Sehr zweifelhaft ist,

ob in der Zeit der Anfänge des Christentums ein Bischofsamt späterer Prägung überhaupt vorstellbar gewesen sein konnte. Schließlich verstanden sich damals alle als Gleiche unter Gleichen unter dem Kreuz Christi.

Damals galten noch die Worte des Bruders *(Nach Markus 10, 43-44)*:

"Wer bei euch groß sein will, der soll allen dienen.

Wer bei euch der Erste sein will, soll der Knecht aller sein."

Besonders fragwürdig ist die apostolische Nachfolge der römischen Bischöfe.

Sie geht angeblich auf **Petrus** zurück, der angeblich Bischof von Rom bis 67 gewesen sein soll.

- Der Papst sitzt angeblich "auf dem Stuhl Petri".

Wir, hier, können es uns ja ganz einfach machen und Petrus fragen:
"Warst du in Rom und bist du in Rom gekreuzigt worden?"

Seine Antwort:

"Ich war nicht in Rom und bin auch dort nicht gestorben. Das ist alles Lüge und Legende. Als Christ konnte man im Römischen Imperium überall sterben."

"Aber angeblich haben sie dein Grab in der Nähe des römischen Zirkus gefunden?"

"Da kann ich nur lachen. Kaiser Konstantin, dieser Lügner, hat ja auch das angebliche Kreuz und das angebliche Grab des Bruders auffinden lassen. Nach über dreihundert Jahren (siehe Kapitel 5.9.).

Es ist nicht mein Grab. Im römischen Zirkus starben unzählige Christen."

"Sie sind angeblich in dem nahen Gräberfeld beerdigt."

"Ja. Angeblich. Es stimmt trotzdem nicht – oder höchstens nur teilweise.

- Im Imperium galten wir als todeswürdige Schwerverbrecher. **Die meisten bekamen gar keine Gräber.**
- Wir waren Abfall.

Abfall schon deswegen,

weil von uns nicht mehr viel übrig war, als die wilden Tiere uns zerfleischten, oder die Aasfresser unsere verwesenden Leiber am Kreuz bis auf die Knochen abgefressen hatten.

Das Häufchen Asche, das beim Feuertod eines Menschen übrig bleibt, hat oft genug der Wind verweht."

Soweit die Antwort des Petrus, den Ihr leider nicht fragen könnt.

Falls Ihr es Euch nicht so einfach machen möchtet,

- dann sucht doch, bitte, in allen Evangelien,
- der Apostelgeschichte
- oder in allen Apostelbriefen

Beweise für den (doch höchst bedeutungsvollen) Aufenthalt des Petrus in Rom.

- Ihr werdet keine finden.

Paulus hingegen kündigt in seinem Römerbrief seinen Besuch an. Zu Beginn dieses Briefes schreibt er, dass er der "Apostel der Heiden" ist (*Römer 1, 5*). In Eurer Ausdrucksweise könnte das bedeuten:

- "Für Rom bin ich zuständig."

Die gesicherte Existenz und der Stil des Briefes weisen zudem darauf hin,

dass Paulus zu Schwestern und Brüdern in Rom schon Kontakt besaß.

Die namentlichen, persönlichen Grüße an Viele im Schlusskapitel des Briefes umfassen vierundzwanzig Verse. **Vierundzwanzig!**

Persönliche Grüße richtet man kaum an Menschen, die man nicht persönlich kennt. (*Römer 16, 1-24*)!

- Von Petrus ist in keinem Vers die Rede.

Und warum muss es unbedingt Petrus sein - und nicht Paulus?

Das Amt soll ja angeblich der Bruder,
gemäß "Einschub", angeordnet haben:

"Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine **Kirche** bauen und die Mächte der Finsternis werden sie nicht überwältigen."

Da konnte nur Petrus in Frage kommen, auch wenn er nie da war. Paulus hieß zu dem Zeitpunkt noch Saulus. Als der Bruder angeblich

die Einschub-Worte gemäß Matth. 16, 17-19 gesprochen haben soll, war Saulus noch nicht bekehrt, sondern dessen Gegner.

Fragwürdig, löchrig, lückenhaft. - Unwahr, fiktiv?

Selbst wenn Ihr den unglaublichen Behauptungen der Kirche folgt, oder ihr gar glaubt, ist ihre "Sukzession" fragwürdig, löchrig, lückenhaft:

- Angeblich folgte auf Petrus (der also höchstwahrscheinlich niemals in Rom war) Linus (? 67-79). Dessen Historizität ist überhaupt nicht gesichert. So wäre spätestens hier die Kette ihrer **Sukzession** unterbrochen.
- Von 79 bis 88 (?) folgte angeblich Anaklet, der angeblich Regeln für die Bischofs- und Priesterweihe erließ. Aber dessen Historizität ist auch nicht gesichert.

Nochmals: Zudem erscheint in dieser frühen Phase des Urchristentums das **Bestehen von kirchlichen Ämtern** – im Sinne von Bischöfen und Priestern – historisch unglaublich.

Erst Clemens I. ist historisch belegt von 88 bis 97. Er ist Verfasser eines Briefes. Aber bei ihm ist unsicher, ob er überhaupt "Bischof" von Rom war

Im Urchristentum kannten die Schwestern und Brüder ganz andere Prioritäten, als die Protokollierung von Stammbäumen angeblicher Bischöfe.

Erst ab dem **dritten Jahrhundert** gelten Bischöfe von Rom als historisch gesichert. Die "Sukzession" der römischen Bischöfe / Päpste ist damit wohl eher eine **Fiktion**.

Aber wem kümmert das, wenn man in der Nähe der kaiserlichen Macht sitzt. Ab dem fünften Jahrhundert bezeichnete man den Bischof von Rom als "**Papst**", dem die anderen Patriarchate untergeordnet wurden. Rom hatte das Machtspiel gegen die Mitbrüder gewonnen.

Auffällig ist, dass sich andere Kirchen mit Ihrem Zweifel an den Versen 17-19, sagen wir vorsichtig, "zurückhalten". Man stellt die Verse nicht in Frage, sondern mäkelte nur an deren Auslegung. Warum denn wohl?

Weil sie in diesen Worten auch ihre Existenzbegründung sehen. Und wer sägt sich wohl "den Ast ab, auf dem er es sich so bequem gemacht hat"?

Außerdem haben auch die Orthodoxen und die Kirchen der Reformation ihre Wurzeln in der frühen "einen wahren Kirche".

5.8.4.

"Bearbeitet, vereinheitlicht, revidiert, verschollen".

Im Urchristentum existierten über dreißig Evangelien.

Warum machten sie ausgerechnet die vier Evangelien des Neuen Testaments zur Glaubensgrundlage?

Warum wurden die anderen aussortiert und unterschlagen?

Wo blieben die anderen?

Nicht nur Ketzern drohte der Scheiterhaufen, sondern auch missliebigen Schriften, die ihren Glaubenskonstruktionen zuwider liefen.

Vielleicht ereilte dieses Schicksal auch manches Evangelium.

Maßgebend bei der Selektion von Evangelien waren zudem nicht nur theologische Fragen, die vielleicht den Gottesmännern nicht passten. Nein, liebe Schwestern und Brüder, maßgebend war auch,

- welche Schrift dem Kaiser, dem Herrscher, zusagte
- und welche er ablehnte.

Da überlebte von dreißig eben nur eine genehme "Restmenge".

Eine Ausnahme stellten vielleicht Evangelien dar, die verängstigte Gläubige in Tonkrügen vergraben haben und die fast zweitausend Jahre später aufgefunden wurden.

Nachdem Hieronymus in Rom die Bibel in lateinischer Sprache
 "erstmals vereinheitlichte",
brannte die größte Bibliothek der Antike in Alexandria.

Brandstiftung ist erwiesen. Es waren Mönche. Aber sie wollten ja nur einen benachbarten heidnischen Tempel abfackeln.

Da hat es die Bibliothek "versehentlich mit erwischt"; und vielleicht leider, leider, viele wertvolle Handschriften, die Hieronymus "ausgesondert" hat.

(Quelle und mehr Infos: www.DerTheologe.de - Nr. 14 - Was ist Wahrheit? Was ist Fälschung? - Hieronymus und die Entstehung der Bibel).

5.9.

Reliquien. – Die "reine Lüge".

Es scheint, als wäre das Kapitel "Reliquien",

das ich hier noch einfügen möchte, nur ein einziger Sumpf von Lüge und Betrug, an dem damals die Bande der Reliquienhöcker im unheiligen Bund mit raffgierigen, hochrangigen Gottesmännern glänzend verdiente.

Deswegen passt das Thema hier hin, wenn auch nur indirekt.

Ich schildere Euch nur mal den Hintergrund des ehemaligen kirchlichen **"Festtages der Kreuzauffindung"**.

Dieser Festtag wurde erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts durch Papst Johannes XXIII. abgeschafft.

Die Reliquie existiert jedoch nach wie vor.

Die Mutter von Kaiser Konstantin I., Helena, ließ im Heiligen Land nach Gegenständen suchen, die mit dem Leiden und Sterben des Bruders in Zusammenhang standen.

Und siehe da - ein Wunder:

Man wurde fündig. Neben Teilen des Heiligen Kreuzes sollen sogar die Nägel und das Heilige Grab wiedergefunden worden sein.

Oh, welch ein Wunder! Dreihundert Jahre nach dem Kreuzestod des Bruders, **etwa um das Jahr 325.**

Die Auffindung des Kreuzes und seiner angeblichen Grabeshöhle durch die Kaisermutter war Anlass zum Bau der Grabeskirche in Jerusalem. Und jahrhundertlang war dieses Wunder Anlass für den kirchlichen "Festtag der Kreuzauffindung".

Also: Nach dreihundert Jahren findet man Teile des Kreuzes Christi. Und weil das ein Wunder ist, hängt da auch noch die Inschrift "INRI" dran, damit man auch weiß, wem dieses Kreuz gehörte.

Damals haben die Römer "am Fließband" gekreuzigt. Bekanntlich starben mit dem Bruder zwei andere Opfer, denen in den nächsten Tagen, Wochen, Monaten, Jahrzehnten unzählige folgten.

- Da folgten also auch sehr viele Kreuze.

Aber was sie fanden, war ausgerechnet und ganz eindeutig das Kreuz Christi, - haben sie jedenfalls behauptet.

So sparsam, wie die Römer waren, hat man ja ein Kreuz mehrfach benutzt. Holz gab es im Imperium schließlich nicht im Überfluss.

Als Rom im Jahr 71 v. Chr., entlang der Via Appia von Rom nach Capua, 6000 Sklaven des Spartacus-Aufstandes kreuzigen musste, wurde im Imperium das Holz knapp.

Trotzdem war das Kreuz, das man fand, eindeutig das Kreuz Christi, - haben sie jedenfalls behauptet. *(Siehe auch Wikipedia – Kreuz - Reliquie).*

Falls Ihr das naturwissenschaftlich betrachtet, erschließt sich Euch erst die ganze Dimension des Wunders. Das Holz hat dreihundert Jahre auf der Erde oder in der Erde herumgelegen.

Eure giftigen Holzschutzmittel kannten die damals noch nicht. Normales Holz würde ja vergammeln. Nicht aber das Holz vom Heiligen Kreuz. Das ist ja irgendwie heilig.

Und bei den "Heiligen Nägeln" ist man sich auch ganz sicher:
Genau das waren die Nägel, mit denen sie vor dreihundert Jahren unseren Bruder ans Kreuz genagelt haben, obwohl nicht INRI darauf stand.

Wieso man das weiß? - Keine Ahnung. Aber Gläubige werden es schon glauben; notfalls müssen sie es glauben, wenn sie nicht als Ketzer geröstet werden möchten.

Nach dreihundert Jahren wäre jeder normale Eisennagel zerrostet. Nicht aber diese Sorte Nägel. Die waren ja auch irgendwie heilig.

Mein Kopf, der mir abgeschlagen wurde, ist auch auf wundersame Weise aufgefunden worden.

Auf wundersame Weise gleich mehrfach. - Ja, mehrfach!

Er befindet sich:

- in der Kirche San Silvestro, Rom,
- in der Kathedrale von Amiens,
- in der Omayyaden-Moschee, Damaskus (in vormoslemischer Zeit hieß sie Johannes-Kathedrale),
- im Topkapi-Palast, Istanbul, liegt nur ein Stück meines angeblichen Schädels und mein rechter Unterarm in Gold gehüllt,
- Zahn- und Kieferknochen, ferner Hand- und Fußknochen, liegen in der Kirche des Hl. Cyrill in Sosopol/Bulgarien.

Ihr habt schon richtig gelesen:

- Drei Köpfe.
- Ein Stück Kopf mit Arm in Gold gehüllt.
- Ein Kiefer mit Zähnen, sowie Hand- und Fußknochen.

(Quelle: Wikipedia - Johannes der Täufer - 6.3. Reliquien.)

Bitte, glaubt mir, ich hatte wirklich nur einen Kopf. - Ehrlich.
Welcher dann nun der Echte ist? - Keiner!

Das ist eine Lachnummer, bei der aber das Lachen vergeht.

Vor jedem der genannten Leichenteile knien Schwestern und Brüder und beten mit Inbrunst zu dem Leichenteil.

Nicht weit entfernt von dieser Gebein-Schau stehen die Opferstöcke. Der Glaube allein tut's freilich nicht.

Die Knete muss auch stimmen. Das ist so, weil das immer so war.

Es betrifft ja nicht nur die eben genannten beiden Reliquien.

Allein vom angeblichen Kreuz des Bruders gibt es ja noch massenhaft Teile und Splitter. Hinterfragt doch einfach jede Legende zu jeder Reliquie. Ihr kommt so von selbst zu der Erkenntnis:

Wenn sie eins beherrschen, dann ist es das zynische, verächtliche Spiel mit dem Glauben der entmündigten Gläubigen.

Jede Reliquie - oder vorsichtshalber "fast jede" - ist in diesem Sinne ein Denkmal, wie sie mit dem ehrlichen Glauben ehrlicher Menschen Schindluder getrieben haben - und noch treiben.

Ähnliches könnte ich über "Marien-Erscheinungen" berichten:

"Wo warst Du denn schon wieder? Du bist angeblich schon wieder jemandem 'erschienen', Maria."

Aber das lass ich lieber.

Maria kann arg heftig werden, wenn sie richtig sauer wird.

5.10.

Was ist denn überhaupt noch "glaub-würdig"?

Die eigentliche Botschaft des Bruders ist in den Evangelien umgeben von **"einem Dschungel von Beiwerk"**.

Oft zeitbedingtes, mystisch überhöhtes, erfundenes oder gefälschtes "Beiwerk", das den Blick auf die Hauptsache verstellt.

In diesem Dschungel sind Verirrungen aller Art möglich.

Was ist denn nun überhaupt noch "glaub-würdig"?

Überlegen wir doch mal:

- Warum kam der Bruder zu uns?

Fragen wir uns:

- Was war "der elementare Sinn seines irdischen Seins"?

Etwa um sich, als Sohn Gottes, durch Wunder zu beweisen?

Das hatte er gar nicht nötig.

Kam er, um Tote aufzuwecken? Dafür auch nicht. Einige Eurer Forscher meinen heute, er hätte manche Scheintote davor bewahrt, lebendig begraben zu werden.

Oder um Kranke zu heilen, die bei der Niederschrift der Evangelien – nach vierzig bis siebzig Jahren - aus Altersgründen längst verstorben waren? Das wäre aus Mitleid geschehen; aber auch nicht seine Aufgabe gewesen.

Brauchten wir damals einen wortgewaltigen Bußprediger?

Nein, davon gab es schon genug.

Um "böse Geister" zu vertreiben? Auch dafür nicht; denn die meisten Geister geisterten ohnehin nur durch die orientalisch-griechischen Mythen / Märchen.

Also, dafür ist er bestimmt nicht gekommen.

- Das war nicht der Sinn seines Lebens
- und schon gar nicht seines Sterbens.

Alles das könnt Ihr vergessen. Es ist nebensächliches Beiwerk. Unbedeutende, naive Garnierung bis hin zu vorsätzlicher Fälschung.

Oder:

- War etwa seine Botschaft so schwach, dass sie mit Wundern "vermarktet und aufgepeppt" werden musste?
- Konnte sich etwa der christliche Glaube nur durch sein angebliches Wiederauferstehungs-Ereignis etablieren oder bewiesen werden?
- Musste seine Göttlichkeit durch seine Himmelfahrt belegt werden?

Nein, nichts davon war notwendig, obwohl es stimmt, dass sie seit dem Urchristentum mit diesem Image erfolgreich missionierten.

Christlicher Glaube ist der Glaube der Liebe.

Wenn Ihr den ganzen Wust von Nebensachen zur Seite schiebt,
das alles bis zum Ende logisch bedenkt,

bleiben doch nur die folgenden drei fundamentalen Punkte übrig:

Das ist, erstens, seine Botschaft des Neuen Bundes.

Deren Kernaussage, sein "neues Gebot", lautet:

- Liebe Deinen Nächsten so, wie Du Dich selbst liebst.
- Liebe Deinen Nächsten, wie Du Deinen Schöpfer liebst.

Und das ist, zweitens, sein Opfertod am Kreuz,

mit dem er den Neuen Bund des Schöpfers mit allen seinen Geschöpfen besiegelte.

Dazu kommt, drittens, seine Historizität.

Sie gilt heute als gesichertes Faktum. Seine irdische Existenz ist historisch belegt.

Somit ist auch der Sinn seiner Existenz belegt:

- Sinn seiner Existenz war seine Botschaft der Liebe.
- Sie ist also damit historisch belegt.

Ebenfalls ist sein Kreuzestod historisch belegt, der auch Sinn seines Lebens war.

- Somit ist der Neue Bund zwischen dem Schöpfer und seinen Geschöpfen ebenfalls historisch belegt. *(Siehe auch 3.14.1.)*

Was ist also "glaub-würdig"?

Diese drei Punkte sind es:

Seine Botschaft der Liebe.

Sein Opfertod am Kreuz, der den Neuen Bund besiegelte.

Seine Historizität.

**Mehr ist auch nicht notwendig, um den
Neuen Bund der Liebe zu begreifen.**

Falls Ihr also in der Leere Eures Seins Inhalt suchen solltet,

Ihr lieben Schwestern, liebe Brüder,

könnt Ihr Euch jeden Ausflug zu anderen Ideologien oder anderen Religionen sparen,

denn die verkünden auch nur ihre Ideologie oder ihre Religion.

Vielleicht findet Ihr Antworten,

wenn Ihr das zentrale Anliegen der Botschaft des Bruders, in jeder Konsequenz, auch für Euer Sein, zu begreifen versucht.

Indem Ihr, - bitte gern kritisch,- abwägt, ob Euch irgendeine Ideologie,

Philosophie oder irgendeine Religion eine nur annähernd gleichwertige Antwort zu bieten vermag, als

***"Liebe zur Schöpfung des Schöpfers und
Liebe zu allen Geschöpfen".***

Über eine "bessere Alternative" nachzudenken, erachte ich - bei allem Bemühen um Toleranz - als reine Zeitverschwendung.

6.

Der Eklat des Petrus.***Als Eklat des Petrus bezeichnen wir hier***

das einmalige und ganz außergewöhnliche Ereignis, wo ein Geschöpf den Bruder grundlegend kritisierte.

Petrus hielt unserem Bruder vor, dass er der völligen Entstellung seiner Lehre tatenlos zusehen würde.

6.1.

Petrus & Paulus***Petrus***

übte den harten Beruf eines Fischers aus, am See Genezareth, im heutigen Israel.

Später galt er als der Sprecher der Jünger Jesu.

Er zählte zu den "Säulen des Urchristentums in Jerusalem" und missionierte die Judenchristen. Petrus hielt lange an jüdischen religiösen Gesetzen, wie den Speisevorschriften, fest.

(Siehe Wikipedia-Apostelkonzil; Wikipedia-Antiochenischer Zwischenfall - Streit zwischen Paulus und Petrus. - Siehe auch Gal 2,11-21)

Paulus

verfügte als Jude über eine hohe griechische Bildung und besaß das römische Bürgerrecht. Vor seiner Bekehrung war er ein gesetzestreuer Pharisäer, der auch Christen verfolgte.

Nach seiner Bekehrung und seiner Wandlung vom Saulus zum Paulus missionierte er die nicht-jüdischen "Heidenchristen" und verzichtete dabei zunehmend auf jüdische religiöse Vorschriften.

- Ohne sein konsequentes Handeln ist es fraglich - genauer: wohl eher unwahrscheinlich - ob der christliche Glaube jemals bei Euch angekommen wäre.

Auf sein Wirken geht auch die Gemeinde in Rom zurück, weswegen wir meinen, dass der Titel des ersten Bischofs von Rom eher dem Paulus zusteht, statt dem Petrus. Vorausgesetzt, dass ein Papst überhaupt notwendig ist, was hier strikt bezweifelt wird.

Die Charaktere des Petrus und des Paulus sind so unterschiedlich, wie sie unterschiedlicher kaum sein können.

- Paulus ist der erfolgsorientierte, intelligente, gebildete, rational-taktisch handelnde Managertyp.
- Petrus hingegen ist ein gefühlsbetonter, handfester, geradlinig-aufrichtiger, wahrhaftiger Choleriker.
- Paulus war ein rastlos strebender Typ.
- Petrus war zwar ebenfalls sehr aktiv, aber eher beharrend.

Für Paulus war die Konstantinische Wende 313 noch ein großer Erfolg, obwohl sich schon damals Entwicklungen abzeichneten, die sogar Paulus überhaupt nicht gefielen.

Der große Teil der Schwestern und Brüder seiner Zeit, die wie er gelitten hatten, teilten seine Freude. Vordergründig war es noch ein Sieg des Glaubens. - In Wirklichkeit aber schon der Sieg einer Institution, die sich "Kirche" nannte, aber längst konsequent den Weg zum Machtmonster, beschritt.

- Für Paulus gehörte aber der Ausbreitung des Glaubens in jeder Hinsicht der Vorrang - vor allen anderen Aspekten.

"Was haben sie von unserem wunderbaren Glauben noch übrig gelassen?" fragte hingegen Petrus sehr früh; damals, schon Anfang des dritten Jahrhunderts.

Je weiter die Entwicklung fortschritt, desto grimmiger und verbissener

wurde Petrus. Alte Differenzen zwischen ihm und Paulus kamen wieder hoch. Sie betrafen ja nicht nur die Auseinandersetzungen auf dem Apostelkonzil.

Petrus hatte stets befürchtet, dass Paulus, mit seiner taktischen Flexibilität, zu viel Inhalt des Anliegens des Bruders preisgab. Für Petrus bestanden da ganz klare Grenzen, die vielleicht zu eng gewesen sein könnten.

Jedoch besaß er die menschliche Größe, die Leistungen des Paulus und die Richtigkeit seiner Heidenmission ehrlich anzuerkennen.

Die Unterschiede zwischen beiden verdeutlichen folgende Zitate.

Petrus und die anderen Apostel

standen vor dem Hohen Rat in Jerusalem.

Sie hatten sich wegen ihres Verstoßes gegen das strenge Verbot zu verantworten, über den gekreuzigten Jesus Christus öffentlich zu reden. Da entgegnete Petrus:

"Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen."

(Apostelgeschichte 5, 29).

Petrus wusste durchaus, worum es da ging, nämlich um Leben und Tod. Er stand schließlich vor den gleichen Figuren, die den Bruder kreuzigen ließen.

Im Brief an die Epheser 6, 5-6 soll Paulus etwa geschrieben haben:

"Ihr Sklaven, gehorcht euren irdischen Herren mit **Furcht und Zittern** und mit aufrichtigem Herzen, als wäre es Christus.

Arbeitet hart. Nicht nur, um euch bei euren Herren einzuschmeicheln, sondern erfüllt als Sklaven Christi bereitwillig den Willen Gottes!

Arbeitet freudig, als dientet ihr Gott und nicht den Menschen."

Der Vater wollte Vater und der Bruder Bruder aller Geschöpfe

sein, mit denen sie in Liebe verbunden sind.

- "Furcht und Zittern" war damit nicht gemeint.

Petrus fand diesen Satz abscheulich und ich glaube der Bruder auch.

Dass sie Schwestern und Brüder als Sklaven wie Tiere hielten, widersprach eindeutig dem Geist der Liebe der Botschaft des Bruders. Trotzdem bereicherten sich auch Kirche und Klöster später durch die Ausbeutung von Sklaven und Leibeigenen.

Nun ist beim Epheserbrief zu berücksichtigen, dass er zu den "deuteropaulinischen Briefen" zählt, bei denen man vermutet, dass sie Paulus nicht selbst geschrieben hat, sondern vielleicht Mitarbeiter, Schüler oder sonstige Personen, oder dass er ihm einfach untergeschoben wurde.

Dass durchaus paulinischer Geist darin steckt, zeigt das nächste Zitat, das eindeutig Paulus zuzuordnen ist:

"Seid untertan der Obrigkeit, die Gewalt über euch hat. Denn es gibt keine Staatsgewalt, die nicht von Gott kommt und von ihm eingesetzt ist. Wer sich der Staatsgewalt und ihren Anordnungen widersetzt, widersetzt sich dem Gebot Gottes und wird dafür von ihm verurteilt.

Nicht die gute Tat, sondern nur die böse hat sich vor der Staatsgewalt zu fürchten. Möchtet ihr ohne Angst leben, tut das Gute und ihr werdet Lob von ihnen empfangen.

Die Staatsgewalt ist die Dienerin Gottes. Fürchtet sie, falls ihr ihr widerstrebt. Sie trägt das Schwert nicht umsonst. Als Dienerin Gottes vollzieht sie die Strafe an den Bösen.

Darum seid untertan. Nicht allein aus Angst vor Strafe, sondern damit Euer Gewissens rein bleibt.

Deshalb zählt auch StEuren. Denn die Diener des Staates sind Gottes Diener. Sie sind ständig auf euer Wohl bedacht. Gebt jedem, was ihr ihm schuldig seid, seien es StEuren, Zoll, Ehrfurcht,

oder Ehre. (*Nach Römer 13, 1-7*).

Der Römerbrief zählt zu den "protopaulinischen Briefen". Sie stammen eindeutig von Paulus.

Ihr seid Töchter und Söhne Eures Vaters, sowie Schwestern und Brüder des Bruders.

- Deswegen seid ihr niemandem untertan
- und kein Geschöpf hat das Recht, andere Geschöpfe zu
- beherrschen.
- Denn auch Euer Schöpfer beherrscht Euch nicht. Er gewährt Euch Euren freien Willen; wobei er natürlich ein liebevolles Sein jedes Geschöpfes voraussetzt.

Dieser Paulus-Text rechtfertigt jeden entarteten Despoten, jeden Diktator, jeden Unterdrücker jeder Epoche.

Damals wie heute ist dieser Text das Sahnehäubchen, das die "Hure der Herrschenden" dem Herrscher zur "tea time" kredenzt.

- Aber der Bruder hätte und hat so etwas niemals von sich gegeben, denn dieser Text steht im klaren Widerspruch zu seiner Botschaft der Liebe.

Petrus schimpfte oft, dass solche Texte "Wegweiser in die falsche Richtung" seien.

Er sprach hier schon sehr früh von der "falschen Richtung", in die sie das Christentum dirigieren; und in die es sich dann auch entwickelt hat.

Bei Petrus gehörte die Gütergemeinschaft der "neuen Menschen des Neuen Bundes" zum gelebten Glauben der ersten Gemeinden:

"Alle teilten, in Liebe, was sie hatten."

(*Apostelgeschichte 2,44 und 4,32*).

Paulus hingegen knüpfte bewusst an bestehende Verhältnisse an.

- Er akzeptierte Herren und Sklaven,

- sowie Besitz und "Obrigkeit" –
- und somit letztendlich Armut und Reichtum.
- Er verteidigt und festigt damit - mindestens indirekt - jedes bestehende ungerechte, lieblose System.
- So lieferte er - mindestens indirekt - die Basis für die spätere Staatskirche und "den Weg in die falsche Richtung".

Vorsorglich möchte ich Petrus vor "Totschlags-Kritik" schützen,
er präferiere irgendwelchen Kommunismus, oder wer die Ordnung des Paulus kritisiere, predigt die Anarchie.

Nichts davon trifft zu.

Wer so kritisiert, kritisiert das wahre Christentum und beweist nur, wie weit er selbst vom Willen des Schöpfers entfernt ist.

6.2.

Der Eklat des Petrus.

Ja, damals, in der Nacht, als sie den Scheinprozess gegen den Bruder inszenierten, verleugnete ihn Petrus bevor der Hahn krächte.

Aber der Bruder hatte für seine Todesangst Verständnis und verzieh ihm seine menschlich verständliche Schwäche, denn der Bruder redet nicht nur von Liebe. Er lebt sie.

Und Petrus liebte ihn bis über sein Ende hinaus.

- Diese unglaubliche, ehrliche, tiefe, wahrhaftige Liebe war wohl der Auslöser einer schweren Auseinandersetzung mit dem Bruder. In ihrer Grundsätzlichkeit - und Heftigkeit - war das hier ein einmaliges Ereignis.
- Dennoch war es kein Zerwürfnis. Aus seiner Sicht war er das dem Bruder schuldig, ohne Rücksicht auf die eventuellen Folgen für das Ansehen seiner Person.

Über das vertrauliche Vieraugen-Gespräch drang nur ganz wenig nach außen. Dabei soll er ihn mit Fakten über unglaubliche irdische Zustände vollgetextet haben, wegen derer er sich nicht mehr bremsen konnte:

- Zwangstaufen von Heiden, die ihren alten Glauben heimlich weiter praktizierten, was aber die Herrscher nicht berührte, weil die Kopfquote der Getauften zählte.
- Zwangstaufen mit Feuer und Schwert als Verbrämung purer Macht- und Territorialinteressen.

"Sie züchten unwillige, eingeschüchterte Mitläufer, statt überzeugte Gläubige. Das wird sich rächen.", schimpfte er.

- Die beginnenden Ketzermorde zählte er auf.
- Anstachelung zu kriegerischen Auseinandersetzungen durch

intrigante "Beichtväter" an allen Adelshöfen.

- Mieseste Erbschleichereien, indem sie Sterbenden mit dem Höllenfeuer drohten. "Sie sind der hemmungsloseste Erbschleicher der Geschichte", soll er geschrien haben.
- Urkundenfälschungen in gigantischem Ausmaß zur illegalen Mehrung des Kirchen- und Klosterbesitzes an Sachen und Grund und Boden.
- Unsinnige Theologenstreitereien über Nichtigkeiten mit vorgeblichen Worten seiner Botschaft, womit sich geltungssüchtige Charaktere profilieren,
- und / oder ihre Machtpositionen unterfüttern.
- Die Fälschungen und die Auslegung der Evangelien nach ihrem Belieben; die im eindeutigen Widerspruch zum Tenor seiner Botschaft standen.
- Postenschachereien, widerliche Intrigen, Fraktionsbildungen, üble, schmutzige, hinterhältige Machtspiele auf allen Ebenen der Amtsträger. Morde eingeschlossen.
- Hemmungslose Habgier, Geldgier, Egoismus, Anbiederungen an die Macht-Praktiken der weltlichen Herrscher.
- Die Entmündigung und gleichzeitige Ausbeutung der Gläubigen, den Schwestern und Brüdern, denen einst seine ganze Liebe galt. Und, und, und.

"Wie lange willst du dir deine Entwürdigung noch ansehen und verantworten?"

soll er ihn angebrüllt haben.

"Du bist ein Schaf, das den Wölfen Manieren beibringen will und dabei gar nicht merkt, dass sie schon begonnen haben, dich aufzufressen."

Dann forderte er:

"Geh zu ihnen. So viele warten auf dich. Entziehe diesem Gesindel endlich die Legitimation. Du hast lange genug das Schindluder ertragen, das sie in deinem Namen treiben."

"Der Vater wird das niemals gestatten. Niemals."

"Dann lass mich mit ihm reden."

"Ach - du meinst, du musst ihn nur ordentlich anbrüllen und dann klappt das schon?"

Sie trennten sich nach einem langen, heftigen Gespräch ergebnislos im Streit. Menschen wie Petrus sind nicht in der Lage, ihre Gemütsverfassung zu verbergen. Er war "am Boden". Fix und fertig. Keinem von uns gelang es, ihn zu trösten.

Dann folgte der Moment, als zwischen Paulus und Petrus diese große Freundschaft entstand.

Das hätte niemand von hier jemals für möglich gehalten.

Wir kannten schließlich alle ihre unterschiedlichen Ansichten.

Paulus ging zu Petrus, nahm ihn in den Arm und sagte:

"Ich hatte so gehofft, du hättest Erfolg. Weil du nämlich Recht hast."

Nein, das war kein taktischer Zug des Paulus.

Er meinte das unverstellt, weil auch er inzwischen sah, welche Entwicklung dieses, sein Christentum nahm. Ja, es wuchs. - Aber was wuchs da?

"Ihr Egoismus, ihre Machtgier, verbrämt mit elender Heuchelei und Lüge, ekeln mich an", sagte er.

"Ich will ganz ehrlich zu dir sein", antwortete Petrus.

"Wegen deines Erfolges habe ich dich bewundert, - aber auch beneidet.

Doch mit deinem 'Hohelied der Liebe' in deinem Korintherbrief hast du etwas Einzigartiges verfasst. Ich finde es so großartig.

Du ahnst nicht, wie oft ich diesen Text gelesen habe.

Längst kenne ich jedes Wort auswendig.

Das mag künftig auch unser Verhältnis prägen."

"Ja, gern", antwortete Paulus. "So ist dieser traurige Anlass dennoch ein sehr glücklicher Moment."

Dann rezitierte Petrus langsam den Text.

Jedes Wort betonend. Mit geschlossenen Augen und einer gelösten, glücklichen Miene. Wisst Ihr, liebe Schwestern und Brüder, ich hasse Schnulzen, wegen deren Verlogenheit.

Dieser Text, im falschen Geist und Tonfall gesprochen, kann ganz schnell zur widerlichen Schnulze verunglücken.

Bei Petrus aber nicht.

Er sprach diesen Text fast trotzig, wie ein alter Mann, der die Richtigkeit seines Lebenswerkes, seines Glaubens, verbissen, grimmig, ja, sogar starrsinnig verteidigt:

"Spräche ich mit Engelszungen, hätte aber die Liebe nicht,

wäre ich dröhnender Schall oder ein lärmendes Horn.

Wüsste ich prophetisch alle Geheimnisse, besäße ich alle Erkenntnis und alle Kraft des Glaubens, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts.

Würde ich all meinen Besitz verschenken und den Flammentod auf mich nehmen, hätte aber die Liebe nicht, nützte mir dies alles nichts.

Liebe ist duldsam und tolerant.

Liebe ist barmherzig und hilfreich. Sie kennt keinen Neid oder prahlerische Überheblichkeit. Sie wahrt ihre Grenzen, giert nicht nach ihrem Nutzen, lässt sich nicht provozieren und trägt niemanden etwas nach.

Nicht das Walten des Unrechts erfreut sie, sondern der Sieg des Guten. Liebe erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, gibt nicht und Niemanden auf.

Liebe hört niemals auf.

Unser Sein hat ein Ende, unsere Erkenntnis vergeht, denn all unser Wissen ist vergängliches Stückwerk.

Als ich ein Kind war, redete, dachte, handelte und urteilte ich wie ein Kind. Als ich Mann wurde, habe ich mein kindliches Wesen abgelegt.

Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen verschwommene Schemen.

Wenn wir aber den Vater von Angesicht zu Angesicht schauen, erblicken wir alles in seiner Klarheit.

Auch wenn alles einmal endet, bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe.

Das Größte unter diesen dreien aber ist die Liebe."

(Das Hohelied der Liebe - nach 1. Korinther 13, 1-13.)

"Es ist so schön, dass uns, bei allen unseren Differenzen, die wir gar nicht kleinreden brauchen, dieser Grundsatz eint: Das Größte aber ist die Liebe, " meinte Paulus sehr berührt.

"Dafür sind er und wir und die vielen, vielen anderen, gestorben.

Dieser Text ist nach unser beider Auffassung **das Grundgesetz, die Verfassung, des Neuen Bundes"**, antwortete Petrus.

"Ja, es ist das Grundgesetz des Neuen Bundes. Das war der Sinn unseres Lebens. Spürst auch du aus diesen Worten diese ungeheure Kraft, die uns unser Glaube damals gab?

Deswegen teile ich deinen Zorn, weil ich mich frage und frage:

- Waren wir nur weltfremde Spinner,
- haben wir utopische Träume gepredigt –
- oder hatten wir wirklich Recht?"

"Wir hatten Recht! Wir hatten Recht! Und wehe dieser irdischen Bande, wenn sie merken, wie sie sich geirrt - und die Schwestern und Brüder auf einen falschen Weg geleitet haben", brüllte Petrus.

6.3.

Das "Sündenregister der Geweihten".

Noch während sich Paulus und Petrus unterhielten, trat der Bruder zu ihnen.

"Entschuldige, bitte. Unser Streit tut mir so unendlich weh. Ich kann das alles nicht mehr ertragen" sprach ihn Petrus an.

"Ach, Petrus. Du meinst mal wieder, mein Vater oder mein großer Bruder sein zu müssen, der mich beschützen muss. Das musst du aber nicht. Wirklich nicht.

Außerdem: Wir hatten Recht. Ja, wir. Und sie irren. Das, was sie treiben, ist niemals der Geist des Neuen Bundes", lautete die Antwort des Bruders.

Dann ergänzte er zu Petrus gewandt:

"Du möchtest, bitte, mitkommen. Der Kanzler möchte dich sprechen."

Nach Euren Begriffen ist der Kanzler "die zweite Kraft hinter dem Vater und dem Bruder". Selbst die höheren Ebenen der Verwaltung begegnen ihm mit Respekt. Keiner unter uns Geschöpfen hat jemals mit ihm zu tun gehabt.

"Die irdischen Würdenträger sind geweihte Männer....",

wollte der Kanzler beginnen. Petrus unterbrach ihn und schimpfte sofort los:

"Ja, die laufen in Samt und Seide umher und leben ein prächtiges Leben in prächtigen Palästen.

Der Bruder besaß nur einen einzigen erbärmlichen Umhang, um den die Soldaten gewürfelt haben. Genächtigt haben wir entweder unter freiem Himmel oder in ärmlichen Hütten derer, die sie uns öffneten.

Der Bruder lebte Bescheidenheit.

Dafür bläht sich jetzt jeder Dorfpfaffe auf, als wäre er Gott der Vater

persönlich. Von unserem Glauben ist nichts mehr übrig. - Nichts mehr. Liebe - was ist das schon für sie, wenn es ihnen nur um Macht und Geld geht?"

"Deine Freunde am See Genezareth und die Jünger des Bruders hast du nie so angebrüllt. Was ist mit dir los, Petrus?"

Jetzt spreche ich. Ich hoffe, du kannst das in Ruhe ertragen."

Der Bruder, der diesem Gespräch beiwohnte, bat ihn, zuzuhören.

"Die irdischen Würdenträger sind geweihte Männer, die jede Handlung und jedes Gespräch 'im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes' beginnen. Dabei bekreuzigen sie sich wie gute Schauspieler, die beim Publikum um Beifall heischen. Offenbar übersehen sie, dass wir ihr Theater durchschauen.

Da sie aber ihre Weihe behaupten

und vorgeben, 'im Namen des Vaters, des Sohnes und deren Geist' zu handeln, sollten wir doch ihr Handeln an ihren Ansprüchen messen, an besonderen Maßstäben, die sie selbst behaupten und beanspruchen.

Wir werden Schein und Wirklichkeit gegeneinander aufwiegen

und danach abrechnen. Dazu benötigen wir ein besonderes Register. Das wirst du, Petrus, anlegen, bearbeiten und pflegen.

Wir überlegten noch, ob in dieses Register auch jene Herrscher Aufnahme finden sollen, in deren Regime Mord, Gewalt und Unrecht herrschen oder Ehr-geile Heerführer, die ganze Armeen zur Schlachtbank führen.

Diesen Gedanken haben wir – zunächst - verworfen. Zwar sind solche Macht- und Gewalthaber Schwerstverbrecher, die ihre Strafe erwartet.

Doch kein Verbrechen, kein Massenmord oder Völkermord wiegt so schwer, **wie der Frevel, den sie am Willen des Schöpfers begangen haben und begehen.**

Darum wird dein Register ein besonderes, herausgehobenes Register sein, also das **'Sündenregister der Geweihten'**.

- Darin wird jede ihrer Schandtaten vermerkt - und nichts soll vergessen werden."

"Und was ändert das jetzt?" fragte Petrus.

"Nichts", antwortete der Kanzler. "Aber vergiss nicht, dass nicht sie, sondern wir die Herren über Zeit und Ewigkeit sind". Er fügte hinzu: "Der Vater segnet dich für deine künftige Arbeit."

Der Kanzler schilderte seine Aufgabe knapp in groben Umrissen und kündigte ihm weitere Gespräche mit einem Abteilungsleiter zur Detailabstimmung an. Petrus schien zu dämmern, welche Aufgabe damit auf ihn zukam. Zwar nicht kleinlaut, aber doch respektvoller als zu Gesprächsbeginn und stiller verabschiedete er sich vom Kanzler.

Wer fällt unter das " Sündenregister der Geweihten"?

Zunächst natürlich alle geweihten Amtsträger aller Weihestufen; die also dem Niederen, dem Höheren bis Hohen Klerus angehörten und im Mittelalter **zum ersten von drei Ständen zählten**.

Das beginnt bei den Diakonen, den Priestern und geht bis zur höchsten Weihestufe, den Bischöfen, Erzbischöfen, Äbten, Kardinälen, Päpsten. Ferner zu solchen, die sich ihren Titel gekauft - oder sonst wie erschachert - haben, wie etwa "Ehrenprälaten", und so weiter. *(Siehe auch Wikipedia - Simonie).*

Zu Priestern können auch Mönche zählen, sofern sie geweiht wurden. Überwiegend - besonders im frühen Mittelalter - legten Mönche, Laienbrüder, Nonnen oder Ordensschwwestern nur ein Gelübde ab. Auch solche Gelübde fallen unter dieses Register.

Sie statteten Petrus mit Vollmachten aus, die vor ihm kein Geschöpf besaß.

Wenn Ihr, liebe Schwestern und Brüder, einen Mitmenschen beurteilt,

seht Ihr zunächst eine Fassade.

Mit Wissen, Übung und Erfahrung könnt Ihr hinter diese Fassade schauen, doch dabei ist jeder menschliche Irrtum ebenso möglich, wie ein unvollständiges, lückenhaftes Bild.

Unser Vater aber durchschaut jedes seiner Geschöpfe vollkommen. Seinem Blick bleibt nichts verborgen. Nach Euren Begriffen funktioniert das wie bei einem sehr guten Viren-Scanner, der alle Eure Computerdateien durchsucht und die kleinste Schädigung auffindet,

- nur mit dem Unterschied, dass hier kein Computer, sondern die Historie jeder Seele gescannt und gespeichert wird.

Auch Petrus erhielt diese Vollmacht für seine Arbeit. Es ist eine streng vertrauliche Arbeit, von der Details niemals nach draußen gelangen,- allgemeine Meinungsäußerungen hingegen schon, etwa wie:

"Manchmal komme ich mir vor, als würde ich bis zum Hals durch ein riesiges Meer von Kloake waten müssen."

Gegen die realen menschlichen Abgründe, die er gewahr wurde, sind Eure schlimmsten Krimis oder Horror-Stories eine sanfte Bettlektüre für Kleinkinder.

6.4.

Die Vorbereitungen

Die Vorbereitungen zur großen "Millenniumskonferenz 1000 Jahre nach Christus" begannen.

Doch zunächst möchte ich Euch, liebe Schwestern und Brüder, **einiges über Engel erzählen.**

Ihr müsst jetzt, bitte, nicht erschrecken, oder denken, dass das jetzt hier ins Alberne kippt. Ich versprach Euch, von hier zu berichten - und die gehören nun mal dazu.

Ob Ihr jedoch irgendetwas davon glaubt, entscheidet sowieso allein Ihr.

In Eurer Zeit kennt Ihr Engel nur noch als Schoko-Engel, die Ihr zur Weihnachtszeit und anderen unpassenden Gelegenheiten an Eure Kinder verfüttert, damit sie richtig fett werden.

Oder Schutzengel begegnen Euch schon mal als Werbeträger für Versicherungs-Konzerne.

In den Predigten in den Kirchen tauchen Engel hingegen recht sparsam auf. Dafür habe ich sogar Verständnis. Wäre ich Pfarrer in Eurer Zeit und müsste den ganzen kirchlichen Mumpitz verkaufen, würde ich Engel auch ganz weit nach hinten verschieben.

Man möchte ja schließlich nicht noch mit Esoterikern in einen Topf geworfen werden und sich deren Vorurteile als weltfremder, abgehobener Phantast anhängen lassen.

Natürlich stimmen die jahrtausendealten Fabeln und Darstellungen der Engel nicht. Engel sind nicht die Flattermänner mit sechs, vier oder nur zwei Flügeln; je nach hierarchischer Rangordnung, die an Eure Raumstation anklopfen:

"Hallo, Jungs, schön, dass Ihr hier seid. Wir haben Euch etwas von unserem geschmacksoptimierten Manna mitgebracht, damit ihr mal

was wirklich Himmlisches zwischen die Zähne bekommt."

Engel, ganz ohne Flügel, sind Träger der göttlichen Verwaltung. Sie gliedert sich in **drei Ebenen oder Sphären**, die obere, mittlere und untere.

Jede **Sphäre unterteilt sich wiederum in drei Gruppen**, also in insgesamt neun Gruppen.

- Die obere Sphäre ist die **beratende, die Führungsebene**.
- Die mittlere Sphäre ist die **verwaltende**.

Der Kanzler stammt als Seraphim aus der ersten Gruppe, der leitenden Sphäre. Jedoch sind die beiden oberen Sphären nur marginal mit irdischen Belangen befasst (*Siehe auch Kapitel 2.3.*).

Für irdische Belange liegt die Hauptzuständigkeit bei der unteren Sphäre. Der "Chef" des Petrus, gemäß Eurem Verständnis, ist jener Gabriel, der bereits Maria die Geburt ihres Sohnes ankündigte. Gabriel gehört mit Raphael und Michael zu den Erzengeln, - der vorletzten, der achten Gruppe.

Wie die Engel selbst sind natürlich auch deren Namen uralte. Sie enden meist mit **"el"**, das in der Aussprache betont wird, also **"Gabri-el, Rapha-el, Micha-el"**.

Wie stellt sich die unterschiedliche Hierarchie dar? Überhaupt nicht. Hier gilt keine oder keiner als mehr oder höher und keine oder keiner als kleiner, niedriger oder geringer. Hier sind alle gleich unter der Liebe unseres Schöpfers.

Ich erwähnte schon einmal die "Gedächtnisrede" des Bruders kurz vor meiner Hinrichtung. Darin definierte er auch unsere Stellung hier:

"Unter allen Geschöpfen hat es keinen Größeren gegeben als ihn, Johannes den Täufer. Aber der Kleinste in meines Vaters Reich ist größer als er." (*Nach Matth. 11, 11.*)

Also der Kleinste der Verwaltung ist größer als der, den er als den Größten unter den Geschöpfen bezeichnet.

Und wie stellt sich dieses hier unter den Geschöpfen dar?

- Überhaupt nicht. Denn auch wir alle sind gleich unter der Liebe unseres Schöpfers.

(Mehr Infos dazu: Siehe Internet-Artikel unter dem Suchbegriff "Engel-Hierarchie" und diverse Verlinkungen.)

6.4.1.

Vorgespräche zur Millenniumskonferenz 1030

Im Rahmen der Vorbereitungen meinte Gabriel zu Petrus:

"Raphael und Michael denken, dass dein Sündenregister recht unangenehme Reaktionen auslösen könnte. Um ehrlich zu sein, Petrus, ich fürchte das auch."

"Was soll ich denn tun? Ich kann doch nichts schönen oder gar die Liste frisieren. Wenn ich mich außerdem nicht sehr irre, werden die ersten Jahrzehnte des neuen Jahrtausends - also die unmittelbare Zeit vor, während oder kurz nach der Konferenz noch schlimmer."
"Wieso das denn?"

"Das Gezerre hinter den Kulissen um die absolute Papstmacht nimmt zu. Um davon abzulenken, werden sie nach außen aggressiv. Papst Sergius IV. forderte schon 1009, wegen der Zerstörung der Grabeskirche, einen Kriegszug nach Jerusalem. Christen gegen Moslems. Sie arbeiten daran. Der eigentliche Zweck ist natürlich die Rückgewinnung moslemischer Gebiete.

Die pseudo-theologischen Streitereien mit der Ostkirche scheinen sie auf die Spitze treiben zu wollen. Vorgeblich geht es um die Stellung des Heiligen Geistes. Sie streiten um drei Worte.

Aber nichts davon ist ihnen wichtig. Es geht um Macht und Vorrang. Die Westkirche in Rom arbeitet auf die Trennung von der Ostkirche in Konstantinopel hin."

"Auf Trennung?"

"Ja, auf Trennung."

"Petrus, weißt du, was du da vermutest?"

(Mehr Infos Wikipedia - Filioque - Der Text; - Wikipedia- Morgenländisches Schisma - Schisma von 1054).

"Ich kann dir nur berichten, was Sache ist.

Dann kam noch diese machtbesessene Familie der Grafen von Tusculum ins Spiel. Die planen, wie schon einmal, das Papsttum zu ihrer Familien-Angelegenheit zu machen.

Den Zweiten haben sie gerade als Johannes XIX. mit Bestechung und Gewaltandrohungen zum Papst wählen lassen. Er ist bis jetzt der Machtgeilste, Habgierigste und Verschlagenste der Dynastie.

Doch Macht schützt vor Dummheit nicht. Denn während er seinen weltlichen Gelüsten nachjagt, kocht hinter seinem Rücken das aufstrebende Kardinalskollegium sein eigenes Süppchen.

Sein verstorbener Bruder, Papst Benedikt VIII., kommandierte vor seiner Papstwahl eine Söldnertruppe. Er galt als brutaler Führer und wurde als Laie Papst, ohne Priesterweihe.

Auch Johannes XIX. besaß keine Priesterweihe, als sie ihn wählen mussten. Ihm haben sie nach der Wahl alle Weihen auf einmal verpasst, Kirchenrecht hin oder her, wen kümmert das."

Gabriel schwieg lange und sagte dann zu Petrus:

"Was ist, wenn wir mit unseren Darstellungen dazu beitragen, dass sie urteilen, das 'Experiment Neuer Bund' sei vollkommen aus dem Ruder gelaufen, ja, gescheitert? - Ist dir klar, wie sie reagieren könnten?"

Sie können mühelos ein ganzes Sonnensystem zur Explosion bringen. Sonnensysteme besitzen wir schließlich mehr als genug.

Was von dem Experiment übrig bleibt, ist eine Staub-Nebelwolke im All. Und das war's dann."

Petrus war entsetzt.

Gabriel beriet ausführlich mit Michael und Raphael.

Sie beschlossen, mit dem Bruder und dem Kanzler in ungeschminkter Deutlichkeit zu sprechen und ihnen alle Entscheidungen zu überlassen. Sie trafen den Abteilungsleiter Zadkiel aus dem unmittelbaren Team des Kanzlers zum Vorgespräch.

"Krieg gegen die Moslems - und Trennung von der Ostkirche!

Wer sagt denn sowas? - Ach, Petrus. - Muntert doch mal den armen Kerl etwas auf. Der sieht ja nur noch schwarz."

"Und wenn es schwärzer kommt, als unser Schwarzseher ahnt?" mischte sich der Kanzler ein, der hinzukam.

"Glaubst du das wirklich?" fragte der Abteilungsleiter.

"Ich weiß es und habe das schon mit dem Vater besprochen.

Der Vater hat zwei Millennien für das Paradies eingeräumt und wird sein Wort halten. Er bittet Euch, Petrus für seine Arbeit zu danken."

Dann teilte er ihnen mit, dass die Konferenz zwar eröffnet, aber der irdischen Entwicklung angepasst werden kann.

Aktuelle Ereignisse sollen in der Beratung Berücksichtigung finden. Zeitliche Verschiebungen, sogar Unterbrechungen, würden somit wahrscheinlich.

An einen Abbruch hatten sie damals noch nicht geglaubt.

Wie angekündigt, erfolgte die formale Eröffnung der Konferenz.

Der erste Beschluss galt ihrer Vertagung.

6.4.2.

Differenzierte Details

Auf die Frage des Kanzlers nach differenzierten Details des Registers berichteten sie ihm:

Von allen "Geweihten" sind 11 von Hundert belastet.

Aber 89 von Hundert sind zwar nicht ohne Sünde - es sind schließlich auch nur Menschen -, aber sie sind entlastet.

Ein hoher Anteil der Entlasteten stammt aus der großen Zahl einfacher Mönche, Klosterbrüder, Nonnen und Ordensschwwestern.

Auch Priester sind dabei, ebenso Bischöfe, bis hin sogar zu Päpsten; wenngleich diese Gruppen schwächer vertreten sind.

Ihr Fazit:

Mit dieser deutlichen Mehrzahl selbst der "Geweihten" - von den einfachen Gläubigen ganz zu schweigen - wäre durchaus das definierte Ziel des "Neuen Bundes", das Paradies, erreichbar,

- **"sofern die maßgebenden Herrschenden ein entsprechendes Umfeld der Gesellschaft gestatten".**

Dieser Satz, Ihr lieben Schwestern und Brüder, hat bis in Eure Tage an Aktualität nichts verloren.

In diesem Sinne untersuchten sie, **wer eigentlich in den ganzen Epochen für die Festlegung der Richtung verantwortlich war.**

- Für damals fanden sie heraus, dass es sich nur um wenige hundert wirkliche "Führer" handelt; weltliche in einträchtiger Kumpanei mit klerikalen.

Sie werden natürlich umschwirrt - von der zweiten und dritten Garnitur - den Nutznießern, Profiteuren, den Beherrschern der Beherrschten des dritten Standes, den Mitläufern, Speichelleckern, Günstlingen, Claqueuren.

Den sehr, sehr vielen, denen sie mit ihrer Ordnung schaden, die sie zu ihrem Nutzen aussaugen und ausplündern,

- steht eine ganz, ganz kleine Zahl derer gegenüber, denen ihre Ordnung ungeheuer nutzt. Denkt, bitte, nicht, dass dieses nur damals relevant war. **Es gilt bis in Eure Tage.**

Fragt Euch doch mal,

wie viele wirkliche Herrscher die globale Richtung Eurer Tage bestimmen?

Glaubt, bitte, nicht, dass das Eure Regierungschefs sind.

Die sind bestenfalls die gehorsamen ausführenden Organe.

Da in der Realität Eurer Diktatur des Kapitals nur das Geld allein gültiger Maßstab ist,

- vergleicht doch einmal das Einkommen Eurer Regierungschefs
- mit dem der Zocker ihrer Geldtempel.

Falls sie Regierungschefs ein Zehntel dessen verdienen lassen, was ihre Zocker abzocken, sind Regierungschefs schon sehr gut honoriert. Oft haben sie noch viel weniger.

Das kennzeichnet und beweist die Relation deren tatsächlichen Wertes - besser:

Ihres Unwertes, ihrer Unwichtigkeit in der Diktatur des Kapitals.

*Einige Daten zu Eurem derzeitigen Elend findet Ihr in den
Kapiteln 7.10 + 7.11..*

7.

Abgründe

7.1.

Päpste ("Heilige Väter")

und die erste Millenniumskonferenz.

Päpste ("Heilige Väter"), die nominalen "Stellvertreter Christi", behaupten von sich, die "irdische Verwaltung des Schöpfers (Kirche) zu leiten".

Es schien so, als wollten sie - anlässlich der ersten Millenniumskonferenz - **alle menschenmöglichen Abgründe präsentieren.**

Fast zeitgleich zu Beginn der ersten Millenniumskonferenz, 1032, wählten sie den dritten Papst aus der Dynastie der Tusculum. Sie verpassten ihm den Namen Benedikt IX.

Natürlich bedienten sie sich aller möglichen "Wahlriten", die unter Simonie bekannt und mit Drohungen und Bestechungen aller Art garniert waren.

Um es vorweg zu nehmen: Dieses "Früchtchen" galt von Anfang an von besonders "erlesener Art".

- Ein ihm später Nachfolgender, Papst Viktor III., bezeichnete ihn als "Lüstling und Mörder".

Warum "Früchtchen"?

Das Alter des Benedikt IX. war ein "heiliges Geheimnis des Glaubens". Man schätzt nämlich, dass er zwischen zehn und vierzehn Jahre alt war, als sie ihn zum Papst krönten.

Der Papa dirigierte die Geschäfte im Hintergrund, doch kennen wir auch Meinungen, wonach er sich nach und nach verselbstständigte und sogar eine Tendenz der damaligen Zeit forcierte,

nämlich die Position der Kirche gegen den Adel zu stärken, - sogar gegen den deutschen König und späterem Kaiser Heinrich III.

1044 jagten Adelskreise (deswegen) diesen Papst, den sie gewählt hatten, aus dem Amt und hieften ihre Marionette, Silvester III., auf den "Stuhl Petri". Die erste Millenniumskonferenz war zu dieser Zeit längst unterbrochen.

Silvester III. hielt sich aber nur wenige Monate, bis ihn die Gegenpartei kaltstellte und Benedikt wieder einsetzte.

1044/1045 begann das zweite Pontifikat des Papstes Benedikt IX.

Aber im Frühjahr 1045 erhielt Benedikt IX. ein Angebot seines Taufpaten, das er nicht ablehnen konnte.

Sein Taufpate war ein gewisser Johannes Gratianus Pierleoni, seines Zeichens Erzpriester und Kardinalpriester, der mit heiligem Eifer gegen die Simonie (*Ämterkauf und Ämterschacher*) und andere Entartungen wetterte. Das Volk glaubte seinen Worten und liebte ihn deswegen.

Im April 1045 bot er seinem Patenkind eintausend Pfund Silber, wenn er ihm das Papstamt verkauft.

Dem Papst Benedikt IX. sagte das Angebot zu. Er verkaufte das Amt, behielt jedoch den Titel. Der Saubermann machte das Geschäft mit finanzieller Unterstützung seiner Hintermänner.

Am 1. Mai 1045 ließ er sich als Gregor VI. zum Papst wählen.

Jetzt liefen in Rom drei Päpste umher. Neben ihm noch Benedikt IX., und Silvester III.. Sie bestritten gegenseitig ihre Rechtmäßigkeit.

Dann mischte sich der deutsche König und spätere Kaiser Heinrich III. ein. Nicht etwa, dass Ihr denkt, liebe Schwestern und Brüder, weil er einen Saustall ausmisten wollte oder musste.

Nein, er musste ein Desaster verhindern.

Mehr oder weniger erfolgreich versuchten die Päpste und die römischen Adelsfraktionen, ihre Spielchen vor dem deutschen König, der nördlich der Alpen residierte, zu verbergen.

Alles hat er jedenfalls, trotz seiner Zuträger, nicht gewusst.

Da kommt dieser König Heinrich III. mit seiner Gemahlin, Königin Agnes, nach Rom, um sich **vom Papst zum Kaiser krönen** zu lassen. Aber von welchem? - Jeder bestreitet ja die Rechtmäßigkeit des anderen. Eine Kaiserkrönung durch einen unrechtmäßigen Papst ist wertlos und eine Riesenblamage obendrein.

Was tun? Heinrich setzte alle drei Päpste ab und ernennt seinen **Gefolgsmann, einen Bischof Suidger zum neuen Papst Clemens II.** Am 24. Dezember 1046 wird er zum Papst geweiht.

Einen Tag später, am ersten Weihnachtstag, krönt er Kaiser Heinrich III. und Kaiserin Agnes im Petersdom.

Demnach hat alles doch noch geklappt? - Nein, nicht so richtig. Papst Gregor VI. verbannten sie nach Köln, wo er kurz danach starb. Ihn begleitete ein Mönch, der diese Schmach nie vergessen wollte. Für ihn stellte sich die Verbannung als Versuch der Schwächung des Papsttums durch den Kaiser dar.

Er rächte sich später bitter als Papst Gregor VII. an Heinrichs Sohn, dem vierten Heinrich, den er exkommunizierte, bannte und zur Unterwerfung zum **"Gang nach Canossa"** zwang.

Das Pontifikat des neuen Papstes Clemens II. war recht kurz. Es dauerte gerade mal neun Monate und fünfzehn Tage.

- **Dann haben sie ihn vergiftet.**

Der Giftmord wurde Parteigängern des ehemaligen Papstes Benedikt IX. zugeschrieben, denn

1047 bis 1048 versucht Papst Benedikt IX. sein drittes Pontifikat. Das ging schief. Der Kaiser schickte ein starkes Heer und den Nachfolger, den bisherigen Bischof von Brixen.

Am 17. Juli 1048 weihten sie ihn in Rom zum Papst Damasus II.
Aber schon am 9. August 1048 **war er tot.**

- **Auch vergiftet. - Nach nur 24 Tagen!**

1049–1054 amtierte Leo IX. als Papst, ein weitläufig Verwandter des deutschen Kaisers, der ihn einsetzte. Ihn umgaben nichtdeutsche Kardinäle, die eine Tugend besaßen, nämlich so zu handeln, wie es ihnen und ihren Hintermännern passte.

- Das hat Tradition im Vatikan. Bis heute.

Papst Leo IX. wünschte Verhandlungen mit der Ostkirche mit dem Ziel einer Einigung in strittigen Fragen. Als seinen Gesandten ernannte er dummerweise den Kardinal Humbert von Silva Candida,

- einen fanatischen Verfechter der absoluten Papstherrschaft über die gesamte Christenheit.

Während der Reise des Kardinals Humbert nach Konstantinopel kämpfte der Papst mit seinem Heer gegen die Normannen in Süditalien. Unterstützt wurde er ausgerechnet von Konstantinopel. Sie verloren die Schlacht und Papst Leo IX. geriet in Gefangenschaft, erkrankte schwer und starb am 19. April 1054.

(Siehe auch Wikipedia - Liste der Päpste - mit Verlinkung zu allen erwähnten Päpsten.)

Zwischenbemerkung:

Bis heute lassen sich Päpste "Heiliger Vater" titulieren.

Könnt Ihr mir sagen, was daran "Vater" und was daran "heilig" sein soll?

Statt in Konstantinopel zu verhandeln, brüskierte und beleidigte Humbert seine Gesprächspartner aufs übelste. Als dieser Verhandlungsstil - wie beabsichtigt - ohne Erfolg blieb, legte er

am 16. Juli 1054,

vorgeblich im Namen Papst Leos, der da jedoch schon nicht mehr lebte, eine Bannbulle auf den Altar der Hagia Sophia, womit alle führenden Personen der Ostkirche gebannt waren.

Diese revanchierten sich mit einem Gegenbann.

- Das war der Beginn der Trennung der West- von der Ostkirche
- und der Teilung Europas in Ost und West.
- Das wirkt bis in Eure Tage nach.
- Ausgelöst durch blindwütige klerikale Machtgier.

Ein Chronist berichtet, dass er die Bannbulle in bühnenreif dargestellten "heiligem Zorn" niederlegte. Wegen so viel scheinheiliger Heuchelei wollte ihn das Volk lynchen.

(Quelle und mehr Infos: Wikipedia - Morgenländisches Schisma)

Der Abbruch

Dieser Schritt war der letzte Anlass,

die mehrfach unterbrochene "Millenniumskonferenz 1000 Jahre nach Christus" abzubrechen.

In seiner Abschlussrede sprach ein wütender Kanzler die Vermutung aus, dass uns noch Schlimmeres bevorsteht, obwohl wir bereits in Abgründe blicken mussten.

Das Sündenregister des Petrus erklärte er zur Chefsache

und Petrus zum direkten Berichterstatter in seinem Team.

Das ist eine Einmaligkeit für Geschöpfe.

7.2.

Die missachtete Warnung.

Wir bekamen richtig Angst, liebe Schwestern und Brüder,
 vor allem wegen dieses Ereignisses, dem wir zunächst viel zu wenig Bedeutung beimaßen.

Aber im Nachhinein, - unter Berücksichtigung des Abbruches der Konferenz, sah das ganz anders aus. Ihr erinnert Euch an das Gespräch zwischen Gabriel und Petrus über **"explodierende Sonnen-Systeme"**.

Am 16. Juli 1054 legte Humbert auf dem Altar der Hagia Sophia seine Bannbulle nieder. *(Siehe auch Wikipedia "Schisma von 1054.")*

Es gibt ein fast zeitgleiches Ereignis. Eine Supernova.

Die Supernova 1054. *(Siehe Wikipedia - Supernova 1054.)*

Sie erschien nach genauen Aufzeichnungen der chinesischen Song-Dynastie am 4. Juli 1054,

- also zwölf Tage vor Niederlegung der Bannbulle, die wahrscheinlich an diesem Tage geschrieben oder ausgeheckt wurde.

Der arabische Arzt Ibn Botlan datiert ihr Erscheinen früher, auf den 12. April 1054. Ungefähr zu dieser Zeit erfolgten auch in mehreren Gegenden Europas identische Beobachtungen.

Sie alle beschreiben die Supernova 1054 heller als die Venus.

Der Krebsnebel ist der noch heute sichtbare Überrest der "Supernova 1054". Eine Staubwolke im All.

Manchmal können Zufälle seltsam sein.

Aus meiner Sicht war das kein Zufall.

Auch die Datierung gibt zu denken, liebe Schwestern und Brüder.

Beide Daten liegen vor der Bannbulle.

- Also war dieses keine Reaktion,
- sondern eine Warnung,
- die aber nicht zur Kenntnis genommen wurde.

Und das ist gar nicht gut.

7.3.

Die omnipotente Herrschaft des Machtmonsters.

Nach der Ausschaltung der Ostkirche begann die Westkirche in Rom hemmungslos und schamlos ihre Macht auszubauen, zu festigen und auszuleben.

Es gelang der Kirche den Kaiser zu schwächen und gleichzeitig mit Teilen des hohen Adels zu paktieren. Den Adel "teilte und beherrschte" sie nach Belieben und nutzten ihn für ihre Zwecke. Und der ließ sich - geblendet von der vagen Hoffnung auf eigenen Nutzen - beflissen "vor ihren Karren" spannen.

Ein bezeichnendes Beispiel ist Kaiser Heinrich IV. (1050-1106).

Wegen Streitigkeiten um weltliche und geistliche Macht setzte Papst Gregor VII. den Kaiser 1076 ab, exkommunizierte und bannte ihn. Gregor VII. war jener ehemalige Mönch, der mit Papst Gregor VI. ins Exil ging (*Siehe Kapitel 7.1.*).

1077 zwangen sie ihn zur Unterwerfung durch den "Gang nach Canossa". Daraufhin lösten sie den Bann.

Nach Ihrer Hetze beim Volk - von jeder Kanzel - und an allen Adelshöfen, durch ihre Intriganten, die sie Beichtväter nannten, wurde ein Gegenkönig gewählt. Diesen besiegte der Kaiser noch.

Dann aber musste er von seinem eigenen Sohn gestürzt werden.

Damals kam der Bann einem Todesurteil gleich. Denkt, bitte, nicht,

dass Heinrich IV. einen Ausnahmefall darstellte.

(Quelle und mehr Infos siehe Wikipedia - Heinrich IV.)

Fast allen gebannten Herrschern unterstellten sie wollüstige Ausschweifungen jeder Art. Wie das beim ausgebeuteten, armen Volk ankam, - das sie mit ausgebeutet hatten, - könnt Ihr Euch vielleicht vorstellen.

Zu unserer Zeit verstand es unser Tempel so meisterlich zu hetzen, dass der Volkszorn zum Lynchen durch Steinigung bereit war. Glaubt mir, bitte, was das Schüren von Hass angeht, stand das Machtmönster Kirche unserem Tempel keinen Deut nach.

Heute hetzen Eure Herrscher über ihre Gegner genauso, wie die damaligen Kanzelpropagandisten. Und deren Medien stehen wiederum der Kanzel-Hetze keinen Deut nach.

Nach Heinrich IV. bannten sie noch folgende Kaiser:

- Heinrich V. (gebannt: 1111–1122),
- Friedrich Barbarossa (gebannt: 1160–1177),
- Otto IV. (gebannt: 1210–1218),
- Friedrich II. (gebannt: 1227–1230 und 1239–1250),
- Ludwig IV. "der Bayer" (gebannt: 1324–1347).

(Quelle und mehr Infos: Wikipedia – Heinrich IV. – 2. Nachwirkungen)

Dieser Bericht ließe sich üppig fortsetzen.

Ich kann mir aber vorstellen, liebe Schwestern und Brüder, dass Ihr irgendwann Erzählungen über die Besudelung der abendländischen Geschichte durch diese Organisation leid seid.

Denn alles wiederholte sich und nichts wurde besser.

Ich denke, dass auf den vielen vorangegangenen Seiten hinreichend verdeutlicht wurde,

- wie ihr "Weg in die falsche Richtung" aussah.

- Welch grauenhaftes Schindluder sie im Namen des Vaters und des Bruders und deren Geistes der Liebe trieben.

Deswegen beschränke ich mich im Folgenden nur noch auf ganz **wenige Stichworte, die ich kurz, überschriftsartig, abhandle.**

Die kurze Abhandlung versucht darzustellen, wie dieser falsche Weg garniert war und wohin er letztlich führte.

***Und warum Ihr in der Zeit angekommen seid,
in der Ihr Euch befindet.***

7.4.

Barbarische Massen–Schlachtfeste. Die Kreuzzüge.

Kreuzzüge waren machtpolitisch, wirtschaftlich und strategisch motivierte Kriege,

denen die weltlichen und klerikalen Herrscher ein religiöses Mäntelchen umhängten.

Sie belasten bis heute das moslemisch-christliche Verhältnis.

Sie schämten sich wirklich nicht zu behaupten,

- ein Kreuzzug sei direkt von Gott
- durch das Wort des Papstes angeordnet worden.
- Ein Kreuzzug sei ein Kriegszug und ein Bußgang.

Man könnte wohl eher von einem frühen Kolonialkrieg sprechen.

Der erste Kreuzzug (als Beispiel für andere)

eroberte im Juli 1099 Jerusalem, und veranstaltete tagelang mordgierig eine Blutorgie in der Stadt und meuchelte wahllos Moslems, Juden und auch Christen, Schwestern, Brüder, Kinder jeden Alters.

Schon auf deutschem Boden wütete 1096 der entfesselte Mob

der Kreuzzügler, der "Gotteskrieger", und verübte Massenmorde an Juden in Köln, Worms, Mainz, die eigentlich Schutzbriefe des Kaisers besaßen.

Die Mörder waren die Vorgänger der KZ-Wächter von Auschwitz.

Damals unter direkter klerikaler Anstiftung.

Wie 1933 bis 1945 hat davon der Papst sicher "nichts gewusst".

Diese Blutbäder übertraf an Widerlichkeit 1098 nur noch Kannibalismus bei der Eroberung der Stadt Maarat an-Numan.

Die Nahrungsversorgung war miserabel. Horden von "Gotteskriegern" zogen mordend und plündernd durchs Land. Ein Zeitgenosse, Radulf von Caen, berichtet:

"In Maara kochten unsere Leute die erwachsenen Heiden in Kesseln, zogen die Kinder auf Spieße und aßen sie geröstet."

(Wikipedia - Erster Kreuzzug - 2.4. Verlauf - Kampf um Antiochia.)

Der vierte Kreuzzug (1202 bis 1204) war der entlarvendste.

Vorgeblich sollte Ägypten vom Islam befreit werden. Doch unter den Anführern, Franzosen und Venezianer, war längst abgemacht, dass im christlichen Konstantinopel "mehr zu holen war".

Den Venezianern ging es vorrangig um die Ausschaltung der Konkurrenz Konstantinopels im Orienthandel.

- Im April 1204 fiel Konstantinopel.

Über die orthodoxen Glaubensbrüder und -schwestern brach das ganze Grauen herein, zu dem diese "Gotteskrieger" fähig waren.

Bei ihrer dreitägigen Plünderungssorgie wurden zahlreiche Christen von Christen misshandelt, vergewaltigt oder ermordet.

Vorher hatten die Anführer - heute würdet Ihr von Mafia-Bossen sprechen - einvernehmlich festgelegt, wem welcher Anteil der Beute ("Im Namen des Kreuzes") zusteht.

Im Dogenpalast zu Venedig könnt Ihr noch zu Eurer Zeit Beutestücke betrachten oder geraubte Reliquien in diversen venezianischen Kirchen.

(Mehr Infos siehe Wikipedia - Kreuzzüge; Wikipedia - 1. Kreuzzug; Wikipedia - 4. Kreuzzug)

7.5.

Heiliges Feuer für Ketzer & Hexen.**Vorab sollten wir klarstellen:**

Die, die sie als Ketzer und Hexen denunzierten, folterten, verurteilten und ermordeten, waren allesamt christliche Schwestern und Brüder. **Und die waren allesamt unschuldig.**

Sie fielen einer Mord-Ideologie kranker Sadisten zum Opfer.

Es ist Mord mit kirchlichem Segen und staatlicher Unterstützung - oft angestachelt von blindwütiger Habgier.

Denn den Tätern

- ging es vorrangig um Machtsicherung
- und um Geld.
- Schon bei Eröffnung des Prozesses wurden alle Vermögenswerte der von ihnen Angeschuldigten beschlagnahmt.
- Und es ging gleichzeitig um Einschüchterung der Masse der Gläubigen.

1.

Ein gewisser Bischof Priscillian predigte

- Frömmigkeit und Askese, Ehelosigkeit,
- Abstinenz von Fleisch und Wein (ganz in meinem Sinne),
- die Gleichstellung von Mann und Frau, sowie
- die Abschaffung der Sklaverei, weil die der Bruder abgeschafft habe.

Ihr meint, das war ein guter Christ? - Nein, er war ein Ketzer.

- Der erste offizielle Ketzer der Staatskirche.
- Denunziert und bekämpft von anderen "christlichen" Bischöfen, den "verkommenen Brüdern im Glauben". (Siehe Wikipedia-Priscillian- 1.2. Der Streit um Priscillian -"Bischof Ithacius von Ossonoba")

Mit seinen Gefährten hingerichtet im Jahr 385 in Trier.

Priscillian war ein guter Christ. Er nahm die Botschaft des Bruders ernst. Mit seiner Hinrichtung bekundeten die Herrscher, was ihnen 385 "die wahre Botschaft des Bruders" noch bedeutete: **Nichts mehr!** Anlässlich der Heiligsprechung des Priscillian und seinen Gefährten durch den Bruder riet er mir:

" Abstinenz von Fleisch und Wein. Geh bloß nicht nach Trier. Bei deinen Ernährungsgewohnheiten, - wenn ich an das Kraut vom Ufer des Jordans denke, - werden sie dich noch schrecklich foltern, bevor sie dich verbrennen."

Damals haben wir noch darüber gelacht.

(Quelle und mehr dazu siehe Wikipedia - Priscillian.)

2.

Und dann waren da noch die Waldenser,

bei denen "Glaube" bedeutet: Liebe zu Gott und zu allen Menschen, Bibelstudium, Laienpredigt und ein gläubiges Leben in **Bescheidenheit, ja Besitzlosigkeit.**

Ihre "Kirchengebäude" sind schlichte Versammlungsräume.

Ohne Altar, ohne Kreuz, ohne Protz und Prunk.

Aber der Geist, der darin lebendig ist, ist so wunderbar. Als sie zu Ketzer erklärt wurden, konnte ich mich beim Bruder revanchieren:

"Sei bloß vorsichtig! Rede nicht von deiner Botschaft. Sonst bekommst du als Ketzer Probleme."

Aber darüber haben wir schon nicht mehr gelacht.

(Quelle und mehr dazu siehe Wikipedia - Waldenser.)

3.

Die regelrechte Ausrottung der Albigenser,

die auch Katharer genannt wurden, ist eines der vielen Beispiele, wie sie mit ganzen Ketzer-Gruppen umgingen, die nicht, wie die Waldenser, in unzugängliche Alpentäler flüchten konnten.

Gegen die Albigenser, die im heutigen Südfrankreich lebten, haben sie bestialisch gewütet.

Orte ihres Unwesens sind die

Massaker in Béziers (1209), Minerve (1210) oder Lavaur (1211).

- Allein in Béziers ermordeten sie alle Bewohner, etwa zwanzigtausend Christen.
- Viele, die ihren Massakern entkamen, fielen später der "Heiligen" Inquisition zum Opfer.

Ja, Ihr lieben Schwestern und Brüder, Ihr habt schon richtig gelesen:

Diese katholische Mörderbande Inquisition nannte sich wirklich "Heilig". Sie folterten und massakrierten nicht nur gläubige Christen. Sondern den christlichen Glauben.

Und was soll der Grund gewesen sein, warum die Albigenser (Katharer) in Blutorgien als Ketzer endeten?

- Bei den Katarern konnten sowohl Frauen wie Männer Priester werden. So weit ist die Katholische Kirche heute noch nicht.
- Die Liturgie und die Predigt hielten sie nicht in Latein, sondern in der Landessprache.
- In Armut, Bescheidenheit und Enthaltbarkeit folgten sie der Botschaft des Bruders - im Gegensatz zur Lebensweise vieler katholischer Gottesmänner.

(Quelle und mehr Infos: Wikipedia - Katharer - Gottesdienst und Praxis. - Siehe auch Wikipedia - Der Albigenser-Kreuzzug).

Natürlich war das keine Rechtfertigung eines Völkermordes.

Der Bruder hatte seine Freude an solchen Gläubigen.

Hier verfolgten zwei Gauner gemeinsame Ziele.

Auf dem absoluten Glaubens-Diktat der Kirche basierte deren Allmacht.

- Der Papst wollte keinesfalls eine, wie auch immer geartete, Parallel-Religion dulden.
- Der französische König wollte weiter seine Macht über das heutige Frankreich ausbauen und das Gebiet der Katharer in sein Reich

integrieren.

Deswegen verdamnten beide dieses Volk zu Kettern.

4.

Die Templer und Ihr Pech: Ihr immenser Reichtum.

1118 wurde der Orden der Tempelritter als eine päpstliche Elite-Kampf-Einheit für die Kreuzzüge gegründet.

1291 fiel die letzte Festung der Templer im "Heiligen" Land. Sie waren somit eigentlich überflüssig.

Aber - besonders auch in Frankreich - verfügten sie über riesige Besitzungen, hatten ein gewaltiges Wirtschaftsimperium entwickelt und waren sehr reich. So erfanden sie für Jerusalem-Pilger ein internationales Reise-Zahlungsmittel, einen Vorläufer Eures Travellerschecks.

Die Seriosität ihrer Bankdienste verfügte über einen so erstklassigen Ruf, dass auch viele Moslems zu ihren Kunden zählten.

Auf einen Kunden jedoch hätten Sie besser verzichten sollen, auf Philipp IV. ("der Schöne") von Frankreich. Der schöne Phillip war dabei, sein Frankreich als eine frühabsolutistische europäische Großmacht zu etablieren.

Dabei waren ihm aber seine Schulden über seinen schönen Kopf gewachsen.

- Ein großer Schuldenberg lag bei den Templern.

Seine Logik: Sind die Templer weg, sind es die Schulden auch.

Also erfand man die Ketzer-Anklage:

- Ketzerei, Götzenanbetung, Sodomie, Homosexualität.

Vom Papst erzwang er die Zustimmung zu den Prozessen. Die Tempel gestanden unter Folter. Einige widerriefen danach. - Es half nichts. Auch sie gingen massenhaft ins Feuer.

1312 löste der Papst den Orden auf.

(Quelle und mehr dazu unter Wikipedia - Templernorden.)

5.

Die Reconquista und die "Heilige" Inquisition in Spanien.

Ab 711 eroberten die Mauren, islamische Stämme aus Nordafrika, die Iberische Halbinsel und errichteten das Kalifat von Cordoba.

Die frühe Epoche war geprägt von gegenseitiger Toleranz zwischen Moslems, Juden und Christen.

Baukunst, Wissenschaft, Landwirtschaft und Kultur erreichten eine Blüte, die auf das gesamte europäische Mittelalter ausstrahlte.

- "Da seht ihr, was Menschen vermögen", freute sich der Bruder. Damals. Das war etwa ein Jahrhundert vor dem Jahr 1000 - vor unserer ersten Millenniumskonferenz.
- Wir meinten, wenn sich diese vorbildliche Entwicklung über Europa ausdehnt, wäre das Paradies weit vor dem zweiten Millennium erreicht.

Doch in diesem schlimmen Jahrhundert nach dem ersten Millennium ging 1031 das Kalifat von Cordoba unter und es bildeten sich mehrere Klein-Reiche. In einem, in Granada, ereignete sich 1066 das erste Judenpogrom Europas.

Von 1085 bis 1492 erfolgte die Reconquista, die "Rückeroberung" der Iberischen Halbinsel durch katholische Fürsten und Könige.

- Für den "unduldsamen Katholizismus" war "Toleranz" ein Fremdwort. Mauren und Juden in den zurück eroberten Gebieten wurden zur Taufe gezwungen.

1492 kapitulierte das letzte muslimische Gebiet um Granada.

Noch im gleichen Jahr erließen die "Los Reyes Católicos", die "Katholischen Könige" Ferdinand II. und Isabella I. des nunmehr vereinten Spaniens,

- das "Alhambra-Edikt". Seine Anordnung: Alle Juden, die die Zwangstaufe nicht angenommen hatten, mussten spanisches

Gebiet verlassen.

- Zig-tausend, wahrscheinlich weit über hunderttausend Juden mussten fliehen.

Ein ähnlicher Rausschmiss galt ein paar Jahre später den Mauren.

Das "Alhambra-Edikt" galt bis in Eure Zeit. Erst am 1. April 1992 setzte es der spanische König außer Kraft.

Doch die "Katholischen Könige" misstrauten den Zwangsgetauften, denn die Taufen wurden mit mehr oder weniger Brutalität, bis hin zu Todesdrohungen, durchgesetzt. Kein Wunder also, dass viele der zwangsgetauften Juden und Mauren am alten Glauben heimlich festhielten.

Über diese fiel die "Heilige" Inquisition her und hielt, im europäischen Vergleich, eine besonders reiche Ernte. Deren "oberster Bluthund" war der Beichtvater der beiden "Katholischen Könige", der Dominikanermönch und Generalinquisitor Tomás de Torquemada.

In knapp elf Jahren Amtszeit war er für über 2000 Ketzer-Morde verantwortlich.

- Rund gerechnet tötete er jeden zweiten Tag einen Ketzer.
- Wohlgemerkt: Der in den Akten vermerkt wurde.

Welches Unrecht außerhalb des Protokolls noch geschah, welche Ängste und breite Einschüchterung, welches Leid diese Behörde mit ihren Denunziations- und Verhör-Methoden vorsätzlich produzierte, lassen solche schrecklichen Zahlen nur erahnen.

Und wie finanzierte sich seine Behörde? Natürlich mit dem eingezogenen Vermögen ihrer Mord-Opfer.

(Quelle und mehr dazu: Wikipedia-Reconquista; Wikipedia-Alhambra-Edikt; Wikipedia-Inquisition-6.1. Spanische Inquisition)

7.6.

"Die Indianer sind nicht von Gott geschaffen".

Ihr meint, liebe Schwestern und Brüder, so ein Bluthund
wie der Generalinquisitor Tomás de Torquemada sei das Abgründigste des Abgründigen? - Mitnichten.

Am 12. Oktober 1492, etwa sechs Jahre vor dem Tod des Großinquisitors, entdeckte Kolumbus die neue Welt, in der auch Menschen und Tiere wie in der Alten Welt lebten.

Das erschütterte gewaltig das kirchliche Weltbild, das eben begann zu akzeptieren, dass die Erde doch keine Scheibe sei, an deren Rand die Schiffe des Kolumbus in den Höllenschlund stürzten.

Die Frage damals war: Ist der Schöpfer der Alten Welt auch der der Neuen Welt? Torquemada vertrat die Meinung, "die Tiere und Menschen der Neuen Welt wurden von Engeln aus der Alten Welt über den Ozean getragen".

Nach Torquemada waren die Menschen der Neuen Welt "Menschen wie die der Alten Welt".

(Quelle und mehr Infos: Wikipedia - Tomás de Torquemada.)

Viele Konquistadoren und später auch ein gewisser Jesuitenpater Lafiteau bestritten, dass Indianer "von Gott geschaffen" seien.

- Indianer sind demnach keine, den Abendländischen ebenbürtige Menschen.

Und so behandelten sie diese **"gottlosen Nicht-Menschen"**,

- die katholischen Konquistadoren in Mittel- und Südamerika
- ebenso die überwiegend reformierten Siedler und Cowboys in "Gottes eigenem Land" im Norden.

Was diese "Christen" trieben, kann nicht anders als gigantischer **Landraub mit Ausrottung der Ureinwohner beschrieben werden.**

Völkermord mit kirchlicher Billigung. Das tonnenweise geraubte Gold verziert noch zu Eurer Zeit hunderte Altäre. Es ist Blutgold.

Bartolomé de Las Casas (1484-1566), ein Dominikanermönch, war einer der Wenigen, die sich für die elementaren Rechte der Indianer mit Denkschriften an den spanischen König einsetzten.

Sie nannten ihn den "Apostel der Indianer".

"Und so ist es gekommen, dass die Indios, schlecht behandelt und noch schlechter gepflegt und sehr abgearbeitet, sich vermindert haben von einer Million Seelen, die es auf Española gab, auf fünfzehn- oder sechzehntausend, und sie werden alle sterben, wenn nicht schnellstens geholfen wird." - Bartolomé de Las Casas

(Quelle und mehr Infos: Wikipedia- Bartolomé de Las Casas.)

Als die "einheimische Ressource Mensch" "verbraucht" war, billigte der katholische König die Einfuhr afrikanischer Sklaven.

7.7.

Die gottgewollte Ordnung: *"Wasser predigen und Wein saufen."*

Ein alter Stich stellt die "gottgewollte Ordnung" dar.

Der Bruder weist - angeblich - den Ständen ihre Aufgaben zu:

Dem ersten Stand, dem Klerus:

"Tu supplex ora" ("Du bete demütig!").

Dem zweiten Stand, dem Adel:

"Tu protege" ("Du beschütze!").

Dem dritten Stand, den Bauern.

"Tuque labora" ("Und du arbeite!").

Was der Bruder wirklich wollte und wofür er gestorben ist,
habe ich versucht, in den ersten Kapiteln darzustellen, ebenso,
welche Einstellung er gegenüber Herrschenden vertrat.

Die "gottgewollte Ordnung" ist die Ordnung, die die Herrschenden
"wollten", weil sie nur ihnen nützt.

Mit Sicherheit wollte der Bruder diese Ordnung nicht.

Der erste und der zweite Stand war der Stand der Herrscher,
der Kirche und des Adels.

- Üppig ausgestattet mit Privilegien, die man sich natürlich selbst gewährte, ähnlich Eurer so genannten "Volksvertreter", die ihre Gehälter auch selbst festlegen.

Von "Arbeit" hielten der erste und zweite Stand gar nichts.

Dazu waren die anderen da. Aber die waren nicht die Profiteure ihrer Arbeit, Mühe und Entbehrung.

Der dritte Stand war der Stand der Beherrschten, der Untertanen.

Zum dritten Stand zählten

- sowohl die Städter, vom Bettler, dem Tagelöhner, dem Handwerker und seinen Gesellen bis hin zum reichen Handelsherren,
- vor allem aber das Heer der vielen Bauern auf dem Lande.

Bauer war nicht gleich Bauer.

Die freien Bauern besaßen eigenen Grund und Boden, Gebäude, sowie Gesinde. Bei ihnen galt das Erbrecht und sie konnten heiraten, wen sie wollten.

Die Hörigen verfügten über keinen Grundbesitz, sondern bewirtschafteten Land ihres Herrn. Sie leisteten dafür Abgaben und Frondienste. Der Herrscher war zur Fürsorge und zum Schutz seiner Hörigen verpflichtet. Der Hörige und dessen Familie konnte mit dem Grundbesitz verkauft werden. Hörigkeit war erblich.

Die Leibeigenen waren Eigentum des Grundbesitzers. Sie waren an den Grundherren gebunden und konnten einzeln oder mit dem Grundbesitz verkauft werden.

Ihr Status lag zwischen Sklaverei und Hörigkeit. Die Heirat war eingeschränkt gestattet, bedurfte aber der Genehmigung des Herrschers. Interesse des Herrschers war dabei die "Vermehrung seines Bestandes an Leibeigenen", denn Leibeigenschaft war erblich.

Das "Recht der ersten Nacht" war nur ein Recht, das der Herr über diese Rechtlosen besaß. Ebenso wie auch das Züchtigungsrecht, zum Beispiel bei Nichterfüllung der aufgezwungenen Pflichten.

Die Mehrzahl der "Bauern" waren Leibeigene bis zum 19. Jahrhundert

(Quelle und mehr Infos dazu: Wikipedia-Ständeordnung.)

Im Frankreich, vor der Französischen Revolution 1789, soll der Anteil des ersten und des zweiten Standes an der Gesamtbevölkerung unter zwei Prozent gelegen haben.

- Diese knapp zwei Prozent verballerten die Früchte der Arbeit von achtundneunzig Prozent derart hemmungslos, dass das Volk hungern musste:

"Wenn das Volk kein Brot hat, soll es doch Kuchen essen."

(Marie-Antoinette, Gemahlin Ludwig des XVI. von Frankreich. Beide starben durch die Guillotine).

Diese Struktur, liebe Schwestern und Brüder, war und ist das Erfolgsmodell der Herrschenden. -Bis in Eure Tage!

Es ist nämlich die innige Verbindung, sprich: Verfilzung,

- zwischen ideologischer System-Propaganda
- und herrschender Gewalt.

Zugegeben, in Frankreich und Russland ging das mal schief. Das waren Ausrutscher. Seither hat man Vorsorge getroffen.

Die Kirche predigte die Ideologie, "die gottgewollte Ordnung".

Sie lautet: "Demut und Duldsamkeit in diesem Jammertal".

- Lohn gibt es für ein tadelloses Leben im Himmel. Da kann der Lohn für alle Schufferei und Knechtereie auf Erden ruhig mal etwas mager ausfallen.

Diese Predigt wurde bis zum letzten Winkel des Landes allsonntäglich in Variationen wiederholt:

- Die Ausbeutung und die Despotie des Herrschers kann noch so grausam sein:
- Es ist "die gottgewollte Ordnung".

Diese Ordnung ist "sakrosankt", "unantastbar", eine "geheiligte Unverletzlichkeit".

In Eurer Zeit spricht man gern von "alternativlos".

Das ähnelt dieser Bedeutung. Diese Ordnung lehren Euch täglich Eure Verblödungs-Medien.

Es ist die Meinungs-Macht der meisten konservativen bis reaktionären Presseorgane, die sich im Besitz weniger Super-Reicher befinden, liebe Schwestern und Brüder.

Und es sind die meisten Fernsehprogramme, deren überwiegende Qualität zwischen "mangelhaft und grottenschlecht" liegt.

Heute wie damals lautet das zentrale Anliegen dieser Medien, Euch still und brav zu halten, Euch zu verblöden, denn nur verblödete Konsumidioten, spießbürgerliche Klein-Egoisten können sie für ihre Zwecke manipulieren und ängstigen:

- Damals war es Aberglauben, das Fegefeuer und die Angst vor den vielfältigen Strafen Gottes.
- Die "Angstmacher Eurer Tage" beschrieb ich bereits unter 3.9. (Seite 62).

Der Adel war der Waffenträger.

Reichte die Überzeugungskraft der Kirche nicht, half er mit der "Überzeugungskraft seiner Waffen" nach.

In Eurer Zeit existiert das "Nachfolgeprogramm der Verfilzung im Sinne der gottgewollten Ordnung".

Schaffen es mal die reaktionär-konservativen Verblödungs-Medien nicht, Euch ruhig zu halten, spürt Ihr die "Staats-Macht" mit:

- "demokratischen" Wasserwerfern, Pfefferspray, Tränengas, Einkesselungen, Polizeiknüppeln, Verhaftungen, Geheimdienst-Spionage durch Anzapfen Eures Telefons und Eures Laptops, sowie Speicherung, Vernetzung und Auswertung Eurer privatesten Daten.

Oder wie war das,

- als Ihr Euch gegen ihren Wahnsinn der angeblich so sicheren und angeblich so preisgünstigen, "modernen Atom-Kraftwerke" gewehrt habt?
- Als sie Euch das Märchen vom "sicheren Endlager" vorlogen, was

Jahrtausende "sicher" sein soll.

- Oder als Ihr gegen die "Nachrüstung" demonstriert habt, weil das vorhandene Potential bereits schon reichte, die Schöpfung Erde zig-fach zu zerstören?

Doch kehren wir zum Thema zurück:

Damals nahm mit zunehmendem Reichtum der Sittenverfall zu.

Saufgelage und Fressorgien waren in Kirche und Klöstern an der Tagesordnung, die Askese-Regeln verhöhrend.

Sexexzesse derer, die Keuschheit gelobten, stellten manches Bordell in den Schatten.

Jene also, die die gottgewollte Ordnung predigten,

vom dritten Stand Frömmigkeit, Bescheidenheit, Fleiß, Enthaltbarkeit, Spendenfreude und Demut vor Gott und den gottgewollten Herrschern verlangten, lebten

- lebten mit zunehmendem Reichtum und zunehmender Macht ein Leben in Ausschweifung und Verschwendung,
- in hemmungsloser Dekadenz,
- in sittlicher und moralischer Verkommenheit.

Für Päpste, Kardinäle, Bischöfe galten Konkubinate als ganz normale Selbstverständlichkeit. Zugegeben - bei einigen nicht. Manche besaßen lukrative Nobelbordelle.

Und die nötigten gleichzeitig dem niederen Klerus den Zölibat auf.

Kinder von Zölibatären machten sie, wie Uneheliche und Findelkinder, zu Kirchensklaven, denen es schlechter erging als den "weltlichen" Arbeitssklaven.

"Abschweifend": Auch das soll "gottgewollt" gewesen sein!:

"Die Kirche und die Sklaverei"

ist eine viel zu wenig bekannte Schande.

"Gleiche unter Gleichen unter dem Kreuz Christi?"

Aber, bitte, doch nicht, wenn es um Riesen-Profite geht.

- Damals – wie heute bei Euch – war Menschenhandel ein Bombengeschäft!

Und habt Ihr schon einmal darüber nachgedacht, wie manche ganz großen Vermögen entstanden? Sklavenhandel war da ebenso beteiligt, wie riesige Ländereien die durch Landraub entstanden.

Oder die zeitweise privilegierte Piraterie.

(Mehr Infos: Wikipedia-Goldenes Zeitalter / Piraterie).

Die Katholische Kirche hat schon am 18. Juni 1452 mit der päpstlichen Bulle "Divino amore communiti" den Sklavenhandel legitimiert. Als einer der letzten europäischen Staaten schaffte erst 1838 der Kirchenstaat die Sklaverei ab.

Diesen Widerspruch zum Neuen Bund hier mit einigen Absätzen abzuhandeln, wäre ein Unrecht gegenüber den Millionen Opfern.

Es gibt zahlreiche, empfehlenswerte Infos:

<http://kirchenopfer.de/dieopfer/sklavenhandel/>; <http://www.gegen-die-kirche.eu/geschichte-der-kirche/item/die-kirche-und-die-sklaverei>. http://www.freie-christen.com/reichtum_der_kirche_ist_blutgeld - Sklaverei; [www.Forum Religionskritik](http://www.Forum-Religionskritik.de) » KRITIKEN » Kritik an Römisch Katholischer Kirche » Blutgeld durch Sklaverei; Wikipedia: Sklaverei; Wikipedia – Sklavenhandel; Wikipedia - Geschichte der Sklaverei – Neutestamentliche Zeit.)

Ein Beispiel für "gottgewollte Ordnung":

Da war damals ein großes Nonnenkloster, dessen Spitze ein Zirkel adliger Damen bildete.

Die hohen Damen wurden regelmäßig von Mönchen aufgesucht und heimgesucht - natürlich zur geistlichen Erbauung.

- **Die Früchte der Erbauung**, die Neugeborenen, verfütterten sie regelmäßig an die Schweine der klösterlichen Stallung.

Dann wurde aber eine junge lebenslustige Novizin schwanger, die ihre Eltern ins Kloster abgeschoben hatten.

An der exerzierten die Damen ein Exempel.

Für ihr Vergehen wurde sie im Kellergewölbe lebendig eingemauert - mit dem werdenden Kind in ihrem Leibe. Alle Nonnen mussten der Prozedur beiwohnen und ihr Flehen um Erbarmen mit anhören. Der Kindsvater, ein feister Mönch, verdrückte sich eilends. Er ließ sich umgehend in ein anderes Kloster versetzen.

Der Beischläfer der Äbtissin hielt vor den Nonnen eine donnernde Bußpredigt "vom jüngsten Gericht, von der schrecklichen Verderbnis und – oh, weh – der ewigen Verdammnis, dem Höllenfeuer und dem Vorbild der immer reinen Heiligen Jungfrau Maria".

Nicht nur dieses Nonnenkloster hatte "solche Leichen im Keller" und nicht nur dieses Nonnenkloster löste das Entsorgungsproblem von Neugeborenen.

Denkt, bitte, nicht, liebe Schwestern und Brüder, die Kirchen der Reformation hätten "die gottgewollte Ordnung" abgeschafft.

Als Luther die "Freiheit des Christenmenschen" kommentierte, schränkte er diese ausschließlich auf die **Beziehung des Individuums zu Gott ein.**

Im irdischen Leben habe hingegen jedermann,- "ohne aufzubegehren",- an seinem Platz in der ständischen Ordnung zu verharren.

(Quelle und mehr Infos: Wikipedia - Ständeordnung - 1.2. Entwicklung seit dem Spätmittelalter.)

Und das gilt wirklich bis in Eure Tage?

Die Kirchen - man beachte, bitte, den Plural - sind, wie eh und je, die zuverlässigste Stütze derer, die den ("demokratischen") Staat beherrschen. In enger gegenseitiger Abhängigkeit und Verfilzung bis in die obersten Ränge.

Auch nach - angeblicher - strikter Trennung von Kirche und Staat.

Der "demokratische" Staat, der auch der Staat von Atheisten und Andersgläubigen ist, schaufelt jährlich Milliarden in ihre Kassen für

kirchliche Kindergärten, Krankenhäuser, Heime, Erhalt von Kirchen, - bis hin zu den üppigen Gehältern der "Ober-Hirten".

- Bis in Eure Tage hat also der erste Stand seine Privilegien sichern können, - während
- der zweite Stand abgelöst und von Parteibonzen, deren Hintermännern und ihren Lobbyisten eingenommen wurde.

Für alle lohnabhängigen untertanen Arbeitnehmer des ersten Standes gilt - **als einzige Ausnahme im Arbeitsrecht** - bis heute:

- Wer aus der Kirche austritt, fliegt.
- Wer als Geschiedener wieder heiratet, fliegt ebenfalls.
- Auch sonst weicht kirchliches Arbeitsrecht - zum Nachteil der Arbeitnehmer - vom allgemeinen Tariffrecht ab.

Das ist so, weil es bei den Leibeigenen früher auch so war:

- Der Herrscher genehmigt - oder verbietet - die Heirat.

Nur die Fürsorgepflicht der Dienstherrn gilt nicht mehr lebenslang verpflichtend wie ehemals.

Jeder Dom, jede Kirche, jedes Kloster, jede Burg, jede Schloss-Anlage, die Ihr heute - denkmalgeschützt - besichtigt, sind

Denkmäler der Ausbeutung, der Ausplünderung, der Entrechtung unzähliger Generationen des dritten Standes.

7.7.1.

Die "gewollte Ordnung der Schuldgefühle".

Wenn durch höchst fragwürdig angemessene Machtbefugnisse das "Vergeben von Sünden" zum nutzbringenden Geschäftsmodell einer Organisation zählt, *(siehe auch 5.8.3. - Das "Petrusamt")*

muss sie dafür sorgen, dass ihre "Zielgruppe" entweder genügend "Sünden besitzt",

oder sich mindestens einbildet, dass sie "Sünden besitzt",

dass sie also meint, "sündig zu sein" und/oder

meint, gesündigt zu haben, "in Gedanken, Worten und Werken".

Mit diesem Geschäftsmodell haben sie prächtig gelebt; obwohl im Neuen Bund, durch den Kreuzestod des Bruders, alles geregelt war. **Eigentlich.**

Die Organisation(en) Kirche(n) haben es durch die Jahrhunderte meisterlich verstanden, ihrer "Zielgruppe", den Gläubigen, Schuldgefühle und Schuldkomplexe einzureden und einzupauken, damit sie diese – nach ihrem Gutdünken – **"vergeben"** konnten.

Sie hielten und halten für Euch eine ganz breite Sünden-Palette bereit. Wohlgemerkt: Für Euch, liebe Schwestern und Brüder.

Sorgfältig zugeschnitten und präzise angepasst:

Auf Eure Verhältnisse. – Nicht auf ihre Schandtaten.

Ihre perfide "man-Diktatur" schreibt Euch präzise vor,

was "man" nicht glauben darf, - was "man" nicht denken darf, -

was "man" nicht sagen darf, - wie "man" nicht handeln darf, -

weil "man" sonst etwas "Böses", etwas "Sündiges" tut. -

Und das tut "man" nicht. - Das muss "man" beichten und / oder als seine "Sünde" bekennen und bereuen.

Hier kommen ihre teilweise kaputten Moralvorstellungen, Regeln und Normen zum Einsatz.

Es sind **ihre** Wertvorstellungen und Ansichten, die sie **Euch** aufzwingen.

Das ist Ausübung von Macht.

Um Macht ist es ihnen ja immer gegangen. Wer Euer Gewissen beherrscht, hat Macht über Euch. Er kann Euch beliebig manipulieren.

Ich möchte Euch die unzähligen Absurditäten ersparen, die sie einstmals den armen Gläubigen als Sünde aufnötigten.

Darüber findet Ihr - bei Bedarf - sicher ausreichend Lektüre.

Jedoch soll nicht unerwähnt bleiben, wie eiskalt sie – heute noch - ihre Macht bis in Euer Sexualleben entfalten, **das sie als "sündige Fleisches-Lust" diffamieren.**

Also: "Man" kann ja auf Vieles "Lust" empfinden.

- "Lust" auf gutes Essen. – Nein, das ist keine Sünde.
- "Lust" auf ein Glas edlen Wein oder ein kühles Bier. - Nein, das ist auch keine Sünde.
- "Lust" auf eine gute Zigarre. - Nein, das ist auch keine Sünde.
- "Lust" auf ein gutes Buch. - Wenn es nicht auf dem Index steht, ist das auch keine Sünde.

(Bei einem "Machwerk", wie diesem, wäre ich sehr vorsichtig. Womöglich hat es der "Leibhaftige Wolf im Schafspelz" persönlich geschrieben.)

- "Lust" auf eine schöne Reise ist auch keine Sünde.
Oh, im Gegenteil: Eine Pilger-Reise zum "Vater Heilig" im Vatikan, oder nach Lourdes, oder nach Mekka ist "gottgewollte Reise-Lust".
- Die "Lust", bei der Jagd Tiere per Blattschuss zu erledigen, ist auch keine Sünde, obwohl der Heilige Hubertus von einem Hirsch bekehrt worden sein soll. – Behauptet jedenfalls der Heilige Hubertus.

Dieser Hirsch trug aber zusätzlich ein großes Kreuz auf dem Haupte. Die anderen Hirsche, die man abknallen darf, haben ja

nur mehr oder weniger prächtige Geweihe.

Ja, Ihr lieben Schwestern, Ihr lieben Brüder, die "Lust-Liste", die **keine Sünde darstellt**, ist lang, - sehr lang. Besonders, was die Gelüste der Herrschenden angeht.

Aber die "Lust des Fleisches" ist böse, böse, böse.

Und warum?

Es gab - und gibt - viele Menschen, die sich kein gutes Essen leisten konnten und können; die froh sind, wenn sie und ihre Kinder satt werden. Viele sind froh, wenn sie genügend Wasser bekommen – egal in welcher Qualität. Die denken nicht an gutes Essen oder köstlichen Wein.

Und was die Bücher betrifft, so müsst Ihr Euch nicht darüber erregen, wie rigoros den Armen - in den letzten Jahrhunderten noch - das Lesen und Schreiben vorsätzlich verwehrt wurde.

Eure Zeit arrangiert die Volksverblödung nur etwas eleganter.

Denkt Ihr denn, dass es Euren Armen, dem Viertel bis einem Drittel des vernachlässigten "Bodensatzes" Eurer "demokratischen" Gesellschaft, finanziell möglich ist, sich eine ordentliche Tageszeitung zu leisten? - Von anspruchsvollen Büchern ganz zu schweigen.

Die haben mit dem Schwachsinn der Glotze zufrieden zu sein.

Dieser Schwachsinn ist natürlich prägend.

Und die "Veröffentlichte Meinung" hängt sich dann einen prall gefüllten "Wunderbeutel" um, warum der halbgebildete, vernachlässigte Bodensatz scharenweise zu den rechts-radikal-populistischen Rattenfängern abdriftet.

Ein "Bodensatz", der in der Diktatur des Kapitals so nebensächlich ist, dass ihn nicht einmal mehr Soziologen der Meinungsforschungsinstitute wahrnehmen und sich dadurch bei diversen Wahlprognosen erbärmlich verrechneten. Denn die sind inzwischen gesellschaftlich "völlig draußen vor". Unnütz, überflüssig, abgeschrieben.

Abschweifende empfehlende Zwischenbemerkung.

Passt nur gut auf, liebe Schwestern und Brüder, dass Ihr, nach ein paar Jahrzehnten fortgesetzter Diktatur des Kapitals, nicht auch zum "Bodensatz" gehört.

Fortsetzung des Themas:

Ihr könnt noch so bettelarm sein, sodass für Euch jede der genannten Lüste unbefriedigt bleibt.

Mit einer "Lust" kriegen sie Euch trotzdem alle. Jeden!

Mit Sexualität.

Diese "Lust" hat jeder gesunde Mensch – **und wenn er noch so arm ist**. Damit können sie - bei jedem Menschen - im Pfuhl der schmutzigen Schuld und Sünde herumwühlen und jedem Menschen Schuldkomplexe aufhalsen.

Ja, es klingt ekelhaft.

Es ist auch so. Und es beginnt zielgerichtet schon bei Euren Kindern. – Auch wenn sie kein zölibatärer Gottesmann missbraucht, kann man – manchmal – von verbalem Missbrauch im Beichtstuhl sprechen:

"Hast du deine Genitalien unkeusch berührt"? - "Hast du dabei sündige Lust empfunden"? - "Hast du dich selbst befriedigt"?

Selbstbefriedigung ist Selbstbefleckung. Sie meinen das allen Ernstes, liebe Schwestern und Brüder. Aber nicht im Sinne von dabei entstehenden Flecken, sondern im Sinne von Sünde.

Natürlich ist Sex vor der Ehe auch heute noch Sünde. Es gab Zeiten bei Euch, da hielt sich kaum noch jemand daran. Glücklicherweise.

Inzwischen nötigen einige ultrareaktionäre US-amerikanische christliche Richtungen ihren heranwachsenden Töchtern **"Keuschheitsversprechen bis zur Ehe"** ab. Feierlich und öffentlich besiegelt.

Die schämen sich nicht dafür. Nein, die finden das großartig.

Sex-Stellungen, die zur bloßen Luststeigerung führen, sind

natürlich sündig, also "pfui", liebe Schwestern und Brüder.

Es gibt aber auch gottgefälligen Sex. Das ist dann der Fall, wenn ein Ehepaar, das katholisch, evangelikal oder in anderen reaktionären christlichen Richtungen getraut ist, seine Sexualität zur Zeugung zahlreicher neuer Mitglieder einsetzt.

In vielen Ländern der westlich-nördlichen Hemisphäre genießen sie sich inzwischen wegen ihres Verbotes von Verhütungsmitteln. Ausnahmen bilden vielleicht Länder wie Polen, andere ost- und südeuropäische Länder, sowie die stark zunehmenden Verirrten evangelikaler oder anderer christlich-ultrareaktionärer Richtungen.

Diese Reaktionäre haben es geschafft - unter anderem mit US-amerikanisch angehauchtem Show-Theater - den Vatikan rechts-reaktionär zu überholen. Welch eine fatale Leistung!

Auch wenn es liberalen Katholiken teilweise peinlich ist, lebt das Verbot von Pille und Präser fort. Konsequenz für alle.

Katholische Beratungen zu "allen" Fragen der Familienplanung wurden päpstlicherseits untersagt. Beratungen, zu der mögliche legalisierte Abtreibungen gehören könnten, gehen ja gar nicht!

Gewissenlose Leichtfertigkeit und Abtreibung passen - nach unserer Auffassung - keinesfalls zueinander. Soviel nur dazu, damit wir uns nicht falsch verstehen.

Es geht aber in überwiegenden Fällen nicht um Leichtfertigkeit, sondern um schwere, auch existentielle Konflikte, denn es berührt auch Verantwortung gegenüber dem Sein anderer.

Und wer von Euch Geschöpfen hat das Recht, für sich in Anspruch zu nehmen, das ausschließliche Wissen zu besitzen, wann wirklich eine Zelle eine Zelle, ein Zellenbündel und wann ein lebensfähiges Geschöpf ist?

Darum richtet nicht, damit Ihr nicht gerichtet werdet! (Nach Matth. 7, 1)

Die Benutzung von Verhütungsmitteln erklären sie zur Sünde,
Abtreibung natürlich auch.

Könnt ihr nur annähernd ermessen, in welche Konflikte
sie weltweit unzählige Frauen damit stürzen?

Welches Leid ihre herzlosen, grausamen Verdikte gebären?

In vielen Entwicklungsländern treiben sie hemmungslos ihr Unwesen. Bestimmt nicht nur Katholiken, aber natürlich auch sie.

- Präservative verhindern die Ansteckung mit AIDS.
- Das weiß jeder - und sicher wissen das auch reaktionäre Gottesmänner.
- Doch sie verbieten drakonisch deren Benutzung.

Frauen werden von ihrem fremdgegangenem Ehemann angesteckt, oder haben wechselnde Partner.

Sie gebären AIDS-infizierte Kinder, die zu AIDS-Waisen werden, bevor sie ein früher Tod von einem mitleiderregenden Leben erlöst.

Zig-Tausend Opfer haben sie auf ihrem Gewissen, aber Mitleid kennen solche herzlos-fanatischen Gottesmänner nicht.

"AIDS ist eine Geißel Gottes", laberte mal einer von ihnen. Sie genießen sich nicht, ihr Verbrechen dem Vater anzulasten.

Ihre Regeln waren und sind es, die an der Verbreitung mithalfen.

Aber, nein, dieses ihr Verbrechen ist keine Sünde.

Und das ist es eben, was uns an ihrem heuchlerischen System so anekelt, liebe Schwestern und Brüder. Den Splitter in jeder Schwesterns, jedes Bruders Auge befeuern sie.

Doch den Balken im eigenen Auge nehmen sie nicht wahr, weil sie **diesen Balken als "gottgewollt" definiert haben.**

Die Onanie Eurer Heranwachsenden ist böse Sünde.

Aber Kriege, Bürgerkriege, Revolten, Umstürze anzetteln, Konflikte aller Art für eigene Interessen nutzen, das ist gottgewollt, weil das ihre

Machtvollkommenheit so definiert.

Das arme Volk für protzige Dome und bombastische Kirchen

auspressen ist natürlich ebenso wenig Sünde, wie das Fälschen von Urkunden zum Ergaunern ganzer Landstriche. Das gilt selbst für solche Schandtaten, die sie auf die Liste des Petrus brachten.

Denn "der Zweck heiligt die Mittel".

Wenn sich der Herrscher von denen, die in erbärmlichen Hütten hausen, ein prächtiges Schloss bauen lässt, ist das auch keine Sünde, sondern "gottgewollte Ordnung".

Wenn der Kapitalist ausbeuterisch und rücksichtslos gigantischen Reichtum anhäuft, ist das auch keine Sünde.

Im Gegenteil – und daran glauben sogar Präsidenten der USA:

"Es ist das sichtbare Zeichen besonderer göttlicher Gnade, mit der er für sein Wirken, der Erfüllung von Arbeit als 'göttliche Pflicht', belohnt wird". Denn wer gut arbeitet, dient Gott.

Paulus hat das seinerzeit ja schon den Sklaven geschrieben.

(Epheser 6, 5-6. Siehe Kapitel 6.1.).

Andere, denen solche Gnade nicht zufiel, die bettelarm trotz Schufterei blieben,

- haben diese Gnade offenbar "nicht verdient".

Diese Entstellung der Lehre des Bruders ist Lehrmeinung einiger christlicher Richtungen. *(Siehe auch "Die protestantische Ethik und der 'Geist' des Kapitalismus" von Max Weber und zahlreiche - auch neuere - Kommentare dazu.)*

Liebe Schwestern und Brüder, Ihr meint, das war einmal Thema **"gewesen"**, gilt aber nicht mehr für Eure "ach so moderne Zeit".

Dass Ihr Euch da mal nicht irrt.

Nach wenigen Jahren "Einpauken" im christlichen Kindergarten - noch vor der Einschulung - hört sich das Feedback so an:

"Ich weiß, wer daran schuld ist, dass ich böse bin. Das ist der Gott. Der hat mich so gemacht."

"Du bist gar nicht böse. Du bist meine ganz liebe Enkelin."

"Doch. Ich habe der Erzieherin nicht gehorcht und mit Julian habe ich mich heute gezankt. Meine große Schwester habe ich schon oft geärgert – und dich doch auch; **weil ich böse bin**".

(M., knapp 6 Jahre alt)

7.8.

Reformation. – Wirklich "Reformation"?

Oder nur Kosmetik?

Um es gleich vorwegzunehmen, liebe Schwestern und Brüder:

"Nur Kosmetik" war es nicht.

Aber viel weniger, als wir erhofften. - Zu wenig!

Die Konsequenz "des Weges in die falsche Richtung" musste irgendwann einmal beim Volk angekommen sein und in eine antikirchliche Stimmung umschlagen.

Da war auf der einen Seite jener feiste, prassende erste Stand, der in regelrechter Wollust lebte.

Auf der anderen Seite das ausgebeutete Volk des dritten Standes, das sie am Existenzminimum vegetieren ließen.

Es litt unter Frondienst und Leibeigenschaft, Gewalt der Herrschenden, StEuren, Abgaben, Teuerungen, Krankheiten, Seuchen, wie der Pestilenz, hoher Kindersterblichkeit, Hunger, ja, sogar Verhungern.

Mit Hexen- und Teufels-Aberglauben, Zittern vor Sündhaftigkeit des Fleisches, der Furcht vor dem allgegenwärtigen Tod und dem letzten Gericht mit dem Höllenfeuer, hielten sie es verblödet und verängstigt nieder.

In Bildern, wie den "Totentanz", seht Ihr in Eurer Zeit vielleicht eine Karnevals- oder Kostümfete.

Damals entsprachen solche Abbildungen dem Zeitgeist.

Hinzu kamen aufblühende Reichsstädte und Städte, in denen auch die Distanz zum ersten und zweiten Stand aufzublühen begann. Auch Teile des zweiten Standes empfanden immer weniger Zuneigung zum ersten.

Ein Albrecht von Brandenburg war Erzbischof von Magdeburg. Dann erschlich er sich den Stuhl und den Titel als Erzbischof von Mainz.

Dann erstrebte er den Kurfürstenhut.

Das alles kostete Knete, die der geistliche Vielfraß nicht aufbringen konnte.

Und die Ämterhäufung kollidierte mit dem kanonischen Recht.

Den Dispens vom Papst dafür musste er auch noch abzahlen.

Der Papst, der ebenfalls klamm war, und Albrecht von Brandenburg kamen überein, dass Albrecht in seinen Gebieten für die Dauer von acht Jahren "**Ablassbriefe**" verkaufen darf. Der Erlös war hälftig zu teilen. Die eine Hälfte bekam der Papst. Die andere Hälfte behielt Albrecht zur Schuldentilgung bei den Fuggern.

"Ablassbriefe" stellten eine Fiskalisierung des Glaubens dar.

Gläubige konnten "Vergebung ihrer Sünden" kaufen. Letztlich machten diese Gottesmänner den Kreuzestod des Bruders zu Geld.

Gegen diese Verirrung, die keine Verirrung, sondern Vorsatz war, wandte sich Dr. Martin Luther (1483 - 1546) am 31. Oktober 1517 mit seinen 95 Thesen,

- weil nach Luthers Sicht nicht die guten Werke, sondern
- allein der Glaube und die Gnade des Vaters "den Gerechten" von seinen Sünden befreit.

(Siehe Römer 1,17). - (Quelle und mehr Infos: Wikipedia-Reformation-2.2. Entfaltung des reformatorischen Programms- 2.2.2. Grundlagen reformatorischer Theologie.)

1517 war Luthers Absicht noch die Reformation der römisch-katholischen Kirche. Wenn Ihr, liebe Schwestern und Brüder, diese Seiten bis hier hin hinter Euch gebracht habt, wird es Euch bestimmt nicht wundern, wie dieses Machtmonster auf Luthers Reformvorschläge reagierte.

Der Vatikan bereitete den Ketzerprozess gegen Luther vor.

Im Zuge der Vorbereitungen kamen die Gottesmänner im Vatikan zu dem Ergebnis, dass bereits die

- "Kritik am Papst Häresie sei".

Wohlgemerkt:

Luthers Kritik betraf den Ablasshandel, der aus der Sicht des Glaubens eine Ungeheuerlichkeit darstellte.

Sie zitierten ihn nach Rom. Doch sein Kurfürst, Friedrich der Weise von Sachsen, der Luther schützte, verhinderte das.

Das Schicksal des Prager Theologie-Professors Jan Hus war noch nicht vergessen. Ein Jahrhundert früher, 1414, wurde er - ebenfalls wegen seiner "häretischen" Reformvorschläge - vor das Konzil zu Konstanz geladen. Trotz kaiserlichen freien Geleites wurde er gefangen genommen und 1415 als Ketzer verbrannt.

Bereits 1520 spricht Luther in seinem Bestseller "An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung" von der **innerkirchlichen Reformunfähigkeit**.

1520 erschienen Luthers drei programmatische Schriften.

- "An den christlichen Adel deutscher Nation....".
- "Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche."
- "Von der Freiheit eines Christenmenschen."

Die zielorientierte Fassung des jeweiligen Inhaltes zeugt von Luthers kluger Taktik.

1.

***Die erste Schrift richtet er an die Herrschenden, den Adel,
die Fürsten. In deutscher Sprache.***

Er empfiehlt, den weltlichen Herrschern, die Kirchenreform selbst voranzutreiben, **da vom hohen Klerus nichts zu erwarten ist.**

Er lehnt das Papsttum, das katholische Bischofsamt, das Sakrament der Priesterweihe, den Zölibat und den Kirchenstaat ab, ebenso das ausschließliche päpstliche Lehramt.

Jeder sollte in seiner Sprache die Bibel lesen können, daher plädierte er für staatliche Volksschulen.

Das Betteln der Ärmsten sollte verboten und durch staatliche Armenfürsorge ersetzt werden.

2.

Mit "Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche"

sprach er die gebildeten Schichten an. **In lateinischer Sprache.**

Darin befasste er sich hauptsächlich mit theologischen Fragen, wie beispielsweise der Reduzierung der Sakramente von sieben auf drei:

Taufe, Abendmahl, Buße.

3.

"Von der Freiheit eines Christenmenschen."

In Anlehnung an Paulus definiert darin Luther diese Freiheit folgendermaßen: "Ein Christ ist ein freier Herr über alle Dinge und niemanden untertan - durch den Glauben. -

Ein Christ ist ein dienstbarer Knecht und jedermann untertan - durch die Liebe." (Quelle und mehr Infos: Wikipedia-Martin Luther - 2. Theologie - 2.3. Reformatorische Hauptschriften.)

Was ist aber wirklich unter solcher "Freiheit" zu verstehen?

Hier begegnet Euch Luthers fragwürdige "Zwei-Reiche-Lehre", wonach jeder Christ in zwei Reichen oder Bereichen lebt, nämlich

- in dem **weltlichen**, wo das "Gesetz des Schwertes" gilt und
- dem **geistlichen**, in dem das "göttliche Wort" gilt.

Da irrt Luther, denn richtig verstandenes Christentum ist eine "Gesamt-Gesellschafts-Ordnung". - Eine!

(siehe auch Kapitel 2.1.).

Nach der Botschaft des Bruders gilt Liebe absolut und allgemein.

Liebe duldet keine "Sonderkonditionen für Bereiche, wo sie "nicht ge-nehm" sein könnte; und dann auch noch ausgerechnet beim "Gesetz des Schwertes", dem eklatanten Widerspruch zu seiner Regel der Feindesliebe.

Diese Klimmzüge bestätigen das Macht- und Gewaltmonopol so- wie das "Gottesgnadentum" der Herrschenden.

Das stellt aber einen Gegensatz zum Liebesgebot des Bruders dar.

Mit diesen krampfhaften Konstruktionen befriedigte er "seine Hinter-männer", die reformorientierten Fürsten.

Luther war auf diese Fürsten angewiesen. Sie schützten sein Leben und seine Lehre. Im Zweifel handelte er in ihrem Sinne.

Ihr könnt ganz sicher sein, Ihr lieben Schwestern und Brüder, dass er genau wusste, worum es sich handelt.

- Schließlich war es Luthers epochale Leistung, die gar nicht hoch genug gewürdigt werden kann, die Bibel übersetzt zu haben.

Die Botschaft des Bruders ist diesbezüglich ganz unmissverständlich und eindeutig – ohne fragwürdige, beflissene geistige Verbiegungen. Das wird auch Luther gewusst haben.

(Wikipedia-Reformation-2.2. Entfaltung des reformatorischen Programms-2.2.1. Die reformatorischen Hauptschriften.

Siehe auch Wikipedia - Gottesgnadentum - 2.1. Luther und der Absolutismus.

Siehe ferner die Kontroverse Luther kontra Erasmus von Rotterdam:

Wikipedia - "De servo arbitrio" kontra Wikipedia - "De libero arbitrio", die humanisti-sche Lehrmeinung des Erasmus von Rotterdam.)

Andere Reformatoren waren mutiger als Luther,

weil sie nicht Luthers Problem bremste, nämlich das enge Verhältnis zu den Herrschern und den reichen Städten.

- Thomas Müntzer oder die Wiedertäufer bezahlten ihre grundsätzlichere Ernsthaftigkeit mit Folter und Tod, wie unser Bruder, der sich niemals auf solch einen "faulen Handel" eingelassen hätte.

Jedoch sollten wir nicht ungerecht sein gegenüber dem heiligen Bruder Martin Luther: **"Fürstenknecht" undifferenziert ist ungerecht.**

Wem hätte ein hingerichteter Luther genützt?

Welche noch größeren Probleme haben andere Religionen, denen kein Reformator "geschenkt" wurde?

Wo wäre das Christentum ohne Luther,

auch wenn er viel weniger reformierte, als wir erwarteten?

1525 wurden die Bauernaufstände des "Deutschen Bauernkrieges" brutal niedergeschlagen.

In diesem traurigen Jahr töteten die Herrschenden in den Schlachten nach unterschiedlichen Schätzungen mindestens **75.000** Bauern.

Nach der Niederschlagung begann die grässliche Rache der Herren an den Unterstützern: Enthauptungen, Augenausstechen, Abschlagen von Händen und Fingern und sonstige Grausamkeiten.

- 1525 verlor die lutherische Reformation jeden revolutionären Anspruch, sofern sie diesen in ihren Anfängen besaß.

Wie damals in den ersten Jahrhunderten, als das Christentum auf den "falschen Weg gebracht wurde", wurde in diesem Jahr "der falsche Weg der Lutherischen" festgeschrieben.

- Er lautete - frei nach Paulus: "Seid untertan der Obrigkeit".

Diese "lutherischen Christen" gaben, nach einigem Zögern, widerliche Stellungnahmen zu den (berechtigten) Bauern-Aufständen ab:

"....wider die mörderischen und räuberischen Rotten der Bauern [...] man soll sie zerschmeissen, würgen, stechen, heimlich und öffentlich, wer da kann, wie man einen tollen Hund erschlagen muss."

Dr. Martin Luther

"[...] dass dies ein wildes ungezogenes Bauernvolk sei und die Obrigkeit recht tue.

Außerdem ist der Zehnte rechtens, die Leibeigenschaft und Zinsen seien nicht frevelhaft.

Die Obrigkeit kann die Strafe setzen nach der Not im Lande und die Bauern haben nicht das Recht der Herrschaft ein Gesetz zu diktieren. Für solch ein ungezogenes, mutwilliges und blutgieriges Volk nennt Gott das Schwert."

Philipp Melanchthon

(Wikipedia - Deutscher Bauernkrieg - 5. Reformation - 5.1. Martin Luther - 5.2. Melanchthon)

Unter den Gefolterten und Enthaupteten befand sich auch

Thomas Müntzer, ein Priester, der das Evangelium ernst nahm.

Er war zunächst überzeugter Anhänger und Bewunderer Luthers. Im Gegensatz zu Luther ging es ihm jedoch nicht nur um die geistliche Obrigkeit.

Er kritisierte auch - unter Bezugnahme auf das Evangelium -

die himmelschreiende Ungerechtigkeit der weltlichen Ordnung.

Deswegen förderte er aktiv die Befreiung der Bauern

im Bauernkrieg. Als Pfarrer an der Marienkirche in Mühlhausen / Thüringen versuchte er, seine Ideen von einer gerechten Gesellschaft im Sinne des Bruders umzusetzen.

- Er hob Privilegien auf,
- löste Klöster auf,
- schuf Räume für Obdachlose,

- richtete eine Armenspeisung ein.
- Er forderte eine Gemeinschaft aller Güter,
- die gleiche Verpflichtung aller zur Arbeit
- und die Abschaffung aller Obrigkeit.

Luther distanzierte sich von solchen revolutionären Ideen zu Beginn der Bauernkriege. Der Bruder aber hat sich niemals davon distanziert.

Müntzers Bemühungen, mehrere kleinere Bauernhaufen Thüringens zu vereinigen, scheiterten. Am 15. Mai 1525 erlitten seine Bauern bei Frankenhausen eine totale Niederlage.

Für die unterlegenen Bauern begann die Euch inzwischen bekannte Blutorgie. Massenmord, in widerlichster Grausamkeit. Die Herren ließen Müntzer schwer foltern und sahen dieser Vorstellung amüsiert zu.

Am 27. Mai 1525 enthaupteten sie ihn bei Mühlhausen.

Sein geschundener Leib wurde aufgespießt. Seinen Kopf rammten Sie auf einen Pfahl; als Mahnung an all jene, die in ihrem Kopf noch falsche Gedanken hegten.

"Deine Ideen waren die meinen. Mit dir haben sie mich geschunden und enthauptet", sagte der Bruder zu Müntzer, als er ihn mit seinen Bauern heiligsprach. *(Quelle und mehr Infos: Wikipedia - Deutscher Bauernkrieg; Wikipedia - Deutscher Bauernkrieg-5. Reformation- 5.3. Thomas Müntzer; Wikipedia - Thomas Müntzer)*

Die Täufer- Bewegung

Ähnliches sagte er zu den anderen Reformatoren,

die weniger Wert auf die Nähe zu den Herrschern, desto mehr aber zu seiner Lehre legten, den Täufern.

Zwischen 1525 und 1530 erhielt die Täufer- Bewegung starken Zulauf. - Warum? Es war die tiefe Enttäuschung über den Weg der Lutheraner. Dagegen boten die Täufer Lebenskonzepte, die der Sehnsucht der einfachen Menschen nach Liebe entsprachen:

- die wahrhaftige Nachfolge des Bruders,
- die Kirche als Bruderschaft der Gewaltlosigkeit,
- Toleranz,
- Glaubensfreiheit,
- Trennung von Kirche und Staat,
- Gütergemeinschaft in der Gemeinschaft der Gläubigen, wie damals im Urchristentum.

Und sie praktizierten die Erwachsenentaufe, denn nicht Säuglinge sollen in eine Organisation manipuliert werden, ohne zu begreifen "warum", sondern Gläubige, wenn sie sich bewusst für den Glauben der Liebe entschieden haben.

Die Erwachsenentaufe passte weder den Katholiken noch den Lutheranern. Erst verunglimpften sie diese Idee mit "Wiedertäufer". Doch auf dem Reichstag zu Speyer 1529 (Speyer II) erließen sie das **"Wiedertäufermandat von Speyer"**.

- Das bedeutete für alle "Wiedergetauften", sofern sie nicht bereuen und widerrufen, die Todesstrafe ohne vorherige Einschaltung eines Inquisitionsgerichtes.

Die Todesstrafe wurde üppig vollzogen - von Katholiken und von Lutheranern. Sie, die Gewaltlosigkeit konsequent lebten, wurden gefoltert, enthauptet, ertränkt, verbrannt, lebendig begraben.

Die Täufer der Schweiz unterhielten Briefkontakt zu Thomas Müntzer. Sie teilten ihm mit, dass sie - trotz vielfältiger Übereinstimmung - gewaltsame Bauernbefreiung ablehnten, denn sie lehrten und lebten grundsätzliche Gewaltlosigkeit.

Von der Tragödie dieser konsequenten Einstellung existiert ein Kupferstich. Der Täufer Dirk Willems rettet seinen Verfolger aus einem vereisten Fluss. Deswegen kann er selbst nicht mehr fliehen und wird

verbrannt. (Quelle und mehr Infos: Wikipedia - Täufer; Wikipedia - Wiedertäufermandat; Wikipedia - Märtyrer der Täufer-Bewegung.)

Das "Täufer-Reich von Münster".

Innerhalb der Täufer-Bewegung spielte das "Täufer-Reich von Münster" eine zunehmend radikalere und zunehmend gewalt-orientierte Sonderrolle, die sich vom Täufertum unterschied.

Die Stadt wurde von einem Heer des Münsteraner Fürstbischofs Franz von Waldeck anderthalb Jahre lang belagert. Es herrschte eine furchtbare Hungersnot. Dass Menschen darauf mit Gegengewalt reagieren, ist zu verstehen.

Am 24. Juni 1535 nahmen sie die Stadt ein. Es folgte wieder das übliche Blutbad. Christen gegen Christen. 650 Verteidiger wurden sofort getötet. Frauen trieben sie aus der Stadt. In den folgenden Tagen meuchelten sie alle noch lebenden Täufer; bis auf deren Anführer.

Damit Ihr nicht glaubt, mir sei mein kranker Geist mit perversen Phantasien durchgegangen, zitiere ich wieder Wikipedia, wie katholischer Sadismus mit den drei Anführern umging:

"Die drei verbliebenen Oberhäupter der Täufer wurden zunächst ein halbes Jahr lang im Stift herumgezeigt und mit und ohne Folter zu ihren Vergehen befragt. Am 6. Januar 1536 wurden sie in Wolbeck zum Tode verurteilt und am 22. Januar zu Füßen der Lambertikirche, auf dem Prinzipalmarkt, **zu Tode gefoltert.**

Jan van Leiden, Bernd Krechting und Bernd Knipperdolling wurden

- mit glühenden Zangen die Zungen ausgerissen,
- ihre Körper zerfetzt
- und nach vier Stunden erdolcht.

Ihre Leichen wurden in eigentlich für den Gefangenentransport

bestimmten eisernen Körben am Turm der Lambertikirche aufgehängt zur Schau gestellt,

"dass sie allen unruhigen Geistern zur Warnung und zum Schrecken dienten, dass sie nicht etwas Ähnliches in Zukunft versuchten oder wagten".

Die "Täuferkörbe" hängen noch heute (*Anmerkung: In Münster*) an der Kirche. Die Folterinstrumente befinden sich im Stadtmuseum Münster."

Nochmals, Ihr lieben Schwestern und Brüder: Noch heute hängen diese "Täuferkörbe" an der katholischen St. Lambertikirche.

- Sie sind ein Beleg dafür, was die katholische Kirche in Eurer Zeit unter Glaubensfreiheit und Toleranz versteht.

Die größere Schande aber sind die heutigen Bürger und der Rat der Stadt Münster. Der Prinzipalmarkt ist die Edel-Shoppingmeile dieser reichen Stadt. Am Prinzipalmarkt befindet sich das Rathaus.

- Die Bürger und der Rat lassen es sich in Eurer Zeit gefallen, dass dieses Machtmonster seine Zeugnisse entarteter Unmenschlichkeit - an einem "Gotteshaus" - öffentlich ungehindert präsentiert,
- obwohl "Verherrlichung von Gewalt" bei Euch als Straftat gilt.

(Quelle und mehr Infos: Wikipedia - Täuferreich von Münster/ Westfalen.)

Mit dem Augsburger Reichs- und Religionsfrieden kam der Lohn der Herrscher für die lammfrommen Lutheraner.

1555, dreißig Jahre später, Luther war seit neun Jahren tot, erhielten die Lutheraner dauerhaft verbrieftes Existenzrecht neben den Katholiken im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation.

Unter welcher Bedingung? Der jeweilige Landesherr bestimmt, was die Untertanen glauben müssen. Der Grundsatz lautete:

- **"*cuius regio, eius religio*"** (Wessen Gebiet, dessen Religion.)

Das blieb also von "der Freiheit eines Christenmenschen".

Wem das nicht passte, der durfte Haus und Hof verlassen und aus dem Land verschwinden.

- Der jeweilige Landesherr übte in seinem Land bischöfliche Funktion aus - im administrativen Bereich.

Enger konnte eine Verflechtung von Kirche und Staat gar nicht gestaltet werden.

(Wikipedia-Landeskirche - 2. Landeskirchen in Deutschland - 2.1. Entstehung)

Der Gewinner war der Landesherr bis zur Abschaffung der Monarchie in Deutschland 1918. Andere Länder wählten ähnliche Konstruktionen. Beispielsweise ist Oberhaupt der Kirche von England die englische Monarchin oder der englische Monarch. - Bis heute.

7.9.

Ein Glaubenskrieg? – Der Dreißigjährige Krieg.

(1618 - 1648)

Ach, Ihr lieben Schwestern und Brüder, wenn Ihr wüsstet, wie unendlich schwer es mir fällt, an diese Entartung menschlichen Wesens überhaupt zu denken, geschweige denn darüber schreiben zu müssen.

Da ich glaube, dass ich Euch schon genügend Gewalt zugemutet habe, wird dieses ungeliebte Kapitel sehr kurz.

Fassungslos mussten wir dieser Ausschweifung des Grauens zusehen. Wie Ihr wisst, haben wir eine Steigerung des Unerdenklichen befürchtet und erwartet. Auch in wahrhaft entsetzlich viele Abgründe mussten wir schon blicken.

Dennoch glaubten wir immer noch an gewisse Grenzen. **Schwellen, die auch das grässlichste Raubtier nicht überschreitet.**

Doch offen gesagt:

Wir erlebten einen desillusionierenden Schock.

- **Uns wurde jetzt bewiesen**, dass die Geschöpfe tatsächlich zu allem Udenkbaren, aber Machbarem, hemmungslos fähig und auch willens sind. **Im Gegensatz zum Raubtier kennen sie offenbar keine Grenzen.** Und schon gar keine Hemmungen.

Das Udenkbare ängstigte uns seitdem nicht mehr nur als gedankliche, theoretische Annahme und Befürchtung.

Nein! - Das Inferno wurde uns vorgeführt. **Als Realität.**

Seitdem sind wir auf alles gefasst. - Auf alles, Ihr Lieben.

Seit diesem desillusionierenden Schock haben wir uns über keinen Krieg, über kein Massaker, über keinen Leichenberg mehr gewundert. **Weil Ihr damit das Abgründige bestätigt habt, das wir erwarteten.**

Das gilt sogar für die Atombombe. Wir haben sie befürchtet. Ja. Und wir haben sie erwartet. Das hat uns bei ihrem Abwurf nicht mehr entsetzt, sondern unsere Erwartung – leider – bestätigt.

Jeden Krieg beginnt Ihr mit Euphorie und Zuversicht. Zweifel sind unerwünscht, ja, sie gelten als Verrat. Jeder Krieg endet mit der Ernüchterung, die Ihr zu Beginn verdrängt habt.

Wenn ich Euch heute sage, Ihr seid auf dem Weg der Selbstzerstörung, wollt Ihr das nicht hören. Wenn es Euch gut geht, sind Zweifel unerwünscht.

- Wenn es aber zu spät sein wird, wird es auch für jede Ernüchterung zu spät sein.
- Ihr werdet Euch dann wundern - oder besser: Entsetzt sein.
- Wir nicht mehr.

Weil wir jetzt schon wissen, dass Ihr, ohne Liebe, zu allem fähig und willens seid - nur nicht zum Guten.

Es sträubt sich alles in mir, angesichts millionenfacher Todes-

Exzesse mit Zahlen zu operieren. Um aber darzustellen, was sie im Dreißigjährigen Krieg anrichteten, ist das nicht zu vermeiden.

Der 1. Weltkrieg (1914-1918) forderte 17 Mill. Tote

- fast 10 Millionen tote Soldaten,
- und etwa sieben Millionen zivile Opfer.

Der 2. Weltkrieg (1939-1945) forderte mindestens 67,9 Mill. Tote

- 28,2 Millionen tote Soldaten,
- 39,7 Millionen zivile Opfer.

Nach unterschiedlichen Schätzungen forderte der dreißigjährige Krieg "nur" zwischen **sechs bis neun Millionen Tote**.

- Aber die Gesamt-Bevölkerung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation betrug bei Kriegsbeginn **16,5 bis 17 Millionen**. Bei Kriegsende sollen es nur noch **10,5 bis 8 Millionen** gewesen sein.

Der Verlust an Menschen betrug über ein Drittel bis zur Hälfte der Gesamtbevölkerung. In keinem Krieg - auch nicht im 2. Weltkrieg - war der Anteil der Opfer der Zivilbevölkerung höher.

Unterschiedliche Regionen waren unterschiedlich schwer betroffen. Schwersten Schaden erlitten die offenen ländlichen Regionen. Hier wurden ganze Landstriche entvölkert.

Städte, die eine starke Mauer schützte, verloren hingegen "nur" 25 bis 30 Prozent der Bevölkerung. Selbst diese "niedrige Zahl" erreichte kein Bombenterror gegen die Zivilbevölkerung im 2. Weltkrieg.

Jedoch, es gab auch Städte wie Magdeburg, wo die kaiserlich-katholische Soldateska binnen dreier Tage die stark befestigte Stadt so massakrierte, anzündete und dem Erdboden gleich machte, dass sie unbewohnbar wurde. **"Magdeburgisieren" nannten sie das.**

Am 9. Mai 1631, elf Tage vor dem Massaker, besaß Magdeburg noch

35.000 Einwohner. Nach dem 20. Mai 1631 wurden binnen dreier Tage allein 20.000 in einem Blutrausch ermordet. Dann zündeten sie die Stadt an. Viele starben noch im Feuer oder durch Hunger und Seuchen. Der Rest flüchtete. 1639 lebten noch 450 Menschen in den Ruinen.

Magdeburg war eine bedeutende Metropole im Mittelalter. Dieses "größte Einzel-Massaker im Dreißigjährigen Krieg" warf die Stadt um Jahrhunderte zurück.

Dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation erging es - im Vergleich zu anderen europäischen Mächten - wie Magdeburg.

Es lag verwüstet, zerstört und ausgeplündert am Boden.

Um das Reich herum bildeten sich starke Nationalstaaten. An der Emanzipation des europäischen Bürgertums und den Anfängen der Demokratisierung nahm es nicht teil.

Und worum ging es eigentlich in diesem Krieg?

Mit dem "Glauben der Menschen", liebe Schwestern und Brüder, hatte das alles gar nichts zu tun.

Es war ein Konflikt der Herrscher um die Hegemonie im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation.

- Der Kaiser und die Fürsten der Katholischen Liga kämpften gegen die Fürsten der protestantischen, evangelischen Union.
- In diesen Krieg griffen auch ausländische Mächte ein. Der Bekannteste ist Gustav Adolf von Schweden, der die Kräfte der Reformation damit rettete.
- Gleichzeitig trugen sie ihre europäischen dynastischen Interessenskonflikte aus. Auf dem Rücken der Völker. Worüber es sich wirklich nicht lohnt, ein weiteres Wort zu verlieren.

Nachdem sie so dreißig Jahre lang gemordet hatten, schlossen sie 1648 ermattet in Münster und Osnabrück Frieden. Das Ergebnis:

- Seit 1555 galt der Grundsatz ***"cuius regio, eius religio"*** (Wessen Gebiet, dessen Religion.)

- Ab 1648 gilt der Grundsatz: **"cuius regio, eius religio "**
(Wessen Gebiet, dessen Religion.).

Zu einem solchen Ergebnis für dreißig Jahre Massenmord fallen mir wirklich nur drei Worte ein: Wahnsinn, Wahnsinn, Wahnsinn!
(Mehr Infos: *Wikipedia-Dreißigjähriger Krieg*; *Wikipedia-Magdeburger Hochzeit* ,)

7.10.

Der Humanismus, die Aufklärung, die abendländisch-christliche "Leitkultur" und die nordamerikanisch-europäische Wertegemeinschaft.

Neben der Reformation "verunglückten" auch noch andere Hoffnungen, liebe Schwestern und Brüder. Ehrlich idealistisch ersonnene Ziele. Von falscher Seite missbraucht.

Bis davon nicht viel mehr als Enttäuschung blieb - auch bei uns.

Der Humanismus

hat in all seinen unterschiedlichen Richtungen eins gemeinsam, nämlich den Optimismus, dass sich der Mensch durch seinen Verstand ein besseres Dasein schafft.

Das ähnelt unserer göttlichen Formel für das irdische Paradies.

Die Reformation und der Buchdruck bereiten den Weg zum

Zeitalter der Aufklärung,

"der Aufwertung des Menschen in seiner Persönlichkeit als Mensch".

Das könnte als angewandte Formel der Nächstenliebe gelten.

"Das ähnelt. Das könnte". - Hat aber doch nicht geklappt.

Ja, zweifellos löste diese Epoche das "finstere Mittelalter" ab. Es begann die Epoche des bedeutenden wissenschaftlichen Fortschritts und der großen Entdeckungen.

- Aber in dieser Epoche fanden der Dreißigjährige - sowie andere schlimme Kriege statt, bis hin zu Euren "aufgeklärten" Weltkriegen und den US-amerikanischen Rohstoff-Raubkriegen,
- die Kolonialisierung – teilweise mit Völkermorden an den Ureinwohnern begann
- und der Sklavenhandel blühte in großem Stil.
- Die Übermacht des Kapitals etablierte sich in Anfängen.

Die Auseinandersetzungen zwischen Katholischer Kirche und der Reformationsbewegung schwächte insgesamt die Kirchen. Die europaweite Machtverlagerung in Richtung des zweiten Standes war letztlich eine der Triebkräfte der Reformation.

Gegen Pfaffen-Mumpitz rebellierte und emanzipierte sich zunehmend menschlicher Geist und Wissenschaft, was "die Kirchen" – beachtet, bitte, den Plural - mit aller Kraft unterbinden wollten.

Wie die Katholische Kirche beispielsweise mit den abendländischen Geistesgrößen Copernicus und Galilei umging, könnt Ihr unter Wikipedia nachlesen.

- Das Hauptwerk des Copernicus, "De revolutionibus orbium coelestium", wurde von der "Heiligen" Inquisition nach Erscheinen 1543 bis 1822 "suspendiert".
- Galilei musste seiner Lehre öffentlich abschwören und stand von 1633 bis zu seinem Tod 1642 unter Hausarrest. Erst nach 350 Jahren rehabilitierte ihn 1992 der Vatikan, jedoch ohne seine Schande zu bereuen.

Wir gedenken hier oft den vielen Namenlosen,

die sie mundtot machten oder ermordeten, weil sie gegen die abstrusen kirchlichen Ansichten opponierten.

Die "Kirche" verschweigt diese ihre Schandtaten bis heute.

Neben der Hexen- und Ketzerverbrennung schufen sie die Bücherverbrennung, Bücher, die sie auf den "Index" gesetzt hatten.
(Nebenbei: Auch lutherische "Christen" haben Hexen verbrannt.)

Die Bücherverbrennung war keine Erfindung der Nazis. Die Nazis handelten im Geist und in der Tradition der "Un-Heiligen Inquisition".

(Quelle und mehr empfehlenswerte Infos: Wikipedia- Index Librorum Prohibitorum.)

Das Titelbild des "Index Librorum Prohibitorum" ("Verzeichnis der verbotenen Bücher") von 1711 zeigt den Heiligen Geist, der das Feuer der Bücherverbrennung entfacht. **Sie schreckten also vor keinem widerlichen Zynismus und keiner Lüge zurück:** Nicht ihr kaputtter Ungeist verbrennt Bücher, sondern der göttliche Geist der Liebe.

1454 entstand Gutenbergs erste Luther-Bibel. Das "Verzeichnis der verbotenen Bücher" erschien erstmals 1559.

Die letzte amtliche Ausgabe entstand unter Papst Pius XII., 1948.

(Das ist der Papst, der von der Juden-Ermordung nichts gewusst hat.)

Der letzte Nachtrag erfolgte 1962, bevor das Zweite Vatikanische Konzil unter Papst Johannes XXIII. 1966 diesen Index abschaffte – also vor kaum einem Menschenleben.

Einer der aufgeklärten Monarchen Europas, zeitweilig Freund Voltaires, war Friedrich II., der Große, von Preußen (1712-1786). Er trägt seinen Beinamen zu Recht für seine vorbildlichen zivilen Leistungen.

Aber wie "wertete er den Menschen in seiner Persönlichkeit" in seinen zahlreichen blutigen Schlachten? Massenhaft wurden seine Soldaten für seine territorialen Ziele geopfert, verheizt:

"Kerls, wollt ihr denn ewig leben?" *(Friedrich der Große von Preußen.)*

Die Krönung der Aufklärung: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

1789. Die Französische Revolution.

Das französische Volk kämpfte gegen die Feudalherrschaft.

Es erkämpfte die Menschen- und Bürgerrechte und beendete damit die Ungerechtigkeit der Ständegesellschaft.

Das Volk zahlte mit seinem Blut für dieses epochale Ereignis.

1794. Nur fünf Jahre später ergriff die Großbourgeoisie die Macht.

Die Volksbewegung wurde zunehmend unterdrückt.

Die radikaldemokratische, frühsozialistische Opposition musste sich in einer "Verschwörung für die Gleichheit" organisieren.

François Noël Babeuf, ihr Anführer und weitere Führer, wurden im Mai 1796 verhaftet und Babeuf ein Jahr später hingerichtet.

- Damit war die **Gleichheit** passé.
- Der **Brüderlichkeit** erging es kaum besser.
- Aber die **Freiheit** war ihnen nützlich.

Ihr "geheiligt" Eigentum ist künftig der "neue Gott".

Sie stiegen auf zum "neuen Geld-Adel", ähnlich ihren Gesinnungsbrüdern in den damals schon unabhängigen Vereinigten Staaten von Nordamerika.

So spricht der letzte, der 17. Artikel, der Erklärung der **Menschen- und Bürgerrechte** vom Eigentum, als

- **"ein unverletzliches und geheiligt Recht".**

*(Quelle und mehr Infos: Wikipedia - Französische Revolution - Bürgerrechte.
Wikipedia - Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte.)*

Durch den darauf folgenden Kaiser der Franzosen, Napoleon I., erlosch 1806 - sang- und klanglos - das "Heilige Römische Reich deutscher Nation". Nach einer Epoche der napoleonischen Kriege erlosch auch Napoleon.

Nach Napoleon stellte die monarchistische Restauration in Europa noch einmal mühsam die alte Ordnung her. Sie versuchten – mit Biedermeier und eingekerkerten Demokraten - die Ideen der Französischen Revolution auszulöschen.

Durch die wirtschaftlichen Erfolge der aufstrebenden
Großbourgeoisie
**erlebte das "alte Europa" im 18. und 19. Jahrhundert seinen
Höhepunkt.**

Europäische Staaten waren Weltmächte. Die europäisch-christlich
abendländische Kultur schwang sich zur Welt-Leitkultur auf.

Wie begegnete europäisch-christlich abendländische Leitkultur anderen
Kulturen? In christlicher Liebe? In humanistischer, aufgeklärter
Achtung vor der Würde jedes Menschen?

Nein, sicher nicht, sondern in unfassbarem Dünkel und Überheblichkeit.
- In einem daraus abgeleiteten Anspruch,

- jedes Recht über andere Menschen, Schwestern und Brüder, zu besitzen und sie nach Belieben auszubeuten;
- sie massenhaft zu versklaven, oder sie, wie die Indianer, auszurotten,
- sich ihr Land anzueignen oder als Kolonie zu besetzen
- und diese Kolonie, zu ihrem Nutzen auszuplündern,
- so, wie sie hemmungslos und unbarmherzig die Arbeitskraft ihrer Arbeiter ausbeuteten.

Das ging so lange gut, bis die, von eigenem Hochmut geblendeten
Monarchen, in den 1. Weltkrieg stolperten. Warum sie das taten, warum
sie den Krieg, der zu verhindern war, nicht verhinderten, wussten
sie selbst nicht genau.

Aber es kostete manchem den Thron und den Russen das Leben.
Und 17 Millionen Menschenleben. Großkotzig, sinnlos, gewissenlos
von den Herrschern geopfert.

Die Republiken waren anders - aber kaum besser,
denn die wirklichen Herrscher, die das Geld und die Produktionsmittel
besaßen, übernahmen das Sagen. Natürlich dezent im Hintergrund.

- Was sie auf dem Papier "Demokratie" nannten, entwickelten sie zur Herrschaft und dann zur Diktatur des Kapitals.

Nach dem verbrecherischen Wahnsinn des 2. Weltkrieges mit über 67,8 Millionen Toten hatte Europa abgewirtschaftet.

Es wurde zum machtlosen, gefügigen Vasallen der USA, die zur Weltmacht aufstiegen.

Ihre Europa aufgezwungene kapitalistische Ideologie nannten sie "Wertegemeinschaft".

Von "Freiheit" wurde - "sonntags" - viel geredet.

7.11.

Ihre Freiheit

ohne Gleichheit und ohne Brüderlichkeit.

Die überwiegend abgeschafften Herrscher des zweiten Standes im alten Europa, stellten gern den "gütigen, gnädigen Herrn" dar. Unter einem Schafspelz verbargen die Wölfe ihre Herrschsucht.

Die kapitalistische Ideologie kennt keine Schafspelze.

Die hatten die Wölfe abgelegt und fletschen eiskalt und ungeniert ihre Raubtierzähne. Wehe dem Schwachen, denn sie werden ihn fressen!

- Die USA besaßen nie eine einzige Kolonie, aber sie beherrschten ganze Kontinente.
- Sie trieben sie in die Abhängigkeit ihres Kapitals, plünderten ihre Rohstoffe und dominierten ihre Märkte.

Wer da nicht mitspielte, wurde mit einem der zahlreich von ihnen angezettelten Kriege, Bürgerkriege, Militär-Putsche, Destabilisierungen aller Art überzogen.

Jede ihrer Interventionen erfolgte im Namen der "Freiheit", genauer: In ihrer Definition von Freiheit.

**Welchen Wert hat aber "Freiheit" ohne Gleichheit und
ohne Brüderlichkeit?**

Um es in unserem Duktus zu formulieren:

Die Freiheit ohne Gleichheit, ohne Brüderlichkeit, - ohne Liebe, - ist die Freiheit der Starken, der Hemmungslosigkeit des brutalen, rücksichtslosen Egoismus.

Daraus entstanden die **"Freiheiten der Diktatoren des Kapitals"**.

"Der Starke" hat die Freiheit zu tun, was ihm nützt und gefällt.

Der Schwache hat die Freiheit das zu tun, was er muss."

(Antike Spruchweisheit.)

Das ist Eure "Freiheit", die sie Euch als Eure Normalität verordnet haben. Im Namen ihrer "Freiheit" zelebrierten sie die skrupellose, rücksichtslose, menschenverachtende Ausbeutung der abhängigen Massen im Kapitalismus.

Sie schminkten sich mit der "sozialen Marktwirtschaft", als sie noch im Wettbewerb mit der zweiten Weltmacht, der ehemaligen Sowjetunion, standen. Sie verbargen unter dieser Schminke die kapitalistische Raubtierfratze.

Die soziale Marktwirtschaft nach dem 2. Weltkrieg schaffte in Europa Wiederaufbau und bemühte sich um **"Wohlstand für alle"**.

Im Kapitalismus waren also menschenfreundliche Sozial-Gesetze durchaus möglich.

Sofern die Herrscher sie genehmigten. *(Vergleiche auch Kapitel 6.4.3.)*

In Eurer Zeit müssen der Vater und die Mutter einer vierköpfigen Durchschnitts-Verdiener-Familie arbeiten, damit sie für eine ordentliche Wohnung die Miete aufbringen können.

- Zwei Kinder stellen das Maximum dar, das für den Durchschnitts-Verdiener finanziell verkraftbar ist.
- Alleinerziehende Mütter sind ein lebenslanges Armutsrisiko.

Damals, in der Phase der sozialen Marktwirtschaft,

entstanden – binnen zweier Jahrzehnte – Anfänge bescheidenen, breiten Wohlstandes in relativer sozialer Sicherheit. Soziale Partnerschaft zwischen Unternehmen / Unternehmern und "Mit-Arbeitern" galt als Erfolgsmodell.

"Volks-Aktien", betriebliche Mitbestimmung und Arbeitszeitverkürzungen wurden geschaffen.

Damals

konnte eine Durchschnitts-Verdiener-Familie mit zwei Kindern ein Haus bauen. **Ein öffentlich gefördertes Haus.** Im Rahmen des Sozialen Wohnungsbaues.

In Eurer Zeit

vegetieren Hunderttausende als Obdachlose, die aus ihren Häusern gejagt wurden, weil sie diese nicht mehr bezahlen konnten. Tendenz drastisch zunehmend. Wohlgemerkt: In "reichen 'demokratischen' Industriegesellschaften" und nicht in bettelarmen Entwicklungsländern.

- Sozialer Wohnungsbau wurde "heruntergefahren und weggespart".

Der Lohn für über vierzig Arbeitsjahre ist "Alters-Armut".

Die Perspektive lautet:

Entweder wohnst du – oder kaufst dir etwas zu essen. **Für beides reicht die Rente nicht.**

Dafür wohnen Eure Reichen, von Sichtblenden abgeschirmt, in Luxusarealen. Durch High-Tech und Security aufwändig bewacht.

Denn als die Sowjetunion pleite war, schminkten sie ab
und ließen jede Maske fallen.

Sie verordneten global ihren neo-liberalen Turbo-Kapitalismus.

- Der Lohn eines europäischen und nord-amerikanischen Facharbeiters wird seitdem mit asiatischer Frauen- und Kinder-Arbeit verglichen
- und für zu hoch befunden.

Arbeitsplätze wurden massenhaft durch Kapital-Einsatz und Verlagerung in Hungerlohn-Staaten vernichtet.

Wer waren die schlimmsten Arbeitsplatz-Vernichter?

Natürlich ihre großen Kapital-Gesellschaften jeder Fachrichtung.

- Das Einkommen der Lohnabhängigen befand sich in permanenten Sinkflug. Sie wurden ärmer. Trotz Arbeit.
- Gewerkschaften mutierten zu Arbeiter-Beschwichtigern.

Der verantwortungsbewusste Unternehmer,

der Lohndrückerei nicht mitmachte oder zu hohe Qualitäts-Standards seiner Produkte wahrte, eliminierte sich selbst.

Er war nicht mehr wettbewerbsfähig und verschwand vom Markt.

Der brutalisierte Markt bereinigte sich selbst von Abweichlern und "Weicheiern".

Die Diktatoren des Kapitals

- ruinieren Staaten und Volkswirtschaften,
- verarmen die Massen der Durchschnitts-Bevölkerung,
- schufen aber "paradiesische Verhältnisse" für die Besitzenden,
- plündern für ihre verwerfliche, hemmungslose Wachstums-Ideologie die letzten globalen Ressourcen,
- zerstören die Schöpfung und damit
- die Lebensgrundlagen aller nachfolgenden Generationen.

Zu ihrem momentanen Nutzen.

Die gesamte Mittelschicht unterwarfen sie auf breiter Basis einem Auszehrungs-Prozess.

Bildung und Ausbildung stellt keine Garantie mehr für eine einigermaßen gesicherte Existenz dar.

Zahllose Entlassungswellen betrafen gerade "teure Akademiker", die sie durch junge "Hungerlohn-Praktikanten mit Zeitverträgen" ersetzten - wenn überhaupt. - Ingenieure im Alter über fünfzig sind "Altes Eisen". Sie finden nur noch selten adäquate Arbeit.

Kinder der Armen, denen das Geld für die Ausbildung fehlte, haben das lebenslange Abonnement für prekäre, also unsichere Hungerlohn-Jobs und/oder für die öffentliche Armenspeisung.

Im alten Ägypten, vor drei Millennien, bekam jeder Sklave täglich Knoblauch zu essen, damit er gesund blieb.

- Von der Antike bis zu den Sklavenhaltern in den Südstaaten der USA wurde der Sklave mit Nahrung, Kleidung und einem Dach über dem Kopf versorgt.

Auch die Leibeigenen verfügten über ähnliche Mindeststandards.

Im Früh-Kapitalismus gab es durchaus verantwortungsbewusste Groß-Unternehmer, die für ihre Arbeiter Siedlungen, Krankenhäuser, Konsumgenossenschaften, soziale und andere Einrichtungen schufen, und sich als großzügige Mäzene für die Kultur und ihre Heimatstädte engagierten.

Und was blieb davon übrig in der Diktatur des Kapitals?

- Soziale Sicherheit, die selbst Sklaven einst besaßen, gibt es nicht mehr.
- **"Heuern und feuern"** ist nach US-amerikanischen Normen angesagt.
- **"Heute bist du nützlich und morgen bist du überflüssig."**

Kein Sklavenhalter und kein Besitzer von Leibeigenen hat damals nach diesem Grundsatz handeln können.

Automaten und Roboter des Kapitals ersetzen menschliche Arbeitskraft. Sie wird damit für immer überflüssig.

Derjenige, der gestern noch den Nutzen aus dieser Arbeit zog, der Kapitaleigner, feuert die "Überflüssigen"

- und lässt sie ins Bodenlose stürzen.

Ab sofort geht ihn dieser "Kostenfaktor" nichts mehr an.

Der menschliche oder soziale Aspekt steht dabei nicht zur Debatte.

Unsere Einstellung zum Fortschritt der Menschheit
**entspricht der Freude liebevoller Eltern über jeden Fortschritt,
 den sie bei ihrem Kind entdecken.**

Wenn wir die Evolution für die Entwicklung der Geschöpfe als Notwendigkeit verstehen, liebe Schwestern und Brüder, ist diese Einstellung nur logisch.

Fortschritt im Sinne der Botschaft unseres Bruders

kann jedoch nur ein Fortschritt sein, der allen Geschöpfen gleichermaßen zu Gute kommt.

Das vorgegebene Paradies soll für alle Geschöpfe erreicht werden können.

Der schamlose, verschwenderische Reichtum der Super-Reichen mit ihren Luxus-Puppen, in ihren abgeschirmten Luxus-Residenzen entspricht diesem Konzept natürlich nicht.

Fortschritt im Sinne der Botschaft unseres Bruders bedeutet also eindeutig nicht,

dass sich technischer Fortschritt für Wenige auszahlt, während er die große, die überwiegende Zahl der Schwestern und Brüder ausgrenzt. Die darunter leiden.

Deren Existenzangst ausbeuterisch ausnutzbar wird.

Konkret & Klartext:

Natürlich ist jeder Fortschritt, der Arbeit erleichtert, vereinfacht, oder einspart zu begrüßen.

- Technischer Fortschritt hingegen, der nur den Reichtum einiger Weniger unermesslich mehrt,
- jedoch gleichzeitig Vielen die berufliche Existenz stiehlt, ist strikt abzulehnen.

Und zwar in dem Sinn, dass es völlig gleichgültig ist,

ob jemandem sein Vermögen aus seinem Banktresor gestohlen wird, oder ob man ihm seine berufliche Existenz stiehlt.

In beiden Fällen sehen wir eine kriminelle Handlung,

mit dem Ziel unzulässiger Bereicherung der/des Täter(s) zu Lasten der Geschädigten.

Hier gilt die Tat als Verbrechen und die Täter gelten als Verbrecher.

Durch die Brille Eurer Euch "eingeübten Normalität" betrachtet,

mag dieser Grundsatz revolutionäre Züge tragen, etwa in der bekannten Radikalität unseres Bruders.

Aber überdenkt doch, bitte, mal diesen unseren Grundsatz, liebe Schwestern und Brüder!

Wieso soll das Eigentum der Besitzenden, gemäß der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte, als **"unverletzliches und geheiligtes Recht"** geschützt sein,

die berufliche Existenz der Masse der Lohnabhängigen aber **in keiner Weise?**

- Das Eigentum der Besitzenden ist **"heilig"**.
- Die berufliche Existenz der Masse der Lohnabhängigen - meist deren einziges Eigentum - ist disponibel und den **"Kräften des raubtierhaften neo-liberalen Marktes unterworfen"**.

Was ist das denn für eine Logik? - Wer hat sie sich wohl ausgedacht und wem nützt sie?

(Siehe Wikipedia: Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte; sowie Kapitel 7.10.)

Dieses verwerfliche Handeln findet seine Fortsetzung, indem der Kapitaleigner Euch, – also der staatlichen Gemeinschaft, - die Folgekosten der Mindestversorgung der abgestürzten "Überflüssigen" anlastet. Das übtet sie Euch als Eure "tägliche Normalität" ein.

Aber **"Eigentum verpflichtet"**. Das steht in der Verfassung. - Das galt gestern! **"Solidarität"** haben Eure Herrscher in ihrer asozialen Kapital-Diktatur zum unbekannten Fremdwort verkommen lassen.

- "Egoismus in permanent optimierter Form" ist als ihr neues Credo angesagt.

"Die Besserverdienenden beteiligen sich durch ihre Steuerzahlungen an Soziallasten."

Ach, ja? - Glaubt es ihnen bloß nicht, liebe Schwestern und Brüder!

- Ihr wisst um wieviel Steuern die reichen Steuerbetrüger jährlich Euren Staat betrügen – trotz Reichen-freundlicher Steuergesetzgebung.
- Ihr wisst, dass Großkonzerne ihre Steuer-Quote so "kreativ gestalten" dürfen, dass sie wesentlich geringer ist, als die ihres billigsten prekären Teilzeit-Jobbers,
- abgesehen von staatlich legalisierten Steuer-Flucht-Modellen.
- Ihr wisst, dass für millionenschwere Kapitalerträge schmarotzender, arbeitsscheuer Erben eine geringere Steuer-Quote gilt, als für das Arbeitseinkommen einer Durchschnitts-Verdiener-Familie.
- Und Ihr wisst, dass das Gesamteinkommen der Geringverdiener für die Ausgaben des täglichen Bedarfs "voll drauf geht".

Diese Ausgaben werden noch mit Verbrauchssteuern besteuert. Geringverdiener können zwar nichts sparen, führen aber für ihren kargen Lebensunterhalt noch 10 – 20 % indirekte Steuern ab.

Der Einkauf eines Geringverdieners in Höhe von 10 Euro

entspricht über **2-5 %** seines verfügbaren Rest-Einkommens; nach Abzug der Festkosten für Miete, Strom, Wasser, Heizung, TV.

- Der gleiche Einkauf eines Durchschnittsverdieners entspricht etwa **0,5 – 0,66 %** seines verfügbaren Rest-Einkommens.
- Der gleiche Einkauf eines "Besserverdienenden" belastet diesen mit weit weniger als **0,1 %**.

Was 10 Euro für die richtig Reichen bedeuten, ob sie einen 10-Euro-Schein schon einmal in den Händen hielten, wollen wir lieber nicht

erörtern.

Ihr kennt die Totschlagsargumente der devoten Schwadroneure und Systempropagandisten zu diesem Thema:

- "Das ist Sozialneid". - "Ja, das ist böser "Klassenkampf". - "Wer schafft denn Arbeitsplätze durch Investitionen?" - "Der Sozialismus ist überall gescheitert."
- Das ist "Klagen auf hohem Niveau". Schließlich ist noch keine Alleinerziehende bei uns verhungert.

Lasst sie schwafeln. Aber lasst Euch das Denken nicht verbieten! Die Boten der unangenehmen Nachricht waren bei den Herren noch nie beliebt.

Nebenbei:

Ein erheblicher Teil der viel gepriesenen **"sozialen Errungenschaft des Kindergeldes"** refinanziert sich aus Verbrauchssteuern, die aus Ausgaben für das Kind anfallen.

Doch bleiben wir beim "Heuern und Feuern":

Der "Kostenverursacher" aus der Interessenlage der Allgemeinheit, der Kapitaleigner, müsste sich mindestens an einem Teil der durch sein "Feuern" entstandenen Kosten beteiligen.

Beispielsweise durch eine Art **"Automaten- und Roboter-Steuer"**, **die der Lohnsteuer entspricht.** Wie die Lohnsteuer wäre sie für die gesamte "Arbeitszeit der Roboter und Automaten" zu entrichten.

Als Chancengleichheit für "Arbeit".

Aber der von Turbo-Kapitalisten gelenkte Staat in der Diktatur des-Kapitals macht genau das Gegenteil.

Der Arbeitsplatz-Vernichter muss keine Steuer für seine Arbeitsplatz-Vernichtung zahlen. Nein, er wird noch dafür belohnt. Weil "Investitionen den Gewinn mindern", können diese "steuerlich geltend" gemacht werden. **Das bedeutet:**

- Er senkt seine Kosten,

- erhöht sein Betriebsvermögen,
- er erhöht seine Produktivität und damit seinen Gewinn
- und er bekommt seine System-Konformität steuerlich belohnt: Er spart Steuern.

Gleichzeitig zwingt er zögernde, sozialer eingestellte Mitbewerber zum raubtierartigen Handeln, damit sie wettbewerbsfähig bleiben.

Eure heutige Arbeitsleistung ermöglicht solche Investitionen, die Euch morgen überflüssig machen.

Euer Absturz ins Bodenlose ist der Preis dafür, dass aus Reichen Super-Reiche geworden sind.

7.11.1.

Schamlose Unmoral.

Kaum eine andere Epoche basierte auf einer solch schamlosen Unmoral, wie Eure Diktatur des Kapitals.

Mit dieser unmoralischen Hemmungslosigkeit lebt Ihr.

Ihr empfindet das als "Eure Normalität", liebe Schwestern und Brüder. Weil Sie es Euch "als Normalität" eingetrichtert haben.

Das ist aber nicht "normal"!

Weit über 25 % der Menschen in den "wohlhabenden Industriegesellschaften" sind arm oder sehr arm.

Millionen Kinder in "reichen Industriegesellschaften" wachsen benachteiligt als Arme auf. Und die Meisten bleiben arm.

- Der Prozentsatz hat stark steigende Tendenz.

10 % derer mit hohem Einkommen in den "wohlhabenden Industriegesellschaften" besitzen beträchtliche Vermögenswerte

- und verfügen über immense Vermögenszuwächse.
- Tendenz ebenfalls stark steigend.

Nur einige Prozent der Bevölkerung,

- halten über 50 % des Volksvermögens.
- Tendenz der Vermögenskonzentration ebenfalls stark steigend.

1 % der Menschheit besitzt 99 % des globalen Vermögens

(Stand 2015).

"Nach Oxfams Berechnungen aus dem Jahr 2014 verfügen die reichsten 85 Menschen über den selben Reichtum, wie die ärmere Hälfte der Erdbevölkerung zusammen.

Nach dem Bericht verfügen diese **85 reichsten Menschen** über ein Vermögen von **1 Billion Britische Pfund**, was dem Vermögen der **3,5 Milliarden** ärmsten Menschen entspricht."

(Quelle und mehr Infos: Wikipedia-Vermögensverteilung-Vermögensverteilung nach Regionen; Wikipedia-Vermögensverteilung in Deutschland.)

Beachtet, bitte, auch die aktuellen Fortschreibungen dieser Statistiken, zum Beispiel:

"85 Menschen besitzen so viel wie 3,5 Milliarden (3.500.000.000) der ärmsten Menschen. - 85!" - Diese Zahl galt **2014**.

- Nur ein einziges Jahr später, **2015**, waren es nicht mehr **85**, sondern nur noch **62 Menschen**.
- Das dokumentiert eine ungesunde "rasende Vermögenssteigerung".

Fundierter als mit solchen Zahlen kann eiskalter Neo-Liberalismus nicht angeklagt werden;

- kann die irre Vermögenskonzentration der Reichen, Super-Reichen und Extrem-Reichen,
- bei ebenso rasend zunehmender Massen-Verarmung gar nicht dokumentiert werden.

Das sind Zahlen des "reichen Deutschlands" (Datenbasis 2007):

"Die ärmere Hälfte der Bevölkerung (**etwa 35 Mio. Menschen**) besaß mit 103 Milliarden Euro nur **1,4 % des Gesamtvermögens** und damit weniger als die **zehn reichsten Deutschen** im selben Jahr (**113,7 Milliarden**)".

Könnt Ihr den Reichtum und die daraus erwachsende globale Macht der reichsten 10.000 Menschen ermessen?

- Macht, die sie über die gesamte Menschheit besitzen?

Kaum lumpige 10.000 untereinander in Besitzgier Verfilzte – oder viel weniger - herrschen über mehr als sieben Milliarden (7.000.000.000) Schwestern und Brüder?

Natürlich umschwirren die Extrem-Reichen - wie eh und je - als zweite und dritte Garnitur - die Nutznießer, Profiteure ihrer Ordnung,

- die gleichzeitig Ihre Raubtier-Ordnung stützen und stabilisieren, propagieren und schönreden.

7.11.2.

Die "ausgelebte Freiheit" der Diktatoren.

Ungehemmt in ihrer bodenlosen Unmoral entwickelten

Knechte der Diktatoren des Kapitals, der Hochfinanz, hochgebildete Banker, in Hütchenspieler-Manier, "Finanzprodukte".

Diese waren - absichtlich - so kompliziert gestaltetet, dass sie keiner mehr begriff und durchschaute.

Die von Gier Besessenen langten hoffnungsvoll, aber blind, zu.

Als deswegen ihr gesamtes System **2008 vor dem Zusammenbruch stand**, mussten es Staaten - also Ihr - retten, obwohl sie vorher diese

Staaten - ihrer habgierigen neo-liberalen Ideologie folgend - "verschlankten".

"Verschlanken" ist ihre verlogene Umschreibung von "schwächen und zu ihrem Nutzen ausplündern". Zum Beispiel:

- Steuern der Reichen senken,
- Steuerumgehungs-Modelle kreieren oder erleichtern,
- Staatseigentum unter Wert verschleudern,
- Sozialleistungen drastisch zusammenstreichen.

Richtig, Ihr habt es nicht gewollt, dass Eure Kindeskiner noch für die Milliarden dieser Zocker blechen müssen.

Aber Ihr musstet Euren Herren gehorchen - und ihr habt gezahlt und damit gehorcht, wie früher die Leibeigenen.

***Eure Zeit ist also ganz anders als zur Leibeigenschaft?
Wirklich?***

Wir sehen das gar nicht so, Ihr lieben Schwestern und Brüder.

Ja, die Zeiten änderten sich, - aber die Grundlinie nicht! Sie wird nur perfider praktiziert. Und es geht um ganz andere Summen.

Ja, klar, einige verbrieftte Freiheiten mussten sie Euch noch lassen. Das will und darf ich keinesfalls kleinreden. Denn viele des vormals dritten Standes haben sie erkämpft und sind dafür gestorben.

Ihr solltet sehr aufpassen, dass sie Euch Eure Freiheiten nicht wieder nehmen. - Ganz langsam. Schleichend. Scheibchen für Scheibchen. Damit Ihr nichts merkt und schön still bleibt.

- Eure Politikverdrossenheit, die sie strebsam züchten, hilft ihnen dabei.

Oh, ja! - Ihr habt ja auch das Recht zu wählen.

Wir meinen, würden Wahlen wirklich etwas ändern, wären sie längst verboten.

Wenn es für sie **"systemrelevant"** wird, endet Euer **verfassungsmäßig verbrieftes Recht**.

- Das haben sie Euch in ihrer Finanzkrise 2008 unmissverständlich klar gemacht. Da hattet Ihr nämlich **gar nichts** zu melden! Ihr musstet zahlen. Ob Ihr wolltet oder nicht. Ohne jede Diskussion. "Ohne aufzubegehren!"

Sie halten Euch für politische Analphabeten, deren Recht es ist, einmal alle vier Jahre Euer Analphabeten-Kreuzchen zu setzen.

Und damit Ihr schön blöd bleibt, berieseln sie Euch mit ihren Verblödungs-Medien. Nicht etwa nur jeden Sonntag, wie damals von der Kanzel. - Nein. Täglich. 24 Stunden mit dem gleichen Schwachsinn.

"Ablenkung auf Schein- und Nebenthemen" nennen sie das:

- Provinz-News, Daily Soaps, Promi-Tratsch, Schnulzen, Sport.

Wahlbeteiligungen um oder unter 50 % werten sie als Test-Erfolg.

- Denn entweder wirkt die Verblödung
- oder die Resignation.
- Sie gewinnen in jedem Fall und machen, was ihnen passt!

Nach ihrer eventuellen Abwahl ändern sich die Figuren, aber die Linie, die Tendenz bleibt.

Oder wie war das, nachdem Ihr die Zocker gerettet habt?

- Haben Banken und Hochfinanz Ihre Macht verloren?
- Sind ihre Spitzen-Verbrecher in den Knast gewandert, was für schwersten Diebstahl und Betrug eigentlich Gesetz ist?
- Hat sich das System geändert?
- Werden sie wenigstens besser überwacht?

- **Nein! - Nichts dergleichen.**

Im Mittelalter wurden Betrüger und Diebe noch gehängt.

Eure Schwerverbrecher, deren angerichteter Schaden sich jeder Vorstellung entzieht, erhalten Bonis und millionenschwere Abfindungen, falls sie gehen müssen.

Daran könnt Ihr die moralische Qualität dieser Diktatur des Kapitals in ihrer ganzen Verkommenheit ermesen.

***Ich möchte noch etwas nachtragen,
liebe Schwestern und Brüder.***

Das Aufgabengebiet des Petrus wurde längst erweitert.

Schon in vorreformatorischer Zeit reagierten wir auf die Machtverschiebungen in Richtung des Adels, der weltlichen Gewalten.

Seitdem unterlagen alle Mitglieder des zweiten Standes der Beurteilung durch das Register des Petrus. Hinzu kamen mächtige, reiche Personen des dritten Standes, **sowie alle Funktionsträger einer beginnenden kapitalistischen Ordnung.**

Zu Beginn der parlamentarischen Ära, besonders nach der Entmachtung des ehemaligen zweiten Standes, fiel der Fokus auf die "neuen Damen und Herren".

Vor allem auch auf deren superreiche Hintermänner, Strippenzieher, Konzernlenker, die Diktatoren des Kapitals und all deren unmoralische Hilfswilligen, die Ego-Vorankommern, Ellenbogen-Typen, Raubtiere.

Damit bin ich am Ende des ersten Teils meines Berichtes.

Ich versuche zu verstehen, dass Ihr die vorangegangenen Seiten vielleicht zu einseitig, zu düster und vielleicht sogar ungerecht empfinden könntet. - **Aus Eurer Sicht.**

- War denn wirklich die Entwicklung so negativ?
- Wo sind denn die durchaus guten Seiten berücksichtigt?
- Denn die gab und gibt es sicher auch.

Ich sagte das schon: In diesem Bericht ist unsere Sicht der Dinge dargestellt.

Es ist unsere Sicht auf die Entwicklung Eurer Historie.

- Unsere Sicht erfolgt nach unseren Prioritäten und
- nach unseren Maßstäben; - die Euch aber bekannt sind.

Nein, diese Beurteilung ist nicht differenziert. - Das stimmt.

Einen falsch eingeschlagenen Weg kann man nun mal nicht differenziert betrachten. Selbst mit viel Wohlwollen bleibt es immer der falsche Weg in die falsche Richtung.

Der erste Teil dieses 1. Buches skizziert einige wenige markante Wegpunkte dieses falschen Weges.

Er hat Euch in die Eiseskälte Eures derzeitigen Seins geführt.

Hätte es wirklich einen besseren Weg gegeben?

Oh, ja. Sogar einen viel besseren für viele.

Zugegeben: Einigen Super-Reichen ging es dann nicht mehr ganz so "super". Aber bei der Armenspeisung müssten die längst noch nicht anstehen.

Sicher, - auch ein falscher Weg führt vielleicht durch eine schöne Landschaft - und womöglich könnt Ihr unterwegs sogar ein paar schöne Blümchen pflücken.

Manche Erlebnisse während dieses Weges könnten Euch sogar glücklich machen.

Aber Ihr werdet das Ziel niemals erreichen.

Doch darum geht es, liebe Schwestern und liebe Brüder.

Teil 2:

"In meines Vaters Reich."

(Nach Matth. 26, 29.)

8.

Ein Abendessen.

"Von nun an trinke ich nicht mehr diesen Wein bis zu dem Tag, an dem wir uns wiedersehen und von neuem trinken. In meines Vaters Reich."

(Der Bruder nach Matth. 26, 29 anlässlich seines letzten Abendmahles.)

8.1.

An unserem großen Tisch.

Es ist ein schlichter riesiger Tisch,

an dem unzählige Schwestern und Brüder Platz nehmen zu einem gemeinsamen Abendessen. Da findet keine außergewöhnliche Veranstaltung statt. Nein, eher eine oft wiederkehrende Gewohnheit, **so, wie sich gern gute Freunde treffen.**

Der gewaltige Raum füllte sich zunehmend mit den Gästen.

Der Bruder war schon anwesend, sprach hier und da mit einigen und kam kurz zu mir.

"Maria hat den ersten Teil deines 1. Buches gelesen. Im Gegensatz zu früher seist du richtig zahm, meinte sie. Hat dir etwa deine Ernährung vom Jordan gefehlt? Ich könnte dir frisches Grünzeug und ein paar knackige Heuschrecken beschaffen."

"Mir hat diese Ernährung genügt, aber bei dir scheint sie ein Trauma ausgelöst zu haben."

"Heul doch nicht gleich. Magdalena hat der Text sehr gefallen. Endlich hat mal jemand etwas Nettes und die Wahrheit über sie geschrieben."

"2000 Jahre Frevel könnten viel hergeben. Das sind doch alles nur oberflächliche Überschriften und andeutende Beispiele.

Ich könnte eine ganze Bibliothek erstellen.

Eine Historie der Wahrheit. Keine ergebene Lobhudelei auf die Herrschenden und ihr System. Schilderung der unchristlichen Unterdrückung und Ausbeutung der Beherrschten. Die Entstellung deiner Botschaft. Ich hätte große Lust fortzufahren, weil ich jetzt damit begonnen habe. – Bloß: Wer liest eine solche Unmenge?

Deren dicksten USB-Stick könnte ich mit Fakten vollpacken. Aber leider fehlt an den Köpfen der Menschen der USB-Kontakt zur Datenübertragung - ohne visuelles Einlesen."

"Da sagst Du ein wahres Wort. Außerdem hat deren Gehirn gar nicht genügend Daten-Kapazität. Die Fachabteilungen meinen das auch sinngemäß."

"Was meinen die?"

"Ach, vergiss es. - Vergiss es, mein Freund."

"Wer meint das?"

Er schüttelte irgendwie traurig den Kopf, machte eine leicht abwehrende Handbewegung und antwortete nicht.

"Betrifft das die Millenniumskonferenz 2000?" wollte ich wissen.

Er sagte nichts, ging aber auch nicht von mir weg, sondern blieb still stehen. Sein trauriger Blick sprach jedoch Bände. Ich kehrte zu meinem Thema zurück, obwohl ich fühlte, dass es nur Gelaber war. Nichtssagender Smalltalk. Eine Unanständigkeit gegenüber dem Freund - dem er aber auch höchstens mit halbem Ohr zuhörte.

"Was den Stil des ersten Teils angeht, sprechen die reinen Fakten eine so deutliche, ja krasse Sprache, dass ich mich verbal zurückhalten kann. Wenn sie in der Sache keinen Ansatz zur Entgegnung finden, stürzen sie sich auf den Stil. Diese Chance sollten sie nicht haben."

"Ja, ja. Das ist ganz richtig. Das habe ich Maria auch gesagt",

antwortete er irgendwie abwesend. Nach einer Weile machte er sich zu seinem Platz auf und sagte im Gehen noch grinsend:

"Genieße den herrlichen Duft des noch warmen, rein vegetarischen Brotes. Wir haben besonders guten Wein. Sogar der Wein ist rein vegetarisch – ganz ohne Fleisch."

"Ich habe den auch schon mal fröhlicher gesehen", sprach mich Phöbe an.

"Und ich habe ihn schon einmal genau so erlebt. Als er von mir – aus der Wüste – fort ging und seine Lehrtätigkeit begann.

Euphorisch. Scherzend, wie immer. Aber mit dieser Traurigkeit, wie eben. Damals trat er den Weg zu seiner späteren Hinrichtung an. Und er wusste das natürlich."

"Warum ist er jetzt so deprimiert? Ist das die Konferenz?"

Sie werden ihm doch wohl nicht seinen verunglückten Neuen Bund um die Ohren schlagen?"

"Ich weiß es nicht, Phöbe, aber ich befürchte es. – Helfen können wir ihm da nicht."

"Komm doch mit zu uns an den Tisch. Bei Lydia, Junia und Andronikus ist noch Platz."

8.2.

Unerwünschte Gäste.

Vor dem Essen ging der Bruder zu einem Paar.

Sie war die Chefin einer mittelgroßen Hypothekenbank und er leitete eine große Makler-Firma. Damals hatte er Leuten Häuser aufgenötigt, die sie sich gar nicht leisten konnten. Sie gewährte die Kredite und plünderte dafür deren gesamte Ersparnisse.

Als der Häuser-Boom platzte und sie ihren Tilgungen nicht mehr nachkamen, nahm sie ihnen die Häuser weg und bürdete ihnen einen Berg

Schulden auf, der sie für den Rest ihres Lebens ruinierte.

Sie verdienten an derem Elend doppelt: Er verhökerte die Häuser neu und sie finanzierte wieder.

"Für euch ist an diesem Tisch kein Platz", sagte der Bruder.

"Ich denke, durch deinen Tod sind unsere Sünden vergeben", antwortete sie.

"Woran habt ihr geglaubt, als ihr sie aus ihren Häusern vertrieben habt, teilweise mit Hilfe des Sherifs. Etwa an die Liebe, als sie Euch um Erbarmen bettelten?

Als einige in ihre Zelte unter der Brücke ziehen mussten? Oder als die Familie gemeinsam von dieser Brücke sprang? – Da ging es Euch eiskalt um Profit und um Eure Kapital-Rendite.

Dann bittet künftig beim Kapital um Erbarmen, aber nicht hier."

Er ging zu einem deutschen Spanien-Kämpfer,

der mit seiner Legion im Spanischen Bürgerkrieg den Bomben-Terror gegen die Zivilbevölkerung einübte und im 2. Weltkrieg Einsatzkommandos in der ehemaligen Sowjetunion leitete.

"Es war Krieg und wir gehorchten Befehlen."

"Spare dir diese feigen Ausreden. Wir kennen deinen Ehrgeiz und deine Einsatzfreude für Führer und Reich, die sie mit Blech-Orden reich belohnten. Wie oft hast du dich gerühmt, wie viele Dörfer du niedergebrannt und wie viele 'Iwans' du 'flach gemacht' hast? – An diesem Tisch ist kein Platz für dich."

Eine kleine Gruppe, einen Papst, zwei Kardinäle, einen Barockfürsten und sieben Beflissene der Entourage verwies er ebenfalls.

"Es sind jetzt schon fast vierhundert Jahre", begehrte ein Kardinal auf.

"Wie lange denn noch?"

"Sehr lange noch, wenn nicht sogar ewig", antwortete der Bruder.

Einigen anderen erging es ähnlich. Konsequenz und rigoros. Darunter befand sich ein Mitglied eines gefürchteten, mächtigen Drogen-

und Menschenhändler-Ringes. Der erlebte einen donnernden Zornesausbruch des Bruders, weil er es gewagt habe, vor ihm zu erscheinen und dann noch an diesem Tisch.

8.3.

Neue, willkommene Gäste.

Der Bruder begrüßte als Hausherr die Schar der Anwesenden und wünschte allen einen schönen Abend.

"Die Schwestern Apala und Stina gestalteten mit den Brüdern Jasir und Jitzchak den heutigen Tischspruch.

Für die Tafelmusik sorgt wieder mal Brian-John.

Vorher stelle ich Euch unsere neuen Gäste vor.

Zuerst die Familie Al Tayyib. Die Mutter Kahadija, der Vater Hamza, die Omi Hadeel und Opa Dayyan, die Tochter Faria und die Söhne Fareed, Diya und Tarek.

Vater Hamza war Lehrer an einer angesehenen Privatschule und unterrichtete abends ehrenamtlich Mädchen, die nicht zur Schule gehen durften, weil das Geld dazu fehlte – oder Schule für Mädchen 'nicht notwendig' war.

Mit anderen mutigen kämpfte Mutter Kahadija für elementarste Rechte der Frauen; gegen ihre Entmündigung und Unterdrückung. Sie rettete eine junge Nachbarin vor einem Ehrenmord.

Die liebte einen Mann, der ihrer Sippe nicht genehm war. Mutter Kahadija versteckte sie und half ihr bei der Flucht.

Eines Nachts bombardierte eine Drohne ihr Haus und löschte die gesamte schlafende Familie aus. Ein Spion vor Ort war auf einen angeblichen Terroristen angesetzt, der getötet werden sollte. Wegen mangelhafter Ortskenntnis irrte er sich in der Hausnummer. **Sie töteten die**

Familie Al Tayyib also aus Versehen."

Zu dieser Familie gewandt sagte er:

"Ihr seid willkommen in unserem Reich der Liebe."

Der Bruder begrüßte und umarmte jeden von ihnen. Wir erlebten mit ihnen den wohl größten Moment nach ihrem Leben.

Mit einem zweiten erschütternden Fall fuhr der Bruder fort:

"Samira verboten Machos ihrer Sippe,

die der Landessprache noch nicht mächtig waren, obwohl sie in dritter Generation da lebten, dass sie eine weiterführende Schule besuchen darf. Ihre Lehrerin befand sie dazu fähig und befürwortete das nachdrücklich.

Stattdessen wurde ihr die Heirat eines viel älteren Onkels befohlen, den sie nicht liebte. Jeder Widerspruch wurde untersagt. Es betraf ja die Ehre der Familie.

Die Tränen deiner Verzweiflung, liebe Samira, sind mir ans Herz gegangen. Deswegen verlese ich jetzt deinen letzten Brief.

'Ihr habt immer noch nicht begriffen, in welcher Zeit Ihr lebt und dass Eure Frauen und Mütter wertvoller sind, als Eure Ziegen. Das Leben, das Ihr Euren Schwestern, Töchtern und Frauen zumutet, ist nicht wert gelebt zu werden.' "

Wir spürten, wie ihn diese Worte – und ihr konsequentes Handeln - beeindruckte und berührte. Er schilderte, wie sie Kopien anfertigte. Für Briefe an zwei Zeitungen, die Schulleitung, das Jugendamt, die Polizei und drei Schulfreundinnen.

Den Original-Brief schob sie in ihren Anorak.

Auf einer einsamen Bank im Stadtpark schnitt sie sich an beiden Armen die Pulsadern auf. Ein Pärchen, das ungestört intim sein wollte, fand nach Stunden ihre Leiche.

Dieses geschah nicht etwa in einem abgeschiedenen, zurückgebliebenen Dorf im Irgendwo. Nein, sondern in einer westeuropäischen Großstadt.

Und es war nicht die einzige ähnlicher Verzweiflungstaten in jenem Monat in jener Stadt.

Und so reagierte das Umfeld,

das die Emanzipation der Frau als Gütesiegel ihrer westlichen Zivilisation vor sich hertragen lässt:

Die Oberbürgermeisterin verpasste allen Behörden einen Maulkorb. Die Angelegenheit war ihr parteipolitisch zu heikel.

Entsprechend mussten sich **beide Zeitungen der Region** verhalten. Die eine brachte eine dürftige Vierzeilen-Meldung, neben Auto-, Fahrrad- und sonstigen Diebstählen, Einbrüchen, Einsätzen der Feuerwehr. Die andere Zeitung meldete gar nichts.

Für die Polizei war der Fall eindeutig Selbstmord. Er kam zu den Akten.

Das Jugendamt gab eine Meldung an das Statistische Landesamt, das Suizid von Mädchen und Frauen moslemischen Glaubens erfasste, **diese Statistik jedoch unter Verschluss hielt.**

Freundinnen und Freunde von Samira, stellten an ihrem Wohnhaus und im Stadtpark Gedenklichter und ihr Bild auf. Die Machos ihrer Familie entfernten alles wieder, was an Samira erinnerte.

Ihre Lehrerin ging zu der Familie und sagte:

"Ihr habt sie umgebracht. Ihr seid Mörder."

Sie verklagten die Lehrerin wegen Beleidigung. Die Lehrerin verurteilte ein Gericht zu einer besonders hohen Geldstrafe, weil sie vor Gericht ihre Beleidigung wiederholte, statt sie zu bereuen.

Vom Schulamt erhielt sie dafür eine Abmahnung.

***Wir kennen hier den ununterbrochenen Strom
so vieler Schwestern,***

die den Tod einem fremdbestimmten, entwürdigten, gepeinigten, versklavten Leben vorziehen. Deren Schicksal dem von Samira ähnelt, oder noch fürchterlicher ist.

Mit Samira empfangen wir über hundert Schwestern, die wie sie aus dem Leben schieden. Darunter waren:

- gesteinigte angebliche Ehebrecherinnen.
- Im Namen ihrer verworrenen Auffassung von Religion, Tradition und Familienehre abscheulich ermordete Schwestern.
- Viele junge Mädchen, die sich – wie Samira – dem Familien-Diktat entzogen.
- Zwangsverheiratete Kinder. Die Jüngste war noch nicht vierzehn.
- Verkaufte Mädchen, die sie in die Prostitution zwangen.
- Sklavinnen, die sich mit ihrem Tod von der Sklaverei erlösten.
- Frauen und Mädchen, die gegen ihre Unterdrückung rebellierten und teilweise grausam getötet wurden.

Er rief jedes Mädchen, jede Frau beim Namen und umarmte sie.

Ich finde, es gehört sich nicht, reißerisch jede dieser Umarmungen zu schildern, als diese, denen die Verzweiflung ihres Un-Glücks noch im Gesicht geschrieben stand, seine totale Liebe empfanden.

Doch entschuldigt, bitte, liebe Schwestern und Brüder, dass ich Euch die Vornamen jedes dieser Mädchen und jeder Frau alphabetisch geordnet aufschreibe.

Jeder Name gehörte einem jungen, hoffnungsvollen, in **Einsamkeit, Trostlosigkeit und öffentlicher Ignoranz ausgelöschten Leben**. Es ist Andenken an sie und an die Unzähligen mit ähnlichem oder gleichem furchtbaren Schicksal; **das kaum jemanden stört und niemanden berührt**.

Aabidah, Abrar, zweimal Adile, Afson, fünfmal Aylin, Bahar, Bouchra,

dreimal Chayma, Dalal, zweimal Diamila, dreimal Elenya, Emina, zweimal Eslem, viermal Esra, dreimal Fadila, zweimal Faiza, siebenmal Fatima, Gahdir, zweimal Gulalai, zweimal Habiba, Hadidza, dreimal Hafsa, Jasira, Jawahira, dreimal Jemina, Kanita, fünfmal Kayra, Labiba, viermal Laila, zweimal Lanika, zweimal Leyli, dreimal Maimouna, viermal Maissa, zweimal Osma, Oumaima, Rabije, Rafete, dreimal Rahma, Rajana, viermal Rania, viermal Samira, Tahira, dreimal Taisha, zweimal Tasnim, zweimal Thiersa, Vahide, zweimal Vildama, zweimal Wahida, Xhemile, viermal Zaara, zweimal Zaida, viermal Zahra.

Für Eure Verhältnisse mag es seltsam scheinen, dass sich trotz der erschütternden Vorstellung, die wir eben erlebten, bald eine heitere, lockere, ja glückliche Stimmung einstellte - auch bei unseren neuen Gästen. - Warum?

Die geschundenen Körper blieben auf der Erde zurück. Das irdische Leid und ihr irdisches Elend ebenfalls.

Doch die Seelen kehrten heim und wurden liebevoll empfangen - und obendrein noch als Heilige geehrt.

Alle, die der Bruder heiligsprach, blieben dennoch Geschöpfe, wie wir alle. Eine Gleiche oder ein Gleicher unter Gleichen.

Natürlich nicht hervorgehoben oder gar abgehoben, aber mit einer Anerkennung ausgezeichnet.

Es ist auch nicht so, dass an diesem Tisch nur Heilige Platz nehmen dürfen. Bestimmt nicht, denn der übergroße Teil sind "normale Seelen". Ausgeschlossen sind lediglich jene, die auf der Liste des Petrus stehen.

8.4.

Der Tischspruch verzögerte sich etwas.

Auf die Frage des Bruders, was denn los sei, antwortete Apala,
die zunächst vor Lachen gar nicht reden konnte:

"Jassir und Jitzchak feilen immer noch an der Formulierung."

"Woran feilen sie?" fragte der Bruder.

"An der Formulierung", antworte die andere, Stina.

Sie lachte und lachte ebenfalls. Viele von uns steckte dieses Lachen an, obwohl niemand wusste, worum es eigentlich ging.

Erst zeigten sich Jassir und Jitzchak leicht genervt, schließlich sagte Jitzchak:

"Ihr wisst wahrscheinlich, dass Jassir und ich aus der irdischen Heimat des Bruders stammen. Das wollten wir irgendwie in den Tischspruch einbauen. Sie nennen es 'Heiliges Land', aber was ist da noch heilig? Jahrzehntlang herrscht Krieg, Hass und Ungerechtigkeit.

"Unheiliges Land" wäre der bessere Begriff meint Jassir. Weil es aber so viele 'Unheilige Länder' gibt, meinten die anderen, brauchen wir das unheilige 'Heilige Land' auch nicht besonders zu erwähnen oder gar hervorzuheben."

Apala und Stina plädierten schon immer für eine ursprüngliche Schlichtheit. Dann erzählten sie, was sie alles formulieren wollten und von welchem Gedanken sie zum nächsten hüpfen; bei ihren Diskussionen bis tief in die Nacht.

Apala und Stina berichteten, wie oft Jassir und Jitzchak bei den Diskussionen einschliefen.

Die beiden revanchierten sich und erzählten wiederum von Apalas Talent, mit offenen Augen zu schlafen und von Stina, die sogar im Schlaf kichern kann.

Während sie noch ausführlich und weitschweifig referierten, was sie noch alles sagen wollten, stand Salvatore, ein dicker Mönch, auf. Er war zur Missionierung in einen Urwald gezogen, traf auf Menschenfresser und wurde von ihnen verspeist.

"Hört mal, Ihr Lieben, sollen wir wirklich am üppig gedeckten Tisch

verhungern und verdursten, nur weil ihr nicht aufhören könnt, eure Workshop-Stories auszubreiten?"

Viele andere Schwestern und Brüder hingegen wollten gern noch mehr hören. Es herrschte schon eine richtig tolle Stimmung.

Schließlich sagte Stina:

"Wir kommen jetzt also doch zu unserer allerersten, der ganz schlichten Fassung zurück. Ohne 'Heiliges Land':

Wir danken für dieses Brot und sind glücklich, dass wir es in Frieden und Liebe brechen dürfen".

Jassir sagte:

"... und reichen Stücke unseren Nachbarn"

Jitzchak sagte:

".... als Zeichen schwesterlicher und brüderlicher Liebe untereinander...."

und Apala sagte:

"....im Gedenken an das Opfer unseres Bruders, das er für uns brachte und im Gedenken an sein neues Gebot der Liebe, das er uns lehrte."

Das Stück Brot wurde geviertelt und an vier Schwestern oder Brüder weitergegeben. Von jedem, der ein Viertel erhielt, bekam der Geber ein Viertel dessen Brotes zurück und dieses Viertel erhielten andere, die ihrerseits wieder ein Viertel zurückgaben.

Nachdem wir einige Brocken des Brotes verzehrt hatten begann

Jassir:

"Wieder danken wir, erheben den Kelch, das Glas, den Becher voll köstlichem Wein"

Stina sagte:

".... und stoßen mit unserer Nachbarin, unserem Nachbarn an"

Apala sagte:

".... als liebevolle Gemeinschaft von Schwestern und Brüdern

unseres Bruders"

und Jitzchak sagte:

"....im Gedenken an den Neuen Bund unseres lieben Vaters mit uns allen, den unser Bruder mit seinem Blut besiegelte."

8.5.

"Ein Moment des Gedächtnisses"

Ja. Nach unserem Verständnis ist dieses ein "Moment des dankbaren Gedächtnisses"

an das Ereignis, auf dem der Neue Bund gründet, nämlich dem Opfer unseres Bruders für uns alle.

Wohlgemerkt:

Ein "Moment", aber kein stundenlanger Gottesdienst.

- **In keiner Kirche**, sondern an unserem Esstisch.
- Ein Gedächtnis, das wir gestalten. - **Wir!**
- **Nach keiner Liturgie**. - Mit unseren Worten.
- **Individuell**. - Nach unserer Vorstellung.

Mit Eurer Abendmahls- oder Eucharistie-Feier hat dieser "Moment" nur sehr wenig gemein. Ein Machtmonster, das sich inhaltlich vom Bruder entfernt hat, entfernt sich logischerweise auch rituell und verbal.

Routinierte, liturgische Prunkfeiern selbstgefälliger Gottesmänner und Vorbeter hat der Bruder nie gewollt.

- Prunkfeiern, die dann stattzufinden haben, wenn ihre Glocken ruhen,
- mit Gebets-Texten die sie den "Gläubigen" einüben und sie nachplappern lassen, damit bloß keiner etwas Falsches betet,
- aufgepeppt mit Glockengebimmel, Weihrauchdunst und zeremoniellen Schnickschnack.

Damals, vor 2000 Jahren, und ebenso heute,

begegnet er uns "von Mensch zu Mensch". Er spricht mit uns ohne jeden liturgisch überhöhten Schnörkel.

Zum Beispiel:

"Ich habe mich so sehr danach gesehnt, mit euch dieses Passahmahl zu feiern. Vor meinem Leiden. Denn ich werde nicht mehr essen, bis das Mahl seine Erfüllung findet." *(Nach Lukas 22, 15-16.)*

Wie hört sich das an? - Wie Liturgie? - Bestimmt nicht!

So sprach er damals, als er seine Jünger zu seinem Abendmahl vor seiner Gefangennahme begrüßte. Schnörkellos, ehrlich.

Es ist sein Wunsch, dass unser "Gespräch mit dem Vater und mit ihm" ebenso schnörkellos und ehrlich stattfindet. Dass es sich von jeder, auch der damaligen Show der Pharisäer, unterscheidet:

"Wenn du betest, sollst du dich nicht wie die Heuchler verhalten, die in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, damit sie von den Leuten gesehen werden. Ich sage dir: Sie hatten schon ihren Lohn.

Wenn du betest, geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu. Bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's lohnen.

Wenn du betest, sollst du nicht viel plappern wie die Heiden; die meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen.

Du sollst ihnen nicht gleichen. Denn dein Vater weiß, was dir mangelt, bevor du ihn gebeten hast."

(Nach Matth. 6, 5 - 8, sagte das der Bruder in der Mitte seiner programmatischen Bergpredigt - als Vorwort zu seinem "Vater unser".)

Sein "Vater unser" ist das einzige Gebet das er lehrte. Es lautet schlicht und klar:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

(Quelle und mehr Infos: Wikipedia-Vaterunser - -1.3. Text gem. der Version bei Matthäus - Deutschsprachige Textfassung - Gegenwärtige ökumenische Fassung.)

Shows oder Wahrhaftigkeit?

Seine Wahrhaftigkeit im Umgang mit seinen Schwestern und Brüdern unterscheidet sich eben elementar von den Shows, dem Umgang eines Machtmonsters mit "entmündigten Gläubigen".

Pseudo-modernistisches Show-Theater einiger christlicher Richtungen, das mageren Pop-Schnulzen sehr nahe kommt, verdient in diesem Zusammenhang gleichfalls Erwähnung.

"Gottes-Dienst". - Ist das Tradition oder Absicht?:

Es ist "Absicht aus Tradition".

Riten, Zeremonien, starre, festgelegte Liturgien, liturgische Gewänder und Geräte, verstaubte Symbole und Symbolhandlungen, Sakramentalien, und, und, und. – Muff und Mumpitz!

Nicht von ungefähr halten sie ihre "Gedächtnisfeiern" als Eucharistie oder Abendmahl, nach ihrem Ritus.

- Vor dem "Gedächtnis", erfolgt ihre Predigt, denn sie wollen das Thema bestimmen
- und sie legen aus, was die "Gläubigen" zu denken und zu glauben haben.
- Sie sprechen vor, was die "Gläubigen" nachzubeten haben.

Wehe, wenn die "Gläubigen" mit eigenen Worten mit ihrem

Vater oder ihrem Bruder "reden" - statt "zu beten":
 Die könnten ja zur Ansicht gelangen, dass sie dazu gar kein
 "Pfaffen-Gebrabbel" benötigen;
 ja, dass es dabei vielleicht sogar nur stört.

Wie also könntet Ihr mit Eurem Vater und Eurem Bruder "reden"?

So, vertraut und wahrhaftig, wie Ihr mit Eurem irdischen Vater und Eurem irdischen Bruder sprecht.

- Ohne liturgische Verbiegungen. Ohne auswendig hergesagte hohle Sprüche. – **Menschlich, wie Ihr so redet.**

8.6.

Zwei oder drei in meinem Namen

"Wenn zwei oder drei in meinem Namen zusammenkommen, werde ich mitten unter ihnen sein."

(Nach Matth. 18, 20.)

Nehmt bitte nicht an, dass der "Moment des Gedächtnisses" nur in Gemeinschaft - oder gar nur feierlich - stattfinden kann.

Schon damals, zu unserer Zeit, als noch Großfamilien bestanden,

Nachbarschaften und Dorfgemeinschaften noch intakt waren, genügten ihm zwei oder drei Schwestern oder Brüder für ein solches Gedächtnis oder ein Gespräch mit ihm - keine versammelte Gemeinde.

Heute, in der Eiseskälte und Einsamkeit der Diktatur des Kapitals,

würde er sicher sagen, dass er mit jedem Einzelnen ist, der allein und einsam ihm begegnet und sich an ihn wendet.

Darf ich noch etwas hinzufügen, liebe Schwestern und Brüder:

Er hat nicht gesagt: "Wenn zwei oder drei in meinem Namen zusammenkommen, da ist '**Kirche**'"

sondern: ".... ich werde mitten unter ihnen sein."

Bitte, bedenkt diesen Unterschied. Er bedeutet nämlich, dass jeder mit ihm reden kann.

Auch ohne Kirche und/oder außerhalb der Kirche!

(Da es ihm um den Geist und Inhalt des Gespräches, aber nicht um den Ritus geht, gilt das natürlich auch umgekehrt für Euer Gespräch mit ihm **innerhalb der Kirche**).

Ich will Euch nicht mit schnulzigen Storys langweilen.
Gestattet mir aber, bitte, ein Beispiel in diesem Sinne.

Bei einem solchen Abendessen sagte der Bruder:

"Den heutigen Tischspruch spricht keine Schwester und kein Bruder von hier, sondern Olivia. Olivia lebt heute noch in Detroit in den USA, dem Stammland der Diktatur des Kapitals.

Sie studierte als arme Farbige gegen unendliche Widerstände Wirtschaftswissenschaft, fand in einem großen Industriebetrieb jahrelang ordentlich bezahlte Arbeit, bis die Firma in den asiatischen Raum abwanderte und 'alle inländischen Kräfte freisetzte'.

Olivia war über fünfzig. In dieser Stadt kommen auf 100 Einwohner 27 mies bezahlte Arbeitsplätze. *(Quelle und mehr Infos: Wikipedia – Detroit-7. Wirtschaft und Infrastruktur- 7.5. Der Weg in die Insolvenz 2013.)*

Ordentlich bezahlte Arbeit fand sie nicht mehr. Olivias Töchter, Mia und Emily, studierten damals noch und jobbten nebenbei, wie ihre Mutter, als die studierte. Olivia wohnt in einem abbruchreifen Haus in einer heruntergekommenen Gegend.

Ihr Arbeitstag beginnt vor halb fünf Uhr früh mit Zeitungen- und Werbepostaustragen. Dann hetzt sie zum zweiten Job.

Ab halb acht Uhr schuftet sie als Packerin in einer Firma, deren Direktor sich brüstet, der erfolgreichste Lohndrucker der Stadt zu sein. Abends putzt sie in zwei Anwaltskanzleien. So überlebt sie.

Jetzt seht und hört ihr Olivia im Original:"

Vor uns erschien eine farbige, faltige, hagere, abgearbeitete Frau, die in ihrer schäbigen, düsteren Küche an einem Tisch saß.

"Moin, Jesus. Hier ist es um vier. Ich weiß nicht, ob du auch schon wach bist. Mein Scheiß-Tag beginnt wieder. Die Heizung funktioniert wieder nicht. Der Vorarbeiter im Versand hat gesagt, dass ich zu langsam bin, und der eine Anwalt schuldet mir jetzt schon drei Wochenlöhne.

Ich fühle mich gesundheitlich beschissen, habe aber kein Geld für den Doktor. Zeit um hinzugehen habe ich sowieso nicht.

Was mich immer wieder hoch hält ist, dass ich weiß, dass du diese Scheiße auch nicht gut findest. Mit dir sind sie ja auch nicht nett umgegangen. Sag den Herrn doch mal, dass sie sich dafür schämen sollen, was sie Menschen alles antun.

Das ist gutes Brot. Es würde dir sicher schmecken. Komm ruhig mal vorbei. Mahlzeit, Jesus. Ich denke an dich, an dein Leiden und an deine Liebe. Ich liebe dich auch.

Ich könnte dir leider nur kalten Instantkaffee anbieten. Die Stromleitung für den Herd ist ja schon seit Wochen im Arsch.

Prost, Jesus. Bis morgen früh. Es ist schön, dass ich mit dir quatschen kann. Man hat ja sonst niemanden."

Ohne "heiliges Brot" und ohne "heiligen Wein".

Weder Olivia, noch wir bei unseren Gedächtnisfeiern hier, essen "heiliges oder geheiligtes Brot" oder gar Hostien, noch trinken wir "heiligen oder geheiligten Wein".

Es kommt auf den Geist des Gespräches an - und nicht auf Riten oder Sakramentalien.

Brot und Wein sollen sich - bei den Kirchen - nach der **"Wandlung"** in den "realen Leib und das Blut Christi" verwandeln.

(Mehr Infos: Wikipedia: Realpräsenz von Christi Leib und Blut.)

Und wie soll das angeblich geschehen?

Durch die Konsekrationsworte des Priesters.

(Mehr Infos: Wikipedia-Transsubstantiation.)

Aber Brot bleibt Brot und Wein bleibt Wein. - **Warum das alles?**

Weil sich damit - wie auch bei anderen Sakramenten - **die Organisation Kirche unentbehrlich macht**. Präziser sollte ich von "den Kirchen", sprechen.

- Das Sakrament darf nämlich nur der Priester spenden.

Wer hat das erfunden? Die Kirche. Erst hunderte von Jahren nach dem letzten Abendmahl des Bruders. Deswegen findet Ihr dafür keine rituellen oder liturgischen Vorlagen in den Evangelien,

- obwohl ein Sakrament eine vom Vater oder dem Bruder eingesetzte Heilige Handlung sein soll.

Das Abendmahl oder die Eucharistie ist ein Sakrament. Aber der Bruder hat nichts "eingesetzt". Die Konsekrationsworte stammen nicht vom Bruder, sondern von Paulus (*Korinther 11, 20-26*).

Im Judentum begingen wir den "Sederabend" als Auftakt des einwöchigen Passahfestes. Es war ein abendliches Festessen im Kreis der Familie, vielleicht mit Freunden.

Damals fand dieses Festessen des Bruders **als sein letztes Abendmahl mit seinen Jüngern statt**. Als ganz normales Abendessen, als Sättigungsmahl. (*Markus 14, 14-17*).

Und so feierte das Urchristentum das Abendmahl:

"Sie beteten täglich gemeinsam im Tempel und trafen sich in ihren Häusern zum gemeinsamen, fröhlichen und brüderlichen Abendmahl." (*Nach Apostelgeschichte 2, 46*.)

Das war also genau so, wie es hier bei uns abläuft. Ein glückliches, geselliges Beisammensein glücklicher, dankbarer Schwestern und

Brüder.

"Eucharistie"; (griech. eucharistéo) = **"Dank sagen".**

Ihr könnt in aller Stille - ähnlich wie Olivia - "Dank sagen".

Falls Ihr möchtet. – Wann Ihr möchtet. - Wo Ihr möchtet.

Und wie Ihr möchtet.

Ohne jede Liturgie. Auch ohne Kirche.

8.7.

Die Akteure unseres Tischspruches.

Lasst mich noch die Akteure unseres Tischspruches vorstellen.

Stina arbeitete im Mittelalter als Magd auf einem Bauernhof in Norddeutschland.

Jung, schön, rothaarig, sommersprossig, fleißig, immer fröhlich. Der Bauer mochte sie. Der herrschsüchtigen, dicken Bäuerin gefiel das gar nicht. Da starb eine Kuh, weil sie etwas Falsches gefressen hatte und der Hofhund ging kurz danach an Altersschwäche ein.

Die Bäuerin schwärzte Stina bei der Inquisition an, denn **"rote Haare, Sommersprossen sind des Teufels Volksgenossen"**. Sie hat die Tiere verhext. Nachdem sie Stina tagelang hochnotpeinlich verhört und gefoltert hatten, sah Stina ein, dass sie eine Hexe sein muss und gestand, was sie hören wollten. Gefesselt warfen sie Stina ins Moor.

Jassir war mit seinem kleinen Sohn unterwegs, als sie in eine Schießerei des israelischen Militärs gerieten.

Er hockte sich an eine Hauswand. Schützend umklammerte er seinen Sohn und wurde von einer israelischen MP-Salve mehrfach getroffen. Er war sofort tot. Seinen kleinen Sohn zogen sie - überströmt vom Blut des Vaters - unter seiner Leiche hervor. Er war unverletzt.

Jitzchak war israelischer Soldat, hatte Urlaub und befand sich auf dem Weg zu seiner Freundin.

Er stieg in den Bus. Mit ihm eine junge Palästinenserin. Der Bus war gut besetzt. Die Palästinenserin sprengte sich in die Luft. Er gehörte zu den Toten. Die Palästinenserin, Maisha, er und Jassir wurden hier sehr enge Freunde.

Apala war eine junge, hochintelligente indische Studentin der Informatik.

Sie wurde von drei Kommilitonen brutal vergewaltigt. Bei der dritten Vergewaltigung war sie bereits bewusstlos. Sie erwürgten sie und warfen sie auf eine Müllhalde.

Die Vergewaltiger sind der Polizei bekannt. Deren Eltern sind hochrangige Persönlichkeiten einer gehobenen Kaste. Der Fall wurde mit Kontakten und Bestechungsgeld geregelt. Ein Strafverfahren hat es nie gegeben.

Brian-John stammt aus Uganda,

studierte in Europa und den USA. Er bekam dort hochdotierte Angebote. Ihn zog es jedoch in seine Heimat zurück.

Neben seinem Job war er ein begnadeter Klavierspieler. In seiner Bescheidenheit lehnte er die Bezeichnung "Pianist" für sich als zu anspruchsvoll ab. Egal was er spielte, Klassik oder Pop oder Rock; es ist nicht zu beschreiben, wieviel Gefühl und Seelentiefe aus jedem seiner Stücke sprach.

Und er war schwul.

In dem christlichen Uganda ist das im 21. Jahrhundert lebensgefährlich. Der Staat hat menschenrechtsverletzende Gesetze erlassen. Lebenslänglich oder Todesstrafe für Schwule. Wer Schwule nicht denunziert, wird auch bestraft.

Christliche Kreise, besonders evangelikale, in Verbindung mit auflagestarken Zeitungen haben eine hysterische Schwulen-Hetze angezettelt. Schwule sind Freiwild. Ihre Namen werden **veröffentlicht**.

Brian-Johns Name war auch darunter. Auf offener Straße wurde er erschlagen. Der Täter nannte sich Christ, egal welcher Richtung. Bestraft wurde er nie.

8.8.

Eine Disconacht.

Ich weiß es ja: Meine Abschweifungen gehen wüst durcheinander.

Also, wir aßen und redeten zusammen in lockerer Stimmung im Kreis guter Freunde. Wir, das waren Phöbe, Lydia, Junia, Andronikus und ich.

Wir erlebten mal wieder einen wunderschönen Abend, begleitet von Brian-Johns geradezu ambrosischer Tafelmusik.

Junia beschrieb eine Disco, in der absolut angesagter Sound fetzte. "Wollt ihr nach dem Essen mitkommen?" - Ja, wir wollten alle.

Jetzt stelle ich Euch kurz meine Tischgenossen vor.

- **Phöbe, Lydia, Junia** gehören zu den zahlreichen Frauen, die dem Glauben im Urchristentum herausragende Dienste erwiesen. Phöbe, Junia und Andronikus hebt Paulus in seinem Römerbrief hervor. Über Lydia berichtet die Apostelgeschichte.

Doch die Gottesmänner ließen sie in der Versenkung verschwinden. Sie schwiegen sie tot, so wie sie Josef, den irdischen Vater des Bruders, den Plebejer, über 800 Jahre totschwiegen.

Warum? Weil diese Frauen eben Frauen waren. Wie Ihr bereits wisst, machten sie aus Maria von Magdala, einst die "Apostelin der Apostel", durch päpstliche Umdeutung eine Hure.

Phöbe degradierten sie zur Briefträgerin des Paulus, für seinen Römerbrief, über den langen, gefährlichen Fußweg von Griechenland

nach Rom. Doch sie leitete auch erfolgreich die Gemeinde von Kenchrea (*Römer 16, 1-2*).

Lydia, eine Purpurchandlerin, nahm als Erste auf europäischem Boden den christlichen Glauben an. Sie leitete die Gemeinde in Philippi und betätigte sich als großzügige Mäzenin (*Apostelgeschichte 16, 14 + 40*).

Im Urchristentum leiteten Frauen Gemeinden.

Heute wären das mindestens Pfarrerinnen, wenn nicht Bischöfinnen. Doch bis heute haben so etwas die Gottesmänner erfolgreich abgewehrt.

Am schlimmsten trieben sie es mit Junia. (Andronikus war ihr Gefährte). Im Römerbrief 16, 7 schreibt Paulus:

"Herzliche Grüße auch an Andronikus und Junia, meine jüdischen Landsleute. Sie waren mit mir im Gefängnis wegen unseres Glaubens. Beide haben sich schon vor mir zu Christus bekannt.

Sie sind sehr angesehene Apostel."

"Angesehene Apostel"? Andronikus, - ja natürlich. Aber Junia?

Eine Frau? - Das darf nicht sein!

Ihr wisst das ja schon: Was das Fälschen anging, waren die Gottesmänner unübertroffen.

Wenn man an Junia ein süßes kleines "s" anhängt. Was wird dann aus Junia? - Ja, richtig: "Junias". Und Junias ist eindeutig ein Mann.

Zwar gab es diesen Namen zu Zeiten des Paulus gar nicht. Doch wen kümmert das? Gläubige haben so etwas zu glauben.

Damit war das Problem "Junia" abgehakt.

Lest doch mal Römer 16,7 in Euren aktuellen Bibeln. In manchen neuen Übersetzungen steht wieder "Junia", aber in den maßgeblichen immer noch "Junias".

Zum Beispiel: Luther 1984, Einheitsübersetzung, Neue Evangelische Übersetzung.
(Mehr Infos zu allen genannten Namen unter Wikipedia.)

Kurz bevor wir zur Disco aufbrechen wollten, sah ich den Bruder im intensiven Gespräch mit zahlreichen Schwestern und Brüdern. Auch seine Jünger Petrus, Johannes, Judas waren dabei. Paulus kam noch hinzu.

Aus der Disco drang irre Musik. Gnadenlos hämmernder Sound, bei dem wir nicht mehr ruhig stehen konnten. Vor dem Eingang trafen wir auf einen Bruder, der Phöbe, Junia und Andronikus bat mitzukommen. Paulus muss sie dringend sprechen.

"Wir sind der Rest, der übrig blieb", meinte Lydia.

Wir lachten.

"Ich war noch keine sechszehn Jahre alt. Da ist mir etwas Ähnliches mit dem Bruder passiert. Der schleppt mich ab zu einer Freundin seiner Freundin. Kaum sind wir da, flitzt er mit seiner Freundin weg und die Freundin und ich standen – wie doof - da. So wie wir jetzt."

"Johannes, das wird uns den Abend nicht verderben, " erklärte sie.

Wir tobten bis in den Morgen. Abgeschlafft ging ich heim und traf den Bruder.

"Du hast sicher gesehen, dass ich mit einigen sprach.

• **Ich plane erneut zur Erde zu gehen."**

"Du planst was?"

"Du hast schon richtig gehört. - Oder kannst Du mir etwa einen Rat geben, wie wir die irdische Entwicklung drehen können?"

Tief betroffen sah ich ihn an. Welch ein Anblick. In seinen Augen nur Ratlosigkeit, Traurigkeit. Irgendwie sogar auch Angst.

Ich empfand ein unglaublich tiefes Mitleid mit ihm.

"Dafür bist du nun gestorben", sagte ich. "Es ist doch nicht deine Schuld."

Da mir wirklich nichts Sinnvolles einfiel und ich ein entsetzliches Gefühl von Hilflosigkeit und Ohnmacht empfand, nahm ich ihn in den Arm.

Und er hielt sich an mir fest, als suche er irgendwie und irgendwo einen Halt.

Nach einer langen Weile berichtete er von seinem Gespräch mit den Schwestern und Brüdern von soeben.

"Mit ihnen habe ich vereinbart, dass sie mitkommen. Dich musste ich doch nicht erst fragen, - oder?"

"Natürlich komme ich mit. - Ist das denn schon genehmigt?"

"Über alles andere reden wir später. Jetzt sind wir beide erst mal müde."

9. Andere Dimensionen.

"Vater unser"? - "Im Himmel"?

Der Teufel? – In der Hölle?

Wer hat denn wirklich den "wahren Glauben"?

Das Problem ist ja überhaupt nicht neu. Es besaß damals Relevanz, ebenso in Eurer Zeit und wird auch in Zukunft gelten:

"Ihr glaubtet mir nicht, als ich zu Euch von irdischen Dingen sprach. Wie würdet ihr mir glauben, wenn ich über himmlische Dinge rede?" *(Nach Joh. 3, 12 sagte das der Bruder zu Nikodemus, einem einflussreichen Pharisäer, anlässlich eines nächtlichen Gedankenaustausches.)*

Ich meine, es ist an der Zeit, dass wir mal über "himmlische Dinge" nachdenken, liebe Schwestern und Brüder.

Oft genug habe ich Euch ja schon von hier berichtet.

Was wäre, wenn der Bruder damals, vor 2000 Jahren, in einem Gleichnis über eine, für Euch so lapidare Sache, wie den **"Strom aus der Steckdose" gesprochen hätte?**

Das hätten die Schwestern und Brüder von damals genauso gewusst, wie Ihr zu Eurer Zeit, wenn ich Euch nach Details frage über Hadronen, Quark-Gluon-Plasma, B_s^0 -Meson, Kaonen, Pionen, Myonen, oder Higgs-Boson-Elementarteilchen.

....obwohl Ihr in Eurem Computer nur bei Wikipedia über LHC, Large Hadron Collider, den größten Teilchenbeschleuniger Eurer Welt, nachlesen müsstet.

Die Möglichkeit, "Wissen aus dem Internet", gab es damals noch nicht. - Vor nur hundert Jahren bei Euch auch noch nicht. Vor hundert Jahren kannte noch niemand einen PC oder ein Handy.

- Und in hundert Jahren? Wenn sie Eure Computer, Tablets, Sticks, Smartphones, Handys interessiert im Museum belächeln?

- Wir sprechen hier aber über 2000 Jahre.

Der Mensch in seinem Wesen ändert sich kaum.

Manchmal mag man das bedauern.

Das zeitspezifische, wissensmäßige, technologische, soziale, gesellschaftliche Umfeld ist jedoch permanenten Änderungen unterworfen. In Eurer Zeit in einer noch nie da gewesenen Rasananz.

Daraus kann ein Problem für alle jene Schwestern und Brüder entstehen, die ein 2000 Jahre altes Evangelium als wörtliche Vorschrift für ihr heutiges Leben nehmen.

- Dafür taugen fundamentalistische Konzepte bestenfalls bedingt, wenn überhaupt.

Damit will ich sagen: Jede Zeit hat ihr Wissen.

Was Euch heute alltäglich ist, der "Strom aus der Steckdose", galt damals bei uns, vor 2000 Jahren, als Utopie oder Spinnerei. Oder als mythisches Märchen.

Zu Zeiten der Inquisition sogar als todeswürdige Hexerei.

Ich habe Verständnis dafür, dass es in Eurer Zeit den "himmlischen Dingen" kaum besser ergehen wird, als dem "Strom aus der Steckdose" zu unserer Zeit.

Trotzdem darf ich es ja mal versuchen?

9.1.

In der damaligen patriarchalen Kultur,

in Gesellschaft von Zeus, Jupiter, Odin - oder anderen männlichen Göttern - **konnte "der Vater" nur "Vater" sein, also männlich.**

Ganz zu schweigen von Religionen,- beachtet, bitte, den Plural -, die auch heute noch Gottes-"Männer" fest im Griff haben; die nur von männlicher Hand geleitet und von männlichem Geist, geprägt, sind. - Hat sich also etwas geändert seit 2000 Jahren? - **Nein!**

Wie ist das aber bei Eurem Computer-Programm?

- Ist das männlich oder weiblich – oder was?
- Oder ist da diese Frage völlig unerheblich?

Bei Eurem "Vater" ist diese Frage unerheblich, weil er kein Wesen ist, sondern – nach Euren derzeitigen Begriffen - "etwa die Kraft des Geistes". - Euer "Vater" könnte also auch eine Frau sein, falls Ihr Euch damit besser fühlt.

Real ist er beides nicht, weil er überhaupt kein Wesen ist.

In unserem irdischen Bruder ist dieser Geist Mensch geworden.

Sein Geist besaß eine menschliche Hülle, einen Körper. Genauer: Sein Geist besaß eine "männliche Hülle". Eine "weibliche Hülle" wäre damals undenkbar gewesen. – Wäre das heute anders?

Unser Bruder ist hier, bei uns, Geist, wie unser Vater.

Es ist Euch überlassen, wie Ihr Euch den Geist des Vaters und des Bruders vorstellt. Jede Zeit wird – gemäß ihres Wissenstandes – ihre eigenen Vorstellungen entwickeln. - Und das ist gut so.

9.2.

Die drei Dimensionen.

Aus der Schule kennt Ihr die drei Dimensionen.

Ich meine jetzt nicht "Raum, Zeit, Energie"; die Dimensionen des Universums nach Eurem derzeitigen Wissen, sondern die drei alten geometrischen Werte Länge, Breite, Höhe. Sie ergeben einen für Euch wahrnehmbaren Körper.

Dieser Körper ist dreidimensional.

Zum Beispiel:

Ein Kabel ist dreidimensional. Es ist für Euch wahrnehmbar.

- Durch dieses Kabel fließt Strom.
- Dieser Strom ist nicht wahrnehmbar. Selbst wenn Ihr an die Kontakte fasst, seht Ihr ihn nicht,
- aber Ihr spürt ihn.

(Gefahrenhinweis: Bitte, glaubt mir das; aber prüft es so nicht nach! Ich möchte Euch als Leser nicht verlieren, denn ich habe nicht so viele.)

Welche Dimension hat der Strom?

- Er ist nicht dreidimensional. - Aber er ist vorhanden.

Oder: Die elektrische Strahlung, die durch Wände geht, mit der Ihr überall telefoniert oder Eure Daten verschickt,

- ist auch nicht wahrnehmbar, aber ebenfalls vorhanden.

Sind wir uns einig, dass der Strom oder die Strahlung Kraft besitzen, die Maschinen antreibt, Euer Essen kocht oder massenhaft Daten transportiert?

Wäre es denn vielleicht möglich, liebe Schwestern und Brüder,

- dass "die Kraft des Geistes Eures Vaters"
- in Euch,
- um Euch
- und mit Euch ist?
- Als eine andere – Euch unbekannte - Dimension?

Den Schwestern und Brüdern vor 2000 Jahren, die also noch keinen Strom kannten, erläuterte der Bruder den gleichen Sachverhalt mit diesen Worten:

"Bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's lohnen." "..... Denn dein Vater weiß, was dir mangelt, bevor du ihn gebeten hast." (Nach Matth. 6,6 + 8.)

Bis vor kurzem faselten sie noch in ihrem Glaubensbekenntnis von der **"Auferstehung des Fleisches"**.

Damit die Herrscher hoffen durften, dass sie auch "im Himmel" ihr herrisches, wollüstiges, himmlisches Erden-Leben fortsetzen können.

Seht Euch nur die unzähligen Bilder an, auf denen sie sich in ihren Kirchen, mit ihren Heiligen, schon einmal erhaben betend abbilden ließen.

Schön wär's. - Aber "Irren ist menschlich," sprach der Hahn und stieg von der Ente!

Die "Auferstehung des Fleisches" können die Herren vergessen.

Ihr könnt nun glauben, was Ihr wollt.

Ist mit "Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zu Staub" alles "gelaufen"? (Petrus würde sicher meinen, dass "Dreck zu Dreck" für manche die passendere Abschiedsformel darstellt.)

Oder ist dann noch nicht alles "gelaufen"? - **Wo bleibt Eure Seele?**

- Kann es sein, dass sie dahin zurückkehrt, wo sie her kam?
- Auch wenn Ihr nicht glaubt, dass Ihr eine Seele habt?

Falls Ihr meint, Ihr hättet keine Seele, dann denkt an Euren Hund, wie der Euch anschaut, - wie der an Euch hängt, - wie der sich über Euer Kommen freut - und wie Ihr mit dem reden könnt.

- Der hat eine Seele,
- wenn auch nicht die gleiche wie Eure,
weil nur Ihr die Ebenbilder des Schöpfers seid.

9.2.1.

Wenn ich "von uns hier" spreche,

könnt Ihr darunter eine Gemeinschaft von Seelen verstehen.

Eine Gemeinschaft mit dem Vater und dem Bruder.

Als "meines Vaters Reich" hat das der Bruder beschrieben.

Wo befindet sich diese "Gemeinschaft"?

Gegenfrage: Wo befinden sich Eure Funkwellen?

- **Jedenfalls nicht im Himmel.**
- "Himmel" war das Unerklärliche damals.

Und das soll bei der gigantischen Menge von Seelen stimmen?

Ja. Denn wisst Ihr, wieviel Seelen in einen Schuhkarton passen - oder wieviel Funkwellen?

- Das begreift man nur, wenn man die "andere Dimension" berücksichtigt.

Ich berichtete Euch unter 6.4. von den Engeln und deren Hierarchie. Gabriel, der "Chef" des Petrus, gehört zur vorletzten Kategorie, der achten. Über ihm stehen sieben Ebenen.

Wenn Ihr das mit dem Passwort-System Eurer Großkonzerne vergleicht, sind Gabriel sieben höhere Zugangs-Ebenen übergeordnet. Und dann kommen noch der Vater, der Bruder und der Kanzler.

Jede höhere Ebene besitzt mehr Vollmacht und mehr Kenntnis. Umgekehrt: Jede geringere Ebene besitzt weniger Vollmacht und weniger Kenntnis. Unter Gabriels Ebene der Erzengel steht noch die neunte Sphäre der einfachen Engel.

Darunter folgen wir Geschöpfe.

Aus dieser Perspektive berichte ich Euch. Lasst mich ehrlich sein: Ich weiß, dass ich nichts weiß - oder nur ganz wenig. Ich weiß, dass ich Euch zum "Reich unseres Vaters" nur ganz dürftige Antworten geben kann.

Es bleibt ein großer Rest des Nichtwissens - auch für mich. Der Rest ist mit einem - durch die gesamte christliche Historie - furchtbar missbrauchten Begriff zu umschreiben:

"Dem Geheimnis des Glaubens."

Für mich gilt, dass dieses Geheimnis dem Vater und dem Bruder, angesichts deren unvergleichlichen, göttlichen Größe, zusteht. Ich hoffe, dass ich damit Euren Glauben - oder was davon noch geblieben ist - nicht überstrapaziere.

9.2.2.

Unsere hiesige Realität.

Einen "schlichten Hauch" unserer hiesigen Realität könnt Ihr in der Apostelgeschichte, unter dem Pfingst-Wunder, nachlesen.

Die Jünger sitzen in Jerusalem beieinander.

Da fährt mit "dem Brausen eines Sturmes der Geist des Vaters und des Bruders" auf sie nieder (*Apostelgeschichte 2, 1-13*).

Ja, es mag sein, dass da wieder die orientalisch-griechische Mythologie "mit brauste", liebe Schwestern und Brüder. Doch vom Brausen angezogen lief das Volk scharenweise zusammen. Die Apostel, die Jünger, predigten vom Leben und der Lehre des Bruders.

- Alle verstanden, was die Apostel predigten.

Nach der Apostelgeschichte waren da versammelt: Parther, Meder und Elamiter, Reisende aus Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, aus Pontus, der Provinz Asien, aus Phrygien und Pamphylien, aus Ägypten, Libyen, Zyrene. Römer, Kreter und Araber.

- Alle verstanden, was sie predigten, obwohl sie doch alle unterschiedliche Sprachen sprechen.

Das bedeutet nicht, dass sie es hörten. Sie verstanden.

- Weil der Geist des Vaters und des Bruders mit ihrem Geist, ihrem Hirn, ihrer Seele, kommunizierte.

Hier, bei uns, beschränkt sich das Walten dieses Geistes nicht nur auf das Hören und das eventuelle Sehen einer Pfingstpredigt der Apostel,

- sondern umfasst alle Bereiche unseres hiesigen Seins.

Geist kommuniziert mit Geist.

Wenn wir wollen, können wir uns sehen oder hören - auch uns fühlen oder Gefühle und Empfindungen wahrnehmen oder sie ausdrücken.

Wie eingangs beschrieben, sitzen Maria und ich auf ihrer Lieblingsbank und genießen die Kühle des Abends, oder eine unzählige Menge Schwestern und Brüder sitzt mit dem Bruder an unserem Tisch, den Ihr aus dem vorigen Kapitel kennt.

Weil auch wir keine Wesen mehr sind, sondern Geist.

Eure Zeit kennt schlichte Anfänge der "Virtuellen Realität".

"Virtuelle Realität" erzeugt bei Euch ein Computerprogramm.

Der Computer simuliert Situationen von nachgestellten Wirklichkeiten, die Hilfsgeräte auf Eure Sinne übertragen.

Euren Sinnen erscheinen sie als reales Ereignis.

Zum Beispiel sitzen Piloten in einer komplett ausgestatteten Trainings-Kanzel: Sie trainieren einen komplizierten Landeanflug auf einer sehr kurzen Landebahn in einer Bergregion mit kritischen Windverhältnissen. Plötzlich strömt Brandgeruch in die Kanzel und es ertönen Warnsignale.

Oder: Ein Fallschirmspringer der US-Navy übt den "virtuellen Fallschirmsprung". In voller Montur, an Fallschirmgurten hängend, mit einer Display-Maske vor dem Kopf. Er nimmt jede Phase des Sprunges wahr, als wäre dieser real und er lernt entsprechend zu reagieren.

(Quelle und mehr Infos: Wikipedia - Virtuelle Realität.)

In fortgeschrittener "Virtueller Realität" erfolgt künftig bei Euch die Wahrnehmung nicht mehr über Eure Sinnesorgane Ohren, Augen, Tastsinn, Geruchssinn, Geschmackssinn.

- Sondern "Euer Computer" kommuniziert direkt mit dem externen Computer.

"Euer Computer" ist in diesem Fall Euer Gehirn. Hören, Sehen, Fühlen, Schmecken erfolgt ja in Eurem Körper über eine Art Sensoren in Euren Sinnesorganen. Ihre empfangenen Reize leiten sie, via Nerven, in Euer Gehirn zur Verarbeitung.

Beispielsweise nimmt Euer Sinnesorgan Auge den gleichen Baum im grellen Sonnenlicht in ganz anderen Farben wahr, als in einer milden, warmtönigen Abendstimmung, obwohl ein grünes Blatt immer ein grünes Blatt - mit gleichen Farbwerten - bleibt.

Diese, Eure Reize, könnten wir lässig unendlich manipulieren, so dass Ihr den Baum - beispielsweise - plötzlich mit blauen oder weißen Blättern seht – oder mit keinen mehr - und im Hintergrund ein maigrüner oder pinkfarbener Himmel strahlt.

Moses haben sie damals -

zu dessen großer Verwunderung - einen Dornbusch lodernd brennen lassen, der aber nicht verbrannte. (2. Mose 3,2)

Ganz einfach für uns wäre es, Euer Sehen, Geruch und Geschmack so zu manipulieren, dass Ihr glaubt, dass das Wasser, das Ihr genussvoll schlürft, köstlicher Wein ist.

Wie damals geschehen auf der Hochzeit zu Kana (Joh. 2, 1-11).

Absolut kein Problem ist der virtuelle Bruder, der über das Wasser wandelt. Bei einem solchen Ereignis läuft ein regelrecht virtueller Film ab, der auf jede Aktion der Betrachter und der Umgebung reagiert. Dazu sind Datenmengen notwendig, für die Ihr ganze Rechenzentren benötigen würdet.

Der Gang des Bruders über das Wasser wurde von allen Jüngern so real wahrgenommen, dass sie sich fürchteten. Sie meinten, ein Gespenst zu sehen. Petrus will ihm entgegen gehen und säuft natürlich ab.

Da spürt er, dass ihn eine virtuelle Hand ergreift. Er gewinnt Sicherheit und spürt eine Kraft, die ihn aus dem Wasser zieht (Matth. 14, 24-31).

Ohne Problem kann auch so eine "Wiederauferstehung" erfolgen, während der Bruder längst wieder hier ist. Genauer: Sein Geist ist wieder hier. Er hat nach seinem Kreuzestod seine Aufgabe "vollbracht".

Die irdische Hülle des Körpers kann man so auflösen, dass sie weg ist.

Zum Abschied von seinem irdischen Sein weilt sein Geist in Form einer virtuellen Gestalt bei den geliebten Schwestern und Brüdern.

Als erster erscheint die virtuelle Gestalt seiner liebsten Maria von Magdala, und spricht sie zärtlich mit "Maria" an (*Joh. 20, 16*).

Aber er bittet sie, dass sie ihn nicht berührt (*Joh. 20, 17*). Vielleicht hätte sie, die ihm stets sehr nahe und mit ihm intim war, doch etwas merken können.

Damals, bei Moses sagte der Vater fast das Gleiche zu dem vielleicht etwas zu neugierigen Moses:

"Komm nicht näher heran!" (*2. Mose 3, 5*.)

Dann begegnet er seinen Jüngern. Dem ungläubigen Thomas lässt er die Wunde fühlen, die sie ihm mit ihrem Speer in seine Seite beibrachten. Er zeigt ihm auch die Nägelmale an seinen Händen. Tomas spürt die Wunde, sieht die Nägelmale und glaubt, dass er es ist.

Genauer: **Seine "Sensoren" nahmen das so wahr.** (*Joh. 20, 24-29*.)

Und natürlich kann auch so eine Himmelfahrt inszeniert werden.

Er spricht mit ihnen. Sie alle hören seine Worte (*Lukas 24, 50-53*).

Sie sehen "wie er in den Himmel auffährt". Sie meinen, dass sie es sehen.

Falls Ihr Eure Laser-Projektion ein bisschen optimiert, könntet Ihr auch jemanden "in den Himmel auffahren lassen". Oh, welch ein "Wunder"!

Aber, Ihr lieben Schwestern und Brüder, ich sagte schon einmal:

Das sind Nebensächlichkeiten, wenn Ihr wollt "Mätzchen", die die Hauptsache, seine Botschaft, nicht verdecken dürfen.

Seine "Wunder", waren nur für die Betrachter "Wunder".

Sie sind momentan, vergänglich; und sie sind vergangen.

Allenfalls beweisen sie göttliches Wissen und Können lange vor unserer Zeit.

Sie sind aber und bleiben unbedeutende Show-Effekte.
Sein Gebot der Liebe und sein Opfer sind ewig und bedeutend.

9.2.3.

Irgendwann!

Das möchte ich Euch aber noch ankündigen: Irgendwann werdet Ihr das auch können.- Leider! Leider!

Was Euch dann droht, sind bestimmt keine harmlosen "Mätzchen", sondern die Möglichkeit der absoluten Beherrschung Eures Willens und Eures gesamten Seins durch externe, fremde Befehle. Durch ihren direkten Zugang zu Eurem Gehirn.

Sie werden Euch damit vollständig manipulieren können.
 Davon träumen sie heute schon. Dann werdet Ihr ihnen gehorchen, wie die dressierten Zirkuspferde. "Ohne aufzubegehren".

Und von wegen: "Die Gedanken sind frei!"

Die waren mal frei. - Dann aber nicht mehr!

"Ach, nein! So schlimm kann das niemals kommen!?"

Wirklich nicht?

- Loggen sie sich nicht heute schon massenhaft in Eure Handys und Laptops ein?
- Wollen sie nicht heute schon in Eure intimsten Geheimnisse eindringen?
- Kennen sie Euch nicht heute schon bald besser, als Ihr Euch selber kennt?
- Nutzen sie nicht heute schon jede neue Technik, die sie bekommen können, Euch auszuspionieren?

Sie wollen es. Und sie tun es massenhaft. Hemmungslos.

Und keiner schützt Euch vor ihnen!

- Vor allem keine Regierung, denn die kumpanieren mit ihnen.

Warum tun sie das? - Weil sie gar nicht anders können.

Gemäß ihren geheimen Analysen und den Diskussionen in abgeschirmten Hinterzimmern "taugt echte Demokratie nicht für globale Konzernwirtschaft und Finanzdiktatur".

Das sehen sie ganz klar und handeln schon lange danach.

- Demokratie soll auf dem Papier stehen, darf aber nicht ihre täglichen Profite behindern.

Mehr sehr empfehlenswerte sachlich-faktische Infos:

Wolfram Elsner: „**Neoliberaler“ Kapitalismus versus Demokratie**. Finanzkrise, Systemkrise – und warum der degenerierte Finanzkapitalismus selbst mit normaler Vertretungsdemokratie unverträglich geworden ist.

54 Seiten, pad-Verlag – Am Schlehdorn 6 – 59192 Bergkamen

Als öffentlich gewordenes antidemokratisches Beispiel

für devote, großkonzernhörige Wirtschaftspolitik kennt Ihr die
2013 begonnenen **TTIP-Geheim-Verhandlungen**
zwischen den "demokratischen" Wirtschaftsblöcken USA und
Europäischer Union.

Allein in Deutschland demonstrierten 250.000 Schwestern und Brüder im Oktober 2015 gegen **TTIP-Konzernherrschaft**. Es war eine der größten Demos seit Gründung der Bundesrepublik.

Die überwiegend konservative, wirtschaftsfreundliche "veröffentlichte Meinung" berichtete zwar darüber; jedoch kaum in dem Umfang, der der Bedeutung dieses Ereignisses angemessen gewesen wäre.

Auch die "Volksparteien" versuchten diese Demo totzuschweigen. Der "sozial-demokratische" Wirtschaftsminister schaltete sofort bundesweit TTIP-Werbe-Anzeigen.

Als 2016 immer mehr Fragwürdiges durchsickerte, forderten Parlamentarier Protokoll-Einsicht. Nochmals: Parlamentarier, "Volksvertreter", vom "angeblichen Souverän in der angeblichen "Demokratie".

Nach langem Zaudern gestatteten die Herrscher handverlesenen Personen eng begrenzte Akteneinsicht in gläsernen, geschlossenen "Leseräumen". Fotografieren und Notieren waren ebenso verboten, wie die Weitergabe von Infos an Dritte – oder gar Diskussionen darüber.

Damit hebelten sie **jede Kontrollfunktion des "theoretischen Souveräns in der Demokratie"** wirksam aus. Das sind Maßnahmen, die einer Diktatur entsprechen.

Hinter dem TTIP-Konzept verbergen sie eine vertraglich garantierte **Konzernherrschaft über "demokratische" Staaten**, sofern es sich um Belange handelt, die Konzern-Interessen irgendwie berühren könnten. Und die können im neo-liberalen Kapitalismus überall berührt sein.

- Gesetze von Parlamenten dürfen Konzerne nicht behindern. Im Fall von zu sozialen oder zu demokratisch-menschenfreundlichen Gesetzen kann **der Staat in Regress** genommen werden.
- Streitfälle werden nicht von ordentlichen Gerichten entschieden, sondern von **konzerndominierten Schiedsgerichten**, deren Spruch bindend ist. (*Wissenstand 2016-11.*)

Sollte ein Staat die Schließung eines maroden, lebensgefährlichen Atomkraftwerkes anordnen, hat der Staat den Konzern dafür zu entschädigen. Ihre Begründung: **"Schutz der (geheiligten) Investition"**.

- Der "Schutz von Menschenleben" steht dabei nicht zur Debatte. (*Zum Beispiel: Die Milliardenklage des schwedischen Energiekonzerns Vattenfall gegen Deutschland vor **einem ausländischen Schiedsgericht in Washington / USA.***)

Hinsichtlich der "dreigliedrigen Gewaltenteilung"

in der sogenannten "Demokratie" bedeutet das:

- Aushebelung und Entmachtung von **Parlamenten**, der gesetzgebenden Gewalt.
- Aushebelung und Entmachtung der **Judikative**, der rechtsprechenden Gewalt.
- Die Exekutive, die **vollziehende Gewalt**, die sich noch "Regierung" nennen darf, haben sie längst kassiert.
Die tanzen längst nach ihren zig-tausendfachen Konzern- und Lobbyisten-Pfeifen
- und fügen sich devot Gutachten von Pseudo-Gutachtern, die von Konzernen gekauft wurden.

Übrigens:

Ähnlich ist längst schon der Zustand der **vierten Gewalt**, der Presse, "der veröffentlichten Meinung".

Falls Euch das Thema näher interessiert, beginnt Eure Recherche damit, welchem Multi-Millionär oder Milliardär welcher große Presseverlag gehört. Dann begreift Ihr schnell, warum seine Presseorgane welchen Output liefern müssen.

Welchen Wert hat also solche "Demokratie" in wesentlichen Bereichen in Eurer Diktatur des Kapitals?

Fragt lieber gar nicht nach! - Diese "Trümmer" verdienen kaum noch den Namen "Demokratie" (die Herrschaft des **Staatsvolkes**).

Darum bauen sie einen Terrorismus-Popanz auf, mit dem sie Euch Angst machen. Mit dem sie ihren Spionage-Kraken rechtfertigen,

- der Euch bespitzelt,
- Eure Bürgerrechte einkassiert; -
- und Euch beherrscht.

Damit wir uns ja nicht falsch verstehen: Terrorismus ist ein Verbrechen. Jeder Terrorismus-Tote ist ein ermordetes Geschöpf unseres Vaters.

Aber wie läuft das denn bei Euch?

Falls ein Terror-Anschlag Tote fordert – wie gesagt, was verbrecherischer Mord ist – dröhnen Euch sämtliche Medien mit tagelangem Gequassel zu.

Aber tagtäglich sterben weltweit tausende Schwestern, Brüder und deren arme Kinder an Hunger, Unterernährung, Wassermangel und Krankheiten. An heilbaren Krankheiten, die Arme, nur aus Geldmangel, nicht behandeln lassen können.

Melden sie Euch das auch tagtäglich? – Nein!

Predigen sie in Euren Kirchen allsonntäglich über diese Schande? Auch nein!

Reden sie über die zig-Tausende, die sie jährlich an vergifteter Luft, an vergiftetem Trinkwasser und vergifteter Nahrung sterben lassen. – Aus Profitgier vergiftet.

Nein! – Darüber wird kaum ein Wort verloren.

Predigen sie in Euren Kirchen allsonntäglich über diese Schande? Auch nein! – Das tut man als devoter Gottesmann nicht.

Mangelhaft behandelte arme Kranke in reichen Industrieländern lässt ihre neo-liberale Zweiklassen-Medizin eiskalt viele Jahre früher sterben. Das ist kein haltloser Vorwurf, sondern statistisch belegt.

Nein! - Darüber spricht man auch nicht. Auch nicht in Kirchen!

Das müssen verblödete Konsumidioten und dummes "Wahl-Vieh" auch nicht wissen. Die könnten womöglich beginnen, "falsch zu denken".

Die Frage ist – für uns - eindeutig zu beantworten:

Was wird wohl fürchterlicher sein, wenn sie technisch so weit sind?

Die Möglichkeit der absoluten, totalen **Beherrschung Eures Willens – oder die Atombombe?: Die Atombombe ist dagegen harmlos!**

Denn:

- Wenn sie diese Technik haben,
- aber - wie bisher - **nicht** im Geist der Liebe handeln,
- werden sie diese Technik auch anwenden. So, wie sie auch die Atombombe angewandt haben, als sie sie hatten.

Ja, liebe Schwestern und Brüder, es hatte schon seinen Grund, dass nach zwei Millennien "das Paradies in Liebe" Vorgabe war.

Einer der damals erörterten vielen Gründe ist dieser.

Es ist aber längst noch nicht der gravierendste.

Abschließend - in aller Bescheidenheit:

Der "schlichte Hauch unserer Realität", das "Pfungst-Wunder", funktionierte bei uns völlig ohne Computer und ohne Rechenzentrum.

Nur von Geist zu Geist.

Und das schon vor 2000 Jahren.

9.3.

Der Teufel?

Das Böse ist der Teufel? - Nein, bestimmt nicht!

Von wegen, Ihr lieben Schwestern und Brüder!

Die "guten Werke" stammen vom gläubigen Menschen.

Doch das Böse kommt vom Teufel, vom Satan, dem bösen Verführer? Auch andere Religionen benutzen den Teufel.

Ebenso unberechtigt. Weil es keinen Teufel gibt.

Wille & Gewissen. – Und, bitte, keine billigen Ausreden!

Euer Schöpfer gab Euch Euren freien Willen, der Euch, mit dem Verstand, vom Tier unterscheidet, das vom Instinkt geleitet ist.

- Eurem Willen stellte er das Gewissen als Gegenpol gegenüber.
- Willen und Gewissen sollten ein gottgewolltes Tandem bilden.

So war wenigstens das Konzept.

Ich nehme der Millenniumskonferenz sicher nichts vorweg, wenn ich Euch berichte, dass wir - seit knapp 2000 Jahren- es als eins der grundlegenden Probleme erachten,

- dass auch im "Neuen Bund der Liebe" der "Ordnungsfaktor Gewissen" gegenüber dem Willen viel zu oft eine untergeordnete Rolle zu spielen hatte und hat.

Das Böse stammt nicht vom Teufel, denn es gibt keinen Teufel!

Das Böse, ja das Teuflische, das Satanische, stammt vom Menschen. Genauso, wie auch das Gute vom Menschen kommt.

Die Ursache des Bösen ist die absichtliche, bewusste Unterdrückung des Gewissens

und die sich daraus ergebende Hemmungslosigkeit des Willens.

Er wird von allen denkbaren miesen, egoistischen Eigenschaften geleitet. Das ist Neid, Habgier, Besitzgier, Profit, Missgunst, Eifersucht, Geltungstrieb, Konkurrenzdenken, Hass, und, und, und. **Diese "Werte" sind Leitwerte und Antrieb Eurer heutigen Diktatur des Kapitals.**

Ja, zweifellos prägt auch die jeweilige Gesellschaftsordnung.

Eine "Raubtiergesellschaft", die Eure Diktatur des Kapitals nun mal ist, züchtet Raubtiere. Das ist ganz klar.

Dennoch ist jedes Geschöpf für sein Gewissen und für das Handeln seines Willens selbst verantwortlich. Jedes Geschöpf wird dafür Rechenschaft ablegen müssen.

Das sind der Preis und die Konsequenz des freien Willens, den Euch Euer Schöpfer gab.

9.4.

Die Hölle?

Ganz anders als Ihr denkt. Aber dennoch höllisch.

Es gibt keinen Teufel und es gibt auch keine Hölle.

Dennoch kennt auch der Neue Bund der Liebe "Konsequenzen".

Die können durchaus höllisch werden.

Noch vor der Geburt empfängt der werdende Mensch seine reine Seele. Rein bedeutet, dass sie ausschließlich vom Geist des Vaters geprägt ist.

Mit dem neuen Menschen erreicht die reine Seele seine Welt.

Seine Welt beginnt bereits mit der Einordnung nach seinem Geschlecht und seinem Geburtsland.

Mädchen oder Junge, Mitteleuropa oder asiatischer Slum.

Seine Welt ist seine Umgebung; seine Eltern und seine Familie, deren Position, Bildung, Kultur, Religion, das gesellschaftliche, wirtschaftliche, politische Umfeld, und, und, und.

Seine Erbanlagen beeinflussen seinen Charakter und seine Gesundheit. Mit diesen - und vielen anderen Faktoren - beginnt sein "Kampf ums Dasein", bevor der Mensch "Mama" sagen kann.

Und am Ende wird abgerechnet.

- Die Seele kehrt heim in das Reich des Vaters.
- In diesem Reich gelten nicht mehr irdische Mühen, Probleme, Regeln und Zwänge.

Hier gelten ausschließlich unsere Regeln der Liebe.

Die heimgekehrte Seele, die eben noch den "Kampf ums Dasein" kämpfte, empfängt bei ihrer Rückkehr alle unsere Regeln.

- Das ist etwa vergleichbar, als würdet Ihr Euren Computer mit einem anderen Betriebssystem völlig neu konfigurieren.

Auf der Basis dieser Regeln "scannt" die Seele selbst ihre irdische Historie. Sie selbst analysiert, bewertet und beurteilt jede einzelne ihrer Handlungen.

- Sie selbst erkennt nach den hiesigen Regeln der Liebe jede Schuld. Sie selbst beurteilt danach die Schwere jeder Schuld.

Kein Mensch, liebe Schwestern und Brüder, wird seine Seele so sauber abgeben können, wie er sie empfangen hat. Kein Mensch! Das gilt hier als Normalität. Der Bruder ist schließlich nicht zu seinem Vergnügen gestorben.

Viele Schwestern und Brüder, ja, eindeutig die große Mehrheit, empfängt deswegen überglücklich eine gute Beurteilung. Das ist wohl der größte Moment eines Seelenlebens. Vielleicht vergleichbar, wenn sich Euer Kind um eine Schulnote sorgt, die dann noch viel besser ausfällt, als selbst erhofft.

Denn in einem solchen Moment macht eine Seele die Erfahrung mit der totalen, reinen, göttlichen Liebe. Das ist ein so wunderbares, unbeschreibliches Glück, wie es wohl kaum ein Mensch zu geben vermag:

- **"Du bist willkommen. Du hast bestanden."**

Glaubt aber, bitte, nicht, hier wird mit rosaroter Lauge alles softly weich gespült.

Das wäre ein fataler Irrtum.

Denn die Antworten, die sich die Seele selbst erteilt, sind eindeutig und wahrhaftig – ohne relativierendes Wegdiskutieren.

Ohne Wenn und Aber. Ohne Ausreden.

Da gilt nur "Ja oder nein". – Gut, oder nicht gut.

"Hast Du die Möglichkeiten, die Dir gegeben waren, im Sinne der Liebe genutzt? - Was war Dir wichtiger:

- Die Regeln der Liebe - oder das Raubtiergehebe für Deinen Erfolg, für Dein Vorankommen?

- Die Liebe zu Deinen Nächsten oder das Vergötzen Deines Egos?
- Wann immer hat Dein Wollen Dein Gewissen unterdrückt?"

Natürlich,- je höher jemand "auf der Leiter nach oben" kletterte, desto mehr Möglichkeiten hatte sie/er. Desto kritischer werden die Fragen, desto härter die Konsequenzen.

Doch das gilt keineswegs nur für "Führungseliten der Herrschenden", oder für solche, die auf der Liste des Petrus stehen.

Auch das vermeintlich "kleine Glück der kleinen Leute", die immer "unten blieben", sollte ich nicht unerwähnt lassen. Denn es ist so traurig, wie viel Leid oft hinter den "eigenen vier Wänden" produziert wird. In Partnerschaften. Unnötiges Leid. Weil sie den hohen Wert der Liebe entweder zu gering schätzten, vergaßen oder nie kennen gelernt haben.

Wie wunderbar können Nachbarschaften, Bekanntschaften oder Freundschaften sein; privat, in Vereinen, am Arbeitsplatz, über Ländergrenzen hinweg. Und wie tief können sie enttäuschen.

Dann kommen sie hier an und reagieren mit Entsetzen auf die Bewertung ihres irdischen Handelns.

- Sie möchten ihr Handeln wieder gutmachen, völlig revidieren. Natürlich jetzt im Geist der Liebe.

Je widerlicher ein Mensch sein irdisches Handeln hier bewertet, desto heftiger drängt dieser Wunsch.

Doch sie müssen einsehen, dass dafür ihre Zeit abgelaufen ist.

Unwiderruflich.

Das ist eine fürchterliche Erkenntnis.

Mit ihrer Zeit lief ja auch jede Chance jeden Handelns ab.

Aber ihr Wunsch auf Wiedergutmachung lässt sie nicht los.

Diejenigen, die Machiavellis Werke als Handlungsanleitung im Umgang mit ihren Mitmenschen betrachteten, lasen in ihren, oft recht freudvollen, irdischen Tagen schon mal dessen Theorie:

"Unsere Sehnsucht gerät immer größer, je weniger wir sie befriedigen können". (*Machiavelli*)

Doch sie verschwendeten ja nicht einen einzigen Gedanken daran, dass dieser Satz jemals für sie existenzielle Bedeutung erlangen könnte. Jetzt begreifen sie auch, was dieser von ihnen "belächelte Jesus" damit meinte (*Nach Markus 10,31.*):

"... Deswegen werden die, die jetzt die Ersten sind, dann die Letzten sein. Aber die, die jetzt die Letzten sind, werden die Ersten sein."

Der ehemalige Machtmensch erfährt seine absolute Ohnmacht.

Damit aber nicht genug:

Er kommt ja nicht in die Hölle, wo er unter seines Gleichen wäre. Weil es die Hölle gar nicht gibt. Nein. - Sie alle bleiben hier, mitten unter uns. Zusammen mit allen Willkommenen.

- Hier ihr Barmen und ihr erbärmliches Gejammer über die drückende Last ihrer Schuld.
- Daneben die übergelücklichen, dankbaren Seelen der Erlösten.

Darunter sind natürlich auch die Opfer ihrer irdischen Schuld.

Könnt Ihr Euch vielleicht vorstellen, was in Tätern vorgeht, wenn ihnen massenhaft und ständig ihre Opfer begegnen?

Die Opfer ehrgeiziger Strategen, die unbekümmert ganze Armeen verheizten.

Die Opfer der "Nieten in Nadelstreifen", die in ihrer grenzenlosen realitätsfernen Dämlichkeit auf Golfplätzen Fehlentscheidungen trafen, deren Folgen sie mit "Rationalisierungsmaßnahmen" behoben: Sie stahlen Zig-Tausenden die berufliche Existenz.

In ihrer elitären Abgehobenheit und neo-liberalen Grundhaltung

waren sie sich stets mit ihren golfenden Kumpanen, einig:

"Der größte Kostenfaktor eines Betriebes kommt morgens zum Werkstor herein. Der muss minimiert werden."

Dieser "Kostenfaktor" begegnet ihnen nun hier massenhaft.

Oder: Kein Bürgerkrieg, liebe Schwestern, liebe Brüder, geht von den "Bürgern" aus. Jahrhundertlang lebten Nachbarn miteinander in Frieden. Plötzlich massakrieren sie sich gegenseitig.

Da stecken externe Spezialisten - "Eierköpfe" - dahinter.

Ihr glaubt ja gar nicht, wie billig es ist, einen missliebigen Staat zur Implosion oder zur Explosion zu bringen; so, wie es die Auftraggeber wünschen. Das schaffen sie mit ein paar lumpigen Millionen Dollar.

Fast immer nach dem gleichen Schema: Sie lancieren Lügen und Hetze durch die von ihnen abhängigen oder bestochenen Schreiberlinge oder Großsprecher in den von ihnen gekauften Medien.

Mal ein bezahlter, angezettelter Mord hier, dann eine Vergeltung, dann mehrere Morde und neue Vergeltungen. Begleitet von Hetzkampagnen der Boulevardpresse mit den fetten Schlagzeilen und tendenziösen, mageren Inhalten. Gemixt mit scheinheiligen Mahnungen zur Ruhe, Eintracht und Geschlossenheit.

Hilfsmittel sind anheizende Einsätze von Agents Provocateurs.

Sogar in nominal "demokratischen" Staaten wie Deutschland:

"Ich weiß, dass wir bei brisanten Großdemos verdeckt agierende Beamte, die als taktische Provokateure, als vermummte Steinerwerfer fungieren, unter die Demonstranten schleusen.

Sie werfen auf Befehl Steine oder Flaschen in Richtung der Polizei, damit die dann mit der Räumung beginnen kann." (*Wikipedia - Agent Provocateur - 1.1. Deutschland - 1.1.1 Agents Provocateurs bei Demonstrationen.*)

Demos kippen in Randle, ufern aus zu Straßenschlachten mit

Toten und Verletzten. Kippt eine Demo nicht wunschgemäß, bleiben die Demonstranten zu friedlich, **schießen Auftragskiller** – die nie gefasst werden - auf eigene Leute.
Irgendwann klappt es. Die Stimmung kocht über.

Wenn es die Polizei nicht mehr schafft, greift die Armee ein. Das ist das Ende friedlicher Nachbarschaft. Kriegsähnliche Zustände in dicht besiedelten Wohngebieten. Der Tod hält üppige Ernte.

Ihr könnt ja gern mal die Strategie und Taktik analysieren, wie und warum Bürgerkriege und Umstürze in Eurer Zeit entstanden.
Und wem sie nützten. - Den "Bürgern" bestimmt nicht

Die Täter begegnen hier ihren hunderttausenden Opfern. Immer und immer wieder. Diese wissen ja jetzt, dass sie nicht für das hehre Ziel einer imaginären "Freiheit" starben, sondern "verarscht" wurden. Für die banalen Interessen irgendwelcher Schurken.

Die nicht wieder gut zu machende Schuld der Täter treibt sie allmählich zur völligen Verzweiflung - oder in den Wahnsinn. Dabei ist der Wahnsinn für sie fast noch eine Gnade.

Einer dieser Täter, auf dessen Konto abertausende Tote gehen, läuft hier nur noch jammernd herum und brabbelt ständig:

"Ich will zu meiner Mama. Ich will zu meiner Mama."

Das ist für sie die Hölle.

Angesichts des erbarmungswürdigen Leidens der Täter
bitten sogar viele Opfer den Bruder um Milde für sie. Wer, wie die Opfer, Erlösung empfangen hat, ist gern zur Vergebung bereit.

Dem Vater und dem Bruder wäre dieses möglich. Indem sie den Täter segnen erlischt seine Schuld; – auch aus seiner Erinnerung. Das ähnelt etwa dem Löschmodul Eurem Computers, wenn Ihr

eine Datei für immer löscht.

Hier wird aber nur ganz, ganz selten "gelöscht". Wir empfinden das oft schon sehr, sehr hart, müssen aber konsequentes Handeln hinnehmen.

Weil auch im Neuen Bund
die Liebe des Vaters und des Bruders
niemals mit Trotteligkeit verwechselt werden sollte.

9.5.

Wer hat wirklich den "wahren Glauben"?

Welche Vorzüge haben Getaufte?

Was geschieht denn mit den Seelen der "Ungläubigen"?

9.5.1.

Welche Vorzüge haben Getaufte? – Keine!

Soll der Vater etwa zwei Drittel der Geschöpfe benachteiligen,
weil zufällig ein Drittel die Taufe als Säugling bekam und der größere Teil diesem Glauben nur als "Karteileiche" absolviert?

Die Taufe der großen Kirchen ist eine reine Farce.

Als ich am Jordan taufte, taufte ich **Erwachsene**, die meine Predigt **überzeugt** hatte.

Falls der "Taufbefehl" tatsächlich vom Bruder stammt, sagte er:
"Lehrt sie und tauft sie". In dieser Reihenfolge!

Denn auch der Bruder wurde als Erwachsener getauft.

Das bedeutet, wie bei mir am Jordan: Erst wenn sie wissen, worum es geht und wenn sie das akzeptieren wollen, dann tauft sie.

Die Wiedertäufer und ähnliche Richtungen, die den ernsthaften, wahrhaftigen Glauben wollten, sahen das genauso.

Und was haben sie mit den Wiedertäufern gemacht?

- Sie wurden ermordet. Von Katholiken und Lutheranern.

Warum?

Die Erwachsenentaufe widersprach ihrem "Geschäftsmodell".

Der Säugling, der zu keiner Entscheidung fähig ist, wird so - von Anfang an - in die Organisation "aufgenommen".

Spruch: In sie gepresst. An sie gebunden.

- "Dreiste Manipulation oder Überrumpelung von Amts wegen" kann man das auch nennen.

Der Säugling hat - unter Androhung von "Höllenqualen" - bis zu seinem Lebensende dabei zu bleiben. So züchten sie desinteressierte Mitläufer, "Karteileichen" und letztlich leere Kirchen.

Das ist jedoch für sie zweitrangig.

- Denn organisations-strategisch ist das Konzept unübertroffen erfolgreich. So sind sie die mitgliederstärkste Religionsorganisation geworden.

Von der Kirchensteuer ganz zu schweigen:

- Karteileichen und desinteressierte Mitläufer mehren aus träger Gewohnheit den Reichtum der Gottesmänner.

9.5.2.

Die Ungläubigen und der wahre Glaube.

***Was geschieht mit den Seelen der "Ungläubigen"?
Wer hat denn wirklich den "wahren Glauben"?***

Oh, liebe Schwestern und Brüder, das ist ja eine ganz, ganz heikle Frage - **und für fast jede Religion eine ganz peinliche obendrein.**

Denn jede Religion kennt - schon rein rechnerisch –
viel mehr Ungläubige oder Andersgläubige
als Gläubige, die ihrer Organisation nominal angehören.

Ungefähre Zahlen zur Religionszugehörigkeit in Eurer Zeit:

32 - 35 %	Christen
20 - 22 %	Muslime
14 - 15 %	Religionslose und Atheisten,
12 - 14 %	Hindus
11 - 13 %	Sonstige Religionen
6 - 8 %	Buddhisten
0,25-0,3%	Juden

Ferner existieren innerhalb der Religionen gegensätzliche Gruppierungen, die sich gegenseitig den wahren, einzigen Glauben absprechen. Teils fanatisch. - Nicht nur im Christentum. Und von den "Karteileichen" wollen wir mal gar nicht reden.

Das mittelalterliche Christentum bevorzugte für Ungläubige den Scheiterhaufen der Inquisition. Zwar sollen die "christlichen Scheiterhaufen" erloschen sein. Deren Geist lebt jedoch in vielen fehlgeleiteten Hirnen fort. Auch heute noch.

Splittergruppen von Religionen, die sich heute noch in ihrem Mittelalter wännen, ermorden hin und wieder mal Abtreibungsärzte und Schwule oder verprügeln zu leicht bekleidete Frauen. Natürlich zählen dazu auch christliche Verirrte.

Der mittelalterliche Wahn des unversehrten Jungfernhäutchens

vor der Ehe erfährt teilweise eine fragwürdige Renaissance. Darunter findet Ihr auch wieder christliche Verirrte.

Und diese meist Macho-Verirrten sind noch besonders stolz auf sich - statt sich einfach nur zu schämen.

Manche Steinzeitige faseln von der "beschmutzten Familienehre".

Da liebt doch wirklich eine "Beschmutzerin" einen Menschen, der den ehrenwerten Machos ihrer Sippe nicht zusagt.

Deswegen müssen sie die Beschmutzerin, die Tochter, Schwester, Nichte, Cousine, Enkelin abschlagen. Im Namen ihres vermeintlichen Glaubens.

Oder sie zelebrieren schon gern mal ein Massen-Köpfen Andersgläubiger

und stellen die Bilder – "zum Lob Allahs" - dann ins Internet. Als Beweis ihrer "Glaubensfestigkeit" und als Kostprobe ihrer Auffassung von religiöser Toleranz.

Kritik an Ungläubigen oder Andersgläubigen?

Es stimmt ja, dass das Christentum, mit seiner Historie, nicht das geringste Recht besitzt, über andere Religionen - oder deren Splittergruppen - zu richten.

Jedoch wird Euch sicher aufgefallen sein, dass die zurückliegenden Seiten nicht unbedingt einen Lobgesang auf Eure christlichen Kirchen darstellen. Ich fand sehr viel Anlass zur Kritik und habe diese artikuliert.

Im Christentum ist Euch das inzwischen möglich, ohne dass Ihr Angst um Euer Leben haben müsstet, wie damals in den finsternen Zeiten. Heutige christlich Verirrte mal ausgenommen.

Ich teile die Meinung sehr vieler wohlmeinender Muslime,

wonach dem Islam so etwas wie "die Aufklärung" fehlt und bedaure mit ihnen den Niedergang des Kalifates von Cordoba Ende des ersten Millenniums.

Es war auch ein Niedergang eines liberalen, weltoffenen Islam.

Doch bevor Christen gegenüber dem Islam den Zeigefinger heben, sollten sie zwei Mal nachdenken, wie gerade sie mit dem Islam umgingen; als Kreuzritter, als Kolonialherren, als Ausbeuter ihrer Rohstoffe. Bis in Eure Tage.

Die Weltkriege im 20. Jahrhundert zettelten "ach so aufgeklärte, zivilisierte, humanistische Christen an" - und nicht die "unaufgeklärten" Moslems.

Das "Volk der Dichter und Denker ('Edel sei der Mensch, hilfreich und gut')", stürzte die Welt in den Massenmord des 2. Weltkrieges und vergaste Millionen jüdische Schwestern und Brüder.

Und wie ist das mit der "Qualität der Gläubigen",
den überfüllten Moscheen am Freitag
und den leeren Kirchen am Sonntag?

Dennoch widersprechen nicht nur einige Ansichten dem unbedingten göttlichen Gebot der Liebe, das allen Geschöpfen gilt. Allen! Da gibt es schon Anlass, manches gründlich zu überdenken. – Ja, manches! - **Nur als ein Beispiel:**

"Der Prophet und diejenigen, die glauben, dürfen Gott nicht für die Heiden um Vergebung bitten – auch nicht, wenn es ihre Verwandte sein sollten –, nachdem ihnen endgültig klar geworden ist, dass sie wegen ihres hartnäckigen Unglaubens Insassen des Höllebrandes sein werden."

(Quelle und mehr Infos: Wikipedia – Mohammed – 4.3. Die Abschiedswallfahrt und der Tod Mohammeds - www.islamreligion.com, sowie diverse diesbezügliche Internet-Artikel).

Viele Worte der letzten Predigt des Propheten Mohammed in Mekka, anlässlich der Abschiedswallfahrt, sind von Altersweisheit und Güte geprägt. Sie könnten durchaus bei der Modernisierung des Islam - hin zum "barmherzigen Islam" - behilflich sein:

"Ein Araber hat weder einen Vorrang vor einem Nicht-Araber, noch hat ein Nicht-Araber einen Vorrang vor einem Araber. Weiß hat keinen Vorrang vor Schwarz, noch hat Schwarz

irgendeinen Vorrang vor Weiß. [niemand ist einem anderen überlegen] außer in der Gottesfurcht und in guter Tat."

Auch keinen Vorrang hat der Mann gegenüber der Frau.

Beide sind die gleichberechtigten Geschöpfe unseres Schöpfers.

Wer vor dem neuen Fernseher, im Auto oder im Flugzeug sitzt, muss sich daran gewöhnen, dass Steinzeit-Traditionen überholt sind.

"Niemand ist einem anderen überlegen", meint Mohammed.

Ich kritisierte die angeblich "gottgewollte Ordnung" im christlichen Mittelalter und erlaube mir, diese Kritik - in gleicher Weise - auf das Kastenwesen im Hinduismus zu beziehen und sehe mich damit mit vielen Hindus einig.

Die begründete Kritik der Intoleranz

richtet sich nicht nur an das Christentum, sondern an alle Religionen, weil dazu keine Religion ein Recht hat.

Keine Religion, liebe Schwestern und Brüder.

Als einen der schlimmsten Frevel der Herrschenden sehen wir die Instrumentalisierung von Religion beim Anzetteln von Krisen, Kriegen, Bürgerkriegen oder Destabilisierungen von Staaten.

- Keine Abgründigkeit kann zu widerlich sein, sie zu nutzen, wenn sie nützt; und sei es der Glaube, der anderen heilig ist.

Die andere Religion der Anderen.

Ja, sie haben viel Trennendes aufgebaut und mit viel "heiligem Mumpitz" garniert. Nicht nur im Christentum.

Doch falls Ihr sucht, werdet Ihr viel Verbindendes finden;

falls Ihr es finden möchtet:

Über die enge Verbindung zwischen Christentum und Judentum muss nicht viel gesagt werden.

Im Islam gilt der Bruder als ein "Gesandter Gottes und wichtiger Prophet". Als einzige Frau wird Maria im Koran namentlich erwähnt. In

sechs Suren und etwa 40 Versen.

Und wir alle glauben an einen Schöpfer - wie auch immer.

(Mehr Infos siehe Wikipedia: Jesus außerhalb des Christentums; Wikipedia: Maria - Mutter Jesu.)

Ich persönlich empfinde eine besondere Nähe zum Buddhismus.

Als ich zu meinen Schwestern und Brüdern am Jordan sprach, über ihre Lebenskrisen, ihre Probleme und ihre Hoffnung auf Lösung und Erlösung, da meinte ich fast das Gleiche, wie der weise Siddhartha Gautama, der "Buddha", den ich damals aber noch nicht kannte.

Buddha spricht von den vier "edlen Wahrheiten" und "dem edlen Achtfachen Pfad" als dem richtigen Weg und meint letztendlich fast das Gleiche wie der Bruder; nämlich "Liebe".

"Das Leben im Daseinskreislauf ist letztlich leidvoll.

Ursachen des Leidens sind Gier, Hass und Verblendung.

Erlöschen die Ursachen, erlischt das Leiden.

Zum Erlöschen des Leidens führt der Edle Achtfache Pfad."

(Quelle und mehr Infos: Wikipedia-Deutsche Buddhistische Union-Buddhistisches Bekenntnis; Wikipedia-Edler Achtfacher Pfad.)

Sprechen wir also von "Andersgläubigen" - oder von gutwilligen "Schwestern und Brüder im Glauben"?

Vielleicht im Glauben an den einen Schöpfer, der Euch alle verbinden könnte - und sollte?

- Euer individueller Glauben.
- Ein Glauben, der an das Gute glaubt –
- und letztendlich Liebe meint - oder sucht? - Das Sein in Liebe?

Im Gegensatz zu "Religionen", die ihre Religion meinen und Euch vor-sätzlich trennen wollen?

Gläubig - Ungläubig - Andersgläubig - Religiös - Atheistisch?

Den Tischspruch in Kapitel 8.4. sprachen Stina, eine Christin,- Apala, eine Hindu,- Jassir, ein Moslem,- Jitzchak, ein Jude.

Ein(e) Atheist(in) hat da noch gefehlt, weil sich manche Atheisten ernsthafter mit dem Glauben auseinandersetzen als Gläubige.

Zählt also im Reich des Vaters eine nominale Religion?

Nein! Nein! Nein!

- Im Neuen Bund gilt allein das Angebot des Vaters an alle seine Geschöpfe, im Geist der Liebe zu leben und zu handeln.
- An alle Geschöpfe!
- **Von "Religion" war dabei niemals die Rede.**

Nur an ihrem Sein in Liebe

wird jede Seele gemessen und beurteilt. - Jede Seele!

Gleichgültig, **ob** sie einer Religion angehört.

Gleichgültig, **welcher** Religion sie angehört.

Liebe kann aus dem gelebten Glauben einer Religion entstammen; dem ehrlichen Glauben ehrlicher Gläubiger.

- Ebenso kann aber Religion zu fürchterlichsten Hassorgien gegen Andersgläubige oder Ungläubige anstacheln.

Religion kann Hass auslösen, zu dem "Ungläubige" letztlich gar nicht fähig sind. Weil ihnen dazu jedes Motiv fehlt.

Andererseits können "Ungläubige" zu Toleranz und vielleicht zu Liebe bereit sein, die Religion ihren Mitgliedern verbietet.

Das gilt keineswegs nur für die "Todsünde der Mischehe".

- Denn den Gottesmännern jeder Religion geht es um ihre Religion. Ihre Religion haben sie zu hüten!
- Sie hat Vorrang sogar vor jedem Glaubens-Inhalt.

Unserem Vater und unserem Bruder geht es aber um Liebe.

Das kann einen elementaren Unterschied zu "Religion" bedeuten. Praktiziert haben Religionen nämlich viel zu oft einen krassen Gegensatz zur göttlichen Auffassung von Liebe. **Bis in Eure Tage.**

Um den ganzen elenden Widersinn deutlich auszusprechen:

In Eurer Historie gehen die meisten kriegesischen Konflikte, Bürgerkriege und Kriege, mit den meisten Toten, direkt oder indirekt, auf das Konto von "Religion".

Als eine unglaubliche Provokation unseres Bruders, der die Feindesliebe gelehrt hat, war für sie sogar **das Segnen von Waffen**, Ihr lieben Schwestern und Brüder, ein einträgliches Geschäft.

In der Katholischen Kirche wurde das erst vom 2. Vatikanischen Konzil (1962-1965) abgeschafft.

Für die Segnung von Schwert, Fahne, Gewehren und Kanonen existierten offizielle Gebetstexte und Liturgien. Für die Segnung von "Verbrauchsgütern", wie Schießpulver, Kugeln, usw. ebenso.

(Quelle und mehr Infos: "Wikipedia-Waffensegnung"; www.theloge.de - Der Theologe Nr. 6).

Waren sie mal nicht direkt beteiligt, mischte ihre Kanzel-Propaganda beim Anzetteln von Kriegen kräftig mit. Bis in Eure Tage.

Zum Beispiel:

Francis Joseph Kardinal Spellman (1889 - 1967), reaktionärer, sehr einflussreicher katholischer Erzbischof von New York, kämpfte gegen Liberalisierungen des 2. Vatikanischen Konzils und war ein führender Befürworter des Vietnamkrieges:

"Der Vietnamkrieg ist eine Entscheidungsschlacht der Kulturen. Er muss und wird gewonnen werden." (Kardinal Spellman)

Natürlich hat er da gelogen, denn er wusste es besser:

Es war ein brutal geführter Raubkrieg. Es ging nicht um Kultur und "Freiheit", sondern um Rohstoffe und um Einfluss-Sphären.

So sprach der lutherische Pfarrer und Bundespräsident des drittgrößten Waffenlieferanten der Welt, Deutschland.

Im Juni 2014. In lutherischer Tradition:

"Manchmal muss man zur Waffe greifen!"

Deutschland möge seine jahrzehntelange Zurückhaltung aufgeben – zu Gunsten einer "größeren Wahrnehmung von Verantwortung".

Ohne die Religionen der Gottesmänner wäre Eure Welt friedlicher gewesen. Ja, das ist eine Ungeheuerlichkeit gegenüber jedem Glaubens-Inhalt!

Weil es uns ausschließlich um die Frage nach dem Stellenwert der Liebe bei jedem Handeln jedes Einzelnen geht,

kann es für uns **keinen "wahren Glauben"**,
und **keine "richtige und keine falsche Religion"** geben.
Das alles ist so unendlich nebensächlich und unbedeutend.

Aber jedes Handeln gegen die Liebe ist,
spätestens seit dem Neuen Bund, ein Handeln gegen den Willen des Schöpfers. Deswegen richtet sich die Frage, ausschließlich und nur
nach dem Stellenwert der Liebe

- an jedes einzelne Geschöpf,
- an jede Religion, nicht nur an das Christentum,
- an jede Ideologie oder Gesellschaftsordnung,
- an jede Kultur und Tradition,
- an jede Wirtschaftsordnung,
- an jede Staatsverfassung,
- an jedes zwischenmenschliche, persönliche, berufliche, wirtschaftliche, staatliche, zwischenstaatliche, globale Handeln.

***Ach, Ihr lieben Schwestern, Ihr lieben Brüder,
wenn es doch gelungen wäre,***

allen Geschöpfen diesen einfachen, eindeutigen, aber elementaren
Grundsatz des Neuen Bundes zu vermitteln.

In den vergangenen 2000 Jahren.

Dann stünden wir nicht mit diesem Katzenjammer und mit dieser Angst
vor der beginnenden Konferenz.

Damit endet dieses 1. Buch.

Es sollte eine zusammenfassende Bestandsaufnahme ergeben.

Eine Bestandsaufnahme, Ihr lieben Schwestern, Ihr lieben Brüder, die in dem jämmerlichen Satz der vorherigen Seite mündet:

"wenn es doch gelungen wäre,

allen Geschöpfen diesen einfachen, eindeutigen, aber elementaren Grundsatz des Neuen Bundes zu vermitteln."

Da gibt es nichts schönzureden: Nein! - Es ist nicht gelungen!

Nachdem einige hiesige Geschöpfe und einige aus der Verwaltung das erste Kapitel dieses Buches gelesen hatten, mahnten sie, ich solle nicht zu sanftmütig die Fakten der irdischen Historie darstellen.

Sie wiesen alle darauf hin, dass die irdische Historie eine einzige frevelhafte Verhöhnung der Liebe des Schöpfers und des Bruders ergibt. Das geschieht in einer unerträglichen Weise.

Würden Kinder der Geschöpfe ihren Eltern ein solches Verhalten zumuten, hätten sie diese längst in ein Heim für Schwererziehbare abgeschoben. Als hoffnungslose Fälle.

Das ist zwar nicht die geäußerte Meinung der Maßgeblichen hier, jedoch Konsens Vieler.

Ich erwiderte, dass dieses Buch **kein** Report über **unseren Frust** sein soll. Sondern eine sachliche Bestandsaufnahme irdischer Historie. Die sich an Fakten hält. - Und nicht zur Angstmache im Stil einer Bußpredigt mit der Drohung des Höllenfeuers abgeleitet. Das entspricht auch der Sicht des Bruders.

"Schon dein Buch-Titel '2000 Jahre nach Christus' ist zu zahm, " meinte einer.

"Was von Euch bleibt, wird eine Staub-Nebel-Wolke im All sein" wäre passender. (Siehe auch Kapitel 7.2. - "Supernova 1054")

Na, ja,- ich bin bei meinem zahmen Titel geblieben, habe aber dem 1. Kapitel den Epilog angefügt, der auch unseren Frust andeutet.

"Evaluation 2000 Jahre nach Christus" ist die offizielle Bezeichnung der anstehenden Konferenz. Der allgemeine, breite Tenor spricht hier nur noch vom

"Problemfall Schöpfung Erde - 2000 Jahre nach Christus".

Wenn alles abgehandelt ist, - wie auch immer - erfolgt ja irgendein Beschluss.

Vor 1000 Jahren gab es keinen – aber das Abgründige setzte seinen Lauf in ungehinderter Rasanz fort. Kaum jemand glaubt hier noch, dass sie zulassen können, dass diesmal alles so weitergehen kann.

Der Vater, der Schöpfer, kann nicht hinnehmen, sich auf Dauer von seinen Geschöpfen zum Trottel degradieren zu lassen, dem sie jedes infame Spielchen zumuten können.

Was wird denn, wenn der Beschluss vor 2000 Jahren als Fehler oder Irrtum erkannt und verworfen wird?

Vieles ist im Moment noch offen und vage

Jetzt ist nur eines ganz sicher, nämlich dass das 2. Buch in weniger als vier Jahren folgen und veröffentlicht wird.

Darin erhaltet Ihr den Konferenz-Bericht, die Beschlüsse und alle sonstigen Infos.

Weil Ihr Euch bis hier hin durchgequält habt,

erhaltet Ihr anschließend – mit meinem herzlichen Dank für Euren Leseeifer – eine Leseprobe des 2. Buches. Sie schildert die Konferenz-Eröffnung.

Und damit tschüüüüss, Ihr lieben Schwestern, Ihr lieben Brüder!

Bis bald!

Euer Johannes; genannt der Täufer an den Ufern des Jordans.

Leseprobe 2. Buch

Teil 3:

Die Abrechnung.

Irrt Euch nicht. Gott lässt sich nicht spotten!
Was der Mensch sät, wird der Mensch ernten.

Wer menschlichen Egoismus sät, wird mit ihm verkümmern.
Wer aber Gottes Liebe sät, wird seine Liebe ernten.

(Nach Galater 6, 7-8).

10.

Evaluation 2000 Jahre nach Christus.

Der Bruder bat unsere Gruppe, die ihn zur Erde begleiten wird, zu einem Info-Treffen. Unmittelbar vor Beginn der Millenniumskonferenz.

".... Den meisten von Euch sind die düsteren Ereignisse vor ein-tausend Jahren noch in Erinnerung, die damals zum Konferenz-Abbruch führten.

Jetzt scheint es, als sollte sich alles wiederholen.

Damals präsentierten sie uns die Macht-Exzesse der Päpste. Diesmal sind es die Macht-Exzesse des Mammon – und die ganze Wucht der Folgen eines gescheiterten Systems."

Fast schwärmerisch sprach er davon, dass Globalisierung etwas ganz Wunderbares bedeuten kann, sofern sie **Globalisierung in Liebe** leben. Ausführlich legte er die großen Chancen für alle Geschöpfe dar.

- Sie könnten die Schöpfung verantwortungsvoll fortentwickeln.
- Besitzende könnten Armen helfen, ihr Sein zu verbessern. Durch begleitende Hilfe zur Selbsthilfe.
- Die Erde könnte heute schon das Paradies glücklicher Geschöpfe sein.

"....**Wir erleben aber nicht die Globalisierung in Liebe.** Es ist die Globalisierung der enthemmten Habgier und der Ausplünderung der ohnehin schon Armen, die sie noch ärmer macht, damit die ohnehin schon Reichen noch viel reicher werden. Es ist die **Globalisierung der Ungerechtigkeit**", sagte er.

- Aus den Industrienationen verlagern sie millionenfach Arbeitsplätze in Hungerlohnstaaten.
- In den Industrienationen stehlen sie millionenfach beruflichen

Existenzen ihre Lebensgrundlage.

- Ganze Wirtschaftszweige wurden in den Industrienationen ausgelöscht. Begründung: **angeblich zu hohe Löhne.**

"Es obliegt ja ihrem Belieben, **auf welcher Basis Lohnvergleiche erstellt werden,**" fuhr er fort.

- "Wenn nordamerikanischer oder europäischer Facharbeiterlohn mit asiatischer Frauen- und Kinderarbeit verglichen wird, ist der ganz sicher zu hoch.
- Mit gleichem Recht könnten sie jedoch die Hungerlöhne asiatischer Frauen- und Kinderarbeit mit Facharbeiterlöhnen der nördlichen Hemisphäre vergleichen und diese als **skandalös zu niedrig** befinden."

Er fragte: "**Haben sie es denn – nach Jahrzehnten - geschafft,** dass die erbarmungslos ausgebeuteten Massen

- sich selbst die Produkte leisten können, die sie unter teilweise beschämenden Bedingungen erzeugen?

Nein, natürlich nicht.

- Denn die Armen sind arm geblieben.
- Und jene, deren Arbeitsplatz sie "verlagerten", sind arm geworden."

"....**Wenn sich aber die produzierenden Lohnabhängigen** nicht die Produkte leisten können, die sie produzieren,

- an wen verkauft sie der Kapitaleigner dann?

Die Antwort ist entlarvend für die Verkommenheit des ihres kaputten Systems:

- Der Kapitaleigner verkauft seine Produkte in dem Land, in dem sie sich Lohnabhängige noch leisten können,
- dank eines Lohnniveaus, wegen dem er - mit seiner Investition - dieses Land verließ.

Solches Denken und Handeln basiert auf keiner volkswirtschaftlichen

Logik, sondern ist allein geprägt von lupenreinem, erbärmlichen, asozialen Egoismus."

Er sprach von so genannten **"Reformprogrammen"**, die das Ziel haben, "Abläufe wirtschaftlicher und rationeller" zu gestalten.

"....Sie haben ja darin Übung, schon mit dem Namen die Geschöpfe zu belügen oder einzulullen.

Ehrlicherweise sollte 'Reformprogramm' nämlich **'Arbeitsplatz-Vernichtungs-Programm'** lauten.

Aber bei ihnen ist ja eine Giftmülldeponie auch keine 'Giftmülldeponie', sondern ein 'Entsorgungs-Park'.

Und wir wissen, dass es nicht dem Plan des Schöpfers entsprach 'wirtschaftliche Geschöpfe' zu schaffen.

- Wer also permanent steigende Wirtschaftlichkeit von Menschen fordert, stellt letztlich **"unmenschliche" Forderungen!**

Ja, es gibt noch erfolgreichen Industrienationen mit Wachstum.

Diese weisen mit geschwollener Brust darauf hin,

- dass dieses Wachstum "neue Arbeitsplätze" geschaffen hat.
- Das stimmt auf den ersten Blick.

Genauere Analysen ihrer schönen Statistik ergeben aber, dass trotz gestiegener Arbeitsplätze

- die **Zahl der Arbeitsstunden** konstant blieb oder sogar rückläufig war. Trotz Wachstum!
- Teure Vollzeitbeschäftigung wurde durch 'wirtschaftliche' Teilzeit-Varianten aller Art ersetzt. Verlierer sind die armen Mini-Jobber.

Lange Zeit logen sie, dass nur mangelhaft Gebildete von Entlassung betroffen sind. Aber irgendwann war nicht mehr zu vertuschen, dass zig-Tausende, die allein die Banken 'freisetzen', nicht nur halbgebildete Pförtner, sondern hochqualifizierte Akademiker waren."

Er sprach lange über die "**Auszehrung des Mittelstandes**" und fuhr fort: "... Wenn das Glaubensbekenntnis einer Mammon-Gesellschaft 'Geld, Besitz, Vorankommen' verspricht - aber nicht liefern kann, darf sich niemand wundern, wenn aus ehemals gesellschaftskonformen Mittelständlern immer zahlreicher **'Wutbürger'** werden.

Sie glauben Niemandem und keinem Versprechen mehr. Leider fehlt diesen armen Geschöpfen oft der Glaube, dass ein Leben in Liebe – oder praktizierten Humanismus - auch mit wenig Geld glücklich sein kann.

- Die Frage ist nur: Entspricht ein solcher Glaube überhaupt noch der Realität in einer auf Habgier, Konsum und Besitz ausgerichteten Raubtier-Gesellschaft des Mammon?

Gemeinsam mit den längst Abgestürzten des Bodensatzes der Gesellschaft, wandten sie sich scharenweise den verlogenen populistischen Predigten der neuen Propheten zu, den Totengräbern der Demokratie,

Schreihälsen, Maulhelden, Volksverdummern, Hetzern und Rattenfängern. –Und sie klammern sich sogar an deren Lügen.

- Aber die sprechen über Ängste, die die systemhörigen Schönredner der "Systemparteien" nie in den Mund nahmen.
- Natürlich – wie nicht anders zu erwarten – verhielten sich auch die Kirchen wie die "Systemparteien".

Weder der Wutbürger, noch der Abgestürzte, noch der arme, abgeschriebene Bodensatz der Gesellschaft

- fanden von Kirchen irgendwelche nachdrückliche, laute, unüberhörbare Unterstützung.

Wie zu Zeiten unseres klugen Bruders Karl Marx verpennten

Kirchen auch diesmal die soundsovielte industrielle Revolution.

In abgehobener Satttheit und Selbstzufriedenheit ignorierten sie zunehmendes himmelschreiendes Unrecht einer immer ungerechter werdenden globalen Gesellschaft.

Was natürlich nicht bedeutet, dass diese neuen Propheten irgend eine glaubwürdige Idee besäßen, die das bestehende System wenigstens verbessert, menschlicher, brüderlicher, humaner macht,

- geschweige denn, was auf ein 'Sein in Liebe' hinzielt.

Nein, etwas Konstruktives haben diese neuen Propheten nicht zu bieten. Aber eins beherrschen sie: **Sie hetzen und sie schüren Hass.**

Nicht etwa dass ihr denkt, dass sie ihren Hass auf die **Ursache**, das menschenfeindliche System des Mammon, richten.

- Nein, das haben wir bisher von keinem dieser perfiden volksverdummenden Schreihäse gehört, obwohl sie sehr viel reden.

Sie lenken ihren Hass – oft artikuliert im Gossen-Jargon -

- auf noch Ärmere, die sie als 'Sozialschmarotzer' diffamieren. Sie meinen damit aber nicht die super-reichen Steuerbetrüger.
- Auf Minderheiten. Die 'schwulen Arschficker' gehören – wie unter Hitler – ins KZ – oder nach Guantanamo.
- Auf Flüchtlinge, die in ihren Unterkünften die ganze 'Wärme ihrer Molotow-Cocktails' zu spüren bekommen,
- auf 'kriminelle Ausländer', die erst in den Knast und dann abgeschoben gehören,
- auf 'Latinos und Neger', denen sie den Zutritt zu ihren Gotteshäusern verwehren,
- auf das 'linke Gesocks', dem sie gern ihre Baseballschläger in die 'aufmüpfige Fresse' hauen,
- auf ein imaginäres Establishment oder die Systemparteien.

Was die 'Systemparteien' angeht, hetzen sie kaum gegen deren Programm – weil sie selbst keins haben.

- 'Dagegen sein' - oder Programme, die bereits **vorgestern versagten**, sind letztlich kein Programm.

Nein, sie hetzen verschwommen gegen **Personen** – deren 'Vergehen' es ist, das ungerechte System schönzureden – und damit zu stützen.

Die tun aber damit nur genau das Gleiche wie die Populisten, die auch das ungerechte System stützen, indem sie **ihren Hass** – und den ihrer Gefolgschaft - **auf Schein- und Neben-Themen umlenken**.

Massive Unterstützung erfahren die Populisten **durch Medien, die konservativen super-reichen Millionären oder Milliardären gehören**. Da wird jeder Schwachsinn, den ein solcher Rattenfänger von sich gibt, geschminkt und gepudert und als 'begnadeter Erguss eines starken Führers' unter die Leute gebracht. 'Demokratisch, ausgewogen, unabhängig' – natürlich nach ihrer Definition.

In vielen Ländern der nördlichen Hemisphäre breitet sich diese Perfidie wie ein tödliches, schnell wachsendes Krebsgeschwür aus.

Dabei stehen wir erst am Anfang bedeutender Umwälzungen.

Es kommt eine weitere technische Revolution, mit der sie es schaffen werden, dass erstmals Kapital, der Mammon, in ganz erheblichem Umfang menschliche Arbeit überflüssig macht.

- Wir stehen unmittelbar vor dem '**Beginn des Roboter- und Automaten-Zeitalters**'.
- Nach heutigen Regeln der Arbeits-Verteilung sind in der End-Phase, der Ziel-Phase, 50 - 75 % Arbeitslose zu erwarten.

Bis heute existiert kein Konzept, wie sie mit dieser Entwicklung umgehen werden. Bei den Populisten schon gar nicht. Es ist aber in der Entwicklung der Geschöpfe eine epochale Entwicklung.

- Wie sollen dumm gehaltene, abgehangene, mit Hass aufgeladene Massen damit friedlich umgehen?

Das Paradies hätte die Lösung sein können. Aber das haben wir nicht. Denn Herrscher haben noch nie freiwillig auf ihre Macht verzichtet. Von den Herren der Raubtiere ist das schon gar nicht zu erwarten.

- Dennoch sehe ich nur einen Weg für die Zukunft. Das ist das Paradies. Das "Sein in Liebe" aller Geschöpfe. ..."

".... Große Sorge bereitet mir ein weiterer Punkt,
der natürlich eng mit dem vorigen verknüpft ist.

Es ist nicht unbedeutend, wenn sie aus der Leitungsebene die Darstellung der irdischen Entwicklung für diese Millenniumskonferenz übertragen," fuhr der Bruder fort und erklärte:

"Der Unterschied liegt zwischen mehr Großzügigkeit oder strenger Prinzipienhaftigkeit in der Bewertung der Historie."

Er hätte sehr auf ein Mitglied aus der zweiten Stufe gehofft. Das sind die Harmonie-orientierten Cherubim. Kerubiel oder Ophaniel hatte er vorgeschlagen.

Leider konnte er sich nicht durchsetzen. Es ist schließlich eine Verwaltungskonferenz, die selbstständig und unabhängig den Regeln der Verwaltung folgt.

Stattdessen entschieden sie sich für Camael aus der mittleren Sphäre und der sechsten Stufe. Er ist ein kompromissloser Kämpfer gegen das Böse.

Nach der Darstellung des Camael folgt ein **zweites Haupt-Referat, das Verchiel hält**. Auch er stammt aus dieser Stufe und referiert über

- "Die Machbarkeit des Paradieses mit den derzeitigen irdischen Ressourcen und derzeitigen irdischen Möglichkeiten".

Verchiel vertritt die strenge Camael-Linie.

"Das alles wird es uns nicht einfach machen. Ich werde daher das Konzept meiner Rückkehr zur Erde erst gegen Ende der anschließenden Generaldebatten vorstellen.

Ich hoffe, dass dann der meiste Frust gewichen ist und eine nüchter-nere, ausgewogenere Einschätzung der irdischen Verhältnisse möglich sein wird."

Ernst, mit leiser Stimme, jedes Wort wägend, fuhr er fort:

"Vor 2000 Jahren hatte ich den Vater und den Kanzler von Anfang

an fest an meiner Seite. Heute nicht mehr, meine ich. - Jedenfalls noch nicht."

Mit dem Kanzler führte er ein langes und sehr ausführliches Gespräch. Der Kanzler zeigte sich "neutral".

- Er bezeichnete das kommende Jahrhundert als entscheidend und verglich es mit der Frühzeit des Christentums, als sie den falschen Weg einschlugen, unter dem der Neue Bund bis heute leidet.

Der Bruder erwiderte, dass die Wichtigkeit des bevorstehenden Jahrhunderts

- sein Vorhaben begründet, zur Erde zu gehen.

Aber der Kanzler widersprach. Er sei entschieden der Meinung, dass menschlicher Verstand - nach 2000 Jahren - endlich selbst begreift, was geschadet hat und was künftig schadet.

Der Bruder beschrieb die Bitterkeit, mit der der Kanzler die irdische Fehlentwicklung darstellte. Schließlich sagte der Kanzler:

"Wenn der Neue Bund eine Fehlentscheidung war, **war es unsere Fehlentscheidung** – nicht deine allein. Auch heute sehe ich nur die **Selbstzerstörung als einzige Alternative zum Neuen Bund.**

- **Aber wenn sie es nun mal so wollen?**

'All ihr Eigensinn beruht darauf, dass ihr egoistischer Wille sich an die Stelle der Erkenntnis der Liebe gedrängt hat.'

Das hat der kluge Bruder Schopenhauer etwa so formuliert.

Das Ergebnis ist das Elend nach 2000 Jahren Neuer Bund."

Dem hielt der Bruder entgegen:

"Einige Wenige haben ihnen einen falschen Weg befohlen."

"Sie sind aber alle mitgegangen. Deswegen sind sie da angekommen, wo sie heute sind", habe er geantwortet.

Sogleich polterte Petrus los:

"Das ist nicht richtig. Er sollte es besser wissen und er weiß es

besser. Er kennt meine Liste genau. Ein kleiner verfilzter Zirkel von oft schurkischen machtbesessenen habgierigen Egoisten bestimmt den Weg, den die Massen 'mitgehen müssen'. Sie müssen mitgehen.

Ich habe aber nie behauptet, dass nur die Herrscher böse und die Beherrschten unschuldige Lämmer sind. Der 'egoistische Wille', den er so oft zitiert, unterdrückt viel zu oft das Gewissen. Bei allen Geschöpfen.

Dennoch bestehen schon quantitative Unterschiede, ob ein Haustyrran Frau und Kinder verdrischt, oder ob Herrscher Bürgerkriege oder Raubkriege um Rohstoffe anzetteln. Oder Foltergefängnisse mit Gegnern überfüllen."

Paulus verwies auf die vielen "einfachen guten Seelen", die deren falschen Weg nicht folgen wollten und auf ihren Scheiterhaufen oder in ihren Folterkellern endeten.

Johannes, der Jünger, den der Bruder liebte, sagte:

"Die 'einfachen guten Seelen', von denen Paulus sprach, **zetteln auch keine Konflikte an**. Es sind die Herrschenden. Aber die 'einfachen guten Seelen' tragen oft genug die Folgen. Bis heute!

Soll das etwa jetzt auch bei uns so praktiziert werden?"

- Die Enttäuschung über das Ergebnis von 2000 Jahren "Neuer Bund" sei verständlich und auch berechtigt, meinte der Bruder. "Trotzdem ist auch unbestritten, dass minütlich **zig-millionenfach das Gute in Liebe** von den Geschöpfen, den 'einfachen guten Seelen', geliebt wird. - Und ich kenne ihre große Sehnsucht nach Liebe", sagte er.

Solche differenzierenden Gedanken vermisse er in dieser momentanen Phase der Vorbereitungen. Pauschalisierungen seien einer der Schwachpunkte der zu erwartenden Ausführungen.

Und er berichtete, dass er abschließend den Kanzler fragte, was er ihm denn raten könne.

"Gegen irdische Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens", habe er verbittert geantwortet, sich aber gleich für diese Flachheit entschuldigt.

Er möge sich vorerst nur auf die kommenden einhundert Jahre und nicht auf das ganze kommende Millennium konzentrieren,

- denn dieses Jahrhundert könnte entscheidend für den Bestand der irdischen Schöpfung werden.

Seine Niedergeschlagenheit über diese Antwort zeigte seine Miene und verriet seine Stimme.

"Nein, nein. Das darf doch nicht sein", brüllte Petrus, ging zum Bruder und nahm ihn in den Arm und wiederholte mehrmals:

"Das darf nicht sein, das darf nicht sein."

Keiner von uns sagte etwas.

Aber wir dachten wohl alle das Gleiche:

"Was wird denn, wenn das, was nicht sein darf, dann doch geschieht?"

Seine Stimmung übertrug sich auf uns.

Es herrschte lange ein ratloses Schweigen.

Judas war es, der diese Stille brach. Sein Jünger Judas, den sie Euch als Gottes-Verräter darstellten, der aber tatsächlich sein engster Vertrauter war:

"Ihr Lieben, Verzweiflung blockiert alle guten Gedanken. Seht nicht in die Finsternis der Hoffnungslosigkeit, denn nachts sieht man nur schwarz. Ich weiß, wovon ich spreche.

Du sprachst mit der Verwaltungsspitze. Ist aber der Vater wirklich schon festgelegt? Letztlich entscheidet er ja ganz allein.

Ja, richtig, sie haben ihn 2000 Jahre enttäuscht und sogar verhöhnt. Aber doch nicht alle; eher wohl die Wenigsten. Wird er wirklich wollen, dass so Viele für wenige Schurken büßen?

Wir fürchten, dass sie seine Liebe überstrapaziert haben. **Ahnen wir**

denn, wie groß und wie stark seine Liebe wirklich ist?"

"Judas hat Recht. Rede mit dem Vater. Ich teile Eure Angst. Sicher nicht erst seit kurzer Zeit.

Doch muss ich euch wirklich an meine Verzweiflung erinnern, als ich in angeblicher 'Schande' meinen lieben Sohn erwartete und wie er mein Betteln erhörte - damals?"

Maria war plötzlich bei uns. Ehrlich gesagt, ich habe mich selten mehr über ihr Kommen gefreut - und über ihre mütterlich warme Stimme.

Judas schaute zu ihr. Er nickte. Dann fuhr er fort:

"Der Kanzler hat doch Recht, was die Bedeutung des kommenden Jahrhunderts angeht.

- **Es ist das erste Jahrhundert**, in dem nicht mehr durch **menschliche Arbeit** der Lebensunterhalt gesichert werden kann. Dafür haben sie vernetzte Roboter und Automaten. Binnen weniger Jahrzehnte ist das Fakt. Einige wenige Dienstleistungen bleiben. Vielleicht. - Und was bleibt denn sonst noch?
- Nach derzeitiger Arbeitsverteilung werden über zwei Drittel aller Lohnabhängigen "überflüssig". Welchen Druck das auf Löhne derjenigen ausüben wird, die noch Arbeit haben, muss ich wohl nicht weiter erklären.
- Einmann-Internet-Dienstleistungen können sie weltweit ausschreiben und den Preis in Bodenlose quetschen.
- Eine Roboter-Stunde kostet dann weniger als ein Zehntel einer nordamerikanischen oder europäischen Facharbeiterstunde. Selbst Hungerlöhne in politisch unsicheren Hungerlohnländern werden dadurch uninteressant.
- **Beispielsweise** nähen dann Roboter vollautomatisch Textilien in finsternen, menschenleeren Räumen in der Nachbarschaft der Kunden in den reichen Industrieländern. Heute ist das noch der Exportschlager der Hungerlohnländer. Der entfällt dann für sie.

- Massenhaft sind uns schon heute industrielle Massengüter bekannt, die keine einzige Menschenhand in der Produktion, dem Lager- und Versandwesen noch berühren wird.
- Aber was taugt dann ein sogenannter "Arbeitgeber", der keine Arbeit mehr geben kann?
Er wird jeden Nutzen in der Gesellschaft verlieren.
Werte und Relationen werden neu definiert.
- Der Wert von Besitz wird sinken.
- Aber der Wert des Menschlichen am Menschen **kann** steigen.
Hoffentlich. Sofern die Herrschenden das nicht verhindern.
- Ferner: Wohin will ein Kapitaleigner seinen Plunder verhökern, wenn er massenhaft seinen Lohnabhängigen die berufliche Existenz – und das Einkommen - stiehlt?
- Das ist keine Schwarzmalerei oder Panikmache, denn den **"Schwarzen Freitag"** hat es bereits gegeben. Selbst fanatische neo-liberale "Wirtschaftswissenschaftler" akzeptieren heute, dass damals das Angebot auf zu geringe Kaufkraft stieß.
Klartext: Verarmte Massen können sich nichts kaufen. Sie entwerten damit jede Investition der Besitzenden.
- Das alles wird **Auswirkungen auf die Gesellschaft** haben. Die Frage ist, welche Auswirkungen.
Gestalten wir doch Konzepte.
- **Konzepte auf Basis der Liebe.** Die Zeit ist reif und die Gelegenheit ist da. Das Paradies könnte noch kommen. Wenn auch mit Verspätung.

Denn die "vierte industrielle Revolution" und alle folgenden, also die Verlagerung von Menschenhand zu Automaten, ist dabei ja noch das kleinste deren anstehender Jahrhundert-Probleme.

- Bedenkt die **Endlichkeit der Ressourcen** und die Folgen für ihren kaputten neo-liberalen Wachstums-Wahn.

- **Bedenkt die ungleiche globale Verteilung** von Wasser, Nahrung, Wohnung, Infrastruktur.
Das kann doch nicht so bleiben.
- **Bedenkt die Behebung** der globalen, bald lebensbedrohenden Folgen dessen, was sie der Schöpfung angetan haben.
Mit ihrem kaputten, überholten Wirtschafts-System der alten Industrie-Nationen.
- **Bedenkt die Riesenaufgabe die Erde menschenwürdig zu gestalten.** Menschenwürdig für alle Geschöpfe. – Für alle!
Kein Geschöpf darf in der Erbärmlichkeit von Slums vegetieren müssen. Welch Riesen-Chance für liebevolles, gemeinsames Handeln!
- Alle können liebevoll leben – wie wir hier. **In Bescheidenheit, aber in bescheidenem Wohlstand.** Und sie können die Schöpfung friedlich und nachhaltig fortentwickeln.
- **In Liebe.** Im Sinne des Neuen Bundes. Im Geist des Vaters.
- Uns fällt bestimmt noch viel ein, wenn wir beginnen, weiter in diese Richtung zu denken.

Ja, es stimmt doch: Darauf könnten, ja müssten die Geschöpfe mit eigenem Verstand selbst kommen, sofern ihre raubtierhafte Habgier nicht völlig ihren Verstand vergiftet hat.

Es geht ja aber nicht nur um technische Veränderungen.

Die Probleme des neuen Jahrhunderts können und dürfen sie nicht mit ihren jetzt schon abgewirtschafteten Raubtier- und Herrschafts-Riten lösen.

- Das hieße, den Fehler der Zeit nach dem Jahr 100 zu wiederholen und wiederum den falschen Weg einzuschlagen.
- **Dann wäre wirklich nichts mehr zu retten.**

Das ist die Begründung dafür, dass du zur Erde gehen musst.
Die schlüssige Begründung.

Heute ist sie von gleicher Wichtigkeit, wie damals vor 2000 Jahren.
 Und höre auf deine Mutter. Sprich mit ihm.
 Notfalls kämpfe!
So, wie du damals für deine richtige Idee gekämpft hast."

10.1.

Der Prolog.

Die Konferenzen des Jahres 0 und im 11. Jahrhundert, 1030,
 eröffnete der Kanzler im Beisein des Vaters und des Bruders.

Als der Kanzler die Konferenz im 11. Jahrhundert abbrach,
 fehlte der Vater. Ohnehin von mulmigen Gefühlen geleitet, orakelten wir, wird er oder wird er nicht anwesend sein; und was wäre daraus zu schließen?

Ja, die Wege des Vaters sind nicht unsere Wege, seine Gedanken sind nicht unsere Gedanken und seine Taten sind eben nur seine Taten. Das wissen wir, liebe Schwestern und Brüder.

Doch dieses hatte keiner der Konferenzteilnehmer erwartet.

Alle, auch die hochrangigen Funktionsträger der Verwaltung waren sehr überrascht. Er war da. Doch damit nicht genug:

Nicht der Kanzler, wie sonst immer, **sondern der Vater persönlich** eröffnete die Konferenz mit folgenden, sehr knappen Worten:

"Um die Bedeutung unserer Zusammenkunft zu unterstreichen,
 ihr Lieben, möchte ich es sein, der diese Konferenz
 hiermit eröffnet.

Bevor aber unsere Arbeit beginnt, sei ihr dieser 'Prolog'
 vorangestellt. Danach wirst du, lieber Seraphiel,
 die weitere Leitung übernehmen."

Seraphiel ist der Name des Kanzlers. Ich hörte zum ersten Mal,

dass der Vater diesen vor uns aussprach. Bei uns hieß der Kanzler stets nur ehrfurchtsvoll "der Kanzler".

Die Konferenz-Eröffnung durch den Vater "unterstreicht deren Bedeutung"? - Was bedeutet das denn? – Und diese ungewöhnlich knappe Ansprache? - Beruhigend klang das überhaupt nicht.

Dann begann sein "Prolog", zu dem er zunächst kein Wort sprach, sondern uns zu unmittelbaren Teilnehmern des dargestellten Geschehens werden ließ, indem mit uns eine Art Total-Show ablief.

Diese Schau sprach alle unsere Wahrnehmungs- und Empfindungsebenen direkt an. Wir nahmen daran unmittelbar aktiv teil.

Aktiv, am jeweiligen Ort des Geschehens.

Total und real szenisch befanden wir uns mittendrin; unter den jeweils anwesenden agierenden Personen. Wir wurden in einem unvorstellbarem Tempo mit einer sagenhaften Flut von Details überschüttet.

Was wir miterlebten, beschrieb ich Euch im 1. Teil des 1. Buches. Jedoch mit den sehr begrenzten Mitteln eines Buches; das mit eher begrenzten Kenntnissen der schreibenden Zunft entstand.

- Maria spricht zu meiner Mutter in unserer Wohnung ihren Lobgesang, das Magnifikat: "Meine Seele lobt die Güte Gottes, unseres lieben Vaters, und mein Herz jubelt über ihn, meinen Retter." (siehe Kapitel 4.5.)
- Der erbärmliche Stall von Bethlehem. Christi Geburt.
- Wir standen bei den Hirten und ihrer Herde.
Lichtumflutet erlebten wir das gigantische, grandiose Gloria der Engelchöre.
- Die Flucht nach Ägypten durch die Weite der Steppe und Wüste.
- Maria und Josef sitzen auf der Schwelle des Einganges ihrer Hütte in Ägypten. Maria stillt ihr Kind.
- Der zwölfjährige Jesus im Disput mit Schriftgelehrten im Tempel.
Wir saßen alle dabei und hörten zu.

- Seine Taufe bei mir am Jordan. Und die Stimme des Vaters:
"Du bist mein lieber Sohn," (*Markus 1, 11*).

Ich blickte hinüber und entdeckte Maria mit Josef, vier ihrer Kinder, deren Partner, Kindern, Kindeskindern und vielen Freunden.

Maria weinte. Josef versuchte sie zu trösten. Ich fragte mich, was sie wohl schon wieder wusste, denn zum Weinen gaben solche Szenen doch ganz bestimmt keinen Anlass.

- Seine gewaltige Bergpredigt folgte.
Wir befanden uns unter den tausenden Zuhörern.
- Seine zahlreichen Äußerungen zu seinem neuen Liebesgebot.
- Seine Auseinandersetzungen mit Pharisäern über sein neues Gebot: "Ebenso bedeutend ist: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst." (*Nach Matth. 22, 39.*)
- Seine vielen Aussagen zum Reichtum, zum Mammon.
- Seine Aussagen zum Machtmissbrauch der Mächtigen.
- Mitten unter uns: Seine Auseinandersetzung mit Petrus, als ihn dieser von seinem Leidensweg abbringen wollte.
- Sein Einzug in Jerusalem. Wir zogen mit.
- Seine "Reinigung" des Tempels. Das Geld der Geldwechsler fiel uns auf die Füße. Aus den Käfigen entwichene Opfertauben umschwirrten uns.
- Sein letztes Abendmahl mit seinen Jüngern.
- Seine Gefangennahme. Aus unserer Mitte heraus.
- Der Scheinprozess der Reichen und Honoratioren.
- Die Verhandlung vor Pilatus und seine Verurteilung.
- Die Brutalität der Soldaten. Auch uns gegenüber.
- Der Weg zur Kreuzigungsstätte. Wir liefen mit.
- Die Kreuzigung.
- Sein: "Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun."
- Maria, seine Mutter, Johannes, sein Lieblingsjünger und Maria aus Magdala, seine Geliebte, mit ihm an seinem Kreuz.

Wir standen abseits unter seinen vielen Getreuen - und den Herren, Spöttern, Spießern, Gaffern.

- Sein Aufschrei: "Es - ist - vollbracht." (Joh. 19,30.)
- Seinen Tod.

Dann sagte unser Vater:

"Eure liebevolle Fürsorge für ihn, liebe Maria, lieber Josef, war Fürsorge für mich. Alles, liebe Maria, was du von ihm gesehen und gehört hast, habe ich durch dich gesehen, gehört und gefühlt. Eure Freude an ihm war auch meine Freude - ebenso wie eure Sorge auch die meine war.

Sein Geist war mein Geist und ist mein Geist; es ist unser Geist. Seine Worte waren meine Worte. Sein neues Gebot war auch mein neues Gebot; unsere Botschaft an alle Geschöpfe.

Sein Handeln war mein Handeln.

Sein Leiden war auch mein Leiden.

Der Hohn und Spott, der ihn traf, traf auch mich.

Gestorben ist er aus Liebe für uns alle; auch für mich.

Heute vor 2000 Jahren.

Indem wir seinem Wirken und seines Sterbens gedenken, gedenken wir auch allen, die in diesen 2000 Jahren seiner Lehre, unserer Lehre, folgten.

Nicht allein nur jenen, die ihre Ernsthaftigkeit mit Verfolgung und schlimmen Leid bezahlten oder mit ihrem Leben.

Ihnen sage ich: Jedes Opfer soll unvergessen sein.

- Wir gedenken auch all den Unzähligen, die sich bemühten, nach dem Geist unserer Botschaft der Liebe zu leben. – In Liebe zu leben. In einer lieblosen Welt.

All denen erwidere ich ihre Liebe mit meiner, unserer Liebe.

Das war, - wird jetzt so sein - und wird in alle Zukunft gelten."

Neben mir saß Ben, ein farbiger Student aus den Südstaaten der USA. Ihn hatten schießwütige, faschistoide Cowboy-Polizisten "in

Notwehr" von hinten abgeknallt. Seine Leiche wies sechs Treffer auf. Er besaß keine Waffe. Gegen die Täter wurde nicht einmal ermittelt.

"Weißt du, wie sich seine Rede anhört? Es war schön mit euch. Ich werde euch nie vergessen und euch immer lieben. – Aber jetzt muss ich gehen."

"Eine Abschiedsrede?"

"Ja."

"Das ist doch unmöglich, Ben. Der wird uns nie verlassen. Das ist ganz ausgeschlossen." Ben zuckte ungläubig mit den Schultern.

Ich ging zu Maria.

"Was ist denn los? Warum hast du geweint?"

"Der Vater hält für ihn eine so wunderbare Lobrede - und hast du seinen Gesichtsausdruck gesehen?"

"Ja. Warum denn bloß. Ernsthaft kann doch ausgerechnet ihm niemand einen Vorwurf machen. Ihm doch nicht."

"Er hat solche Angst. Solche Angst, Johannes, vor Beschlüssen, die logisch und konsequent wären."

"Aber es geht doch auch um Liebe...."

".... die sie 2000 Jahre ignoriert oder verhöhnt haben?"

Ich erzählte ihr, was Ben eben meinte.

"Ben scheint ein schlaues Kerlchen zu sein."

"Denkst du das etwa auch?"

"Du willst mit ihm zur Erde?"

"Ja."

"Im Moment ist überhaupt nicht sicher, ob sie ihn gehen lassen.

Er hat mit dem Vater gesprochen, aber gar nichts erreicht.

Vielleicht wollte ihn sein Prolog schon mal deswegen trösten?"

Ich schüttelte den Kopf und wiederholte wie benommen die Worte, die vorhin Petrus sprach:

"Nein, Maria. Das darf doch nicht sein. Das darf doch nicht sein."

Danke,

in alphabetischer Reihenfolge.

Doch vorab:

Danke, danke, danke,

liebe Christel, liebe Marion!

Danke für Eure Ideen, Meinungen, Rat, Kritik und Hilfe!

Bernd

Ecki

Elmar

Gerhard

Gerhard, G.

Gudrun

Ingrid

Karin

Michelle

Pauline

Raiwi

Silvie

Stefan

Stefan, H.

Stefan, J.

Tobias

Uwe

Volkmar

Wikipedia. Danke für großartige Hilfe!

Alle Wikipedia-Zitate stammen aus dem Zeitraum 2014-02 bis 2016-11.



Bitte, lassen Sie sich für das 2. Buch vormerken.

GÄMLICH druck-medien-design gmbh.

Messingweg 5
D-48308 Senden

info@gaemlich-medien.de

Tel.: +49 (0) 25 97 – 2 33

Fax: +49 (0) 25 97 – 60 66

Ihre Meinungen, Anregungen, Mitteilungen erreichen

den Autor,

der sich darüber freuen würde,
unter

Gaemlich.Magdeburg@web.de

Vom gleichen Autor erschien.

als Buch im Selbstverlag unter ISBN 978-3-00-026692-8
oder als e-book im Verlag epubli GmbH – D-10999 Berlin:

"Die endgültige Regelung des Nahost-Konfliktes
durch Errichtung einer öffentlich –rechtlich gesicherten Heimstätte für
das palästinensische Volk außerhalb Palästinas."

In diesem Buch wird ein ganz einfaches, banales Konzept vorgeschlagen:

Das jetzige Land ist für die stark wachsende Bevölkerung zweier Völker zu klein und jetzt schon sehr dicht besiedelt.

Das Wasser reicht schon jetzt nicht – und von "Zusammenleben" bei der Völker zu sprechen, ist mindestens sehr gewagt.

Das Konzept stellt ein Dreier-Geschäft vor, das eine "win-win-win-Situation" für drei Völker ergibt.

- Israel findet das palästinensische Volk vom Recht auf alle besetzten Gebiete ab und erwirbt diese Gebiete käuflich. Es errichtet den Staat Groß-Israel.
- Das palästinensische Volk erwirbt mit der israelischen Abfindung eine große, fast unbewohnte Fläche auf der Halbinsel Sinai; angrenzend an den Gaza-Streifen.
- Auf dieser Fläche errichtet Palästina seinen selbstständigen Staat. Allein der Aufbau von neuen Städten und Dörfern beschafft diesem Volk für Jahrzehnte Arbeit und Brot und damit ein menschenwürdiges Sein.
- Der Landverkäufer Ägypten verwendet den Kaufpreis für dringende Investitionen für den Fortschritt seiner Bürgerinnen und Bürger.

Drei Völker, die jetzt mehr Feind als Freund sind, wird die normative Kraft des Faktischen zur friedlichen "Zusammenarbeit zwingen".

Israel und Ägypten brauchen dann keine teure Armee in der jetzigen Größe mehr. Kapital wird für sinnvollere Aufgaben frei.

Wassermangel ist jetzt schon ein Problem für alle drei Völker.
Dieses Problem ist mit Kapitaleinsatz lösbar, nämlich durch Meerwasser-Entsalzung mit solar-thermischen Anlagen.
Sonne ist dort überreichlich vorhanden.

Ja, ja, das ist Utopie, Phantasie und Spinnerei, wie auf den vorstehenden 330 Seiten "das Sein in Liebe", das zum Paradies führen soll. – **Aber:**

1896 fantasierte ein gewisser Theodor Herzl in seinem Buch "Der Judenstaat" von eben diesem Staat. Israel haben wir heute.

Dann fantasierte jemand von der Verkürzung des Seeweges nach Indien. Nahe dieser Halbinsel Sinai. 1869 wurde der Sueskanal eröffnet.

Generationen träumten davon, dass Wüsten wieder grünen. In Israel wachsen Wälder, wo früher Wüste war.

Wir können das!

Wir können auch einen neuen Staat Palästina auf dem Sinai aufbauen und im Nahen Osten Frieden schaffen, wo Jahrzehntelang Unfrieden herrschte.

Wir könnten auch schon ein neues Paradies auf Erden haben. Es wäre möglich. Wie in allen erwähnten anderen Fällen. Denn die Frage lautet **nicht**

- ob wir das **können** oder nicht,
- sondern ob wir das **wollen** oder nicht.

"Wenn Ihr wollt, ist es kein Märchen," hat Theodor Herzl gesagt.
Der Mann hatte Recht.

Weil es nämlich auf Euch ankommt - in der Demokratie. - Auf Euch!

"Ihr wisst, dass jene, die sich als Herrscher aufspielen, ihre Völker unterdrücken. Die Mächtigen missbrauchen ihre Macht über die Menschen. Ihr aber sollt besser sein."

"Seit den Tagen Johannes' des Täufers bis heute tun sie dem Himmelreich Gewalt an. Die Mächtigen reißen es an sich."

"Bisher geboten Sie Euch: Auge für Auge und Zahn für Zahn. Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses tut, keinen Widerstand. Wenn dich einer auf die eine Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin."

"Ebenso bedeutend ist: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. Damit erfüllst du den Willen deines Schöpfers und alle Gesetze."

"Liebt euch einander so, wie ich euch geliebt habe. Das ist mein neues Gebot".

"Ja, ich sage euch: Das, was ihr für meine geringste Schwester, meinem geringsten Bruder getan habt, habt ihr mir getan."

"Gebt Acht und hütet euch vor jeder Art von Habgier. Ein großes Vermögen, ein Leben in Überfluss kann niemals Sinn eures Lebens sein."

"Niemand kann zwei Herren dienen: Er wird an dem einen hängen und den andern vernachlässigen.

Ihr könnt nicht dem Gott der Liebe dienen und dem Mammon."

"Weh euch, die ihr reich seid, denn irgendwann sind eure irdischen Freuden dahin. Weh euch, die ihr jetzt satt seid, denn auf euch wartet der Hunger eurer Seele."

"Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, bevor ein Reicher in das Reich des Gottes der Liebe gelangt."

"Oh, du armer Narr! Noch in dieser Nacht ist dein Leben vorüber. Wem gehört dann dein Besitz, den du zusammengerafft hast. So geht es allen, die um Reichtum schachern. Sie werden armselig, mit leeren Händen, vor ihrem Schöpfer stehen."

"Wie schwer ist es für Menschen, die viel besitzen, in meines Vaters Reich zu kommen!"

"Denn ihr sollt froh und glücklich sein: Weder mit Hohn noch mit Spott, noch mit Verfälschungen, noch mit Gewalt können sie dieser Botschaft schaden."

"Selig sind die, die unter ihrer Schwäche leiden, denn die starke Hand eures Vaters wird sie führen und leiten."

"Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun."

"Deswegen werden die, die jetzt die Ersten sind, dann die Letzten sein. Aber die, die jetzt die Letzten sind, werden die Ersten sein."

Vor 2000 Jahren

lehnte Jesus Christus das „Sein in Liebe“, das einzige Überlebenskonzept der Schöpfung Erde und ihrer Geschöpfe. Es entstanden Kirchen, denen es vorrangig um Macht und Reichtum – aber kaum um Liebe – ging.

Um „Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit“ ging es 1789 bei der epochalen Französischen Revolution.

Fünf Jahre später ergriff die Großbourgeoise die Macht und cancelte Gleichheit und Brüderlichkeit.

Es entstand „ihre Freiheit“. Die Freiheit der Starken, die sie zur Herrschaft des Mammon entwickelten.

Dieses Buch analysiert Eure Historie,

warum Ihr in Eurer eiskalten, lieblosen, friedlosen, ungerechten Herrschaft des Mammon, der Diktatur des Kapitals, gelandet seid; und obendrein populistische Propheten á la Trump, Orban, Kaczynski, Strache, Brexit, Le Pen, Wilders, AfD und viele andere zu ertragen habt.

Wir

stehen hier vor unserer großen Jahrtausend-Konferenz, die den „Problemfall Schöpfung Erde 2000 Jahre nach Christus“ behandelt. Sie wird Beschlüsse fassen.

Angeichts dessen fühle ich mich manchmal so wie damals, als ich erfuhr, dass sie mich köpfen werden.

Ach, ja, wenn ich mich noch vorstellen darf:

Damals nannten sie mich „Johannes, der Täufer an den Ufern des Jordans“.